REICHENBACH

Original=Manuscript aus der Hinterlassenschaft des Herrn Karl Freiherrn von Reichenbach herzustammen:

Reichenbach † 1868 in Leipzig.

Geschenk des Herrn Karl Schellenberger (: Quartformat :)

a.) 2 nicht paginirte Titelblätter

b.) 1 do. do. Blatt: „Eindrücke einiger Werke"

c.) 1 do. do. do. : „Inhalt"

d.) 162 paginirte Blätter als eigentlicher Text.

NB das letzte Blatt 162 bricht mit einem unvollendet gebliebenen Satze ab. Demungeachtet dürfte nichts verloren gegangen, sondern die Arbeit nicht weiter fortgesetzt worden sein, denn es folgen nun

e. 3 Blätter mit „II", „III" u. „IV" bezeichnet, welche einen Art von Namen= u. Sachregister enthalten, von denen das Blatt I offenbar fehlt. (: ein Verlust, der nicht schwer in die Wagschale fällt :) auf Blatt IV wird als letzte pagina des Manuscriptes No. 162 bezeichnet, folglich scheint es sicher zu sein, daß Reichenbach dasselbe gar nicht weiter geschrieben hat. Endlich folgen noch:

f. 1 nicht paginirtes Blatt über die Eigenschaften des „Od"

g. 3 Bl. die chemische Notizen über das Arwa ? (?)

h. 2 die do. über den Kopfschmerz der Frau Kohl (: Schellenberger ? :)

und endlich

i 1/2 Bogen, betitelt: „An eleganten Damen u. jungen Herren für Vorschlag".

Wien 28-2-90

Gustav Brabbée

Physiologisch-pathologische Untersuchungen
über
Sensitivität und Somnambulismus
durchgeführt
an einem praktischen Falle
unter einfacher Anwendung der Gesetze
des Odes.

für
Physiker, Physiologen, Psychologen, Psychiatriker
und insbesondere für Ärzte.

von
Karl Freiherrn von Reichenbach
Phil. & sc. nat. Dr., a. l. Mr.

Wenn das, was ist, nicht wahr ist, was ist denn wahr?

Lavater.

Inhalt.

Einleitung ——— Seite

Erste Abtheilung ~~Erste~~ I. Periode der Krankheit.

Der frühere Zustand der Kranken ———
Veranlassung ~~wieder~~ Theilnahme des Verfassers an ihrer ärztlichen Behandlung ———
Erkennung der Kranken als Sensitiven ———
der Krankheit als unregelmäßigen Zustand ———
Richtung der Kranken in den Meridian ———
Tetanus, Schlundkrampf, ~~und Erstarrung~~ ~~[illegible]~~ ~~Somnambulismus~~ Katalepsie, Ohnmachten, Erwärmung durch [illegible] Delirium.
Erkennung eines verborgenen Somnambulismus ———
Beschluß, den unregelmäßigen Somnambulismus vorerst regelmäßig zu machen ———
Prüfung der Höhe der ~~vo~~ vorhandenen Sensitivität ———
Kalte Milchbäder, theilweise zur Ernährung, Schwimmen darin ———
~~Odisches Streichen mit je einem Striche innerhalb 5. Minuten~~ ——— 4
Empfindlichkeit gegen Berührungen ———
Hohe Empfindlichkeit gegen die Nähe fremder Menschen ———
Höchste Reizbarkeit für die Nähe Vorübergegangener ———
Widrige Wirkungen odpositiver Gegenstände, Metalle, Geschmeide
Odisches Streichen mit je einem Striche innerhalb je 5. Minuten ———
Fortschritt des Somnambulismus ———
Anblasen ———
Magengrube ———
Erste Sprechversuche ———
[illegible] Stühle ———
Schlundkrampf Intermissionen ———
Wiederkäuen während Schlundkrampf ———
Klonische Krämpfe ———
Katalepsie. ———
Kühles Regimen stimmt Sensitivität herab ———

Zweite Abtheilung. Rückblick ———

~~Zweite~~ II. Periode der Krankheit

Sensitivität vererbt   Krankheitsursprung
Sensitives Naturell, ~~durch gastrische Reaktionen bestimmt~~
A. Das Od und seine Reaktionen auf ~~Kranke~~ sensitive Kranke
Odchemische Reihe der einfachen Stoffe
Ausströmungen von Leblosen & Lebendigen, von Blutsverwandten
Der Hauch unter Eintretenden
der Hauch   der Sonnenschein   das Wiener Straßenpflaster
Einwirkung der Vorübergehenden   Berührungen von Händen abgewischt
~~Berührungen oder von Händen abgewischt~~ Überladung   Durchleitung
Leitungsgeschwindigkeit   Richtung des Stromes ~~die~~
die Striche   von Menschenhänden   Entfernungen   Fernwirkung

Art der Strichgebung   Nachwirkungen der Striche
Intensität   Rückstriche   ~~4~~ Nachher Hinzutreten zur Kranken
Erweckung durch Blicke   Rückstriche gegenüber Wachenden
Reflexstriche   Theorie des Reflexstriches   Nutzen der Striche
Unterschied zwischen tonischen & klonischen Krämpfen   Stillstehen
Überladung   Kalte Umschläge   Spannungen
Stärke der elektrischen Ausströmungen   Ihre Farben   Nebensitzer
Lebendige Boussole 5   Die Drehungen auf Fingerspitzen

Rückblick
B. der Somnambulismus.   Das Streichen   Feste schützende Hände
Schlafender Somnambulismus tiefer, strahlender Striche   Striche vertiefen ihn
Tiefe des Somnambulismus   Übergang vom Klarwachen in Somnambulismus
Bettliegen im Somnambulismus unnöthig
Zurückhaltung des Sn.   Keine Verschreibung in der Tageszeit
Lesen mit dem Epigastrium.   Somn. mit offenen Augen   Musik
Besserung   Erhöhte Geistes & Leibeskräfte   Erste Spannungen   Ballbesuche
Abschied aus dem Sn.   Äußerliche Gesundheit   Ausbleiben des Rapportwunsch
Heitere Sorglosigkeit im Sn.   Sn. zum Vergnügen.   Sn. negativ
Selbsterwachen aus dem Sn.   Aufwachen
Rapport

Rückblick
C. Die Krämpfe   1.) der Starrkrampf, mit 70–80. Pulsschlägen   Natürlicher Schlaf darin
Bewegung als Gegenmittel   Spaziergänge und Bällebesuch
Klonische Krämpfe, Objectstand   Starrkrampf mit Bewußtsein & Vorlesen
Erhöhte Reitzbarkeit   Vollmondkrampf   : [illegible]

Rückblick
2.) Klonische Krämpfe.   Starken [illegible] Fingerkrämpfe   Furcht
Menstrualkrämpfe   Veitstanz Krämpfe   Ansteckungen auf Fingern
Heilte klonische Krämpfe durch Striche selber   ~~erscheinen selbst im Starrkrampf~~
Schlag-fluß & Weinkrämpfe   erscheinen zu allen Zeiten, selbst im Starrkrampf
Mitleidbrüche ~~90~~   Entzündungen auf der Lunge   Wundheit
Einfluß der Blutungen   Bewegung als Heilmittel
Rückstriche als Mittel der Krämpfe   Spannungen dergl.
In Krämpfen mehr Zeitkraft für Striche   Wärme im Krampf —
Krämpfe zur Genesung, Somnambulismus muß man zur Krankheit —

Rückblick
D. die Katalepsie.   Aus Freude   bei Überraschung   Ödgesichte
E. das Absein, eigenthümlicher bewußtloser Zustand   bei traurigen Gemüthsbewegungen —
Empfindlich nur für Striche   ein negativer Zustand des Somnambulismus
F. das Delirium, Melancholisch trüber Gemüthszustand   Träumerisches Irrereden
G. der Wachschlaf, zwischen Klarwachen & Somnambulismus   Gesundheit genesen
Ottmann Genauigkeit besteht die Probe   Bewahrt Reinigung —

Dritte Abtheilung

III. Psychisches.

Erscheinung, woran das Geistige theilhat.

A. Persönliche Eigenschaft der Menschen ——

Antipathien und Sympathien der Seherin ——

[illegible] sehr viele Menschen antipathisch, Arzt & Verfasser sympathisch

Widrig sind ihr alle [illegible], alle Weiber, viele Männer, alle Blutsverwandte

Geschlechtsverschiedenheit nicht einfließend [illegible] Gewisse dunkle Beziehungen

Wirkungen von Blicken [illegible] Unterschied zwischen dem Arzte & dem Verfasser

Das Specificum von beiden in [illegible] gemengt & unterschieden

An Briefen von ihr erkannt, [illegible] Veränderlich an demselben Menschen ——

Rückblick

B. Der Rapport, eine künstliche Doppelverbindung zweier Menschen

Entstanden aus Schutzbedürfniß der ~~Kranken~~ Somnambulen ——

Nicht sexuell [illegible] Nicht konstant, sondern übertragbar und theilbar

Nur der Rapportmann kann die Kranke erwecken [illegible] Durch Striche & Blicke

in denen, außer dem Od, noch eine dritte Kraft mitwirksam ist

welche durch Umgang mit der ~~Kranken~~ Somnambulen erworben wird ——

Theilung des Rapports zwischen dem Arzte und dem V. 121 Erweckung durch Befehl

Erweckung durch den V. 122 Die von ihm eingeschläferte konnte er einer erwachten [illegible]

[illegible] beide Rapportmänner schon beim Eintritt ins Haus, [illegible] niemand

Erweckungshindernisse durch Willen 122 Rapport über viele, über alle [illegible]

Die unbekannte dritte Kraft muß geistig sein, wie der miteinfließende Wille

Rapport [illegible] negativ 123

Rückblick 123

C. Erotisches. 124 Verschiedenerlei Situationen

D. Das Hellsehen [illegible] Sie sagte ihre Krankheitsphasen sehr genau und richtig voraus.

beurtheilte ~~d~~ fremde Charaktere oft treffend 125

Fingerspitzen auf ihre Magengrube gesetzt erhöhten ihre Fähigkeiten im Hellsehen

Dadurch geistig erhöht konnte sie Geschriebenes mit der Magengrube lesen 126

Narkotische Einwirkung erhöht das Hellsehen 127 Krankheit schwächt es

Gemüthsbewegungen aller Art ebenso 128 Unbeantwortete Fragen an sie ——

Rückblick 129

E. Der Somnambulismus 131 Spricht mit und von sich in der dritten Person

Hört Musik mit der Magengrube [illegible] also im Somnambulismus

für Gesicht & Gehör [illegible] Große [illegible] 132 Besonnenheit

Geschäftigkeit 132 Entrüstung über Klopfgeister &c 133 las, spielte Klavier,

schrieb Briefe, tanzte mit ~~mit~~ ihrem Arzte, alles im Somnambulismus 133

Neigung der Geisterwelt 134 Unterschied zwischen somnambulem & gemeinem Schlafe

Im Klarwachen besteht keine Erinnerung an den Somnambulismus, aus [illegible]

jedoch für empfangene Befehle 137 Katalepsie & Absenzen im Somnambulismus

Abschiednehmen im Somnambulismus vor der Erweckung 138 Spiel mit den [illegible]

Die Somnambule als Christin 141 Somnambulismus ~~[illegible]~~ ist negativ

Rückblick 144

F. Der Dualismus. Der junge Herr — das andere Ich der Somnambule
Beispiele davon — Listige Behandlung der geistig Somnambulen der
vermeintlich leiblichen Zischrütten — Äusserungen von Gering-
schätzung und von Eifersucht gegen die leibliche Ottone —
Odische Lichterscheinung sah die Somnambule genau & richtig am hellen Tage
Gleichheit des Aussehens und Benehmens in den drei Zuständen ——
Mille Krämpfe, Ähnlichkeiten mit theilweiser Trennung von Leib & Seele
Vorurtheilsfreiheit von Ottonens Auffassungen. Das Geistige adäquates
Thier- & Menschenseelen Scheidung von Irrthum & Wahrheit —
Versuch einer Erklärung der dualistischen Vorstellungen
Rückblick

G. Unbekanntes Agens. Wasser, von Glasstabspitzen gedeckt, verschieden
von mit Händen gedeckten. Abscheu vor Blutsverwandten
Des Arztes & des S. Weiche verschieden, in was?
Sich drehendes Kartenblatt & Tische, was dreht sie?
Bewegungskräfte im Ode Bewegungskräfte im Willen
Frage nach den Grundursachen dieser Erscheinungen
Rückblick

Scherzo über odgeladene Wachse sensitiver Verhältnisse
Schlussbetrachtungen. Dualismus im geistigen Principe des Menschen

Ein schwerer
sensitiv-somnambuler
Krankheitsfall,

geheilt

ausschließlich mittelst äußerer Anwendung
der Gesetze des Odes!

Für Physiker, Physiologen, Psychologen, Psychiatriker
und insbesondere für Ärzte.

Von

Karl Freiherrn von Reichenbach,
Phil. & Ju[illegible] Mr.

Wenn das, was ist, nicht wahr ist, was ist denn wahr?

Lavater.

~~Zu die Einleitung~~

Damit der Leser sich schnell zu Hause fühle, will ich zuerst ein paar Federstriche das Od ~~und die Ver~~ vorzüglichst nach seinen charakteristischen ~~Besch~~ ~~Merkmalen~~ Merkmalen kennzeichnen.

Das Od, als ein selbständig für sich bestehendes Dynamid, ist in seiner Eigenthümlichkeit sehr leicht von den anderen Dynamiden ~~der Physik~~ zu unterscheiden, und zwar

1.) Von der Elektrizität. Diese geht durch ihre Leiter mit Blitzesschnelle hindurch; das Od dagegen braucht für seine Durchleitung Zeit, und zwar für eine Klafter Länge ~~etwa~~ beiläufig eine Sekunde. — Die Elektrizität ist bis auf einen gewissen Grad isolirbar; das Od kennt keinen Isolator und durchdringt alle Körper, Glas und Seide wie Metalle.

2.) Vom Magnetismus. Der Magnetismus ist gar nicht leitbar, sondern beschränkt [illegible] Magnet. — Innerhalb dessen inducirt er, das Od [illegible] — Magnetismus kennt keine Strahlenbrechung, Od aber geht [illegible] und reflektirt von Spiegeln.

3.) Von [illegible] begrenzte träge Wärme geht in den besten Leitern [illegible] eine geringe Fortleitung und sehr langsam weiter. Das Od fließt in Drähten, Schnüren auf Entfernung von [illegible] Klaftern fort.

[[illegible] etc. Bd. II. S. 8.]

[kleine Schrift]

4.) Die [illegible] für das Od haben nicht alle Menschen Empfänglichkeit, sondern nur eine gewisse Anzahl derselben; die Sensitiven [illegible] eigenthümliche Reizbarkeit, vermöge deren sie [illegible] Wirkungen des Odes empfinden, sehen und auch manche [illegible] Weise gewahr werden.

Bedeutung einiger Wörter,
wie sie in meinen früheren Schriften gebraucht sind.

<u>Das Od</u> — ein Dynamid, das zwischen Elektricität, Magnetismus und Wärme ungefähr in der Mitte steht, polarisch ist, also dual in seinen Äußerungen; daher

Odpositiv }
Odnegativ } die polaren Verhältnisse des Odes.

<u>Der Strich</u> — die bekannten Bewegungen mit den Fingerspitzen über [illegible] menschlichen Leib hin;

Fortstrich — [illegible] Streichen von oben nach unten,
Rückstrich — [illegible] Streichen von unten nach oben.

<u>Kaunatisch</u> — alles [illegible] strichartig von oben nach unten wirk[illegible] Effekten;

<u>Voratisch</u> — alles [illegible] rückstrichartig von unten nach oben wirk[illegible] Effekten.

/

Erste Periode der Krankheit.

Eine Kranke in der Finsterniß, regungslos, kraftlos, unfähig Nahrung einzunehmen, mit geschlossenen Augen, ein Mädchen von 16. Jahren zum Skelet abgemagert, war seit fast fünf Monathen mit Klystieren erhalten worden, und schwebte in Starrkrampf ~~seit~~ abwechselnd mit klonischen Krämpfen von Ballisme, mit Katalepsie, Ohnmachten, heftigem ununterbrochenem Kopfschmerz und allem traurigen Zugehör. Ein sehr labiler Puls wechselte von 70. bis zu 130. Schlägen in der Minute. Da man der Leidenden mit ärztlicher Hilfe beizukommen nicht im Stande war, und sie täglich in ihren Krankheitzustand tiefer hineinsank, so verzweifelten die Ärzte an Rettung; Concilien wurden abgehalten und endeten mit hoffnungslosem Achselzucken. Man hielt ihre Tage für gezählt und erwartete binnen Kurzem die Stunde ihres Hinscheidens, die man als eine Wohlthat [illegible] erwartete zu empfangen geneigt [illegible]. Faßt man diß zusammen und wirft man noch [illegible] kleinen Plagen darauf, die einen solchen Jammer [illegible] begleiten, so vermag man kaum zu fassen, [illegible] viele Monathe lang ein solches Elend überleben [illegible].

Die Angehörigen, die dieses Kind zärtlich liebten, waren in tiefer [illegible]. Da alle vernünftigen Mittel erschöpft waren, klammerten sie sich am Ende auch an solche an, die in der jetzigen gelehrten Welt für unvernünftig gelten [illegible] durch einen Arzt von Homöopathie, von Magnetismus und [illegible] andern Thorheiten, die er mit Indignation zurückwies. Endlich [illegible] doch bewegen, sich an mich zu wenden, und zu [illegible] ~~sich an~~ mich wenigstens um Rath [illegible] anzugehen. Ich kam, sah und hörte, ~~und~~ erachtete die Umstände für dazu angethan eine odische Behandlung zu versuchen und erklärte mich bereit sie zu leiten. Der Arzt, ein vorurtheilsfreier aufgeklärter Mann, dessen Arzneischatz erschöpft war, versprach mir dazu alle in seinen Kräften liegende Unterstütz-

2./ Die Frage und Aufgabe, die damit an mich gestellt war, erschien mir nicht leicht. Doch dachte ich, eine junge Kranke von 16 Jahren, die solchen Angriffen seit einem halben Jahre Widerstand geleistet, muß von zäher Natur seyn. Ich verzweifelte nicht, daß ein gänzlich anderer Weg, als der bis jetzt mit ihr gegangene, doch noch des Versuches werth seyn könnte.

Zuerst erkundigte ich mich um Leben und Gewohnheiten des Mädchens vor Eintritt der Krankheit. Da erfuhr ich denn von der Mutter für mich ganz interessante Verhältnisse. Ottone ~~litte~~ litt, solange sie lebte, 1. an beständig kalten Füßen; 2. Todte Finger und Füße kamen häufig bei ihr vor; 3. sie litt fast ohne Aufhören an Kopfschmerz und Magenweh; 4. sie war immer auffallend schreckhaft; 5. sie durfte die Hände nicht zusammenfalten, ohne alsbald krampfhafte Anwandlungen davon zu erleiden; 6. sie vermochte niemals, in einem geschlossenen Wagen zu fahren; 7. sie liebte in Allem kalte [illegible]; 8. sie aß stets sehr wenig; 9. sie vertrug keinen [illegible] keine ledernen Handschuh, auch ledernen Schuh, sie [illegible]; 10. Fettgenuß und Zuckerwerk waren ihr abscheu[illegible] Säuerliches, wie Obst, Orangen etc. angenehm; 11. sie [illegible] den Mondschein; 12. sie ~~litt~~ [illegible] Kupfergeld nicht in [illegible]; 13. der Spiegel war ihr widerlich; 14. sie war in Allem [illegible] Küsse unausstehlich; 15. ~~liebte~~ wählte mit [illegible] überall die blaue Farbe, und vermied abscheu[illegible]; 16. schlief sehr unruhig; 17. liebte es allezeit, sich mit [illegible] und Versuchen zu Gedichten zu erheitern. — Aus allen [illegible] daß ich an dem Mädchen eine [illegible] dieß sich verräth, da sind dem Ode [illegible]. Das Naturell der Kranken war mir [illegible].

Ich kannte aus vielfachen anderweitigen Erfahrungen die Richtung, welche akute Krankheiten bei Menschen von dieser Anlage zu nehmen pflegen. Mit dem Beistande des Odes hatte ich ~~Men~~ Leidende retten gesehen, welche die Heilkunde für ~~verloren~~ rettungslos aufgegeben hatte. Ein Hoffnungsschimmer dämmerte in mir auf, daß unsere Unglückliche noch nicht völlig verloren seyn möchte. Ein Mädchenleben im ersten Aufbrechen der Knospe ist ein so schönes Gut, der Pfad über den es zu führen verspricht,

verte

so voll Blumen der Zukunft, — wer möchte nicht gern und
sorgsam seinen letzten Funken anzuhauchen bemüht seyn, an dem
er vielleicht nocheinmal zur Lohe ~~angefacht~~ angefachelt
werden könnte?

3. Man theilte mir nun weiter mit, daß das Mädchen längere Zeit in bedenklichen, räthselhaften Zuständen sich krank gelegen, daß ~~Consilien gehalten~~ ärztliche Berathungen gepflogen worden, die zu keinen Aufklärung geführt, daß endlich in einem solchen erst der gegenwärtige Arzt den Zustand als einen verlängerten, sehr unregelmäßig abgelaufenen Typhus erkannt habe, an dessen schweren Folgen sie jetzt hoffnungslos darniederliege. Seit sechs Monathen war die Verschlimmerung unausgesetzt langsam fortge~~schritten~~rückt und machte Tag für Tag Fortschritte bis zu dem verzweifelten Zustande, in welchem ich die Kranke jetzt vor mir liegen sah.

Diese Herkunft ermuthigte mich einigermaßen, das Wagniß auf mich zu nehmen, Hand an das Befinden der Leidenden zu legen. "Wagniß" sage ich, denn es gehörte Kühnheit, fast Keckheit dazu, es mit einer Krankheit aufzunehmen, welche die ausgezeichnetsten Ärzte Wiens für hoffnungslos erklärt hatten. Sie alle vergiengen sich auf dem Wege der Heilkunde von der chemischen Seite, ich wählte einen andern, einen physiologischen Weg ohne alle Medikamente. — Das Erste, was ich vorkehrte, bestand darin, daß ich einen Compaß über die Bettstätte Ottonens (der Taufnamen der Kranken), brachte. Da fand ich dieselbe so gestellt, daß der Kopf gegen West gekehrt war. Diese Richtung aber ist, (wie ich im XV. der odischen Briefe und Bd I. S. 80, Bd II. S. 593. an eigenen sensitiven Menschen dargethan habe) für Sensitive ebenso beunruhigend und schlafstörend, als schädlich und gefährlich. Vor allem also bewog ich die Mutter, die Bettstätten umzudrehen und so zu stellen, daß der Kopf nach Nord gerichtet war, und von der obern Zimmerwand zwei bis drei Fuß abstand. Der odnegative Kopf muß überall dem odpositiven Nordpole zugekehrt seyn. So geringfügig diese Maßregel dem scheinen mag, der die tiefere Bedeutung davon nicht kennt, so ist sie doch von solcher Macht & Wirksamkeit, daß sie der Krankheit, die bis hieher fortschreitend im täglichen Zunehmen begriffen war, vom Augenblicke an ein entscheidendes Halt gebot. Gleich den folgenden, den zweiten und dritten Tag, hatte die Krankheit keine weitere Verschlimmerung, sie hatte selbst einige Erleichterung zu erkennen gegeben. Der Brechreitz, der so lange belästigte, hörte auf, eine gewisse Grämlichkeit und Ärgerlichkeit, mit der sie fortwährend mit klarerem ~~Geist~~ die Zwischenzeiten ihre Umgebung behandelte, verschwand und machte einiger Heiterkeit und Freundlichkeit bei der neuen Bettstellung Platz. Das Wichtigste aber, was damit gewonnen wurde, das war, daß unmittelbar #

\# mit dieser Änderung in der Lagerungsrichtung der Bettlade, diese peinliche klonische Befindensbewegung des Kopfes aufhörte.

4/.

Mittlerweile ~~erfuhr ich dann~~ zeigte sich, daß ‡ ~~das Mädchen die~~
~~ganze Nacht im Starrkrampfe zugebracht mit gespannten~~ in diesem Zustande
~~Muskeln auf dem Rücken lag, und daß (den Tag über~~
~~Schlaf und Ohnmachten in unerhörter Form abwechselnd zugebracht hatte.~~
der Starrkrampf begann Abends zwischen 8. und 9. Uhr, hielt dann
~~die ganze Nacht~~ ohne Unterbrechung fort bis Morgens gegen
5. Uhr. Er hörte dann ~~jetzt langsam~~ auf, hinterließ aber ununter-
brochenen Schlundkrampf, der alle Speiseeinnahmen unmöglich macht.
Sie bewegte sich jetzt einige kurze Zeitspanne frei und sprach mit klarem Geiste. ‡ Um
9. Uhr Morgens traten dann die Zustände des Tages ein. Sie schloß
die Augen, legte sich auf den Rücken, verlor das Bewußtsein ~~[illegible]~~
und weilte in dieser Abwesenheit bis gegen 4. Uhr Abends. Δ Sie er-
wachte dann, genoß einige ~~Stunden~~ Zeit Geistesklarheit, um dann
~~auf wenige Stunden~~ wieder in Starrkrampf zu versinken.
Was nun die vermeintliche ~~Ist~~ Ohnmacht betrifft, so habe ich
gesehen, daß sie mit warmen Händen, ~~und~~ farbigen Wangen und
gutem Pulse stattfand, und daß die Kranke während derselben
ein Glas Wasser in fester Hand hielt, daß es also keine
Ohnmacht seyn, wie behauptet wurde. Dagegen sah man die Kranke
schwache Bewegungen ausführen; man hörte sie Worte versuchen; wenn man
ihr nahe kam, so wich sie zurück; wenn man sie berührte, so wischte
sie langsam & mühselig die Stelle ab; wenn man ihr Speise
gab, so suchte sie sie mit beiden Händen, so weit sie reichten,
abzuwehren, und wenn Abends das Ende dieses Zustandes heran-
nahte, so rieb sie sich die Augen aus mit Rückstreichen
gegen die Schläfe und wachte dann unverzüglich auf. Das
waren Merkmale von ganz anderer Natur als der Ohnmacht,
es waren die ~~entschiedenen~~ Zeichen von Somnambulismus,
eines verlarvten und unentwickelten (zwar, mit ~~andern~~ Symptomen ~~und~~ anderer
Zustände komplizirten, nicht vollständiger ~~aber eines~~ ganz wohlcharakterisirten-

die Krankheit oder Müdigkeit eine gewisse Periodicität befolgte, die großen Nervenkrampf, Ohnmachten, ~~und kleinen lebhaften~~ andern ähnlichen Anfällen und kürzern Klarwachen wechselte. die ganze Nacht über lag sie regungslos im [illegible] ~~und~~ am Tage traten Ohnmachten, Schlafanfälle, heftige Krämpfe und kurze Zwischenzeiten von Bewußtseyn ein.

♀ ~~Sie benimmt sich dabei meist mit Bewußt unbändig~~, ~~und ärgerlich~~, ~~und über die geringste Kleinigkeit gereizt.~~

△ dan öffnete sie die Augen, schaute eine Weile starr umher, reibt sich dan die Augen aus, ~~und~~ erwachte...

5./

So war ich denn angelangt bei Starrkrampf und Somnambulismus, zwei der schwersten und tiefsten aller Krankheitszustände, welche die Heilkunde aufzuweisen hat, und nun mochte ich zusehen, ob und wie ich mich daraus heraus vermitteln wüßte.

Es ist eine Erfahrung, die sich oftmals wiederholt hat, daß ~~Krank~~ Menschen im Verlaufe eines regelmäßigen, höheren gesunden Somnambulismus von selbst ~~die Regeln~~ Vorschriften der ihnen zuträglichen Diät, ja manchmal selbst einfache ~~Arzneien~~ Heilmittel angegeben haben, die für ihre Herstellung zuträglich waren, gewissermaßen von einem Instinkte geleitet. Nie hat man gefunden, daß wenn man diesen Rathschlägen Gehör schenkte, und sie befolgte, irgend Nachtheiliges daraus entstanden wäre, vielmehr sah man die Kranken davon ~~selbst~~ häufig der Genesung entgegen gehen. # So machte ich mir den folgenden Plan für meine am Rande des Grabes schwebende Arme: ich wollte versuchen, ihren verkehrten regellosen Somnambulismus so zu leiten, daß ich ihn in die für diese Krankheit normalen Geleise hineinbrächte. Wenn mir dieß gelänge, so ~~würde ich nun~~ sollte ich ihr selbst die Weisungen ~~zu erhalten~~ abzulauschen, ~~die für~~ deren Befolgung für ihre allgemeine Diät heilsam seyn müßten und hätte ich nur erst dieses erlangt, so würde dadurch ein ~~tieferer~~ sicherer Blick in das eigentliche Wesen ihres Leidens möglich gemacht ~~angebahnt~~, und damit ein Weg für ihre Heilung wohl nicht ~~angegeben~~, doch in gewissem Maße angebahnt werden. Da sich schon herausgestellt hatte, daß ihre Lagerung mit dem Kopfe nach Nord ihr zuträglich war, und den Fortschritten ihres Leidens Einhalt that, somit der örtliche, tellurische Einfluß auf ihre Zustände sich unzweideutig ausgesprochen hatte, so glaubte ich hierin ~~schon~~ bereits einige ~~Anhaltspunkte~~ Aussicht für meine Hoffnungen zu gewahren.

diß sind instinktive Eingaben wie bei Thieren und zwar diß um so mehr, als die ~~Ho~~ Hochsensitiven und besonders die Somnambulen in ~~sich~~ der ganzen Stimmung ihres ethischen ~~[illegible]~~ Wesens den Urzuständen der Natur näher stehen als die übrigen zuweilen Menschen, wie ich diß früher (Sens. Msch Bd. I. P. 386) dargethan habe. ich glaube daher, daß man sie nicht verschmähen, sondern hören, beurtheilen und richten sollte die Erfahrung hat den relativen Werth solcher Naturwinke oft genug ~~bestätigt~~ bewährt.

6. und 7. /

Entschlossen, diesen Weg einzuschlagen, ~~begann ich damit~~ war es wesentlich, genau kennen zu lernen: die Größe ihrer sensitiven Reizbarkeit ~~zu prüfen~~. Da ersahe ich dann, daß Ottilie eine große Abneigung gegen ~~jede~~ die Annäherung jeder fremden Person hege. Zunächst waren es alle weiblichen Personen, die sie nicht vertrug, und deren Annäherung ja deren Eintritt nur ins Zimmer sie heftig aufregte. ~~Dann~~ Diß ging so weit, daß nicht einmal ihre Tante, die mit ihr lebte, am allerwenigsten aber ihre eigene Mutter sich ihr nähern oder in ihr Zimmer kommen durften. Männer wurden eben mäßig ~~wenig~~ nicht vertragen, doch waren sie ihr etwas weniger peinlich, der Arzt allein war der Mann, der ~~ihr nicht unangenehm war~~ keinen unangenehmen Einfluß auf sie hatte. Meine Person war auch ihr die nächste, die sie zuließ und die ihr auch am wenigsten peinlich wurde. Sobald ich ins Zimmer trat, sechs Schritte von der Thüre bis zu ihrem Bette, so wich sie darin zurück und schob sich ~~darin~~ von mir so weit hinweg wie nur immer möglich. Diß geschah in gleicher Weise, sie mochte sich klarwachend oder im Somnambulismus befinden. Wenn ich dann stille stand, so mäßigte sich mein unangenehmer Einfluß auf sie; so wie ich wieder einen Schritt vorwärts that, stieg er wieder. Und so mußte ich, um in ihre Nähe zu gelangen, in Absätzen langsam vorwärts rücken. Solche Beispiele liegen zahlreich vor und ich will dabei hier nicht verweilen, da ich des Nächsten ausführlicher darauf zurückkommen werde. Hier genügt es, ~~uns~~ mit dem Vorstehenden die Eingangsfrage dahin beantwortet zu haben, daß Ottilie ein Mädchen von sehr hoher sensitiver Reizbarkeit ~~ist~~ war.

von da aus auf eine Kranke ausstrahlen und diese mit einer solchen Bestimmtheit fühlbar werden könnte, daß sie die Personen zu begreifen begreifen im Stande wäre, von denen es herrührt, das zeugt von einer Stufe der und der Sensibilität, die alle unsere Vorstellungen übersteigt, und wahrhaft exorbitant genannt werden muß. Ich will hier nicht nicht dabei verweilen, da ich später darauf zurückkommen muß, sondern und will denn vorerst nur festgestellt haben, die Eingangsfrage dahin beantwortet und festgestellt haben, daß die Kranke eine Person von sehr hoher höchsten sensitiver Reizbarkeit ist.

Mit der hierüber erlangten Gewißheit befestigte dachte ich es nun ohne Bedenken meinen Plan sich mein Vorsatz, den Somnambulismus des Mädchens Ottonens zur Entwicklung zu bringen und ihn zum Ausgangspunkte für ihre Heilung zu machen. Da Ottone sich in Wien befand, ich aber eine Stunde davon entfernt auf meinem Landgute Reisenberg lebte, und sie nicht alle Tage zu sehen bekommte, so konnte ich dabei die noch das hiezu erforderliche Manipulation nicht selbst verrichten, sondern mußte ihren Arzt bitten um und dessen Genügung Vermittlung bitten. Ich war so glücklich, einen in meinen Vorschläge mit aufrichtiger Willfährigkeit eingehenden aufgeklärten
[illegible] Mann an ihm zu finden. Den Anfang mußte ich mit kalten Bädern machen, von denen ich aus vielfältiger Erfahrung wußte, wie sehr sie Sensitiven Somnambulen wohlthätig und heilsam sind. Ich verordnete Milchbäder um der darbenden, die nichts zu essen im Stande war und von Klystieren leben mußte, damit einige Nahrung zuzuführen. Sie wurden mit 30. Grad Cent. begonnen, und mit gelinden Hautwaschungen reibungen mittelst einer milden Bürste verbunden, und dann stufenweise täglich kühler gegeben.

#

Die Haupteinfluß ‡ konnte ich nur durch odische Striche gewinnen. Sie sollte täglich mehrmals mit einer Anzahl von Doppelstrichen vom Kopfe bis unten zu den

Eine Sonderbarkeit ergab sich gleich (dabei), die daß die auf Haut
+ und Bein herabgebrachte <u>Kranke im Bade nicht ordentlich
unterzutauchen vermochte.</u> Zuerst auch der Leib, weil durch den Kopf
beschwert, ein, so schnellten die Schenkel und Beine beständig in
die Höhe und sie ~~Linke~~ vermochte nicht sich ~~an~~ im Wasser zu er-
halten. Man mußte in der Badewanne eine eigene Gurtvorrichtung
anbringen, um die Füße unter Wasser zu erhalten. Sie sagte lächelnd,
daß es ein Glück sei, nicht ein Jahrhundert früher in der Welt
erschienen zu sein; + man würde sie als eine schwimmende Hexe
verbrannt haben. Die Ursache davon sind wohl (das) [illegible] Hunger Mark und
[Kno]chenfettentleerte Knochen, die nun wie Schwimmblasen ~~dienten~~ wirkten.

+ Sie fühlte die [illegible] und ~~und~~ nicht beständig

9. füße versehen werden, um ihren wilden Somnambulismus zu regeln. Da traten aber die ersten Schwierigkeiten auf. Die Kranke entwickelte eine Feindseligkeit gegen Striche, wie sie ~~fast~~ beispiellos ist. Gab man ihr ~~den~~ einen [warmen Luft-] Strich, so nahm sie ihn, wie alle Sensitiven, gut auf, er that ihr wohl und war angenehm. Wir wissen von andern ~~[illegible]~~ Somnambulen, daß ~~sie~~ die Angst der Striche, die ihnen wohlthaten, ~~be~~ bedingt waren und daß sie selbst sie verwirkten, 8–10. 15. Striche in den meisten Fällen. Allein bei Ottmann war diß auffallend anders; als man ~~ihr den zweiten Strich ertheilen wollte, äußert sie das heftigste Widerstreben die Hand~~ mit dem Streichen weiter fortfahren wollte, duldete sie es nicht, sondern gebot mit den heftigsten Geberden einzuhalten. Ob sie dabei im Somnambulismus oder in Krämpfen lag, änderte hieran nichts. Versuchte man Striche mit dem Magnete, so verhielt sich alles ebenso; kaum begonnen, wehrte sie wieder ab. Ein Abschiedkuß von einer Freundin nach kurzem Besuche wirkte so peinlich und ~~[illegible]~~ heftig auf sie, daß man sie ganz in Aufruhr gerathen sah. In ihrem kraftlos unbewußten Zustande sah man sie gegen jeden Störenden, besonders jeden ~~[illegible]~~ wiederholten odischen Angriff sich wehren wie gegen etwas Gespenstiges. Je stärker die gegen sie gerichtete odische Strömung, desto ~~#~~ größer ihr blindes Widerstreben gegen ein geistiges widriges Etwas, das auf sie eingedrungen war, und das sie nicht loswerden zu können schien. Während sie sich kraft- und bewußtlos gestikulirend dagegen abarbeitete, fing Athembeklemmung an, hörbar zu werden, und man mußte ablassen. Gegen nichts äußerte sie sich in ihren Bewegungen ungestümer, als wenn ihre Mutter einen Versuch machte, ihr einen Strich beizubringen.

Es bedurfte aber nicht einmal so viel Odaufwand, als zu einem Striche erforderlich ist, schon weit schwächere ~~Einwirkungen~~ Vorkehrungen brachten ähnliche Wirkungen auf das leidende Mädchen hervor. (~~Man brauchte~~ Wir hatten gesehen, daß man bis ihr bloß mehr oder minder anzunähern) brauchte, und schon zeigten sich die auffallendsten odischen Einflüsse. Was ist nun der Grund dieser ganz außerordentlichen Erscheinung? Ich habe ~~Ihnen~~ im V. dieser Briefe gezeigt, wie sehr ~~ein~~ ~~Men~~ alles Lebendige, und besonders ein Mensch, ein Herd der Odbildung ist, ~~und~~ wie er beständig in einer eigenen Atmosphäre desselben sich befindet und wie er diß Dynamid nach allen Richtung in unbegrenzte Fernen aussendet. Es sind nicht bloß Hände und Finger, welche Od ausströmen, sondern es ist der ganze menschliche Leib, der es aussendet. Aus den Fingern emanirt es nur koncentrirter, von allen Gliedern und jedem Punkte der animalisch körperlichen Oberfläche strahlt es jedoch ebenso, wenn auch stellenweise ~~etwas~~ schwächer aus. Die bloße Annäherung eines Menschen an einen Sensitiven ist also im Wesentlichen nichts anderes, als die Einleitung und die Ausführung von strichartigen Einwirkungen auf ihn. ~~Die ermangeln nur einer~~ Wessen sie ermangeln, und wodurch sie sich von den regelmäßigen Handstrichen unterscheiden, das ist nur, daß sie keiner bestimmten Richtung ~~ermangeln~~ haben, daß sie von allen Theilen des ~~ganzen~~ Leibes unbestimmbaren Aussenseiten ausstrahlen und daß somit keine koncentrirte intensive Wirkung damit hervorgebracht werden kann. Dessen bedarf es jedoch nicht, um sensitiven Menschen fühlbar zu werden. Es ~~geht~~ wird hieraus ersichtlich, daß wenn ein Mensch in ~~die~~ einige ~~Wirkung~~ Nähe zu einem anderen, namentlich zu einem ~~Hochsens~~ Sensitiven herantritt, er ihn in seine odische Atmosphäre einhüllt, und mit odischer Emanation ~~übergießt~~ übergeströmt. Im gemeinen Leben fühlen diß die Menschen wenig; wenn es aber eine so ~~hoch~~ überaus sensitive Person wie Ottone betrifft, so ist die Wirkung ebenso stark, als die Reizbarkeit hoch.

11./ ~~erlaubte Sie daß ich~~

Belege hiezu habe ich ~~Ihnen~~ schon oben einige gegeben; ~~[illegible]~~ hier will ich Ihnen ~~[illegible]~~ sie aus eigener Anschauung vervollständigen. Als ich zum erstenmale zu Ottonen geführt wurde, lag sie bewußtlos im Somnambulism. So wie ich sie ansichtig wurde, gewahrte ich auch schon, daß sie am jenseitigen Bord der Bettes lag. ~~[illegible]~~ Sie hatte den Wunsch mir zukommen lassen, daß ich sie besuchen möchte. ich dachte nun würde sie meine Nähe vertragen. Kaum hatte ich mich leise ~~[illegible]~~ in ihr dunkeles Zimmer eingeschlichen, wo sie im Somnambulismus lag, ~~sah~~ ich sie schon ~~[illegible]~~ in ihrem Bette nach der entgegengesetzten Wand zurückweichen ~~rücken~~ seh. ich gieng langsam näher, immer dringender strebte sie sich nach der entgegengesetzten Seite. ~~[illegible]~~ In der Hoffnung, meine Einwirkung erschöpft zu haben, gieng ich aus dem Zimmer hinweg. ~~und~~ Als ich nach 10. Minuten wiederkehrte, wiederholte sich dasselbe Spiel: Zurückweichung vor mir, und diß um so dringlicher, je näher ich ihr kam. Ein andermal versuchte ich es, ihr ~~bald~~ nicht meine Vorderseite, sondern bald meine Rechte, bald meine Linke ~~ihr~~ zuzukehren; es blieb ohne Ergebniß, sie wich schon zurück, welche Seite ich ihr immer hinzukehren mochte. — An einem andern Tage hielt ich mich in Entfernungen von sechs Schritten von ihr, ohne mich mehr zu nähern. Es half nicht, sie wich vor mir, im Somnambulism bei geschlossenen Augen, fort und fort ängstlich zurück, soweit sie es in ihrem beschränkten Raume vermochte. So wie ich aus dem Zimmer mich entfernte, rückte sie unverweilt wieder in die Mitte ihres Bettes ein. — ~~Es gab Perioden, in denen sie mit ihrem Arzte in Mißfälligkeiten stand, ganz aus eigenen Launen. Solche Zeiten über vertrug sie auch seine Annäherung nicht.~~ ich mochte in diesen ersten Zeiten der Krankheit kommen, wann ich wollte, immer wich sie ~~bei~~ vor mir zurück, so weit sie es konnte. Und so wie vor mir, so vor jeder andern bekannten oder fremden Person, am meisten vor Blutsverwandten, am wenigsten vor dem Arzte.

Diß Verhältniß ~~[illegible]~~ fand ~~[illegible]~~ nicht blos für statt, wenn man sich ihren Seiten näherte, ~~sondern~~ es trat in jeder Richtung hervor. Wenn Jemand über Ottonens ~~ihrem~~ Bette, also über ihrem ihrem Kopfe vorbeigieng, so ergriff sie diß auf schmerzlichste. Näherte man sich mit dem Kopfe ~~[illegible]~~ dem übrigen, so wich sie beständig damit ~~zurück~~ aus

#–Näherte ich meine Hand ~~langsam~~ [vorsichtig] der ihrigen, ohne sie irgend zu berühren, so zog sie sie langsam zurück; und wie ich ihr mit der meinigen sachte nachfolgte, zog sie die ihrige immer weiter, und so weit zurück, bis es ihre Lage weiter unmöglich machte.

12

Stellte man sich unten zu ihren Füßen, so zog sie diese ebenfalls Stellung an sich heran, so weit sie es vermochte. That diß ihre Mutter, so beeilte sie sich besonders, ihre Füße hinaufzuziehen; erschien aber auch der Arzt oder ich derselbst, so säumte sie nicht, ihre Füße an sich zu ziehen. – Hiebei kam noch eine merkwürdige Empfindlichkeit zum Vorschein: die Kranke trat es nicht vertragen, wenn Jemand, der ~~oben oder~~ oben oder unten an ihrem Bette stand, die Hände oder auch nur die Finger auf das Parapet legte. ~~Die~~ Kamen sie darauf so zu liegen, daß sie gegen die Kranke gerichtet waren. ~~Das Od, das sie ausströmten~~ die odische Strömung, die von ihnen ausgieng, richtete sich auf solche Weise gegen jene und diß reichte schon hin, ihr bei ihrer Reizbarkeit unleidlich zu werden. So wenn der Arzt ~~nur~~ die Hände nur über das Parapet hängen ließ, so daß die Finger auf das untere Ende des Bettes gerichtet waren, so ~~zog sie~~ empfand sie dieses, obwohl sie ihn nicht ~~sah~~ berührte, so widrig afficirt, daß sie sogleich die Füße hinaufzog. – Kam Jemand rasch auf sie zu, so war #

daß das Od auf andere Körper sich verladet, ~~wenn es mit diesen ins Gleichgewicht gelangt ist~~, gleichzeitig sie durchdringt und seinen Weg ~~Strahlung~~ hinter ihnen weiter fortsetzt, ist ~~Ihnen~~ aus meinen Früheren Mittheilungen bekannt. Hievon finden wir hier ~~ein~~ merkwürdige Anwendungen. Unter dem Zimmer, worin ~~s~~ die Bett~~stätte~~ ~~der Kranken~~ stelle der Kranken ~~sich befand~~ steht, befindet sich ~~das~~ ein Gewölbe und darin das Magazin eines Kaufmanns. Von Zeit zu Zeit traten Männer ein die da zu thun haben, ~~so~~ und gleichzeitig ~~[illegible]~~ periodisch gerieth Ottone in lebhafte Unruhe, von unten her sollizitirt. Man fragte nach und erfuhr, daß jedesmal, wenn das Mädchen die Beunruhigung erlitt, unter ihr ins Gewölbe ein Diener eingetreten war. Da sich diß täglich einigemal wiederholte, so erlangte sie Übung in dieser Sensation und lernte deutlich zwei verschiedene Menschen unterscheiden, wovon bald der eine, bald der andere, bald beide mit einander unter ihr erschienen und ~~+~~ peinlich auf sie einwirkten ganz in der Weise, wie ein Mensch der zu ihr ins Zimmer kömmt. – Ihr Bette steht an einer Außenwand des Hauses, an welche die Mauer des Nachbarhaußes angelehnt ist; beide

war ihr diß über die Maaßen bedrückend und
widerwärtig; entfernte sich aber Jemand rasch von
ihr, so war ihr diß noch viel schmerzlicher, es
war ihr, als ob er ihr alle Gedärme aus dem
Leibe ausrisse (vgl. Reichel).

13./ Mauern mögen zusammen eine Dicke von 6. bis 8. Fuß haben. Im anstoßenden Zimmer ~~entfernt~~ ~~von Zeit zu Zeit nur~~ und machte sich je und je ein Einfluß fühlbar, welcher der Kranken unausstehlich wurde. ich sah sie eilig von der Wand wegrücken und sich nach der entgegengesetzten Seite des Bettes so weit hinweg flüchten, als es möglich war. Man frug nach und erfuhr, daß im jenseitigen Zimmer bisweilen ein Mädchen nahe an die Wand [illegible] und einige kurze Verrichtungen da vollbringt. Einstmals wurde in diesem Zimmer ein Gastmal gegeben; man hörte diesseits nichts davon; aber Ottone war außer Stande, es in ihrem Bette auszuhalten, die widrigen Einflüsse auf sie waren so vielfältig & unausstehlig ~~peinlich~~ geworden, daß man sie in ein entfernteres Zimmer bringen mußte. — daß Mutter und Tante im nächstangrenzenden Zimmer nicht erscheinen durften, ohne die Kranke in große Beängstigung zu versetzen, habe ich schon erwähnt. Ebenso seltsam ~~merkwürdig~~ aber ist noch, daß wenn fremde Besuche im dritten Zimmer ~~be~~ erschienen, Ottone widrige Einwirkungen durch zwei ~~von~~ 4. Fuß dicke Mauern und ein leeres großes Zwischenzimmer hindurch erlitt.

Aber noch mehr: — Es begab sich öfters, daß ich sie ~~besuchte zu~~ besuchen kam und im Somnambulism wie leblos daliegen fand. ich verweilte neben ihr ~~eine~~ Minute, indem ich sie stille betrachtete, stellte mich auch wohl einige Augenblicke unten an ihr Bette zu ihren Füßen, und entfernte mich dann leise & vorsichtig. Als sie nach einigen Stunden erwachte, schaute sie verwundert um sich und rief: "Reichenbach war da". Da niemand in ihr Zimmer darf, so war man so unvorsichtig, mich zu verläugnen. Wie, rief sie erzürnt, "ihr wollt mich "belügen? <u>Hier auf dieser Stelle ist er gestanden, und</u> <u>"dort zu meinen Füßen ist er auch gestanden."</u> — Dasselbe kam nachher noch ~~oft~~ einmal vor. Jedesmal nach dem Erwachen wußte s. aus dem Wachzustande oder aus dem Somnambulismus sagen, bezeichnete sie die Stelle am Boden, auf welcher ich verweilt hatte. — Ein andermal hatte ich Jemand von ihrer Umgebung ein Zettelchen geschrieben. Das Brief war Abends

14.)

von mir geschrieben, Brief nach Wien geschickt, von der Post Vor-
mittag ausgetragen, sofort ~~um~~ geöffnet und gelesen worden. Der würde
zu dem Arzte übergeben und von diesem ~~in die Brusttasche gesteckt.~~
erst unter Ottone, die somnambulschlaf bewußtlos lag, gelesen, erst auf ihren Bettkissen
gelegt, endlich weggenommen und ~~in die~~ Brusttasche eingesteckt. Er ging damit wieder hinweg,
ehebevor sie erwachte. Als der es einige Minuten ~~später~~ wieder
kam und sie erwachte, waren ihre ersten Worte: "was ist es mit
"dem Baron Reichenbach, kömmt er bald?" Warum fragen Sie nach
ihm, versetzte der Arzt. "Es muß etwas mit dem Baron seyn", erwiederte
sie, "denn Sie sind ganz reichenbachisch, das Tischchen ist ganz reichen-
bachisch, das ganze Zimmer ist reichenbachisch. Der Arzt läugnete, von
mir etwas zu wissen, die Kranke aber bestand fest darauf, er müsse
mit mir verkehrt haben. Sie ergriff ihr Tischchen mit dem ~~Ausruf~~,
Ausrufe: "Baron Reichenbach! ich halte ihn völlig in den Händen!"
Endlich unter Scherzen und Lachen gestand man ihr die Wahrheit ein.
– Ein andermal ~~sa~~ saß ich einige Minuten neben der Tante
auf dem Sofa, ging aber hinweg ohne Ottonen ~~gesehen~~ besucht zu
haben. Als nachher die Tante einige Augenblicke zu ihr kam, be-
merkte jene dieser, sie habe etwas fremdartiges an ihr. Sie erkannte
nicht sogleich was. Dann aber rief sie plötzlich: "ach das ist Reichenbach,
"gewiß ist er da gewesen." – Ich habe einmal mit einem Freunde von #

~~ich halte ein, noch mehr solcher Belege beizubringen für~~

Parallel mit ~~diesen~~ den Effluvien, die hier dem le-
benden Organismus entquollen, gingen gesteigerte ~~gehen~~ anorganische Erscheinungen, wovon
ich nur einige hier anführen will. Sobald ich erlangt hatte, daß die
Bettstätte der Leidenden in die Nordsüdrichtung ~~lage~~ eingerückt war, fing
sie an, ihr Geschmeide, Ohrringe, Fingerringe etc. abzulegen, die sie bis
daher ununterbrochen getragen hatte. Die vergoldeten Rahmen um
die ~~G~~ Wandgemälde um sie her, mußten weggenommen werden. Ein
silbernes Medaillon, das für sie einen persönlichen Werth hatte, wollte
sie nicht gern entbehren; man mußte es ihr aber höher hängen, damit
es nicht so nahe beim Magen sey; sie meinte wohl beim Plexus solaris;
~~später~~ einige Tage später legte sie es gleichwohl ganz ab. Dieß im
klarwachen Zustande. Im Somnambulismus riß sie dem Arzte
den goldenen Siegelring vom Finger und gab ihn fort. ♀ Sie besaß einen
silbernen Becher, aus dem sie seit vielen Jahren zu trinken pflegte.

\# meiner Wohnung in die Stadt, ~~Nach der sich~~ bei der Ankunft trennte er sich von mir.
~~trennten~~ Ich machte einige Besuche und ~~ging~~ fuhr dann zu Ottmann.
So wie ich in ~~Ot~~ ihr Zimmer kam, rief sie mir zu, daß ich nicht
rein sei wie sonst, sondern daß etwas fremdartiges unange-
nehmes an mir hänge, das sie noch nie an mir wahrgenommen. Of-
fenbar war diß odische Ladung die mein Gefährte auf mich
übertragen hatte & wovon noch ein merkbarer Antheil an
mir klebt.

♀ Die Anderemal bedeutete sie ihm durch Pantomimen, daß er
seine goldene Kette & Taschenuhr ablegen soll.

15.

Jetzt gab sie ihn weg und forderte Glas. Ihr silbernes Besteck, das sie freilich jetzt nicht zu brauchen vermochte, gab sie weg und ließ sich beinernes ~~geben~~ rüsten. Sogar wo der Arzt nur goldene Hemdknöpfchen an seinen Ärmeln hatte, so empfand sie diese und duldete sie nicht. ~~–~~ Alle diese Metallkörper sind odpositiv und emaniren in diesem Sinne gegen die Kranke. An mir selbst, sie nichts [illegible], ich trage aber auch gar nichts metallisches an mir.

Ich hätte ein noch mehr solche Belege beizubringen, für die Nachweisung, daß nicht blos an Kranken, sondern auch aus vielen andern Quellen, ~~O~~ namentlich aus allen Menschen, aus Metallen &c. Od emanirt, das einer solchen Sensitiven stärker [illegible] fühlbar, je nachdem es auf sie in ~~Z~~ Wirksamkeit gesetzt wird, höchst peinlich, ~~ja vielleicht zerstörend~~ und schädlich ~~und zu unter Umständen sogar tödtlich~~ werden kann. # ~~Od ist~~ Emanirt, wie wir gesehen, aus allen Theilen des menschlichen Körpers, ~~[illegible] auf allen Seiten~~ stärker und schwächer aus verschiedenen Stellen desselben, und leitet es gelber und ~~[illegible]~~ in konstanter Ausstrahlung an alle die Gegenstände ~~der~~ hinan, die ihm gegenüber ~~entgegen~~stehen. Ist dieß ein gewöhnlicher Mensch, so empfindet er erfahrungsmäßig nichts davon; ist es aber ein Sensitiver, ~~oder gar ein Hochsensitiver im Ottern~~, so würde er die Emanation empfinden und dieß in dem Maaße stärker, je näher er dem hochsensitiven Menschen kömmt, je größer ~~die~~ dessen Ausgabe ~~[illegible]~~ des Momentes ist, ~~[illegible]~~ je empfindlicher Organe ~~d~~ dem Sensitiven, und je schwächer der Sensitive selbst ist.

[frische Linie. [Wird das Od über den sensitiven Leib nach einer gewissen Ordnung geleitet, wie durch einen Strich von oben nach unten, so ist es, wie man weiß, jedem Leidenden wohlthätig und angenehm; wird aber der Strich von unten nach oben geleitet, so wird er widerwärtig, peinlich, und ist der ~~Kranke~~ Leidende sehr empfindlich für Od, so kann ein solcher Rückstrich ~~großen~~ Unheil in dem Kranken Leibe anrichten, er kann ihn bis zur Raserei, zum Wahnsinn, und ohnehin selbst zum ~~T~~ Tode führen, ~~und ist früher deutlicher [illegible] worden.~~ Wendet man dieß auf unsere Sensitive an, so sieht man leicht ein, <u>wie die Annäherung eines jeden Menschen, Freundes oder Fremden, für eine Bedeutung für sie haben muß.</u> So wie sich ihr Jemand nähert, so wird sie in ihrer ganzen physischen Existenz angegriffen und aufgeregt; ihr ganzer odischer Zustand kommt in Wallung, das positive und ~~[illegible]~~ negative in ihr alterirt sich entsprechend

Was von ihrer Mutter und Tante, was von allen Kranken und von mir, auch von Metallen ~~auf allen Richtungen~~ ausgeht, das liegt nun in den vorangegangenen kleinen klar vor, es ist überall gleich, nichts anderes als das Od, das auf die Menschen um so fühlbarer einwirkt, je sensitiver sie sind.

↑ zu Sensitiven nicht blos ~~bei~~ im Finstern, sondern schon am hellen Tage aus den Fingerspitzen sichtbar hervordringend,

16./

der [gemischten] Einwirkungen, Anziehungen und Abstoßungen, die der heran-
kommende Angreifer [ungleichzeitig] ~~auf~~ sie ausübt. ‡ Das ist kein Strich, der
das Od seiner natürlichen Strömung gemäß wohlthätig über den
~~positiven~~ Leib hinableitet; es ist ein Sturm, der nach allen
~~Richtungen~~ [Seiten] gleichzeitig sollicitirend die Richtung der Kräfte
gegen einander ~~stürzt~~ kehrt und sie zu Stößen wider einander treibt.
Was den [jungen Leibe] ~~sensitiven Geschöpfe~~ eines Hochsensitiven vor-
geht, und welche Pein ihm daraus entstehen mag, können wir uns
leichter von ihm dunkel schildern lassen, als [jemals] ~~selbst~~ klar uns vorstellen;
begreifen aber können wir hieraus, daß der Abscheu jedes
Hochsensitiven vor [jedem Besuche von ... zu von Vater & Mutter] ~~allen~~ Menschen, keine Einbildung ist, wie man
häufig rücksichtslos und roh genug sie beschuldigt, sondern daß
er auf diesen physiologischen Verhältnissen begründet ist, und
daß somit alle die Erscheinungen, die ich von Ottmann be-
richtet habe, auf unläugbarer Realität beruhen, und wir
[ihnen] ~~für~~ also ~~mit dem [sehen] gefühlten~~ Ernst zu ~~verfolgen haben~~ zuwenden haben.
~~Die Frage über die sehr große Sensitiven Reizbarkeit wenn nun wirklich dahin gelöst, daß ... in einigen Richtungen bis jetzt fast bis Stillleben~~
Kehren wir nach ~~dieser~~ diesen ~~Vorgrübelungen~~ [Vorentwicklungen] ~~...~~ ~~Betrachtungen~~
zurück zum Gebstätte der Heilung unserer Kranken! Daß sie
keinen ~~fremd~~ Menschen zu sich lassen, und ihre odische Disposition
von [Niemand] ~~...~~ in verwirrten Aufruhr bringen lassen wollte, das ist ~~...~~ jetzt
~~rechtfertigt~~ mit diesen Gründen gerechtfertigt. Sie dagegen zu
geregelter Entwicklung zu bringen und in normalen Strömen-
gleichmuth einzuleiten, das [blieb nunmehr] ~~ist~~ ~~...~~ die Aufgabe. Hiezu sind, wie
wir gesehen, [nur] wohlgewählte und [auf] sehr sehr obwaltenden Umständen [berechnete] ~~angepaßte~~
Striche das Mittel. Von den gewöhnlichen [festen] Strichen, mit beiden
Händen über den Leib und die Kleider in unmittelbarer Berührung
hinabgeführt, konnte hier ~~nicht~~ keine Rede [mehr] sein, dazu war
die Kranke viel zu empfindlich. Es mußten also Striche aus
~~einiger~~ Entfernung, Luftstriche, versucht werden. Auf fünf Fuß
Abstand von ihr wurde ~~...~~ der erste Strich, ‡ vom Kopfe [langsam] gegen
die Füße herab, versucht. Sie fand ihn, zu meiner Befriedigung,
zuträglich, angenehm, kühlig. ~~Aber einige ...~~ Als ihr aber der
zweite Strich ertheilt werden sollte, fand sie ihn, [wie schon erwähnt] ~~...~~ nicht
mehr ebenso, er erschien ihr nicht mehr angenehm und mußte auf
halbem Zuge unterbrochen werden. Ein Versuch, ihr einen dritten

‡ ~~ein doppeltstrich~~ mit beiden Händen, ein Doppelstrich,

von den zahllosen untergeordneten Polaritäten unserer Organe verursacht

Tausendfältige kleine Theilstriche, (nach unten, nach oben, nach allen Seiten gerichtet, heilsame und ~~verwüstende~~ unmerkliche, durchkreuzen sich mit Blitzesschnelle.

⊙ Und er ist um so heftiger und lebender, + je schneller der sich Nährende auf die Sensitive quillt.

17/ Strich beizubringen, scheiterte; sie fand ihn lau, widrig, bedrückend und ~~wies ihn~~ wehrte ihn mit Heftigkeit ~~ab~~ zurück. Ich versuchte es, ihr nur einen Theilstrich, von den Knieen ~~bis über~~ den Fuß herab bis über die Zehen geben zu lassen. Sie würde ebenso wenig vertragen & ich mußte mit Streichen ablassen. Dieß schienen nun meinen Bestrebungen nicht günstig, denn ohne Striche anwenden zu können, hatte ich ~~schon, geregelten ordentlich~~ wenig Aussicht die Kranke aus der Unordnung ihrer ~~Z~~ verwickelten Zustände heraus und in einen ~~ge~~ geregelten Somnambulismus hinüber zu bringen; & mit meinem einen Striche war nicht gut vorwärts zu kommen. Es blieb aber noch ~~der~~ nur ein Ausweg, ~~meinen~~ der erwähnte einen Strich ~~oft~~ mit Pausen zu wiederholen und wenn diß in nicht allzulangen Intervallen thunlich wäre, durch öftere Wiederholungen dasselbe zu erreichen, was eine größere auf einmal gegebene Strichzahl geleistet haben würde. Die hiernach angestellten Versuche lehrten, daß eine Zwischenzeit von fünf Minuten hinreichend war, die Wirkungen eines ersten Striches zu erschöpfen, und einem zweiten ohne Nachtheil und mit ebenden kräftigen & wohlthätigen Empfindungen Raum zu geben. Diesen Weg schlug ich nun ein und der Arzt gab sich ~~nun~~ die Mühe, ~~Ottonen täglich~~ die Leidende ~~täglich~~ so oft zu besuchen, daß er ihr täglich acht bis zehn Striche bei~~brachte~~ bringen konnte, die alle sehr gut aufgenommen wurden, mochten sie im Somnambulismus oder im Klarwachen Zustande gegeben worden seyn.

Mittlerweile verflossen vier Wochen. Ottone besserte sich zwar nicht im Übelen, die Zustände von Nervkrampf blieben dieselben, aber der Somnambulismus machte unverkennbar langsame Fortschritte theils an Intensität, theils an Regelmäßigkeit des Verlaufes. Von dieser Zeit ~~an~~ gestattete sie, ihr statt des bisherigen einzelnen, jetzt zwei Striche zumal zu geben. Diesen großen Fortschritt begleitete ein sichtlich ~~bes~~ erleichtertes ~~Befin~~ Gemeinbefinden. Und kaum waren neue 14. Tage verflossen, als sie schon ~~selbst~~ den dritten Strich selbst verlangte. Damit kam sie nun in wenigen Tagen soweit vorwärts, daß ich aufhören konnte, ängstlich auf die Zahl & Zeit der Striche zu halten und man sie ihr nun täglich gab, wie Zeit & Umstände es bequem zuließen.

18.) Bis hieher waren die Striche immer nur doppelhändige Halb-striche geblieben. Man verkürzte allmählig ihren Abstand von 4. Füßen auf 3,–2–1 Fuß und zuletzt bis zunächst ihrer Bettbedeckung. Nach der ~~sechsten~~ vierten Woche kam man schon so weit, daß die Kranke ~~der~~ im Somnambulen Zustand durch Gebärden unmittelbar auf ihren halb Leib ihrer Bette Berührungsstriche (Doppel-striche begehrte, deren je drey. ~~Dann hatte ging sie nun einen Schritt weiter und leitete die Finger des Str Streichenden auf ihre Magengrube, um darauf eine Minute zu verweilen~~ Manchmal verlangte sie nur eine Hand und ließ sich mit des Streichers Rechten zwei Striche über ihre linke Seite hinab, dann wieder mit seiner linken einen Strich über ihre rechte Seite hinab geben. Ein andermal verlangte sie Striche mit einigem Aufenthalte der Finger auf ~~ihrer Magen-grube~~ dem Epigastrium und dann in schlängelnden Zügen von da über die Beine bis zu den Zehen hinab; ~~Ar~~ auch an den Schläfen mußte etwas verweilt werden. Nach der 7t. Woche wich sie (im Somnambulismus) bei meinem Eintritte schon wenig mehr in ihrem Bette vor mir zurück, und nahm Striche von mir gerne an. Als sie erwacht war, gab ~~zeigte~~ sie an, daß ich ~~sie~~ (im Schlafe) über den Leib, die Arme, den Hals gestrichen haben müsse. Dem war auch so. Sie hatte noch immer das Nachgefühl von diesen Strichen; sie war auch davon Wache ordentlich geladen. Dieses Nachgefühl dauerte bei ihr 4–5. Stunden lange fort und sie ~~nahm~~ nahm es mit in den Nach-mittag hinüber, ~~von dieser~~ der nach einiger Zeit für die Nacht eintrat. — Nach der achten Woche waren es 10. bis 12. Striche, die ihr wohlthätig waren; gab man ihr mehr, so wechselte sie sie im ~~Wach~~ Klarwachen und im Somnambulism ab. Statt sie zu streichen, wechselte ich damit ab, daß ich sie anblies. Der Athem ist, aus der chemischen Werkstätte der Lungen kommend, stark odnegativ. ~~Dieß~~ Es war ihr sehr angenehm, wenn ich ihr auf ihren Scheitel, dann ~~auf~~ über den Hals und die Fingerspitzen leitete. — Bei zunehmender Erstarkung geschah es, daß sie einmal (im während Klarwachens) Bette sich hatte aufrichten lassen.

19. Man benützte schnell die Gelegenheit, und gab ihr einen Rücken-
strich vom Kopfe bis zur Lende hinab. Dieser einzige Strich
wirkte auffallend stark auf die Kranke, so daß sie unverzüglich ~~sich~~
wieder zurückbogte und in den tiefsten somnambulen Schlaf ungewöhn-
lich versank. Einige Zeit später kam es vor, daß sie solche
Rücken- dann Rippenstriche selbst verlangte, als ihr besonders wohl-
thätig.

Im Verlaufe dieser Behandlungsweise erst mit einem
einzigen, dann mit zunehmend vermehrten Strichen in dem Maaße,
wie sie ~~der Kranken~~ mehr und mehr zuträglich empfunden wurden,
hatte Ottone Schritt für Schritt ~~zu~~ einen regelmäßigen
Somnambulismus sich genähert ~~eingestellt~~ und hatte damit allen meinen
Erwartungen entsprochen. In ebendem Maaße, als sie mit mehr
Striche aufzunehmen ~~zu vertragen~~ im Stande war, ~~nahm~~ nahm der Som-
nambulismus an Intensität zu und gleichzeitig ~~die~~ wuchsen ihre
Kräfte und ihr besseres Aussehen. Als ich sie vor 8. Wochen
übernahm, wurde sie gewogen und hatte nur 53. Pfund Gewicht.
Nach sechs Wochen wiedergewogen war sie ~~t~~ auf 58. ℔ emporge-
kommen, und jetzt hatte 63. Pfund. Die Zunahme des Somnam-
bulismus ~~ein besonderer Sitz dieser Empfindlichkeit ist die~~
~~Magengrube~~ gab sich besonders durch ~~Erhöhung~~ Zunahme ihrer höheren Fähigkeiten
kund. Sie erkannte jetzt, wie nie zuvor, die Ankunft des Arztes
oder meiner schon im vierten Zimmer; ~~ja~~ ja bald nachher seinen
Eintritt unten ins Haus, u. s. w.

Die Magengrube ist besonders ein Sitz ~~höherer~~ höherer
Empfindlichkeit gegen ~~höhere Einflüsse, somit gegen~~ Striche. ~~Als nach der zweiten Woche Versuche~~
~~gemacht wurden, sie Kranke auf ihr anzureden, erfolgte nichts~~
~~anderes, als Gebärden der Abwehr. In der 4ten Woche wiederholt~~
~~hatte man diese Versuche vorzunehmen, [illegible] ein Wort her vor~~
~~zu bringen; Da ich dieß selbst wiederholte, sah ich sie deutlich mit~~
~~den Lippen an einer Antwort arbeiten~~. Als nach der zweiten
Woche mit Strichen im somnambulen Versuche gemacht wurden, die Kranke auf
der Magengrube anzureden, erfolgte nichts anderes, als lebhafte Gebärden
der Abwehr & des Mißbehagens. Drei Wochen nachher, im Somnambulis-
mus und während sie gestrichen wurde, hob sie langsam, ~~wie~~ blind suchend,
die Hände auf und als der Arzt ihr die ~~Hä~~ seinigen ~~näherte~~ entgegenbrachte, ergriff
sie sie und führte sie ihrer Magengrube auf 1½. Zoll Abstand zu.

20. a) Nach einer Minute führte sie die Hände wieder ~~weg~~ hinweg und wies sie zurück. Gleich darauf mit geschärftem Munde auf die Magengrube befragt, bewegte sie die Lippen mit unverständlichen Antwortversuchen. Andere nachfolgende gleiche Versuche mit Strichen vorgenommen, ergaben zunehmend deutlichere Lispelbemühungen zu antworten. Nach der vierten Woche hielt sie während der Striche sehr regelmäßig seine Hände über ihrer Magengrube eine bis zwei Minuten fest; gleichwohl durfte er sie nur auf ihrem Leibe, nicht aber auf der Magengrube berühren, ~~sondern~~ er mußte in der Höhe von einem Zolle langsam darüber wegsetzen. Nach der sechsten Woche kam sie endlich so weit, daß man nach Strichen im Somnambulismus, auf die Magengrube fragend, aus dem Geflüster heraus mit Deutlichkeit die Worte unterscheiden konnte: "ich will ~~nicht~~ ... ~~~~" Nicht lange währte es jetzt mehr, daß auf vorangegangenen Strichen ihre Antworten auf Magengrubenworten deutlich und endlich verständlich wurden.

Nach der vierten Woche begab sich etwas Eigenthümliches, es erschienen zwei Tage nacheinander über alle Vorstellung bergroße Stühle, ganze Massen von Fäcal, im Aussehen ganz regelmäßig. (Dieselbe Erscheinung berichtet schon Graf Mailath von seiner Somnambulen; ebenso Hofmeister in Stuttgart und andere und wurde immer als eine sehr günstige kritische Ausleerung ~~betrachtet~~ anerkannt). Da die Kranke seit mehr als vier Monaten nur von Klystieren gelebt hatte, so schloß man, ~~daß~~ daß hier ältere massige Infarkten stattfanden und die Krankheit nicht ohne Complikation mit Gastricismen war. Aber die mächtige Einwirkung der odischen Einflüsse auf ~~die~~ den ganzen Organismus konnte nicht deutlicher sich aussprechen, ~~als mit diesen kritischen Entleerungen~~.

Während dieser Verläufe hatten die Krämpfe ihren unbeschränktesten Fortgang. Die Nervkrämpfe traten Abends um halb 9. Uhr regelmäßig ein, und endigten Morgens um 4½ Uhr. — Eine befreundete Frau, auf Besuch im Hause, schlief eine Nacht im Nebenzimmer. Ottmar war nicht im Stande,

20. 6 deren Ausflüsse durch die Wand hindurch zu ertragen; die Frau mußte hinweg ins vierte Zimmer verlegt werden. Aber auch diß empfand sie noch so unangenehm, daß ihre Nervkrämpfe davon Morgens zwei Stunden länger dauerten und Gesichtskrampf sich dazu gesellte. Man mußte die Frau aus dem Hause entfernen. So wie hier, so auch sonst gesellten sich öfters Gesichtskrampf und Fingerstreckkrampf den Nervkrämpfen zu. In diesen schob sie sich hin und her auf ihrer Lagerstätte und kurz hintereinander trug sich zweimal der Unfall zu, daß sie dabei Nachts aus dem Bette heraus zu Boden stürzte.

Zwischen Nervkrämpfe drängten sich oftmals unerwartet mehr und minder heftige klonische Krämpfe. Sie traten zwischen diesen, zwischen Somnambulism und Wachwachen ganz unregelmäßig auf und nahmen verschiedene Formen an.

Kopfschmerz währte ununterbrochen fort und die Schlundkrämpfe, die Essen und Trinken unmöglich machten, blieben fast stationär. Gleich nach dem Erwachen aus dem Somnambulism Abends nach 4 Uhr machte sie jetzt eine Remission von 5 Minuten, während deren sie zu schlingen im Stande war. Man eilte nun, ihr etwas Wasser und allenfalls einige Medizin beizubringen. Speise weisst sie keine aus feststehendem Ekel davor, und da waren die Minuten um, der Schlundkrampf sperrte ihr wieder die Kehle. Die Unfähigkeit sich durch Essen zu ernähren und Ekel vor Speisen neben einander sind ein sonderbares ~~Natur~~ Zusammentreffen.

Nach der siebenten Woche war dieser Ekel endlich überwunden und ver~~schwunden~~gangen. Jetzt fing sie an, sich durch Kauen zu helfen. Sie nahm gute Speisen zu sich, kaute sie lange unter den Zähnen herum und spuckte sie dann wieder aus. Davon mag immer etwas ~~[illegible]~~ hinuntergeglitten ~~[illegible]~~ und ihr zu einiger Nahrung gedient haben. — Arm und Handkrämpfe befielen sie oft am Tage mitten im Somnambulism;

~~treten~~

ein einziger Blick darüber hinaus stellt diese klinischen Anwendungen. — Lach- und Weinkrämpfe, in denen sie mechanisch wider Willen fortlachen oder fortweinen müßte, kamen je und je vor. — In Menstruen sind diese wechselnden Krämpfe verstärkt und unbändig, besonders wenn Menstrualblutungen vorangiengen.

20./.

mit einziger Strich darüber hinab stillte diese klonischen Anwandlungen. Bisweilen erfaßten sie Krämpfe in der Art, daß sie Arme, Hände und Finger einwärts einrollten, auch diese wichen immer einem einzigen Striche, die Glieder wurden darauf unvergleichlich weich und legten sich schlaff nieder. Nicht lange darauf kehrten die Krämpfe wieder und wurden auf dieselbe Weise geheilt. Dieß grausige Spiel dauerte oft stundenlange fort. — Nicht selten fand ich sie Morgens somnambul in einem krampfhaften Händeringen begriffen; ein paar Fortstriche und es war geheilt. Dann kam es noch einige Male wieder und ich mußte es wieder mit einem Striche aufheben. Kam ich Abends wieder, so traf ich die nämlichen klonischen Krämpfe an. Dieß geschah in der zwölften Woche. Als ich in der fünfzehnten wiederkam, fand ich Morgens & Abends die Zustände ganz noch ebenso.

Die ersten Tage der zwanzigsten Woche trat eine kleine Verschlimmerung ein. Sogleich hörten die Redeversuche kurz vor dem Erwachen wieder auf. Als sie sich nach zwei Tagen wieder gebessert hatte, stellten sie sich wieder ein, jedesmal Abends, zunächst vor dem Erwachen. Wenige ~~Wenige~~ Tage später erfreute sie mich zum Erstaunen damit, daß sie von selbst mitten im Somnambulism verständlich zu reden anfing. Die folgenden Tage machte dieß ~~ersten~~ günstige Fortschritte; jeden Tag mehrten sich ihre Reden und ihre Heiterkeit blühte auf. Die Hoffnung, sie in klaren Somnambulism und darin zu zusammenhängenden Reden zu bringen, wuchs jetzt von Stunde zu Stunde.

21./

Mitten zwischen alle diese ~~Zustände~~ Verhältnisse drängte sich nur allzu häufig ein Zustand ein, bei welchem ~~Ottone~~ die Kranke ganz plötzlich bewegungs- und sprachlos wurde, die Augen schloß, blinzelte und alle Glieder ~~wie im Tetanus steif wurden~~ stille stehend, aber nicht steif, sondern biegsam waren, ähnlich wie von Wachs: es war die Katalepsie. Die Anfälle banden sich weder an Zeit noch an wunderbare Umstände. Sie überraschten bei Tag und Nacht ~~auf, mitten~~ der Wortkämpfe, der Somnambulismus und des Klarwachen. Sie dauerten meist nur wenige Minuten, selten eine Viertelstunde, endigten plötzlich, wiederholten sich aber in einem Tage bisweilen zu vielen Dutzenden von Malen. Man hat nichts dagegen vorgekehrt, sie endeten von selbst folgenlos. Ich sah sie bei Ottonen hervorgerufen durch mancherlei Zufälle, z. B. durch einen kleinen Ärger 10 Minuten; durch jede kleine Überraschung die ihr meine Ankunft verursachte, 1. bis 2. Minuten; diß wiederholte in einem Abende wohl ein Dutzendmal; durch einen geringfügigen Wortstreit mit ihrem Arzte 3. Minuten; durch einen kleinen Streit mit ihren Verwandten; durch Rückkunft ihrer Tante von einer kleinen Reise; durch die Nachricht von schmerzlichen Unfällen, die mich betroffen hatten, 7. Minuten; ebenso durch Nachrichten von angenehmen Begegnissen, die mir zu Theil ~~geworden~~; durch die eine unerwartete Aussicht auf einen Besuch von mir; ~~durch den Anblick von Kleinigkeiten, die ihr ihr Arzt mit brachte; durch eine Antwort, worin sie ihre wahren Gedanken verbirgt; durch jede Unwahrheit, die im Gespräche vorkam~~, kurz durch jede kleine Gemüthsbewegung, ~~sobald~~ sowie sie ~~nur~~ einiger Maßen Überraschung mit sich führte. ~~diß geschah besonders bei aller Freude~~ Ein eigenthümliches Merkmal dabei war, daß sie während des Anfalles fortwährend blinzelte, (was ich auch bei andern Kataleptischen z. B. der Frl. Sturmau, Atzmannsdorfer, Reichel und andern wahrgenommen habe, und was der Übelwille überall benützte, um die Reinheit des Verhaltens zu verdächtigen).

Endlich kam es fast täglich vor, daß die Kranke ebenso plötzlich, wie bei der Katalepsie in einen Zustand von Bewußtlosigkeit verfiel, den der Arzt für Ohnmacht erklärte. Wenn zum Charakter der Ohnmacht ~~Laufen ihrer~~ Merkmale von erschlafften Muskeln, kalten Extremitäten und erblaßten prominenten Gesichtstheilen bedingt ist, so kann dieser Zustand nicht Ohnmacht seyn.

22.

Bis hieher habe ich vier Monathe mit Behandlung Ottomans zugebracht, vom Anfange Septembers bis Ende Dezember. Hier sind wir nun an einem Wendepunkt angelangt, dem nehmlich, wo ich die Kranke im Wesentlichen für gerettet ansehe. Sie ist vom Rande des Todes herübergeleitet worden ~~zu einem geordneten So~~ von einem krankhaften verlorenen, gefährlichen ~~Somnambulismus~~ zu einem regelmäßigen, ~~der~~ erfahrungsmäßig heilsamen Somnambulismus. Sie hat auf diesem Wege wieder ~~Ein ordentliches~~ klares Bewußtseyn, besseres Aussehen, Gewichtzunahme und frohes Gemüth ~~erlangt~~ gewonnen und das Ziel erreicht, dem ich entgegensteuerte, sie hat nehmlich jetzt Wachen wieder erlangt, und ist im Stande, sich mit ~~d~~ mir und ihrem Arzte über ihre Leiden und deren Heilung mit Klarheit zu besprechen. Die diätetischen Verfügungen, auf welche ich so sehnlich gewartet hatte und die sie nun traf, bestanden zuvörderst in folgendem.

Sie hatte ~~gesagt~~ im Somnambulismus vorausgesagt, daß ihr Schlundkrampf nach ~~10~~ zehn Tagen größere Remissionen machen und sie dadurch in den Stand gelangen werde, einige Speise zu sich zu nehmen. Diß traf in der That genau ein; am zehnten Tage, nach Endigung des Tagessomnambulismus, hörte der Schlundkrampf ~~auf~~ eine Viertelstunde lang auf. Sie hatte schon somnambul verfügt, daß man ihr Milch mit gleicher ~~Masse~~ Menge Wasser gemengt zu trinken geben solle. Diß geschah denn und war die erste Nahrung, die sie seit 9. Monathen, vom 29. April bis Ende Januar, hatte zu sich nehmen können. ~~Diß geschah~~ Es wurde ihr, gemäß ihrer Verfügung, in zwei ~~Abtheilungen~~ gereicht: Morgens nach Endigung des Starrkrampfes und Abends nach Ende des Somnambulismus. Die Klystiere wurden nun hinweggelassen, ~~und~~ die Milch ~~[illegible]~~ und die Wasserbäder verändert. ~~Acht Tage~~ Später verfügte sie ~~die Monathen~~ die Milch nur mit einem Achtel Wasser gemischt. Sie ließ sich jetzt etwas ~~feines Brod~~ Zwieback darein bröckeln. Nach einiger Zeit fand ich sie ~~gemischt~~ Brod essend, das sie im Somnambulismus verlangt hatte. Nach weiteren sechs Wochen verlangte sie Kalbfleisch, das sie zu ihrer Milch mit bestem Appetit verspeißte. ~~M~~ Nach nochmaligen 6. Wochen

23.) bestellte sie im Sommeraufenthalte plötzlich Milch und Kalbfleisch ab und verordnete sich Wasser, Brod und Sardinen. ⁋ Bei allem dem ~~[illegible]~~ gedieh sie vortrefflich. Am 8. Februar war ihr Körpergewicht schon wieder gestiegen, von 63 auf 78 ℔ — ~~[illegible]~~

⁋ die erhaltenen Speisen bedurfte sie offenbar, um daraus Natron zur Gallebereitung zu ~~gewinnen~~ ziehen, da die ihr in den Klystieren ~~[illegible]~~ zu Statten zu kamen.

Nächst ihrer Speisung verfügte ~~sie~~ einen hauptsächlich Anwendung von ~~[illegible]~~ Kühle so viel als irgend thunlich in ihrem ganzen Regime. Sie begehrte überall geöffnete Fenster, obgleich die Jahreszeit schon kalt war. Frische Luft verlangte sie unablässig. Den Menschen, besonders dem Athem, ist die Stubenluft immer elektrisch geladen und das ist es, was ihr lästig wird. Sobald sie aufzustehen vermochte, eilte sie an's Fenster, und schaute bei höchstens ~~3. 6.~~ 5. bis 3. Grad ~~Kälte~~ längere ~~Zeit~~ Weile hinaus. — Kühle Waschungen forderte sie dringend. ~~Früher, wenn ihr Milchbäder gegeben worden, jetzt wurden sie mit reinem Wasser verabreicht, das erst 24. Grad hatte, dann~~ das Wasser hiezu, das erst 24. Grad hatte, wurde stufenweise auf 18. 16. endlich auf 13. herabgemindert. ~~und~~ Diß geschah Morgens und Abends in den klarwachen Intersti-tien. Man gab ihr bald ~~ganze~~ Voll-Bäder, bald übergoß man sie mit Wasser, bald wusch und rieb man sie kalt mit Leinwand und Schwämmen ab. ~~Auffallend war~~, diese Bäder vertrug sie ungemein gut. Die Abkühlung war ihr stets überaus angenehm, ~~und~~ wohlthuend und stärkend; nach jeder Waschung war sie vergnügt und erheitert. — ~~Ein Auffallend~~ bei diesen Bädern, ~~war es, daß~~ namentlich bei den Waschungen, war es, daß sie sich nicht über die Richtung der Striche beklagte, welche sie bei dem Auf und Abfahren mit den Händen und Tüchern ~~Schwämmen~~ über ihren Leib empfieng. Wenn jeder Strich abwärts ein Heilstrich war, so war das jedesmalige Heraufstreichen an ihrem Leibe ein Rückstrich. Sie wunderte sich selber darüber, wie es kam, daß sie davon durchweg nichts Unangenehmes empfinde und Striche nach jeder Richtung ohne Beschwerde vertrage. Aber diß erklärt sich durch die höchst merkwürdige ~~[illegible]~~ Beobachtung, die ich dabei machen mußte ~~[illegible]~~ daß die Abkühlung überhaupt die Sensibilität herabstimme und die Reizbarkeit für elektrische Einwirkung ~~mindert~~ schwäche.

24/

Man kann ihr, ~~nach einer solchen Abkühlung~~ wenn sie unter der Nachwirkung einer solchen Abkühlung sich ~~zu Be~~ wieder zu Bette gelegt hat, noch einige Zeit über die Hand herabfahren, ohne daß sie eine Empfindung davon hat, die erst mit der Wiedererwärmung zurückkehrt. Der Arzt wollte diese Einwirkung längerer Dauer verschaffen, indem er ihr kalte Umschläge geben ließ. Diß vertrug sie aber durchaus nicht, und riß die Binden eilig wieder ab. Die Erklärung hievon findet sich leicht in der Lehre vom Od. Jede Binde gibt eine Hemmung für den Odabfluß aus dem Leibe ab. Es häuft sich in der Binde an, die davon geladen wird ~~an~~, und wirkt dann gleichnamig, also peinlich, auf den zugebundenen Körpertheil zurück. Schon in frühern Fällen bei andern ~~Sens~~ Somnambulen habe ich die heilsame Wirkung kühlen Regims, kühler Kaltbadekühlung, kühler Kleider (vgl. Geraldine, Maixl, Nowotny) beobachten können, jedoch sie klar, unverwickelt und rein habe ↑ Hervorgehoben ist sein ~~[illegible]~~ Bekräftigung ich ~~sie~~ sie nie und ~~je~~ stärker gefunden wie hier. Es lehrt aufs Unzweideutigste, daß jede ~~Abküh~~ derartige Abkühlung des somnambulen Körpers die Sensitivität und damit den krankhaften Zustand vermindert. Und wie diß für jedes einzelne Bad auf einen beschränkten ~~Zeitintervall~~ Zeitabschnitt von ~~etw~~ beiläufig einer Viertelstunde der Fall ist, so ist es derselbe in einem Krankheitsgange mit einer Reihe täglich fortgesetzter Bäder; die Sensitivität und mit ihr die Krankheit wird herabgestimmt und darin findet die Natur ~~Unter~~ Beihilfe, um den Weg zur Heilung zu gelangen.

Dann verordnete ~~sich~~ Sie, daß man sie, so wie es ihre Kräfte nur einigermaßen zuließen, Bewegung verschaffte, indem man sie spazieren führen sollte. Bewegung bis zur Ermüdung schien zu ihrer Genesung, bedünkte sie im Somnambulismus, ganz unerläßlich. Doch solle diß niemals nach der Mahlzeit, sondern erst ~~4.~~ vier bis fünf Stunde nachher, nach 6. Uhr Abends geschehen.

fragte ich sie, was zu thun sie für gut erachte, um ihren Krämpfen und ihrem Somnambulismus zu steuern, so wieß

~~#~~ Um ihre ~~Genesung~~ Herstellung zu vollenden, ~~[illegible]~~ äußerte sich, noch sei es unerläßlich,
daß man sie nach ihrer Genesung eine Zeitlang aus den Umgebungen
entferne, in denen sie bisher immer gelebt habe, und daß man sie
~~auf~~ ein Halbjahr nach einem fremden Orte auf eine Reise schickte.

25/a [illegible] mit der Meinung zurück, daß ~~jetzt~~ für jetzt ~~[illegible]~~ nichts zu thun sei, daß man sie so wie bisher geschehen, fortbehandeln soll, daß sie auf diesem Wege mit raschen Schritten ihrer Besserung entgegen gehe, und daß wenn diese bis auf einen gewissen Punkt vorgeschritten, sie von selbst mir sagen werde, was zu ihrem Besten zu thun sey. — Ich war hievon vollkommen befriedigt; ich hatte die Genugthuung zu sehen, daß ich von vorne herein die rechten Maasregeln ergriffen hatte, um die Kranke aus der tiefen Versunkenheit herauszuziehen, in der ich sie antraf, und trug kein Bedenken, mich überzeugt zu halten, daß sie gerettet sei ~~ist~~ und daß alles weitere nur noch dazu dienen würde, die Genesung zu vollenden, und Ottonen aus dem Somnambulismus, in den ich sie hineingeleitet hatte, wieder herauszuführen und aus dem Bette wieder auf die Beine zu bringen.

7 Indem wir somit hier gewissermaßen bei einem Abschnitt meiner Mittheilungen ~~[illegible]~~ anlangen, bleibt mir ~~auf~~ die ~~[illegible]~~ Abwicklung der Vorgänge bis zu gänzlicher Herstellung und die Darstellung der dabei vorgefallenen Ereignisse übrig, die wohl mehrentheils bedeutend genug sind, um wissenschaftlicher Zukunft in einigen Anspruch zu nehmen.

[illegible]

25.b

Rückblick.

Für ein tiefkrankes Mädchen am Ende einer unregelmäßig verlaufenen Typhus wurde ich ~~den Verfasser~~, um ein Gutachten und in weiterer Folge um ärztliche Heil-Behandlung in Anspruch genommen. Die ~~[illegible]~~ Hochsensitive, ~~und~~ lag in Starrkrampf die ganze Nacht, abwechselnd somnambul den ganzen Tag; das Weiben von klonischen Krämpfen, Katalepsie, Ohnmachten, unausgesetztem Kopfschmerz, wechselnd und Schlundkrampf so gequält, daß sie ~~nicht~~ keine Nahrung zu sich nehmen konnte und seit ~~[illegible]~~ 5. Monaten mit Klystieren erhalten werden mußte. ~~Die liegt im finstern~~ Sie hat 70. bis 130. Pulsschläge, ist krampfhaft, ~~und~~ bewußtlos, liegt im Finstern und ist von den Ärzten ~~für~~ als rettungslos aufgegeben. Ich wagte den Versuch der Anwendung des Od ~~[illegible]~~ auf ein verlorenes Mädchen von 16. Jahren.

Zuerst legte ich sie aus der Westlage in Nordlage und ließ ihr Striche geben. Sie vertrug nur je einen ~~Strich~~ Luftstrich, dann je 5. Minuten wieder einen; ich ließ sie täglich zweimal in ein kühles Milchbad bringen, ~~in der Absicht~~ um sie zu nähren und ihren wilden ~~[illegible]~~ Od. zu regeln. Ihre heftige ~~Abneigung~~ gegen den Einfluß aller Menschen, der Blutsverwandten am meisten, ihr scheues Zurückweichen vor ihnen, ungeachtet die Stärke des Krampfschmerzes, ihr Durchfühlen der Menschen durch Mauerwände, Gewölbe und Fußböden, ihr Erkennen aller Thüren von Abwesenden, ihr Abscheu vor allen Odpositiven wie Metalle, ihre Wahrnehmung von Od-sichtbaren Strömungen am hellen Tage, [+ die Abkühlungen, welche ihr das Anblasen gewährte, die starken Wirkungen ~~der~~ mäßiger sinnlicher Blitze auf ihre ~~[illegible]~~ Schlafzustände,] zeugten von hoher Sensitivität, und mußten maßgebend für die sorgfältigste Behandlung werden. Überaus langsam Stille erschienen in der 5. Woche. Klonische Krämpfe fuhren fort, zu allen Zeiten zu erscheinen, der Schlundkrampf wich nicht, der Kopfschmerz setzte nicht aus, aber in der 7. Woche begann Schlaf sich einzustellen, sie konnte ~~die~~ Speisen, die sie nicht schlucken konnte, versuchsweise ~~[illegible]~~ an zu schlingen, besonders gegen Ende des ~~[illegible]~~ Od. ~~[illegible]~~ Katalepsie gesellte sich ihr zu, durch Gemüthsbewegungen hervorgerufen. Aber nach 15. bis 16. Wochen war das Od durch Striche regelrecht geworden, die Sprache hergestellt, der Schlundkrampf machte Remissionen, Speisen wurden eingenommen, ~~werden~~, die hohe Reizbarkeit ließ nach und die Kranke konnte als gerettet angesehen werden.

26.)

Zweites ~~Periode Abschnitt. Abtheilung~~ Periode der Krankheit.

Zur Erreichung besserer Klarheit über die Vorgänge, will ich die ‡ ~~Zum bessern Verständniß des Folgenden wird es zweckdienlich seyn, mit einigen Worten auf frühere Vorgeschichte zurückzugehen~~. — = Ottone ist die Tochter einer ~~ziemlich~~ sensitiven Mutter und daher schon durch Erbschaft sensitiv, wie ich diß bei Blutsverwandten überall gefunden habe, wo sich diese Verwandtschaft von ~~Glied~~ Generation zu Generation fortpflanzt. ↑ Sie ist eine schlanke, feingegliederte, weiße Gestalt, mit breitem Schädel, ~~und~~ ungewöhnlichen Verstandesanlagen und tiefem Gemüthe; ~~[illegible]~~ sehr liebreich ~~[illegible]~~ unter Frauen aufgewachsen ~~worden~~ und dadurch ein wenig eigenwillig geworden, während auf der andern Seite ihre Sensitivität sie reizbar machte. Sie war noch gänzlich unverdorben, völlig unbekannt mit allem Geschlechtlichen und kannte die Menschen nur aus Romanen.

↑(Sens. Msch. Bd. II. S. 521.

Ihre Krankheit leitet sie ab ~~von einem tiefen Kummer, der~~ zuerst von einer ~~[illegible]~~ wechselnden zu übergärtlichen und zu rauhen Behandlung, die ihr schon in Kinderjahren schmerzlich ~~wehe~~ und unvergeßlich wehe gethan, dann von einem schweren Kummer, durch Todesfälle, mit welchen die Ereignisse sie in ihrem dreizehnten Jahre heimgesucht hatten und der nicht nur mehrere Jahre schmerzlich fortdauerte, sondern auch zur Stunde nicht gänzlich geheilt war. Diese Leiden, die sie in tiefer Brust verschloß, bereiteten langsam einer Typhus-Krankheit vor. ‡ Sie erkältete sich in den Menstruen, und diß brachte das Übel zum Ausbruche. Der ~~[illegible]~~ Typhus war indeß ein so unregelmäßiger und verlarvter, daß ihn der damalige Hausarzt ~~[illegible]~~ seiner Natur nicht erkannte und eine falsche Behandlung dagegen einschlug. Da war denn alles Medizinieren fruchtlos, und es kam ~~[illegible]~~ dahin, daß die Krankheit sich in Krämpfe, Delirium, Katalepsie, Ohnmachten umsetzte, welche die Diagnose vollends ganz verwirrten. Ich habe schon oben ~~gesagt~~ erwähnt, daß dann ein anderer erfahrenerer Arzt die Sache in die Hand nahm und mich zuzog. Aber auch hier gieng ~~aus~~ die Krankheit, wie man sieht, und wie diß in ähnlicher Weise so oft der Fall ist, von einem längeren tiefen Gemüthsleiden bei sensitiver Grundlage hervor. Noch an dem Tage, da ich den ersten Besuch machte, zählte man über hundert Anfälle von Delirien.

Hauptmomente von einander trennen, und sie ~~die~~ nicht in strengster Chronologie, sondern jedes abgesondert ~~in~~ seiner Zeitordnung nach vortragen; das Zusammengehörige wird ~~dadurch~~ weniger auseinandergerissen und damit übersichtlicher.

Zu dem Ende wird es dienlich sein, zunächst ~~einiges~~ einiges Geschichtliche vorauszuschicken. — ~~Ottern~~ Ottern ist die Tochter …

Ohnehin ~~wollte~~ bringt die Sensibilität überall eine ausgesprochene Anlage zum Siechthum ~~Krankheiten~~ mit sich und die Mehrzahl der Sensitiven ist davon erreicht worden.

27.

Das sensitive Naturell des Ottomar charakterisire ich am Kürzesten, wenn ich auf die erste Reihe der odischen Briefe zurückverweise und anzeige, daß sie alle die ~~sensitive~~ Eigenschaften besitzt, welche ich dort als dem Sensitivsein eigen durch das ganze Bändchen hindurch geschildert habe. Zur Beurtheilung des Grades, des Höhenverhältnisses ~~Höhengrades~~ ihrer Sensitivität nachzuweisen will ich hier eine Anzahl Reaktionen mittheilen, die ich auf sie gemacht habe. Es ergab sich, daß ein Glas Wasser ~~[illegible]~~, daß ein Glas Wasser, mit dem negativen Pole eines Zinkstabes odisch geladen, auf ihrem ~~Nacht~~tische stehend, auf 8. Zolle ringsumher ihr im Klarwachen das Gefühl odnegativer Kühle in der Hand erzeugte; daß wenn sie beide Hände langsam über einander rieb, die linke ihr wärmer wurde als die rechte; daß wenn man ihr auf beide ~~Handteller~~ Handflächen gelinde hauchte, die rechte ihr wärmer wurde als die linke; daß wenn sie bei beiden Händen die Fingerspitzen zusammenhäufte, und beide Haufen gleichzeitig einer brennenden Kerze auf 3. Zoll näherte, sie die linke warm und die rechte kühl werden fühlte; daß wenn sie ein Blatt Papier ~~langsam~~ zwischen beiden Händen langsam zerriß, sie in der linken lauliche Wärme, in der rechten Kühle zu fühlen bekam; daß Wasser, das von meinen Händen geodet war, von ~~der rechten~~ meiner linken laulich, von meiner rechten kühlig empfunden wurde; daß, wenn sie ein Auge, das linke, schloß und mit dem andern nach einander in mein ~~rechtes~~ rechtes, dann in mein linkes Auge schaute, sie den Anblick in das rechte angenehm, in das linke aber ganz unerträglich peinlich fand; – daß sie im Finstern alle Menschen in einen feinen leuchtenden Scheine eingehüllt, den Kopf wie mit einem Heiligenschein umgeben sah; – daß sie die odischen Licht~~ausströmungen~~ emanationen aus meinen Fingern im Klarwachen Zustande im Finstern fußlange, im Somnambulen aber 2½. Fuß lange ~~und~~ ausströmen sah, – alles genau in Conformität der odischen Gesetze, wie ich sie in meiner Schrift "Der sensitive Mensch" und in den odischen Briefen erörtert und erwiesen habe. Daraus ergibt sich, ~~wie hoch~~ ~~daß Ottomar~~ auf ~~welch~~ seltener Höhe der sensitiven Reizbarkeit ~~stand~~ Ottomar ~~stand~~ stand.

♀ daß wenn sie ein einziges langes Frauenhaar ~~zwischen~~ mit den Enden in beide Hände faßte, und dasselbe etwas stark angezogen, leichte Kühle, welche kaum erkannte;

daß sie wahrnahm, wie die langen Fingerausströmungen nicht bloß weiß, sondern mit Farben angethan waren und zwar in der Ordnung des Regenbogens, zunächst an den Fingern roth, etwas entfernt davon gelb, weiter grün, sofort blau, und am Ende violet; – daß ihr nichts so unangenehm ~~sey~~ war, als das Anziehen ihrer Strümpfe (der dabei vorkommenden Rückstriche den Fuß herauf wegen); – daß ihr die grüne Farbe ~~stets~~ unangenehmer sey als die gelbe; – daß sie beblättertes Strauchwerk, ~~Gewächse~~ blühende ein Vorbeigehen Kühle ausgebend empfand; – daß sie im somnambulen Zustande ihre Hand durchscheinend genug fand, um dahinter meinen Finger helle, aber minder deutlich zu gewahren (wie Krüger, Atzmannsdorfer, Kynast u.a.); ~~–~~ – daß sie meine Finger dachziegelförmig auf die übrigen gelegt, im Somnambulismus bei hellem Tage, ungefragt, ihre Fingerströmungen verstärkt & verlängert fand; – daß sie die Augen nur im Affekte leuchtend, dann aber meist strahlend fand; – daß sie meine linken Finger gelbes, meine rechten blaues Odlicht ausströmen sah; – daß sie ihre Finger am schwächsten, die meinigen weit stärker, ~~und~~ die des Arztes noch stärker ~~leuchtend~~ lichtausgebend gewahrte; ⊙ daß der Mondschein ihr widerwärtig, ~~sey~~ schlafstörend ~~sey~~ war; – daß das Formylchlorid überaus angenehm & zuträglich ~~sey~~ war (wie Frl. Beyer); – daß meine Finger, statt ausgestreckt, ~~als~~ ungleich stärker Od ausströmten ~~ten~~, als bei schlaffer Haltung; – ~~[illegible] in Übereinstimmung mit den Gesetzen des Odes, wie sie in meiner Schrift über das sensitive Menschenleben aufgestellt sind~~ daß sie den Trennungsschmerz so stark empfand, daß er ihr aus den Händen ins Ellbogengelenk hinaufschoß; daß sie Blätter, z. B. von ficus elastica links lau, rechts kühl, ~~in ihrer Linken erkannte~~ die Basis lau, die Spitze kühl, die obere Seite läulich, ~~die~~ die untere kühlig in ihrer Linken erkannte; – daß sie den Bleistift von Strichen auf Papier links warm, rechts kühl ~~werden~~; daß sie Durchleitungen und Verladungen von Od ~~auf~~ jeden andern Körper ihr ~~fühlbar~~ normal fühlbar werden, ~~und daß~~ ~~[illegible]~~ ja daß sie bei bloßer Annäherung odausströmender Körper ohne Berührung schon Verladung empfand; daß sie einen frei vertikal gehaltenen Stab mit ihrer linken unten kühl, oben läulich ~~[illegible]~~ also polarisirt erkannte, gerade so wie alle Krystalle;

⊙ daß sie Papier auf dem Rücken leuchtend werden, den Spiegel in einem leuchtenden Schein gehüllt, ~~[illegible]~~ Männer heller, die Frauen, in meinen Händen durchscheinenden Zeichen mehrerlei fühlen (wie Frl. Maixner, Atzmannsdorfer), die Lichter alle mit einem flüssigen Saume umgeben sah;

28/

A. Das Od und seine Reactionen auf ~~den~~ die sensitiven Kranke.

Die odischen Einwirkungen ~~der~~ [mannigfaltig] Od sind auf ~~Sensitive~~ eine solche Sensitive der sehr [unterschiedlich] ungemein stark und [eingreifend], wüßte dann, was ich aus der ersten Periode dieser Krankheit selbst schon mitgetheilt, ~~habe, [illegible]~~ so auch eine Anzahl [illegible] Verhaltenheiten zur Untersuchung vorzuführen. – ~~[illegible]~~ Ich hatte ~~eine Anzahl von~~ 41. einfache Stoffe in einen Haufen zusammengebracht und sie meinen höheren Sensitiven zur Befühlung vorgelegt, ~~mit dem Auftrage~~ mit dem Ersuchen, sie auf die Empfindung von lauig oder kühlig zu prüfen. (Das geschah ~~[illegible]~~ schon früher mit mehreren Sensitiven, Reichel, Maix, Baier, Atzmannsdorfer, Kienast, Zinkel u.a. und ist das Nähere in meiner Schrift, "der sensitive Mensch" ~~der sensitive Mensch~~ Bd. I. S. 727. auseinandergesetzt, 1). ~~Das Ergebniß~~ Als ich nun diese Stoffe nach Maßgabe der lauig-kühligen Empfindungen, die sie erzeugten, in eine Reihe brachte, so sah ich mit Erstaunen die elektrochemische Reihe der einfachen ~~Stoffe~~ Körper sich herausbilden, wie sie die Chemiker mit unendlichen Mühen vieler Jahre zu Stande gebracht. Sie kann demnach ~~[illegible]~~ von unserem Standpunkte aus ~~die~~ mit Fug die odochemische Reihe genannt werden. Dieses außerordentliche Ergebniß legte ich nun auch unseren Ottonen zur Prüfung vor, in zwei ihrer Zustände, im Klarwachen und im Somnambulism. Ihre Aussprüche fielen in beiden Zuständen vollkommen gleich aus, und bestätigten, mit unbedeutenden ~~Correktionen~~ Abweichungen, die relativen Bestimmungen ihrer Vorgänger. Sie zeigen von einer bis jetzt gänzlich vernachlässigten Seite ~~[illegible]~~ einen äußerst interessanten und inhaltschweren Parallelismus zwischen der innersten physischen und der chemischen ~~Beschaffenheit~~ Natur der Elementarstoffe. Sie ~~zeigen~~ bewähren aber auch die ~~subjektive~~ genaue Übereinstimmung in der subjektiven Auffassung der objektiven Welt unter allen den ~~Sensitiven~~ höheren Sensitiven und zeigen die Gleichheit ihrer Ausnahmszustände, aus gleichen Ursachen gleiche Wirkungen.

29.)

Die Annäherungen von ~~ad...~~ leblosen Gegenständen wie von lebendigen ergaben unter den ~~...~~ verschiedensten Umständen ~~...~~ unter sich immer übereinstimmende Resultate. ~~Sie wurde~~ Der Arzt legte ~~ihr~~ der Somnambulen im bewußtlosen Zustande seinen goldenen Siegelring auf ihre Bettdecke. Man sah sie langsame ~~...~~ Anstrengungen machen, ihn wegzuschaffen. Endlich gelang es ihr mit einem Ruck, ihn weit in das Zimmer hinein fortzuschleudern. Alle ihr genäherten metallischen Gegenstände empfand sie auf das ferne schon widrig, ebenso Menschen aller Art, aus ~~oben~~ schon oben auseinandergesetzten Gründen, kurz jeder Gegenstand, der annähernd einen Eingriff in ihre ~~aktuelle~~ odische Verfassung machte, regte sie unangenehm auf. Manchmal näherte ich mich ihr, ging ~~wich~~ aber zurück, sobald ich gewahr wurde, daß sie vor mir zurückwich. Dann kam ich ~~wieder~~ nach 5. Minuten wieder; jetzt konnte ich mich schon etwas mehr nähern. Ich ging wieder zurück, ~~und~~ sowie sie ~~Widerwill~~ Abneigung zu erkennen gab; jedesmal konnte ich mich ihr etwas mehr nähern, ehe ~~Sie~~ widrige Empfindungen sich ~~klar~~ zu erkennen gaben. Wiederholte ich diese Annäherungen und Rücktritte sieben ~~X~~ bis ~~8~~ achtmal, so gelangte ich endlich in ihre unmittelbare Nähe ~~ohne er~~ und wurde ohne Widerwillen vertragen. # Sichtlich hatte ich hiebei ihre odische Polaritäten, ohne Stoß, allmählich in der Weise in Conformität mit den Meinigen ~~gesetzt~~ gebracht, daß nun ~~Ueberhaupt~~ keine gleichnamige Pole mehr ~~auf~~ gegeneinander gerichtet, sondern ungleichnamiges Gegen- [illegible] einander zugekehrt war. Diese Widerstrebungen wurden, je öfter ich meine Besuche wiederholte, immer schwächer. Sie waren im ~~klaren~~ Somnambulismus stärker als im Klarwachen. Endlich, in der 18. Woche, hörten sie gänzlich auf und ich wurde bei jeder Ankunft gut vertragen.

Dem ~~ent~~ entsprechend war der Fall mit dem Arzte. Da er die Kranke täglich dreimal und öfter besuchte, so war zwischen ihm und ihr die ~~Empfindung der odischen~~ odische Angrenzung der Organe längst hergestellt, er wurde bei jeder Ankunft sogleich ebenso vertragen, wie ich erst nach 6–8. abgestuften Annäherungen.

Auffallen mußte hiebei der heftige, andauernde und lange hin unversöhnliche Widerwille, welchen sie gegen ihre Blutsverwandten, Mutter und Tante, äußerte. ~~Als~~ Ich mit der Tante ins Zimmer trat,

\# Etwas leidlicher wurde ich ~~den~~ vertragen, wenn ich mich ungleichnamig ihr näherte, also ~~z. B. mit~~ etwa mit meiner rechten Seite gegen ihre Linke, oder meiner Linken gegen ihre Rechte; doch war der Unterschied nicht sehr groß.

30.) noch sie, im Somnambulismus, ruhig schön in ihrem Bette zurück so weit sie konnte und aus allen ihren Bewegungen leuchtete der größte Abscheu vor mir hervor. Als aber die Leute bald hierauf weggingen, und ich allein bei der Kranken blieb, rückte sie vollständig wieder in die Mitte ihres Bettes obwohl ich ganz nahe an sie herantrat zurück, ihre Mienen nahmen ~~und~~ heiteres Aussehen an, und alles zeigte, daß meine Anwesenheit ihr ganz angenehm war. Der Widerwille ~~richtete~~ war sich also lediglich gegen die Annäherung der Leute gerichtet. Mit der Mutter war dieß noch ärger. Ich befand mich, in der 18.ten Woche, zunächst neben ihr und sie vertrug mich anstandslos. Da kam ihre Mutter ins Nebenzimmer und beschäftigte sich einen Augenblick an der Wand. Augenblicklich verzog Ottonie ihre Mienen ins finstere, und eilte, somnambul, sich in ihrem Bette soweit zurückzudrängen, als nur immer möglich. Kaum war die Mutter wieder weggegangen, als sie mit frohen Gesichtszügen ihre frühere bequeme Lage im Bette wieder einnahm.

Für ~~Ah~~ dieses befremdende Verhalten gegen Blutsverwandte, ~~findet~~ das auch anderwärts mehrfach beobachtet worden, findet man in der Lehre vom Od nur gezwungen eine Erklärung, auf welche ich mich hier nicht berufen will. E Der Grund mag möglicherweise ~~wohl~~ in der Ähnlichkeit des ganzen ~~Ge~~ leiblichen und geistigen Baues unter Blutsverwandten zu ~~ein aber~~ suchen seyn; wie aber dieß in odischen Gegensätzen zum Ausdrucke zu kommen vermag, darüber haben wir noch zu wenig Beobachtungen gesammelt, um auch irgend ~~ein~~ Urtheil erlauben zu können. Soviel scheint sicher, daß das Od nach seinen bis jetzt erkannten [illegible] Eigenschaften nicht allein den Blutsverwandtenabscheu bei Sensitiven und mehr noch bei Somnambulen bedingen kann, sondern daß noch andere bis jetzt unerkannte Agentien dabei mitwirksam sind.

Das Stärkste, was die Annäherungserscheinungen bieten, sind wohl die Wahrnehmungen vom Eintritte ihr nahestehender Personen unten ins Haus eintraten. Anfangs gewahrte sie ihren Arzt nur wenn er ins nächste Zimmer eintrat; bei Zunahme des Somnambulismus erkannte sie seine Ankunft ~~schon~~ im zweiten Zimmer; mit Wachsthum desselben im dritten, ~~und endlich schon~~ dann wenn er über die

Treppe

31/ ~~Schwelle des Studirzimmers trat.~~
herauf stieg, und endlich in der höchsten Stufe des Somnambulismus — wenn er nur den Fuß über die Schwelle des Studirzimmers gesetzt hatte. Sie mehrmal, als er zu Wagen kam, sagte sie im Somnambulismus schon mehrere Minuten voraus, daß er zu Wagen jetzt hergefahren kam. Ähnlich war es mit mir zur Zeit der Höhe ihres Somnambulismus; stets ~~sagte~~ rief sie, ich komme, wenn ich noch erst im vierten Zimmer oder auf der Treppe mich befand. — Von der Tante konnte sie fast jede ~~Augenblick~~ Bewegung angeben, ob sie jetzt in dieses oder jenes Zimmer, in die Küche oder wo immer sie eintrat. (Ganz gleiche Beispiele sind viele bekannt ##

Ein Mittelglied zwischen Annäherungs- und ~~wohl~~ Berührungserscheinungen bildet der Hauch. Dieser ist Luft, Stickgas, Kohlensäure und Wasserdampf, der bei dem chemischen Vorgang auf der Lunge stark odnegativ geladen worden, und den Athem, mit vielen andern viel schwächern Positiven, auch im Dunkeln oder im Somnambulismus, leuchtend aus dem Munde hervorströmen sah. ~~Da~~ Und da alles Odnegative dem Positiven ~~an~~ ~~angenehm & kühlig empfunden wird. Stark wirkt~~ so war es auch ihr gleichfalls willkommen, ~~wenn~~ als ich das erstemal den Versuch machte, ihr über die linke Hand hinab sanft anzuhauchen. Solange sie im Somnambulismus noch nicht reden konnte, bot sie mir den Hals dar, mit pantomimischer Aufforderung, sie darüber hinzublasen. Das that ich ihr denn öfters und hörte später, wie überaus erquickend und wohlthätig ihr jederzeit dieses Anblasen war. Sie fand es so ~~überaus~~ ungemein zuträglich, daß ich sie bald ~~auf~~ nicht blos auf den Hals, sondern auch auf den Kopf, besonders den Wirbel, die Schläfe, den Nacken, den Rücken, das Gesicht ~~anblasen~~ anhauchen mußte, so daß ich damit ~~fast~~ beinahe geplagt wurde. Vieles Weinen über den Tod eines Freundes hatte ihr Augenschmerz gemacht; einigemal daß ich die Augen ihr anblasen mußte, heilte bald den Schmerz. Als ich ihr jedoch im Somnambulismus auf die Magengrube hauchte, wehrte sie es heftig ab. Ich hatte nicht sanft genug gehaucht und sie überraschte bei Stärkern belastenden war ihr ~~mein~~ sanfter Hauch auf die

das Erbaulichste (vor allem ist aber das, welches uns Hr. Carl Vogt zu Genf ~~gibt~~ in seinen physiologischen Briefen ~~gib~~ Seite 322. gibt, und worin er uns mittheilt, daß er eine schwangere Frau beobachtet habe, ~~daß sie~~ die nicht nur die Tritte der Leute hörte, wenn er sie kaum zu sehen vermochte, sondern sogar einzelne Personen, wenn sie über die Straße giengen, ihren Tritten nach unterschied).

32./ Magengrube überaus willkommen und so oft ich kam, so lange
sie noch nicht reden konnte, war immer das erste, daß sie mich
antrieb, sie auf die Magengrube zu blasen. ~~Sie versicherte~~
Auch der Arzt mußte sie häufig durch Anhauchen erquicken. Sie
versicherte später, daß sie die kühle Einwirkung des Hauches
bis tief, einen bis anderthalb Zoll tief in den Leib hinein
empfinde, und daß dieß in die Tiefe fortschreite, je länger
das Blasen fortgesetzt werde.

Kranke wurden besonders leicht als solche bei der
Annäherung an Ottone erkannt. Es sind nämlich alle Kranken,
(wie ich im "Sensitiven Menschen" Bd. I S. 412 näher dargethan habe), in
einem gesteigerten odpositiven Zustande befindlich. In diesem
fühlen sie sich odisch wärmer und unangenehmer an als Gesunde,
und in diesem Zustande sind sie mit einer widrigen Atmosphäre
umgeben, welche Hochsensitive sogleich erkennen. Als ihren Arzt ~~das~~
der Unfall traf, aus dem Wagen zu stürzen und am Arme sich
zu beschädigen, fühlte sie diesen entzündeten ~~einen~~ Arm mit einer Atmosphäre
von einer eigenthümlichen starken Lauwidrigkeit umgeben, wogegen der andere
gesunde Arm ~~vollkommen~~ frei war. Ob jemand gesund oder krank
sei, wenn auch verborgen und ihm selbst unbewußt, vermochte sie auf
solche Weise sogleich anzugeben, es bedurfte keinerlei Untersuchung, sobald
der Mensch sich ihr nur auf ein paar Schritte näherte und
~~ihr~~ seine Atmosphäre zubringen wollte. Diese Fähigkeit habe
ich schon an vielen Somnambulen vorgefunden. (ich habe einen
Fall mitgetheilt, wo Frl. Zinkel Jemandem sagte, daß er krank sey,
während er selbst sich für vollkommen gesund hielt und den Aus-
spruch verlachte; zwei Tage später lag er gefährlich krank dar-
nieder).

Nach diesem ist es leicht einzusehen, wie Hochsensitive
aus der ~~den~~ die meisten Körper ~~Gegenstände~~ umgebenden Atmosphäre oder aus ihren
odischen Ausstrahlungen Gegenstände erkennen, wenn sie sie auch
nicht sehen. Ich führte Ottone später über das Wiener Straßen-
pflaster, das aus Granit besteht, nach Hause. Auf dem ganzen
Wege klagte sie über einen empfindlichen lauwidrigen ~~widrigen~~ Einfluß
des Pflasters auf ihren rechten (negativen) Fuß, ~~als sie zu~~
~~Hause angekommen waren, befahl sie es, daß ihr Mutter ...~~

↑ — Aber den ganzen Mann überhaupt erkannte sie jetzt bei weitem schwächer in seinen Odemanationen als sonst, durchaus weniger angenehm als sie's an gesunden Tagen an ihm gewohnt war. — ich hatte einen Schwager und Halbbruder mit mir gebracht; auch beim Eintritt zu ~~ihr~~ der Somnambulen fühlte sie nicht kühler, durchweg weniger kühl, weniger ihr zuträglich als sonst. —

\# Zu den dem Geruche ähnlichen Annäherungserscheinungen kann man vielleicht den Sonnenschein zählen; ~~so wie der M~~ Welch großes ~~Kraft~~ Vermögen ~~zu~~ odische Wirkungen auszuüben, er besitzt, ist in III der ~~?~~ odischen Briefe, mehr aber im „Sensitiven Menschen" Bd. I. S. 186. & ff. ausführlich nachgewiesen: ich bewog ~~Ottonen~~ die Kranke, die directen Sonnenstrahlen auf ihre Hände und Magengrube fallen zu lassen. Diß war ihr so überaus angenehm, daß sie die wohlthätige kühlige Wirkung nicht genug loben konnte. Die Sonnenstrahlen bringen, wie alle Farben, so alle Werthe der odischen Skala, vorwaltend aber negatives Od mit sich, und daher die wohlthätige Wirkung derselben auf Sensitive und Somnambule Kranke. Die Somnambule befragt, was für eine Farbe die Sonne habe, antwortete sie mir: blau; # bekannt ist daß diß mit den Ergebnissen meiner physikalischen Untersuchungen übereinstimmt. ~~# III Heilkraft des überwaltend negativen Sonnenscheins wird in der Folge gewiß ihre Anerkennung finden, und weit mehr in der Heilkunde benützt werden, als diß bis jetzt geschieht.~~ Der Einfluß der Sonne auf Ottonen muß weit größer seyn, als ich diß für jetzt ~~?~~ nach seinen Ursachen zu ~~?~~ begreifen vermag, indem alle täglichen Veränderungen in ihr mit einer auffallenden ~~?~~ Genauigkeit auf Stunde & Minute hin sich wiederholen, also genau mit dem Stande der Sonne im Zusammenhange stehen. ~~Die blaue~~ Die Heilkraft des vorwaltend odnegativen Sonnenscheins wird in der Folgezeit sicherlich ihre Anerkennung finden und weit mehr in der Heilkunde benützt werden, als diß bis jetzt geschieht.

\# Die blaue Farbe ist aber die, welche vorzugsweise negatives Od ausgibt.

33./ während der linke angenehm kühlig sei. Als wir nach Hause

ins Zimmer zurückgekehrt waren, kam sie nach einiger Zeit mir die Curiosität, wie sie es nannte, mitzutheilen, daß auf dem Zimmerboden die Gefühle in den Füßen nicht nur aufgehört, sondern geradezu umgeschlagen haben; denn jetzt empfinde sie in dem linken Fuß Kühle und in dem rechten laue. Der sauerstoffreiche Granit ist nämlich odnegativ, der wasserstoffreiche Holzboden aber odpositiv. Die Erscheinung war also vollkommen normal den ~~odisch~~ Gesetzen des Ods.

— Zur Zeit, als sie soweit wiederhergestellt war, daß man die ersten, von ihr im Somnambulism geforderten, Spaziergänge mit ihr in Gesellschaft der Aerzte wagen konnte, waren ihr auf der Straße viele von den Vorübergehenden überaus zuwider, andere vollkommen angenehm; der Grund konnte zum Theil nur in einer ungesunden Beschaffenheit der Widrigen liegen. ~~Selbst~~ Sogar unter den Pferden fanden sich einige, deren Nähe sie wegen widriger Atmosphäre ~~sie~~ nicht zu ertragen vermochte. — Wenn sie später im Clairvoyance Besuche zu empfangen versuchte, so durften diese niemals mehrere Personen miteinander sein, sondern stets nur eine nach der andern. Die Atmosphären von Jedem sei eine ~~etwa~~ andere, erklärte sie, ~~und~~ deren Gemenge für sie überaus widerwärtig. Außerdem, wenn eine Person wegging, so mußte man ihr einige Pause gönnen, um sich wieder zu sammeln und dann erst einen zweiten Freund einlassen. — Es darf hier jedoch nicht übersehen werden, daß die Hochsensitiven, und den #

Berührung endlich, statt der bisherigen bloßen Annäherung, machte die Wirkungen zwar etwas vollständiger, im Wesen aber nicht so allzu verschieden. Sie fallen fast zusammen mit den Strichen, von denen der ~~I~~ Nächste die Rede sein wird. So immer hin man ~~s~~ sie berührte, gab sie, im Clairvoyance wie im Somnambulism, Mißbilligung zu erkennen, als von einer zu starken Einwirkung betroffen. Eigen war dabei die Art von Widerstand, den sie zu leisten bemüht war. Wenn ich, in der ersten Zeit meine Hand der ihrigen nur annäherte + und sie die ihrige ~~müssen dann~~ im tiefsten Somnambulism, vorzugsweise ~~und~~ auch bewußtlosen Somnambulism müssen zurückgezogen hatte, arbeitete sie sich mit der andern Hand langsam herbei, und wischte die Stelle ab, gegen welche meine Hand gerichtet war wie wenn sie eine Verunreinigung derselben abstäuben wollte. Voll-

zog

Beide wurden nicht berührt, weil Strümpfe und Schuhsohlen da-
zwischen waren, sondern nur angenähert.

besonders die Somnambulen selbst zu den Kranken gehören,
und darnach ihre ~~subjektive~~ Empfindungen als subjektiv zu beurtheilen & zu berichtigen sind.

von der widrigen ~~Empfindung befreit sei, die ihr das Pflaster~~
Pflaster verursacht habe.

34/ ich aber wirkliche Berührung ihrer Hand, so war sichtlich meine ~~mehr~~ Einwirkung stärker und unangenehmer, und ihr ^auch Bestreben, die vermeintliche Beschmutzung abzuwischen, größer und angestrengter. Die Hand, mit welcher sie das Abwischen vollzogen hatte, wischte sie dann ^automatisch langsam wieder an der Bettdecke ab, um auch sie wieder von der Verunreinigung ganz frei zu machen, die ^sie ihr beim ersten Abwischen zugegangen ~~seyn sollte~~ ^wähnte. ~~berührte ich da ihre Hand unmittelbar berührte ich sie~~

— Als ^es ihr glükte den Siegelring des Arztes von der Bettdecke wegzuschleudern, sah ich sie ~~sogleich~~ sogleich emsig bestrebt, die Stelle abzuwischen, an welcher ihre Hand mit dem Golde in Berührung gekommen war. — ~~Als~~ ^Da es ihr ein Andermal seinen Ring auf die Magengrube gelegt hatte, was allerdings für jene hochgesteigerte Empfänglichkeit ein etwas starker Angriff war, sah ich sie mit augenblicklich in eifrigem Bestreben mit der rechten, ~~Hand~~ der negativen Hand sich herbeiarbeiten, ^von dem ~~das~~ positiven Golde ~~hinweg~~ sich frei zu machen & es hinwegzuschleudern. Dann aber vernachlässigte sie nicht, ^wieder die Hand mit der linken eifrig abzuwischen & von der positiv odischen Wirkung frei zu machen. — Einmal hauchte ich ihr einige Zeit ~~über~~ auf den Hals. Da sie nicht zu reden vermochte, so wußte ich nicht genau das rechte Maaß davon, es mochte seyn, daß ich etwas zu viel geblasen hatte. Als ich geendet hatte, erhob sie langsam den linken Arm gegen die rechte Halsseite, und wischte lange daran ab. — Auch in der 15. Woche noch, wenn der Arzt oder ich sie im Somnambulismus ~~berührten~~ berührt hatten, eilte sie die Berührungsstelle abzuwischen. Ja wenn ich nur mit meinem Rockzipfel sie berührte, unterließ sie nicht, dies mit sorgfältigem Abwischen zu entgegnen. — Setzte ich aber meine Fingerspitzen auf ihre Fingerspitzen, so muß die Einwirkung sehr stark & peinlich für sie gewesen seyn, denn sie konnte sich kaum erhalten unter den Bestrebungen, ~~d~~ sie abzuwischen. — So war auch eine Berührung ihres Kopfwirbels von dem lebhaftesten Abwischen begleitet. — Als der Arzt sie

35./ an den Schläfen berührt hatte, so bot sie Allen ihren Kräften auf, die Stelle ~~wieder~~ durch Abwischen wieder rein zu bekommen. Aber sie that diß wiederum nicht mit der gleichnamigen Hände, sondern mit gekreuzten, so daß sie die odungleichnamige rechte Schläfestelle mit der odpositiven linken Hand, und umgekehrt, abwischte. — Der Arzt liebte es, sie ~~bisher~~ von Zeit zu Zeit auf eine Art von Probe zu setzen. So legte er im Sommerabend seine Hände versuchsweise gekreuzt auf ihre Magengrube, so daß seine Rechte auf den rechten Sonnengeflechtlappen, seine Linke auf ihren linken Lappen. Aber augenblicklich empörte sie sich dawider, ~~und er~~ stieß ihn hinweg & gerieth ganz in Aufruhr über diesen gleichnamigen Angriff auf eine ihrer empfindlichsten Stellen am ganzen Leibe, die sie sofort eifrig abwischte. — Dieses scheinbare Abwischen ist nichts anders, als eine Ausgleichung des gestörten odischen Gleichgewichts auf einzelnen Stellen. Mit der Berührung wurde Od darauf verladen, gleichnamiges oder ungleichnamiges und damit der berührte Punkt überladen oder ~~nicht~~ dieser im gewissen Sinn neutralisirt. Beides mußte das odische Gleichgewicht und somit die Ruhe der Kranken stören, die sie durch unwillkührliche ~~Her~~ Herbeiführung der ungleichnamigen Hand zu tilgen & herzustellen ~~unwillkührlich~~ sich bemühte.

<u>Verladung</u> von Od auf die Sensitive ist die unmittelbare Folge ~~dieser~~ jeder ~~Berührung~~ sowohl dieser als ~~jeglicher~~ anderer Berührungen mit unorganischen und organischen Massen; ja schon die bloße Annäherung odausströmender Dinge ~~xx~~ hat eine Verladung in ihrem Gefolge. — Als ich einen großen Bergkrystall ~~über~~ mit der negativen Spitze ~~gegen das W~~ nach unten über ein Glas Wasser anbrachte und fünf Minuten in Ruhe ließ, fand Otthen das Wasser angenehm kühlig und trank es gerne. Aus der Krystallspitze hatte sich negatives Od auf das Wasser verladen, und diß fand sie kühlig angenehm, wie viele andere Sensitive vor ihr. — Berührungs-

\# (Vor längeren Jahren hatte ich einmal der sel. Weyer auf ähnliche Weise Wasser ~~(ordentlich)~~ zum Trinken geladen. Sie fand es nicht angenehm und hielt es für ~~zu stark~~ ungenießbar. Ich goß ~~ebensoviel~~ nun noch Wasser hinzu. Jetzt fand sie es angenehm und sie trank es mit Genuß. Es war zu stark geladen, mit zu vielem Od imprägnirt, wenn ich mich so ausdrücken darf.)

36./ Verladung wurde so unzähligemal beobachtet, daß ich es ~~selten~~ der Mühe ~~nicht~~ selbst werth hielt, darüber Notizen zu sammeln. Einige ~~andere~~ bemerkenswerthere Fälle werden hier zureichen, die Thatsache der Verladung des ~~lebendigen~~ Odes von Lebendigem hier festzustellen. ~~Da sie sich in klonischen Krämpfen eine gewisse Zeit über sehr beschäftigte~~ Um Ottonen bei gewissen klonischen Krämpfen einige Erleichterung zu verschaffen, machte man ~~einen~~ ihr Wulste ~~von Roßhaar~~, mit Roßhaar gefüllt, an dem sie sich dann durch Zusammendrücken abarbeitete. Der Arzt nahm die Wulste in die Hände und gab sie ihr im Somnambulzustande nach kurzer Weile ungleichnamig in die ihrigen. Diß war ihr nicht angenehm. Er nahm sie dann wieder und gab sie ihr mit gleichnamigen Händen; jetzt warf sie sie augenblicklich weit fort, geberdete sich sehr ungeduldig und wischte sich rasch die Hände nach ab. Sie hatte also die Verladung auf die Wulste wohl ~~verstanden empfunden~~ erkannt und wahrscheinlich für sie zu stark ~~für sie~~ geladen gefunden; gleichnamige Ladung aber in ihrer ganzen Widrigkeit gefühlt. — Ein Andermal nahm er, als sie bewußtlos ~~somnambul~~ lag, ihr ~~Halstuch~~ Taschentuch einige Minuten in seine Hände und legte es dann wieder an seinen Ort, um zu sehen, ob sie diß merken würde. Als sie nach einigen Stunden erwachte & zum Bewußtseyn kam, und ihr Tuch zur Hand nahm, fragte sie verwundert, was damit vorgegangen seyn, es sei durch und durch von ihm geschwängert. Diß wurde an folgenden Tagen mehrmals mit immer gleichem Erfolge wiederholt. Um diß endlich abzuwehren, versteckte sie ihr Taschentuch, im Wachen bevor sie somnambul wurde. ~~Da~~ Als ~~diß~~ der Som. eingetreten war, suchte der Arzt nach dem Tuche und konnte es nicht finden. Da Somnambule aber sehr mittheilsam sind und alles ausplaudern, so fragte er sie in diesem Zustande, wo sie ihr Tuch habe und verlangte daß sie es ihm zeige. Da zog sie es aus seinem Verstecke hervor; er nahm es ~~dann~~ einige Minuten in die Hand und schob es dann wieder in jenes Versteck. Als sie später erwachte, und nach ihrem Tuche griff, war sie sehr verwundert, es wieder ebenso mit der Eigenthümlichkeit des Arztes imprägnirt zu finden, trotzdem daß es ihm entzogen gewesen, da es sich genau in seinem Verstecke wieder vorfand.

37.) ~~Aber~~ Mißtrauisch, der Arzt möchte doch den Versteck aufge-spürt haben, versteckte sie es nun viel sorgfältiger und sicherer, so daß er es unmöglich ~~finden konnte~~ sollte finden können. Aber wieder äußerte die Somnambule H Selbst-verrätherin es ihm aus, er nahm es wieder etliche Minuten in seine Hände und brachte es wieder ebenso sorgfältig an seine geheime Stelle. Als sie Abends aus dem Somnambulismus erwachte, fand sie das Taschentuch unversehrt an seinem verbor-genen Platze, aber nichts desto weniger die Imprägnation von des Arztes odischem Idiom ~~un~~vertilgbar ausgesprochen. Sie ver-mochte sich von ihrem Erstaunen nicht zu erholen, nannte ihren Arzt einen Schwarzkünstler der zu fürchten sey, ahnete nicht, daß sie selbst der Verräther sei und erfuhr nie, was da trügerisches vorgegangen. Wir aber ersehen daraus, wie vollständig hier eine odische Überladung vor sich gegangen. — Die Überladung und Ausströmung meiner Persönlichkeit auf einen Brief habe ich oben bei einer andern Gelegenheit schon erzählt, sie gehört aber im ver-kürzt auch hieher. — Der Arzt ließ sie ihre Fingerspitzen zusammenhalten, und gab ihr scherzweise einen Kuß darauf. Diß fühlte sie im ganzen Leibe und bis in die Zehenspitzen hinaus ~~länger~~ mehrere Stunden hindurch; es war eine odische Überladung der reizbarsten Organe aufeinander. — Wenn ich bisweilen bei den Steigers war, ~~Ottmann selbst oder~~ oder mit dem Arzte H irgendwo, manchmal über Tische, zusammen traf, so erkannte sie jedesmal von freien Stücken, ~~daß~~ wenn sie diese Leute nachher sprach, daß sie mit mir zusammen gewesen. Meine ~~sie~~ eigenthümliche odische Disposition (wenn nicht etwas anderes), war auf die Genannten übergeladen worden; ~~und~~ diese brachten es wieder zur Kranken, und diese erkannte es mittelst ihrer unfaßlich feinen Organe so deutlich, daß sie es als mich empfand, von freien Stücken und ohne andern Anlaß dazu aussprach. — Wenn ich von ihr zu erforschen mich bestrebte, wie und womit sie diese feinen Wahrnehmungen ~~d~~ odischer Überladung mache, so erklärte sie zwar bestimmt, daß es nicht Geruch, noch weniger Gefühl sey, womit sie die Auffassungen mache, sondern eine eigenthümliche Empfindung

durch ihren ganzen Leib; hauptsächlich, meinte sie, seien es der Kopf und die Fingerspitzen, durch welche ihre Apperceptionen vermittelt werden.

Die Dauer dieser Überladung, ~~so~~ so lange wenigstens sie, dieselben noch empfanden, war nicht geringe! Briefe von mir geschrieben wurden öfters noch am dritten Tage als von mir ~~gut~~ kommend erkannt an der odischen Ladung die von mir ausging. — Ihrer Mutter fuhr man einem bewunderten Schwindelhafte; von der brachte sie odische Überladung von einem Mann + mit, und erklärte sie einige Zeit ~~Geschichte~~ gehabt habe. Die Wahrnehmung davon dauerte ~~durch~~ mittelst der Kleider mehrere Tage lang.

Die Durchleitung des Od's durch ~~es~~ andere Körper ergibt sich aus dem Vorangegangenen von selbst. Um dieß hier in einem seiner stärksten Ausdrücke zu geben, so ~~nahm ich ein~~ wählte ich aus ihren langen angewachsenen Haaren ein Einzelnes aus und ohne es auszuziehen, nahm ich es zwischen meine rechten Finger. Nach einigen Augenblicken der Aufmerksamkeit gab sie mir den Punkt an, wo es am Kopfe angewachsen seyn müße. Sie fühlte auf diesem Punkte einige Kühle. Dann nahm ich dasselbe Haar zwischen meine linken Finger. Wieder auf demselben Punkte glaubte sie etwas Laulichkeit zu fühlen. Nun zog ich das Haar an, bis ich den Widerstand spürte, den ein angewachsenes Haar macht, wenn man es ausraufen will. Nun zeigte sich ganz schön, daß der Ansetzungspunkt genau da war, wo sie es nach ihren odischen Empfindungen zweimal angegeben hatte, und daß dieß auf der linken Seite des Kopfes sei. Hier mußte meine rechte Hand Kühle, meine linke Laue erzeugen, wenn das Haar die odischen Emanationen meiner Finger beiderseits fortleitete. Damit traf es nun genau zusammen und lieferte somit den Beweis, daß ein einziges Haar ein Odleiter ist, stark genug, um Hochsensitiven ~~fast~~ mit Deutlichkeit fühlbar zu werden. Dabei darf freilich nicht übersehen werden, daß ein Haar nicht einfach auf der Haut sitzt, sondern daß es aus einer Zwiebel hervorgeht, die bis zu einer eigenen Nervenfibrille sich erstreckt. Dieß thut jedoch der ~~Größe der~~ merkwürdigen Größe der Leitungsfähigkeit eines so überaus dünnen Körpers, wie ein ~~Man~~ Frauenhaar, ~~keinen~~ keinen Eintrag.

39./ dieser schöne Versuch wurde nicht nur mit Ottmann zu verschiedenen Zeiten im Klarwachen und im Somnambulen Zustande wiederholt, sondern er war auch schon sechs Jahre vorher mit Fräul. Zinkel, (Sens. Mensch Bd I. S. 200.) mit gleichem Erfolge (von mir) angestellt worden.

Selbst die Richtungen, mit welchen der odische Strom auf einen Leiter geführt wurde, war von Folgen. Stellte ich auf einen Stab, den die Sensitive am Ende in der Hand hielt, meine Finger so, daß sie ihr zugekehrt waren, so empfand sie starke volle Zuleitung. Hielt ich sie abgekehrt so war der Strom bei weitem schwächer. Stellte ich sie senkrecht darauf, so fühlte sie Wirkung mittlerer Stärke.

Die odischen Striche sind es nun, welche sich zunächst an die Verladungen anreihen. Sie sind wohl selbst nichts anderes als eine modifizirte Art von Verladung, und diese wollen wir nun an dem Verhalten Ottmanns zu ihnen zu prüfen suchen. – Wir sahen, wie ganz außerordentlich empfindlich sie im Anfange gegen Striche war und daß sie ~~längere~~ mehreren Wochen lange # auf einmal je nur ~~einen~~ (einzigen) Strich vertrug. Zu jener Zeit war sie außerordentlich entkräftet und ihre eigene Odausgabe auf die Tiefe (der) eines Verbandes herabgestimmt. Wir wissen aber aus den # vorangegangenen "Odischen Kreisen", daß ein Mensch um so stärker, um so reichlicher und um so kräftiger Odausgebend wird, je gesünder ~~und mit Regulation aller seiner Organe~~ er ist und je mehr stetere Regulation seiner Lebensthätigkeit eigen ist. Kehren wir dieß um, so besitzen die schwächsten und zumal die kranken Menschen am allerwenigsten ~~ab~~ odausgebendes ~~sind~~ Vermögen. In dieser großen Schwäche muß der starke odische Strom eines gesunden Mannes überwältigend auf ~~die~~ eine schwache Natur wirken. daß dem in der That so ist, habe ich durch einige schlagenden Versuch ausgemittelt. Als Ottmann bereits wieder herangebracht war, daß sie ~~mehr~~ ~~einige~~ je zwei Striche vertrug, stellte ich mich hinter den Arzt, dicht an ihn an, meine Arme und Hände gleichsinnig auf die Seinigen gelegt, so daß wir das bildeten, was ich eine Menschensäule (Sens. Mensch Bd. II. S. 109-110.) genannt habe. In dieser Verstärkung nun hieß ich den Arzt auf die Kranke „doppel" Striche führen, vom Kopfe zu den Füßen herab. Aber

\# Die Geschwindigkeit, mit welcher der Od durch die Körper durchgeht, <u>die Leitungsgeschwindigkeit</u> ist, wenn von Vergleichung derselben mit Wärme und Electricität ~~handelt~~ die Rede ist, ein ~~wichtiger~~ sehr ~~Umstand~~ beachtenswerthes Moment. Durch einen gewöhnlichen ~~Gehstock~~ Klafterstab durchgeführt, bedurfte es von meiner Hand bis in die Ottomane ~~ze~~ ziemlich genau eine Zeitsekunde, also gleichweit verschieden von Wärme wie von Electricität.

meine Arbeit hatte keine lange Dauer. Die Patientin fühlte sich von einem einzigen solchen Striche so heftig afficirt — es war in der zwölften Woche — daß sie auffahrend mit Händen und Füßen gegen diß Verfahren wehrte, es für viel zu heftig, viel zu angreifend und für unaushaltbar erklärte. Zwanzig Monathe später, wo sie ~~bereits~~ schon ziemlich erstarkt war, wiederholte ich diesen Versuch, der vielverheißend schien. Dißmal stellte ich mich selbst voran und den Arzt hinter mich, seine Arme & Hände auf meinen gleichnamigen Armen liegend. Kaum hatte ich den ersten Doppelstrich, mit meinen beiden Händen, vom Kopfe herab begonnen, als die Kranke sich höchst angegriffen bezeugte und in Zuckungen ~~gerieth~~ eigener Art gerieth ganz ähnlich denen, welche bei Entladungen von Leidner Flaschen, die man durch Menschen leitet, sichtbar werden. Sie zeigten sich stellenweise immer da, wo ich ~~gerade~~ jedesmal mit meinen Fingern mich befand. Sie krümmte sich, wenn sie vorzüglichst ~~[illegible]~~ am Halse, über der Brust, dem Unterleibe, die Schenkel, die Füße meinen Händen folgten, und rief einmal über das andere, daß sie diese überwältigende Stärke ~~fast~~ dieser Striche nicht auszuhalten vermöge. ~~Der Arzt~~ Da hier von Elektricität keine Rede sein kann, so waren es klonische Krämpfe, von zu starker Odströmung hervorgerufen, ~~Der Arzt~~ denen ihre schwache odische Kraft sich nicht das Gegengewicht zu halten vermochte. Der Arzt hat mir schon gleich im Anfange der Kur mitgetheilt, daß sie unter seinen

vereinzelten Strichen bisweilen in Zuckungen verfallen sey, welche der

Wirkung — elektrischen Schlägen ganz gleichgesehen haben. So wie er sie überlud, so sah er beim dritten Striche jedesmal die Zuckungen auftreten. # War also bei ihrer anfänglichen äußerordentlichsten Schwäche beim zweiten bis oder dritten Striche sich zutrug, das würde bei ihrer jetzigen Erstarkung von der Intensität seines einzigen Striches einer Menschensäule von nur zwei Männer hervorgebracht. Daraus geht dann klar hervor, daß die Widerstandsfähigkeit oder ~~E~~ Empfangsfähigkeit für odische Striche ~~bei jedem Individuum~~ im geraden Verhältniße

da nun jeder einfache Strich ununterbrochen gegeben werden
muß, wenn er wirksam und ~~nachhaltig~~ angenehm sein soll,
ebenso der Doppelstrich, welcher mit beiden Händen zugleich ebenfalls,
ununterbrochen ausgeführt werden muß wenn er seinen Dienst
leisten soll, so ist daraus allein schon klar, daß hier eine
entsprechendes Verhältniß ~~[illegible]~~ Dualismus, ja ein polarer Gegensatz obwaltet, daß es
entgegengesetzte Kräfte gilt, die einander anzuziehen, zu binden, zu neutralisiren, oder
wie immer — sich auszugleichen aufgefordert werden, unter welchen ~~Umständen~~ ~~nur~~ nur
dann eine neutrales Verhältniß der Kräfte sich bilden, wenn beide,
die positiven und die negativen Kräfte ihrer Größe nach
einander das Gleichgewicht halten. Ist dieß aber nicht der
Fall, ist die eine Kraft, hier die Odemanation (?) der
Kranken, ohne allen Vergleich stärker als die ihres
Streichers, so kann darauf ~~[illegible]~~ gesandte Kraft kein Gleichgewicht
herstellen und es darf daher von dieser Größe nur
ein aliquoter Theil in Verwendung genommen, d. i. nur
ein Strich, und auch dieser nicht ~~direkt~~ unmittelbar auf
den Leib, sondern nur auf angemessene Entfernung auf
die Luft gegeben werden. Der erste Strich, ~~wird~~ wird durch ~~Entfernung geschwächt~~ neutralisirt werden,
das zweite schon nicht mehr, er wird Überladung auf die Kranke
bringen, und den anderweitigen Zufälle hervorrufen, wovon
ich ~~später reden~~ erst später reden kann.

41.) steht mit der Stärke der Gesundheit und Lebenskraft überhaupt, ~~und~~ daß folglich die [einfache] odische Strömung eines gesunden Mannes, erdrückend auf eine schwache Kranke [zu] (wirken [warmer]) ~~mußte~~, und daß die Unfähigkeit Ottmanns, in den ersten Wochen mehr als einen Strich auf einmal zu ertragen, lediglich [in] ~~aus~~ dem Verhältniß ihrer allgemeinen Kräften folglich auch odischen Schwäche ihre Erklärung findet.

In ebendem Verhältniße, als Ottmann der Genesung entgegen gieng, vertrug sie eine größere Anzahl von Strichen, ja sie selbst forderte sie. Gleichzeitig verlangte sie, daß man die Luftstriche ihr mehr nähere; ~~und endlich~~ dabei gab sie durch Leitung der Hand ~~von~~ des Streichers ~~Hand~~ die Abstände genau an, ~~mit~~ in welchen sie die Striche begehrte; kam er zu nahe, so trieb sie ihn zurück, blieb er zu ferne, so zog sie seine Hände heran, alles im Somnambulismus, sprachlos und mit geschloßenen Augen. ~~Wenn~~ Schwebten die Hände der Magengrube zu, so mußten sie über diese Stelle immer etwas entfernter gehalten werden. Ähnlich war es bei den Fußstrichen, auch an diesen vorüberstreichend mußten die Finger in etwas größerer Entfernung gehalten werden. Etwa in der siebenten Woche nach Beginn der Kur, daß sie Striche über den ganzen Leib nicht mehr mit der Luft, sondern mit unmittelbarer Berührung ihres Körpers forderte.

Um die Wirkung der Striche, in verschiedenen Entfernungen gegeben, zu vergleichen, gab ich ihr mit meiner rechten Hand fortstrich über ihren [linken] Arm herab. Es geschah im Ende des zweiten Jahres. Sie fand diese Striche alle kühl, jedoch in verschiedenem Grade. Die entferntern Striche, obwohl schwächer, fand sie am meisten kühl, die nächsten dagegen, unmittelbar auf ihre Kleider gegeben, waren am wenigsten kühl. Dieß zeigt sich konform mit den Farbengrenzen des odischen Lichtes, wo die entferntern blau, die nächsten roth erscheinen. ~~Od auf~~ ~~de~~ Positives Od auf den positiven Arm gebracht konnte nicht so kühlig wirken, wie negatives aus einigem Abstande.

Über die Art, wie die Striche wirken und ob dieß bloß [und ob oberflächlich und im Klebrwaissen] auf die Hautnerven beschränkt sei, richtete ich öfters [im Somnambulismus] fortschreitende Fragen an sie. Ihren übereinstimmenden Angaben zufolge dringt ein jeder Strich auf eine gewisse Tiefe, ~~etwa~~ eine bis zwei Linien tief in die Körperfläche ein, in der Weise, daß jeder neue Strich die

Wirkung der vorangegangenen, ~~noch nicht verschwundenen~~ noch vor-
handenen vorfinde und dann die mit der von ihm hinzugebrachten
neuen Ladung ~~[illegible]~~ die Last vermehre; daß auf diese Weise
<u>jeder neue Strich zur Wirkung der vorangegangenen addirt</u>
und diese auf solche Weise immer tiefer in die Glieder eindringe.
Mehrfache Striche sind demnach nicht bloß Wiederholungen ~~sondern~~
ein und derselben ediffen Reizung, sondern sie sind, einer ver-
mehrten Zuladung gleich, eine Anhäufung von Od in einem
und demselben Gefäße, dem geladenen Gliede nämlich.
Daraus wird es denn auch ersichtlich, daß die Gestrichenen alle bälder
oder später genug haben und keine weitern Striche annehmen
wollen. (Wenn daher Graf Mailath seiner ~~Kranken~~ Somnambulen
hunderte und tausende von Strichen in ununterbrochener Folge
ertheilte, so steht das nicht in Übereinstimmung mit der
Natur ~~des Odes)~~ und der Art der Wirksamkeit des Odes).

7. <u>Die Art, wie</u> man die Striche zu geben hat, ihre
Form, wird häufig verfehlt. Ich gab sie Ottonen in verkehrter
Weise und sie versicherte, daß meine Striche die angenehmsten
seyen, die sie irgend erhalten. Man ~~muß~~ darf nicht außer Acht
lassen, daß die Striche nur entlang der Nervenbündel wirk-
sam sind, also muß man deren Richtungen kennen und
sich daran halten. Nun gibt es aber am Leibe eine Menge
rückläufiger Nerven besonders in der Haut, diesen
muß man ausweichen, indem sonst störende Rückstriche entstehen. Bei
allen Nervengängen muß man den positiven und den nega-
tiven Verlauf kennen, um nicht in den Fehler zu gerathen,
falsche Striche zu machen. Am Kopfe ist besondere Vorsicht
nothwendig. Der vom Trigeminus ausgehende obere Nervenäste ~~Bündel~~
der N. ophthalmicus schickt Zweige aufwärts über die Stirne nach dem Kopfscheitel;
nämlich die Zweige ~~über den schickt~~ des ~~N.~~ N. trochlearis und des N. supraorbi-
talis, ~~starke Zweige hinauf und~~ über den Schädel hinfort
bis über das Hinterhaupt. Wenn man nun Striche über
den ganzen Leib führt, und sie oben beim ~~Kopf~~ Wirbel
auf dem Kopfe beginnt, so ist dieß ein großer Fehler.
Alle die genannten Nerven, die über die Augen aufsteigen, werden
dann rückwärts von ihren Endverzweigungen gegen ihre Wurzeln

43./. ~~gestrichen~~ gestrichen, die im Gehirne liegen und so ~~be~~ gestaltet
sich ein solcher Strich gleich bei seinem Beginne zu einem
verderblichen Theilaufstrich. Will man also der ~~Art~~ Nerven-
anatomie entsprechend verfahren, und den Nachtheilen eines
Rückstriches gegen das Gehirn ausbeugen, so ~~muß~~ darf man
den Fortstrich niemals beim Wirbel beginnen, sondern muß erst
~~unter den Augen~~ unterhalb der Augen ~~beginnen~~ anfangen und dem N. infra-
orbitalis, so wie den abwärts gehenden Ästen des facialis
folgen. Den Unterschied des letztern vom erstern Verfahren
empfinden die Sensitiven sehr stark und er kommt namentlich beim
Gesichtsschmerz, der seinen ~~Sitz~~ Grund im facialis hat, wesentlich in
Betracht. — Weiter als dem ist es gefehlt, wenn man den Strich
mit gerade ausgestreckten Fingern macht. Aus ihren Spitzen strömen
die stärksten ~~Odausströmungen~~ Odoflammen hervor, sie schießen in
~~so völlig~~ gerader Richtung gerade und da ihre Geschwindigkeit ~~viel~~ größer ist,
als der Fortgang unserer streichenden Hände, so bringen diese
aufwärts gerichteten Ströme rückstreichartige Gegenwirkungen
in allen den ~~abwärts~~ niedersteigenden Nervenströmungen hervor,
die einen großen Theil ~~der~~ der Wirkung der herabstreichenden Hände wieder
aufheben. Man muß daher, will man genau zu Werke
gehen, die obern Phalangen der Finger einbiegen und nach
abwärts richten, dann erst mit dieser gebrochenen Hand die
Striche unmittelbar unterhalb der Augen beginnen, sofort
über den Leib bis zur Zehenspitze fortführen. ¶ ~~Endlich~~ darf
#(Sens. Mensch, B. I. S. 303.) der Strich durchaus nicht schnell geführt werden, da das
Od nur verhältnißmäßig langsam seine Wege macht; ein
Ganzfortstrich vom Auge bis zur Zehe darf nicht schneller, als
mit beiläufig 12. Zeitsekunden vollzogen werden. # Und dieß ist
auch die Geschwindigkeit, welche Ottone ~~jedem einzelnen angibt~~ vorzugsweise liebte. ⌗
Vernachläßigt man diese Vorsichtsmaßregeln, so wird man nicht
selten sehr unerwartete und verkehrte Wirkungen von den
Strichen, die so überaus wohlthätig seyn können, ernten. — Endlich
duldete Ottone nicht, daß er ihr im Somnambulischen Striche
mit Händen gab, an welchen goldene Ringe staken oder bei denen
†(vom Juli v. November). die Handknöpfchen von Golde waren; solange er diese odpositiven
Dinge nicht ablegte, nahm sie keinen Strich von ihm an†. — Alle
diese Umstände müssen wohl beachtet werden, wenn man korrekte und
wohlthätige Striche geben will.

Endlich ist es durchaus nicht willkührlich und gleichgültig, mit welcher Geschwindigkeit ~~die Striche geführt werden~~ hiebei zu Werke gegangen wird.

Da zog sie denn meine Striche denen des Arztes bei weitem vor, die er ihr viel zu geschwind ertheilte.

die Nachwirkung meiner Striche fühlte Ottone vier
bis sechs Stunden lang. Man kann ihre fühlbare Andauungs-
-dauer [durchschnittlich] im Mittel zu 5. Stunden annehmen. Solange
erkannte sie auch todte gestrichene Gegenstände, z. B. einen
Knäuel Garn, ein Taschentuch, eine Uhr, ein Glas Wasser,
eine Porzellanschale u.s.w. als ich mit ihr zu verschiedenen Zeiten im
Klarwachen Zustande prüfte, abnehmend und endlich ver-
schwindend geschwängert. Wenn ich aber dasselbe im somnambulen
Zustande that, so dauerte ihre Wahrnehmung viel länger.
ich hatte ihr ein Tuch ~~Morg~~ Morgens um 11. Uhr
~~gestrich~~ mit meiner rechten Hand stark gestrichen und ging spa-
zieren. Als ich um 6. Uhr wiederkehrte, erkannte sie es
noch immer als solches; ich ~~ging darauf~~ mußte mich aber
verabschieden & habe ~~nicht~~ ~~[illegible]~~ später gehört, daß sie es
~~um halb~~ nachher noch bis zu ihrem Erwachen geladen
gefunden und nicht anzugeben vermochte, wie lange dieß
noch fortgedauert habe. ~~würde~~ [illegible] Sie gab an, daß als
sie ihre ~~den~~ Zerstreuungsperiode angetreten, das Tuch
noch immer nicht völlig entladen gewesen sey.

Rückstriche, die man in der Weise ausführt, daß
man die streichenden Hände von den Füßen oder Händen
zum Kopfe ~~führt~~ leitet, erzeugten bei Ottone den
größten ~~Unwill~~ Aufruhr. ~~At~~ Wenn ich ~~ihr~~ auch nur
einen bei ihr versuchte, etwa von der Magengrube bis
zum Halse, so brachen schon alle krampfartigen Er-
scheinungen an ihr aus; sie gerieth in heftiges Zittern
und in klonische Krämpfe und wehrte einen zweiten
Versuch mit allem Nachdrucke ab. ich wagte ~~[illegible]~~
neue Versuche der Art mit ihr nicht wiederholen.
Wenn man nur unten am ~~4~~ Bette zu ihren Füßen,
mit dem Gesichte gegen sie gerichtet stand, fühlte sie
von dieser Stellung zu ihr schon rückstrichartige Einwirkung;

Die Intensität der odischen Emanationen waren bei einem und demselben Menschen unter verschiedenen Umständen merklich verschieden. Der Arzt beobachtete oft, daß seine Striche, wenn er von der Mittagsmahlzeit kam, auffallend schwächere Wirksamkeit hatten und daß die Kranke ihm deshalb Ausstellungen aussprach. Ottone erkannte dieß noch weiter an den leuchtenden Fingerausströmungen. Sie waren nach dem Speisen auffallend verkürzt und von matterer Leuchte.

45./ und hob man dabei etwa die Finger gegen sie auf, so entsetzte sie sich schon vor dieser rückstrichartigen Zurüstung. Ich wies sie an, mit ihrer linken Hand über ihren rechten Arm hinauf zu streichen, von den Fingerspitzen bis zur Schulter. Sie erkannte darin sogleich den Rückstrich, fand ihn überaus ~~sehr~~ peinlich und machte mir einen Vorwurf aus der Anleitung, die ich ihr hiezu gegeben. Ich beeilte mich, ihr über ~~auf~~ den gefährdeten Arm ~~herab~~ ein Fortstrich abwärts zu geben, und die widrige Empfindung, die der Rückstrich hinterlassen, war augenblicklich auf das ~~Vollst~~ Vollkommenste geheilt.

Ich prüfte mit ihr die Angaben des Verfassers der anonymen Schrift: "Das geistige Doppelleben", nach welcher beide Hände der Somnambüle gekreuzt über ihren Kopf gelegt, sehr gut vertragen werden und wohlthätig sein sollen. Ebenso sollen gekreuzte Hände des Streichers sehr vortheilhaft und angenehm wirken. Diese Behauptungen laufen schon zum Voraus aller Theorie wie aller Erfahrung zuwider. In der Ausübung aber fand sie Ottonie so überaus unerträglich, daß sie von dem ersten Versuche in Kurzem bei Krämpfen ankam, und ich eilen mußte, ihn einzustellen, um nicht Unheil im Kopfe anzurichten. Diese Angaben müssen nothwendig auf irgend einer irrthümlichen Verwechslung beruhen. Es ist dieß um so auffallender und widerstrebender, als das Buch sonst viele gute und ~~x~~ richtig gesetzmäßige Mittheilungen liefert.

Schon das bloße nahe Hinzutreten zu ~~d~~ der Leidenden hatte rückstrichartige Einwirkungen auf sie in seinem Gefolge, wie ~~dies schon aus~~ ~~es~~ dieß schon aus dem Obengesagten über die Annäherungsarten hervorgeht. Daher kam es denn, daß die bloße Ankunft und Zutritt des Arztes, wenn der somnambüle Zustand schon auf die Neige gieng ~~und sich~~ hinneigte, die Schläferin rasch aufzuwecken und ins Klarwachen zu bringen.

46. /

Der Arzt besuchte sie Abends zur Zeit, ~~wo~~ wenn das Somnambulismus beiläufig zu Ende ~~gehe~~ gieng. Dann gab er ihr einige kurze Rückstriche, ~~und~~ sie wachte auf und wurde klar. Aber es bedurfte nicht einmal dieser fremden Hilfe. Schon in den ersten Wochen ~~hat ich~~ bemerkte ich, daß sie sich die Augen ausrieb und dann aufwachte. Aber dieses Augenausreiben hat bei der Somnambulen hier eine andere, gewichtigere Bedeutung, als bei uns Gesunden, die wir die Augen nicht vor, sondern nach dem Erwachen auszureiben pflegen. Das Ausreiben war bei der Somnambulen jedesmal mit einem Hinabfahren der Finger vom Auge bis über die Schläfe verbunden. Augenscheinlich ist diß ein Strich über den oberen und mittleren Ast des Trigeminus und in dieser Richtung ~~also~~ ein Rückstrich gegen diese Hauptnervenzweige, namentlich gegen den N. supraorbitalis, ~~und~~ supratrochlearis, und den N. maxillaris superior. Von ~~einem~~ solchen, im Verlaufe des Gesichtsnerven gerichteten Selbstrückstrichen mußte sie nun nothwendig ~~aufwachen~~ aus dem Somnambulismus aufwachen. Wenn dieses ~~selbe~~ Augenausreiben begann, so ~~oft~~ war es ein Zeichen, daß sie nahe am Erwachen stand. ~~sei~~ Der Arzt durfte ihr dann nur unbedeutende Rückstriche zufügen, so wachte sie sogleich auf; ja er durfte sie nur mit einer gewissen Nachdrücklichkeit in die Augen schauen, so reichte diß allein nicht selten hin, sie zum Erwachen zu bringen. Als diß im Jahre 1856. am 13. März in meiner Gegenwart geschah, gieng ich eine Stunde hinweg. Als ich zurückkam, fand ich sie sorgfältig angekleidet und mit einem schönen schwarz-rothgelben Bande um den Leib geschmückt.

Über ihre Empfindungen bei eigenen Rückstrichen einfach befragt, gab sie zur Antwort, daß er ihr stets wie eine Hemmung des natürlichen Abflusses des ~~dieser~~ ~~Natur~~ Magnetismus vorgekommen sey, mit Hinzufügung dessen des Streichens. So in ihrer natürlichen Auffassung des Vorganges, welchen mit Zuthaten meiner Theorien zu verfälschen ich mich stets hütete.

47-/.

Die gewöhnliche Weise, wie der Arzt die Rückstriche ausführte, die die Frauen Ottonie und den Somnambülen zur Folge hatten, bestand darin, daß er ihr drei Vorstriche über den ganzen Leib und drei Querstriche von den Augen gegen die Schläfe gab. Beim dritten Striche wachte sie auf. Dieses unterwiesene Verfahren hatte sie ~~ihm~~ selbst ihm im Somnambülism vorgeschrieben.

#

Reflexstriche. Um über das Verhältniß zweier Menschen gegeneinander, eines gewöhnlichen Gesunden und einer Kranken oder Somnambülen einiges Licht zu gewinnen, machte ich einige Versuche mit ~~selbst~~ gegenseitiger Änderung der Zustände. Ottonie auf einen halben Schritt gegenüberstehend, das Gesicht einander zugekehrt, gab ich mir Selbststriche über meinen Körper herab. Diß wirkte sogleich auf sie zurück, es reflektirte auf sie; und zwar in der Weise: ein gleichmäßiger Doppelstrich über meine Vorderseite herab wurde von ihr unangenehm, rückstrichähnlich, kreuzweis empfunden; ein ungleichmäßiger aber, meine Hände dabei verschränkt, angenehm, magnetisch. Strich ich mich nur mit einer Hand, meiner Rechten über meine linke Seite herab, so empfand sie den Reflex auf ihrer gegenüberliegenden Rechten; strich ich mich mit meiner ~~rechten~~ linken rechts, so empfand sie diß auf ihrer linken. Ich wiederholte diß in verschiedenen Entfernungen von ihr; die Wirkung war dieselbe, nur im Verhältniß der Größe der Abstände schwächer. Dem ähnlich machte ich Selbstrückstriche an mir; diese, gleichmäßig an mir herausgeführt mit beiden Händen, empfand sie aber so schmerzlich unangenehm, daß sie dringend verlangte, ich solle innehalten, widrigenfalls sie sogleich in Krämpfe verfallen würde. Dasselbe that ich ein andermal mit ihr im Somnambülismus ~~Jeden Strich~~ auf anderthalb ~~einen~~ Schritt Abstand von ihr. Jeden einzelnen Strich, den ich mir gab, fühlte sie unverzüglich auf sich reflektiren, und zwar in der Art als ob ich ihn ihr selbst gegeben hätte, nur viel schwächer. Gleichmäßig mir selbst gegebene Vorstriche, solche nämlich die ich mit meiner Rechten auf meiner rechten Seite herabgeführt hatte und

Die Bedeutung der Rückstriche ist von ~~[illegible]~~ einer gewissen Seite vom größten Belange. Man sieht, welch ~~[illegible]~~ ganz unerwartet nachtheilige Folgen jeder auch nur geringe Rückstrich bey unserer Somnambulen hat. ~~Nun~~ ich kann keine Versuche über die schädlichen Folgen zahlreicher Rückstriche vorführen, weil ich es nie wagen dürfte, solche auszuführen. Aber wir wissen anderseits, was Zorn, Ärger, Schrecken, Angst für Wirkungen auf Somnambule ausüben, und vergleichen wir diese mit denen der Rückstriche, so finden wir, daß sie von ganz gleicher Art sind und daß Affekte gerade ebenso auf das Gehirn wirken, wie Rückstriche; ein Schrecken ist ein moralischer Rückstrich. Wir wissen ferner wie viele Menschen ~~[illegible]~~ durch einen Schrecken oder Angst wahnsinnig geworden sind oder unmittelbar den Tod erlitten haben; – wir wissen aber auch aus Berichten von sogenannten Magnetiseuren, daß mehr als einmal Wahnsinnige einfach durch Fortstriche wieder zum gesunden Verstande zurückgebracht worden ~~gekommen~~ sind. Es liegt dieß ganz in der Natur der Sache; ~~Wir ist~~ es kann kaum ein Zweifel stattfinden, daß Hochsensitive und Somnambule durch Rückstriche zum Wahnsinn und dem Tode ~~zu~~ nahe gebracht ~~werden können~~, ebenso wie sie durch Fortstriche davon befreit werden können. Von dieser Seite hat der Gegenstand die größte Bedeutung für die Psychiatrie, von der mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß wenn sie nur erst den Gegenstand der odischen Kräfte erfaßt und gründlich angewandt haben wird, ~~für die~~ erstaunliche Wirkungen und glänzende Erfolge davon ~~[illegible]~~ nicht ausbleiben können.

48./

ebenso ~~[illegible]~~ entsprechend auf meiner linken mit der linken, waren sie sehr unangenehm [lauwidrig]. ~~Dagegen waren ihr ungleichnamige Striche auf mir, meiner Hände also gebraucht, vollkommen kühlig, gesegnet und angenehm. Rückstriche dagegen an mir selbst gleichnamig ausgeführt sind aufs Äusserste peinlich & beängstigt sich nicht eher, als bis ich durch ungleichnamige Fortstriche die widrige Wirkung von an mir wieder abgestrichen hatte.~~ – Deshalb versuchte ein Andermal der Arzt in meiner Abwesenheit. Er bedeckte der Somnambule die Augen & ~~gab~~ [brachte] sich nacheinander dieselben Fort- und Rückstriche bei, wie ich früher gethan. Die Rückwirkungen auf sie wurden ganz ebenso empfunden wie bei mir und ~~damit~~ durch die Augenbedeckung vollkommen bestätigt.

Die Theorie dieser Rapportstriche erklärt die Erscheinungen vollständig. Das Verhältniß nämlich, in welchem ein Gesunder einem Somnambulen gegenüber steht, ist ein gegebenes & so wie es gerade ist, von ihm empfundenes. Ein Strich, dem einen oder dem andern beigefügt, ändert dieses Verhältniß. Der Somnambule fühlt sein [Gegenüber] ~~[illegible]~~ sogleich anders, verändert. Ist dieses ~~[illegible]~~ mit Rückstrichen, positiv, geladen [worden], so wird ~~dieser~~ ~~sehr~~ er vom Somnambulen sehr peinlich empfunden, er kann es nicht ertragen und es muß ~~abgeändert werden~~ behoben werden. Ist die ~~E~~ Ladung mit Fortstrichen, dem Leib fremd, negativ, gegeben worden, so wird sie angenehm empfunden und gerne geduldet. Auf solche Weise zeigen sich die Wirkungen der Rapportstriche den odischen Gesetzen ganz entsprechend. Sie können als eine der kräftigsten odischen Einwirkungen betrachtet werden und ihre Anwendung bei sehr reizbaren leidenschaftlichen Kranken finden.

49 /

Einmal legte ich meine rechten Finger an ihren rechten Ellbogen an den Vorderarmnervenplexus. Sie empfand davon den Arm herab bis in die Hand Wärme; die Wirkung war also, obgleich abwärts gehend, doch rückstrichartig, herabisch. Sie erklärte, daß Strömen zu ihrer natürlichen Abströmung die Nerven herab die aus meinen Fingern ausströmende hinzuflösse; dadurch wurde der Strom so stark, ~~daß er nicht mehr schnell~~ schwelle so sehr an, daß er nicht mehr schnell genug aus den Fingern # entweichen könne, folglich sich anhäufe und damit alle die Empfindungen erzeuge, Wärme und Peinlichkeiten, welche überall mit Rückstrichen ~~nnahe~~ sich einstellen: — ~~Nahe~~ ungefähr verba ipsissima dieses geistreichen Mädchens, denen ich kaum etwas hinzuzusetzen wüßte.

(# Sie nur für ihren allereigenen Nerven eingerichtet ~~fügen~~ und kurzweg sagen)

Der Nutzen, der sich aus den odischen Strichen ziehen läßt, geht schon aus dieser Krankengeschichte ~~der~~ ~~einsten Maaß~~ überschwänglich hervor, indem sie eine Hauptrolle in dem Heilverfahren ~~H~~ mit Ottonen spielen. Andere viele Fälle und die vortheilhafte Verwendung der Striche darin habe ich im "Sensitiven Menschen" mitgetheilt. Bei Ottonen waren es noch die ~~klon~~ meisten klonischen Krämpfe, welche damit unverzüglich geheilt wurden. Heftige Fußzittern nach einem Schrecken stillte ich mit zwei Strichen von Scheitelmitte bis ~~zu~~ über die Zehen hinab. Man krümmte ihr die Arme, Hände und Finger im Krampfanfalle einwärts ~~drehten~~ bogen, so bedurfte es nur einiger weniger Striche vom Arzte oder von mir, um sogleich alles zu heben und die ungeschickten Glieder wieder weich und gelenkig zu machen. Doch Tetanus, wie ihre Starrkrämpfe, wichen den Strichen nicht, und in diesem Unterschied scheint sich eine wesentliche Verschiedenheit der klonischen von den tonischen Krämpfen zu erkennen zu geben. Wie wenig aber von alledem zu den Ärzten bis jetzt gedrungen, davon sehe ich täglich niederschlagende Beispiele. Man ist nur ~~...~~ frage, wie ein Arzt sich ans Krankenbette zu stellen habe um den Puls zu fühlen, so will ich Hans heißen, wenn ein Einziger mir diese geringste ⊙

\# Über ihre Empfindungen bei einer Rückstreichung einfach befragt, gab sie zur Antwort, daß er ihr stets wie eine Hemmung der natürlichen Abflüsse des thierischen Magnetismus fühlbar geworden ~~eingetreten~~ sey, mit Hinzufügung dessen das Streichens es in ihrer natürlichen Auffassung der Vorgänge, welche mit Zuthaten meiner Theorie zu verfälschen ich mich stets hüthete.

⊙ aller Fragen correct zu beantworten im Stande ~~muß~~ ist. Er muß sich so stellen, daß er nicht feindlich auf den Patienten wirkt; also darf er ~~sich~~ nicht mit der gleichnamigen Seite ihm nähern. ~~Statt~~ Pflegt er also wie gewöhnlich den Puls mit seiner Rechten zu greifen, so muß er mit seiner rechten Seite der linken des Kranken gegenüber sich stellen, und darf dann nur seine rechten Finger an den linken Puls anlegen. Die Finger selbst darf er nicht aufwärts gegen den Arm, sondern muß sie abwärts gegen die Hand des Leidenden richten. + ~~Statt~~ Achtet oder weiß er dieß ~~bei Positionen~~ nicht, so kann er, ohne zu begreifen wie, den Nächsten (Positiven) in die heftigsten Krämpfe stürzen.

\+ Endlich darf er sich nicht dem Kranken vis à vis stellen, sondern muß neben ihm Platz nehmen.

Überladungen, mehr Od-Ladung, als gut vertragen werden konnte, kam bei Ottomar nicht selten vor. – Auf die Fingerspitzen ihrer linken Hand setzte ich die meinen rechten. Im Anfange empfand sie diß kühl und angenehm. Aber nicht lange dauerte diß, als sie schon die Kühle schwinden, und lauwidriges an seine Stelle treten fand. Es verhält sich damit wie mit allem ähnlichen: zuerst ungleichnamige Bindung von positivem mit negativem Od, dann Ausgleichung bis zur Herstellung eines neutralisirten Zustandes, endlich Vereinigung des einen Poles, hier des negativen meiner Finger und sofort Überladung damit auf das neutral gewordene Hände & Fingerpaar, die kräftig empfunden würde.

Diese Überladung verfloß jedoch bald wieder nach Trennung der Fingerpaare, und in kurzem konnte ich ihre Vereinigung in gleicher Weise wiederholen. Die hiezu erforderliche Zeit maß ich mit ihr ab. Es ~~waren~~ dauerte die angenehme kühlige Empfindung 12. Sekunden; dann schlug sie schon ins Lauliche um. Wenn nun diese Weise die Überladung sehr schnell eintrat, so verfloß & verschwand sie auch bald wieder. Die aufmerksame Beobachtung zeigte, daß hiezu ziemlich genau eine Minute erforderlich war. In einer Stunde könnten also $(60 - \frac{60}{4} =)$ 45. Berührungen mit günstigem Erfolge gegeben werden.

Wenn nun solche Ladung ihr ~~gegeben~~ wie immerhin gegeben würde, so würde diese ungleichnamig einen Augenblick vertragen; gleichnamig aber auch diesen Augenblick nicht. Sie fühlte sich sogleich ~~..~~ peinlich überladen. Es traten dann alle die Ausweichungen, Abwischen, Krämpfe u. s. w. ein. So wurde ich nun unten an ihre Bettstätte gestellt; anfangs Ruhe weil Ungleichnamiges sich entgegengesetzt war, aber nicht lange, so fand Ausgleichung, dann Überladung statt und das Fußzurückziehen begann.

51./ Einst begab sich mit dem Arzte und mir bei Ottmann ein ähnlicher ~~[illegible]~~ Auftritt, wie ich ihn oben von der Tante und mir erzählt habe. Ersterer und ich standen vor dem Bette der Somnambule. Sie wich vor uns ganz zurück so weit sie in ihrem Bette konnte. Nun trat ich zurück auf etwa 5. Schritte Entfernung. ~~Nun~~ Jetzt kam sie zurück und legte sich ~~in der~~ wieder in die bequeme Mitte ihres Bettes. Als ich wieder herbeikam, rückte sie eilig wieder zurück. Jetzt blieb ich stehen und der Arzt ging fünf Schritte zurück. Alsbald kehrte sie wieder ~~z~~ zurück in ihre Bettmitte. Die Gründe hievon waren klar; jeden einzelnen von uns vertrug sie gut, sie war unseren odischen ~~Kräften~~ Emissionen gewachsen. Aber zu viel war es ihr an uns beiden zugleich; wir verursachten ihr Überladung und diese floh sie. – Dieß alles läßt sich in folgender Weise zusammenfassen: während des ~~Gipfel~~ Zeitpunktes ihrer Krankheit, da ich meine ersten Besuche bei ihr machte, wich sie vor allen Leuten zurück, die sich ihrer Lagerstätte näherten. In dem Maaße, in welchem sie sich besserte, nahm dieß ab und als sie einigermaßen erstarkt war, hörte es ganz auf. Solange ihre Odischen Kräfte schwach und sie dem ~~Zudrang~~ Erlöschen nahe war, so wurde sie von unseren kräftigen Odemanationen schnell überladen, wir waren ihr alle zu stark. Einen Moment, dem in welchem sie den ersten kräftigen Strich erhielt, machte der Arzt ihr zuträglich, den zweiten war sie schon überladen, gleichnamig geworden, und die Abstoßung begann. So ertrug sie nur erst Herabstriche, allmählig nähere und mehrere. Sie war so schwach, daß die geringste odische Beladung für sie Überladung würde und so reizbar, daß die verborgensten Ausströmungen durch Mauern und Gewölbe hin ihre Ruhe störten. Wir waren ihr alle nicht ~~zu~~ viel zu starker odischer Atmosphären umgeben, der sie nirgends das Gleichgewicht zu halten vermochte und deren Einwirkung auf sie überall in Überladung überging.

Überhaupt kann Überladung in einen Mangel verfallen war, davon war sich oftmals kaum versah. So hätte man denken sollen, daß kalte Umschläge bei ihrem steten Verlangen nach kalten Bädern

verte.

#

ihr ebenso angenehm als wohlthätig hätten werden sollen. Diß war aber zu meiner anfänglichen ~~nicht~~ Verwunderung, keineswegs der Fall. Kaum hatte sie kalte Umschläge einige Minuten ~~liegen~~ am Leibe liegen, als sie sich schon darüber beklagte, und da man ihr nicht sogleich Abhilfe gewährte, sie ungeduldig abriß. Der Grund davon erklärt sich aus den Gesetzen der Überladung; der aufgelegte Umschlag wurde von ihrem eigenen Leibe odisch geladen und zwar überall gleichnamig. ~~In diesem Zustande~~ So wie er mit ihr ins Gleichgewicht geladen war, so häufte sich auf ihm und auf der belegten Körperstelle Od, das ihr fortwährend entströmte, an und wirkte gleichnamig auf sie zurück, in peinlicher Weise. Das wurde ihr unausstehlich und sie riß die Binden mit Ungeduld ab. — In dieser Weise vertragen auch Sensitive von der Höhe Ottomars keine Wärme, und noch viel weniger enge Kleider. Diese werden überall gleichnamig geladen, dann überladen und sofort unerträglich.# Es wäre für wohlhabendere Sensitive, besonders wenn sie einmal auf der Höhe des Somnambulismus stehen, sehr zu empfehlen, daß man ihnen <u>zwei Betten nebeneinander stellte</u>. Das eine laden sie mit ihrem eigenen Leibe gemeinsamt odisch und ~~da~~ wenn diß bis zur Sättigung des Bettgewandes gestiegen ist, so wird es den Kranken widrig und versetzt sie in eine ununterbrochene unleidliche Unruhe. Alle dem ist dann abgeholfen, wenn ein zweites Bette dicht nebenan steht. Dann schieben sich die Kranken in das zweite ~~frische~~ reine Bette und fühlen sich überaus erleichtert und erfrischt. Nun ist nach einiger Zeit ~~auch~~ wohl auch dieses zweite Bette in denselben Zustand der Überladung gebracht, allein in der Zwischenzeit hat sich das Erste wieder entladen, das Od ist ~~verschwunden~~ verflogen und verschwunden und jetzt findet die Kranke dieses erste Bette wieder unbefangen und kann sich darein ~~zu~~ zu ihrem erneuerten Behagen flüchten. So steht es ihr beständig fort frei, ~~sich~~ den Bedrückungen, die sie in einem einzigen Bette erdulden muß, ~~sich~~ jeden Augenblick zu ihrer Erlösung sich zu entschlagen. Diß wird nicht bloß zu ihrer Erquickung, sondern auch zu ihrer früheren Heilung nicht unbedeutend beitragen.

Bewegung, nach der sich alle Sensitiven beständig sehnen, gibt dann einige Erleichterung, indem die geladenen Luftschichten zwischen den Kleidern ~~in~~ fortwährend erneuert und mit der Zwischenschicht Od fortgeschafft wird.

52./. Sogar der Hauch auf ihre Magengrube konnte in Überladung und sofort in Hitze übergehen. Die erste Anwendung desselben in der ~~dort~~ zweiten Woche ~~aber~~ war so überladend, daß sie sich keiner Sattig erwehrte. In der eilften Woche war ihr der Hauch von mir auf ~~ihre Magengrube~~ das Epigastrium sehr erwünscht und sogar von ihr begehrt.

Hemmungen der Odausflüsse aus einzelnen Gliedern trugen sich nicht blos absichtlich, sondern oftmals zufällig zu. Wenn Ottone ledernen Handschuh, wenn auch noch so feine, anlegte, oder wenn sie einen Fingerhut auf den Finger ~~setzte~~ setzte, so ~~setzte~~ legte sie damit dem Ausströmen des Odes einiges Hinderniß in den Weg; dieses konnte nicht mehr frei in die Luft entweichen, lud sich theilweise auf die hindernden Gegenstände und wirkte auf die ~~[illegible]~~ bewaffneten Organe sensitiv nur Leuwidrigkeit gebend zurück. — Wenn sie nur ihre Finger einrollte, so daß sie die Hand zur Faust machten, so ~~vertrug~~ hielt sie dieß kaum einige Augenblicke aus. Die eingerollten vier Finger waren in ihren Odausströmungen wesentlich gehindert, sie stauten sich und wirkten gleichlich sensitiv gegen Hand und Arm zurück, mit Krämpfen drohend, wenn die Faust nicht aufgemacht und den Fingerspitzen nichtbald ihre Freiheit zurückgegeben würde. — Daß ihre Hinderungs-Krämpfe großentheils durch das Biegen und Verketten der Finger selbst gesteigert würden, wußte sie im Somnambulism sehr gut selbst, fühlte sich aber unfähig, sich dessen zu entwinden. — Ein Rüthchen Reißblei quer über die Spitzen ihrer vier linken Finger gelegt, machte ihr sogleich Hitze & drohte mit Krämpfen, daß ich es ihr alsbald abnehmen mußte. — Legte ich auf gleiche Weise meinen ~~rechten~~ linken Zeigfinger quer über ihre vier linken ~~rechten~~ Finger, so fühlte sie die Hemmung und Stauung des Odflusses so empfindlich, daß sie mir nach einigen Augenblicken ausriß. — Selbst ihre Augen brachte sie hier in Rechnung. Da sie sie in der zweiten Hälfte des Somnambulism meistens offen hielt, doch sie aber nicht zu sehen versicherte; so gab sie auf verschiedene diesfalls gemachte Fragen die Aufklärung, daß

oder wenn sie einen Hut, wenn auch noch so leicht, auf den Kopf setzten,

53./

sie die Augen blos darum offenhalte, weil die Lider, wenn sie das Auge bedecken, den Odausfluß aus demselben abzu-hindern, wie ein Fingerhut diß auf den Fingerspitzen thue. Dadurch entstehe Spannung auf dem Auge und damit für sie ein eigenthümliches Augenpein, was bei unbedeckten Augen nicht der Fall sei, auch denen der gewöhnliche Odausfluß freien Abzug habe. — Die Fähigkeit, den Spannungen mehr oder weniger Widerstand entgegen zu setzen, ~~theilt~~ ~~[illegible]~~ erklärt Ottone, ~~als~~ (auch früher schon Fol. Zintel) in geradem Verhältnisse mit der jedesmaligen Stärke ihrer Lebenskräftigkeit überhaupt; am meisten Widerstandskraft besitze sie während Krämpfe.

Die Stärke der odischen Ausströmungen ~~und ihre Stärke~~ aus verschiedenen Quellen ist ~~[illegible]~~ sehr verschieden. Am stärksten und am beständigsten sind sie aus gesunden, ~~[illegible]~~ kräftigen, starken, lebhaften und geistigen Männern; diß fand Ottone allenthalben bewährt. Schwächer fand sie die Odentwicklung bei Kranken als bei Gesunden. Aus diesem Grunde fand sie auch bei Sensitiven dieselbe schwächer und betrachtete demnach überhaupt die Sensitivität als einen ~~Krankh~~ Zustand, der mehr oder minder als Krankheit anzusehen ist sq. das hängt allerdings ~~[illegible]~~ mit dem geringeren Appetit der Sensitiven zusammen ~~[illegible]~~, die sofort weniger zu verdauen haben, und somit weniger Od aus dem Verdauungsgeschäft ~~zu~~ entwickeln ~~[illegible]~~ können. Weiter sind die Ausströmungen der Somnambulen Sensitiven schwächer als die gewöhnlichen Sensitiven, die nicht in Somnambulismus befallen werden. Im Somnambulismus selbst sind sie schwächer, als im Klarwachen derselben Individuen. Noch ~~tiefer~~ schwächer seien die Odentwicklungen im Somnambulismus beim Vertiefen in Nachdenken. Am schwächsten endlich wird die odische Ausströmung in schweren akuten Krankheiten, im Typhus; gegen das Ableben hin werden sie immer schwächer, zeitweisen stoßweise und daher convulsivisch im Todeskampfe, zuletzt sanft ~~[illegible]~~ erlöschend.

Nächst diesen allgemeinen Verhältnissen ist die odische Ausströmung herabgestimmt, wenn der Magen durch

#– Mit ihrem heitern Auge in mein heitres, oder mit ihrem ernsten in mein ernstes zu schauen, vertrug sie keinen Augenblick.—

54./

+ ↑ und die Lebensthätigkeit im Darm concentrirt ist.

viel offen sehr ausgefallt ↑ ~~#~~ Als ~~einiges~~ Reiz-Mittel auf ~~Nervenleitung~~ Wirkung ~~bei~~ der Odausströmung gibt Ottane im Somnambulismus des Reichen an, wo durch das fremde polar entgegengesetzte Od der Organismus zu einiger thätigerer Entwicklung ~~aufreizt~~ aufgefordert wurde.

Auf die Ursachen der so sehr ~~verschiedenen~~ angenehmen und unangenehmen Ausströmungen verschiedener Menschen komme ich später zurück.

Die Farben der leuchtenden Odausströmungen fand ich bei ihrem Arzte gelblich, bei mir auffallend stark blau. Je mehr das Sinnliche bei Menschen vorwalte, desto gelber, ja endlich roth leuchten ihre Ausströmungen; je mehr ~~die~~ ~~Mit~~ dagegen ~~die~~ ~~Menschen~~ mit vorwaltend geistigerer ~~...~~ Anlage und Beschäftigung, desto bläulicher.

Wenn ich Ottane im Somnambulismus antraf, so fand ich sie immer auf dem Rücken liegend, beide Arme vom Leibe abgewendet und die Finger von einander gehalten. Auch ihre Füße waren auseinander gehalten. Über den Grund dieser Haltung befragt, erklärte sie, daß diß die den Ausströmungen und dem Abflusse des Ods ~~...~~ angemessenste sey. (bei Sensitiven, Frl. Bayer, Zinkel und andern ist mir derselbe Fall längst bekannt).

~~Die Ausströmungen von unorganischen Körpern, von Bergkrystallen, die sie unten bei ihren kalten Füßen im Bette hielt, von Granitplatten, Steinböden habe ich schon gesprochen.~~

Über Polaritätsverhältnisse, die bey Sensitiven und Somnambulen ins Physische hinübergreifen, werde ich später mich verbreiten. Hier will ich nur ~~beyfügen~~ beifügen, daß Ottane es nicht vertrug, und nicht duldete, wenn ihr Arzt oder andere Freunde sich so neben ihr Bette setzten, daß sie sich mit dem Rücken neben ihren Füßen, wie diß gewöhnlich der Gebrauch zu seyn pflegt, befanden, Gesicht gegen Gesicht gekehrt. In diesem Falle befand sich der Sitzende mit seiner ~~rechten~~ rechten Seite neben dem rechten Fuße der Liegenden, oder mit der linken Seite neben dem linken Fuße, und diese

~~# Wenn die Somnambul im Bade sich die Haut mit Bürsten rieb, so wurde die ~~gerieb~~ gebürstete Stelle leuchtender und zwar rothleuchtend.~~

Wenn die Somnambul im Bade sich die Haut mit Bürsten rieb, so würde die gebürstete Stelle leuchtend, und zwar rothleuchtend, weil sie in krankhaften Zustand versetzt wurde.

<u>Farblose Odausströmungen</u> endlich sah sie am hellen Tage ihren Fingerspitzen ~~entstr~~ entweichen. Sie erschienen in Form eines rauchähnlichen feinen (Rauches oder) Staubes und erhoben sich einen halben Zoll hoch über ihren linken Finger; etwas schwächer entströmten sie ihren rechten. (Dasselbe sahen später Frau Schulenberger, Hr. Moriz Wagner der berühmte Reisende, Joseph Czapek, u. a. m.) Legte ich meine gleichnamigen Finger an die ihrigen an, so ward der feine ~~Rauch~~ Duft stärker; that ich es mit ungleichnamigen, so ward er ~~vermindert~~ schwächer.

55./

Gleichnamigkeit der berührten Glieder war ihr unerträglich. # Gleichnamige Pole stießen sich auf einander wirkend ab, und wurden ihr fühlbar, unangenehm und lauwidrig.

Ich brachte ihr verschiedene ~~kleine~~ lebende Thiere, von denen ich hier nur einiger handschriftlichen Erwähnung thun will. Sie fand die ~~alle~~ Spitzen bei allen wärmer, die weite Hautumhüllung kühler. Die Schnecken sind also beim Kopfe odnegativ, beim Schwanze odpositiv, wie alle andern ~~lebenden~~ belebten organischen Wesen, den Menschen nicht ausgenommen. Zur Gegenprobe legte ich ihr ein todtes leeres Schneckenhaus vor, sie fand es an ~~beiden~~ selben beiden Enden gleich indifferent.

Ich muß hier, wo wir an den Polaritäts-Verhältnissen sind, einer ~~ihrer~~ kleinen Arbeit nachtragen. ~~Schaffe erzählt einmal in seinen Schriften~~ ~~von einer unruhigen Freundin, wie er sie nennt, daß sie ohne Unmaß nach dem bloßen Gefühle im Stande gewesen sei~~ Ich hatte ~~sie~~ (vor 18. Jahren, Sens. Mensch Bd. II. S. 405.) ~~Fräul.~~ Sophie Meyer und J. Zinkel Versuche über die Lichterscheinungen gemacht, welche sich ergaben, wenn ~~man~~ man ~~sie~~ die Hände horizontal nach verschiedenen Weltgegenden ausstreckte. Es ergab sich dabei, daß die Leuchte der Hände in verschiedenen Richtungen sich theilweise abänderte. Jetzt stellte ich Ottonen, da ihre Krankheit abgenommen hatte, ~~mitten in ein~~ bei Tage, ~~aber~~ im vollen Sonnenlichte sowohl als auch beim Klarwachen, in die Mitte eines geräumigen Zimmers, in welchem alle Meubeln an den Wänden herumgestellt, und die Mittenräume frei waren. Hier ließ ich sie den rechten Arm und Hand horizontal ausstrecken; in dieser Stellung ließ ich sie sich langsam rings um sich selbst drehen und hieß sie auf die ~~Ge~~ Empfindungen wohl achten, welche sie in jeder Richtung gewahren würde. Zunächst sagte sie mir, daß sie sich in der angenehmsten Stellung befinde, wenn ihre Hand nach einer gewissen Richtung ausgestreckt sey, die ich, mit

Meine Stellung ihr gegenüber hatte ich schon früher in der
Nähe geprüft. Wenn ich dieß jetzt auch in verschiedenen Ent-
fernungen prüfte, auf 2. 4. bis 5. Schritte, soweit es der
Raum des Zimmers mir erlaubte, so fühlte sie, abnehmend
zwar mit der Entfernung, meine ungleichnamig ihr zugekehrte
Seite zuträglich, meine gleichnamige kalt und widrig.

den Compaß in der Hand, für die ~~Ri~~ nach Nord erkannte. ~~die~~ Jede andere Richtung fand sie mehr oder minder unangenehm, am unangenehmsten war ihr die nach Süd. ~~ich wiederholte d~~ ließ ich sie dagegen die linke Hand ausstrecken, ~~et~~ und dieselbe Umdrehung um ihre eigene Axe machen, so war der Erfolg derselbe, aber mit umgekehrter Beziehung: die linke war in der Nordrichtung am unangenehmsten, dagegen in der Südrichtung am angenehmsten. ~~Die Empfindungen [illegible]~~ ich wiederholte diese Versuche mit Ottone und noch mit andern Sensitiven zu öftern Malen, und erhielt immer nur gleiche Ergebnisse zu Bestätigung der Obigen (namentlich mit dem unglücklichen Major Philippi, und Hrn. Moriz Wagner, dem Forschungsreisenden Weltumreisenden, mit Frau Schulbarth u. a.) Die Ausführung dieser Versuche hat eine praktische Bedeutung. Wenn ein Mensch (nach allen Weltgegenden constant verschiedenen Einwirkungen auf ihn empfindet, so unterscheidet er genau diese Weltgegenden. Und wenn man ihm dann sagt, wo Nord liegt, so wird er sich die Empfindung, die ihm diese Richtung seiner ausgestreckten Hand vor immer gleich verursacht, merken und wird sie ~~unter allen Umständen~~ aller Orten wissen und wieder finden, d. i. er wird überall, wo es von ihm verlangt wird, ~~anzugeben~~ anzugeben befähigt ≠ sein, wohin zu Nord liegt, entgegengesetzt wo Süd liegt, und sofort alle andern andern Weiße der Windrose.

Und diß heißt mit andern Worten, ≠ Ottone und wie sie jeder andere Sensitive ist eine lebendige Boussole, zu jedem Gebrauche verwendbar.

Hieran knüpft sich nun ein heiklicher Gegenstand, mit welchem man in der gebildeten Welt überall anstößt, aber mit welchem dieser aber gerade durchblicken läßt, welche Lächerlichkeit sich in dieser Skeptik da und dort ~~noch~~ vorfindet. Weder geht noch wahrgenommen ist es, erwiesen und

57./. jede Stunde erweisliche Thatsachen, für welche man die Erklärung noch nicht gefunden hat, aber nur bloß deswegen höhnisch zu verwerfen, ja abzuläugnen, weil man sie noch ~~nicht~~ den bekannten Gesetzen der für jetzt noch nicht Physik abzuleiten ~~weiß~~ versteht. Dahin gehören die Drehungen, die eine so wunderbare und räthselhafte Erscheinung ~~unter~~ in der Naturwissenschaft ausmachen. Daß diese Drehungen mit dem odischen Princip in nahem Bezuge stehen, ~~wird~~ wird durch die Versuche darüber einleuchtend. Wenn ich auf meine in Reihe gestellten Fingerspitzen irgend einen kleinen Körper, ein Stückchen von einem Bleistifte lege und es darauf noch so lange ruhig halte, so geschieht nichts, alles bleibt fortdauernd in Ruhe. Wenn ich aber dasselbe mit Frl. Zinkel, Mayer und andern ~~S~~ Sensitiven ~~th~~ thut, so bekamen die Leute Krämpfe in den Fingern, die bald die ganze Hand so ergriffen, daß ich ~~mit~~ die Versuche abbrechen mußte. — Ich gab nun unserer Somnambulen ein Streifchen leeres Papier auf ihre Fingerspitzenreihe, und sie empfand dies krampfdrohend. Ich nahm nun die Mittelfingerspitze ihrer ~~rechten~~ linken Hand, und legte das Papierstreifchen so darauf, daß es balancirte. Kaum lag es eine halbe Minute, oft noch kürzer, als es anfing, sich zu bewegen und sich einwärts zu drehen gegen ihren Leib zu. That ich dasselbe auf der linken Mittelfingerspitze, so wurde die Bewegung noch unruhiger, und die Drehung ~~gegen~~ nach außen ihren Leib schien noch stärker. Mittlerweile in dieser Beschäftigung ~~wurde sie kataleptisch~~ verfiel sie in Katalepsie, und ich mußte sie aufgeben. — Ich legte später, nachdem sie wieder zur Besinnung gekommen, ein Stückchen Bleistift auf die Mittelfingerspitzen. Kaum lag es im Gleichgewichte, als es schon sich drehte, einwärts gegen ihre Brust. — Ein andermal legte ich ihr ein Papier, ins ~~länglichtes~~ Viereck geschnitten, auf drei Fingerspitzen, darunter einen vom Daumen; in wenigen Augenblicken drehte es sich lustig im Kreise herum, diesmal, auf den linken Fingern nach auswärts sich bewegend ~~[illegible]~~ Ich gab auf ihre Fingerspitze kleine Körper, welche spitzig und welche rund endigten. Die rund endenden bewegten sich schneller, die spitzigen langsamer. Die letztern waren ihr weniger unangenehm. Das Od

~~NB Weitere Versuche mit Weißkraut sollen stets dieselben beschrieben erfolgen.~~

entwich durch die Spitzen leichter und häufte sich daher weniger an, als bei den vorhergehenden Bedingungen; das gefüllte Flüssige war also niemals so intensiv geladen als das runde. Sie hatte derartige Versuche, bevor ich sie besuchte, als Spielwerk viele gemacht und war mit den Eigenheiten vertraut. Dann zeigte sie mir ein kleines Tischchen, das man auf die andern hinaufstellen konnte. Sie legte nur ihre Hand daran und brauchte keine volle Minute, als das Tischchen schon anfing, sich recht lebhaft im Kreise zu drehen.

Dieß alles, mit der größten Unverfänglichkeit ausgeführt, habe ich selbst mit meinen zwei Augen gesehen; jedes Bekritteln, Abläugnen oder Wegdisputiren davon kann mir nur unreif, albern und lächerlich erscheinen.

Die Fähigkeit, diese Drehungen hervorzubringen, sollen bei Ottonen unmittelbar vor ihrer Krankheit und in den Anfangsperioden derselben noch viel größer gewesen seyn als jetzt wo der Somnambulismus entwickelt war. Die Tische habe sie kaum mit ihren Händen belegt, als sie schon in Bewegung traten, und dann seyen sie alle, die sie ergriff, überall "nur geflogen", erzählten ihre Hausgenossen, die von Neuem über das längst Geschehene noch ganz voll waren. Ich will hier nicht weiter in die Sache eingehen, von der ich schon (im Sens. Menschen, Bd. II S. 121.) gezeigt habe, in welcher innigen Verflechtung sie mit dem Ode steht.

Die Drehungen, welche auf Fingerspitzen mit Kartenblättchen oder mit Händen an Tischen zu Stande gebracht werden, sind augenscheinlich nichts anderes als dieselbe Wirkung von Kräften, die wir noch nicht kennen. Daß sie mit dem Ode nicht ident, doch aufs innigste zusammenhängend sind und daß das Od überall da in Bewegung ist, wo Drehungen wahrgenommen würden, ist durch die dortigen Versuche klar nachgewiesen und es ist damit ein Umstand dargethan, daß das Od uns den Schlüssel reichen muß, um zur Einsicht in das Wesen der Drehungen ~~einzig~~ zu gelangen. Da nun das Od sich von

59. a

vielen Punkten physikalisch ~~ph~~ und physiologisch sehr fest greifen läßt, so kann kaum ein Zweifel seyn, daß wir auch bei den Vorstellungen Ursache und Wirkungen ~~auf~~ [bilden oder setzen] ergründen werden.+ Die Wissenschaften aber mit ihrem höheren Perceptiv-Vermögen müssen auch als Regulative zu den Forschungen dienen. Ich werde bei dem Abschnitte von den physischen Erscheinungen mich weiter hierüber aussprechen.

59. 6

Rückblick.

~~[illegible]~~ Verhalten der Kranken und Krankheitursachen und Gemüthsleiden. Schilderung der Höhe und Art ihrer Sensitivität durch einer Reihe von Reaktionen; die einfachen Stoffe wurden von ihr durchs Gefühl in die elektrochemische Reihe gebracht. Bloße Annäherungen aller odausströmenden ~~Dinge~~ todten und lebendigen Dinge wirkten schon empfindlich auf ~~[illegible]~~ ansehnliche Entfernungen auf sie ein. Der Hauch, der Sonnenschein, die blaue Farbe, alle kranken Menschen, magnetische ~~wirkten~~ Striche auf sie; aber mehr noch die wirklichen Berührungen, die Beladung von Od, die Durchleitung auf sie, wenn auch nur durch ein Haar. Von auffallendem Einflusse war die Richtung, die Leitungsrichtung, die Strichrichtung, die Verstärkung durch die Menschenkette, die Strichzahl, die Strichentfernung, die Tiefe ~~[illegible]~~ der Striche, die Form der Striche und ihrer Fortheilung, die Ladungsdauer, die Intensität der Strichkraft, rascher oder allmähliger Hinzutreten, die Rückstriche, der Einblick in die Augen, die Nachlaßstriche, die lokalen Striche; alle diese Einwirkungsweisen können in geeigneten Fällen großen Nutzen ~~bringen~~ oder selbst angewandt vielen Schaden bringen. Dagegen wirkt Überladung durch Striche, Hemmung durch Schwindel, * Bettbedeckung, Umschläge, Glasharmonikaspiel, Auflegen auf Fingerspitzen &c. peinlich, schädlich und Krampferzeugend. Die größere Stärke der Odausströmungen findet sich bei kräftigen jungen, lebhaften und geistreichen Männern, schwächer bei Krankheit, bei weiblichen Naturen oder nach reichlicher Mahlzeit. Die odischen Lichter fand ~~Ottone~~ sie bei Ersteren bläulicher, bei Letzteren gelb bis rothgelb. ~~Die~~ ~~Sensitive~~ Ottone in ihrer hohen Sensitivität wurde zu einer lebendigen Boussole ausgebildet. Drehungen brachte sie mit großer Leichtigkeit in schwebenden Körpern hervor, die Richtung gab ihnen ihr Wille, auf dem Wege unbekannter Kräfte.

60./

B. Der Somnambulismus.

Der große Antheil, den das Geistige in uns an ihm nimmt, macht daß man ihn von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten muß, vom physiologischen und vom psychologischen, beide sind aber so sehr in einander verflochten, wie Leib und Seele in einander verflochten gedacht werden, daß eine vollständig gesonderte Darstellung im vorliegenden Falle schwierig wird. # — In der ersten Zeit war er bei Ottmar mit vollkommener Lichtscheu verbunden, Ottmar mußte den ganzen Tag im Finstern gehalten werden, so sehr daß ich gegen 14 Tage ihre Gesichtszüge noch nicht zu erkennen vermochte. (Dieß ... bei Frau Kerbel.) Erst nach 4 Wochen fand ich ein schwaches, hinter Schirmen verborgenes Nachtlicht bei ihr am hellen Mittag brennen, während noch alle Läden und Fenster dicht verhängt und verschlossen waren. Erst allmählig durfte ihr mehr Licht und nach Wochen erst der helle Tag zugelassen werden. Diese zunehmende Verträglichkeit mit dem Lichte ging gleichen Schritt mit ihrer langsamen Besserung.

In diesen ersten Zeiten dauerte der Somnambulismus regelmäßig von Morgens 9 Uhr bis 4 Uhr Abends, also 7 Stunden lang ohne Unterbrechung; dann hörte er auf, machte andern Zuständen Platz und begann den andern Morgen um 9 Uhr aufs neue. Dieser Somnambulismus äußerte sich nicht durch Umher-, nächtliches Herumlaufen, Fortklettern durch Fenster auf Dächer & Firste, und Geschwätzigkeit, wie dieß gewöhnlich überall der Fall zu seyn pflegt, sondern war ein stilles, regungsloses, todtenähnliches Verhalten, daß Niemand, der nicht sehr vertraut mit dieser Materie ist, für Somnambulismus erkannt hätte. Als ich sah, daß sie sich die Augen rieb und dann aufwachte, war ich darüber im Klaren, daß dieser sonderbare Zustand am Ende nichts anders als verlarvter Somnambulismus sey. Ich habe schon erzählt, daß ich die Kranke dann unverzüglich in Nordlage bringen und sie mit Streichen behandeln ließ, um ihren Somnambulismus zu einem regelmäßigen zu zuzuführen.

Dieser Somnambulismus diente der Kranken für wirklichen Schlaf. Denn da sie die ganze Nacht in

der Puls war in dieser Anfangszeit 80 Schläge, die Faeces grün.

um das folgende verständlich zu machen,
Ich muß hier, ~~das Zusammenhängend machen~~ Einiges von dem wiederholen, was ich schon oben gesagt habe. — In diesem

§ Wir können ich hier ~~den [illegible]~~ in einer neuen Form kennen.

ich will versuchen, hier zuerst die mehr physiologische zu behandeln, und die physiologische erst später, (unter D.) folgen lassen,

#

61./ Nervenkampf lag, der ihr keinen Schlaf zuließ, so trat bei dem Tage drängender Bedürfniß nach gemeinem Schlafe ein und diesen ersetzte ihr der Somnambule. Der Somnambulismus tritt daher hier vikarirend für den gesunden Schlaf ein und stellte sich somit auf die Seite wirklichen Schlafes. Er wirkte ~~daher auch~~ wohlthätig und stärkend auf die Kranke ein. Er wird sich damit als ein negativer, als ein normativer Zustand aus.

Das Streichen zeigte hier manche, noch nirgend bekannt gewordene ~~Eigenheit~~ Seltsamkeit, daß es nicht in einer Anzahl Sachen nur mit je einem einzigen Strich vertragen wurde, ~~und schon oben als Weiteres erörtert ist.~~ in Pausen von fünf Minuten wiederholt, wie schon oben erörtert. Nach 14 Tagen des Streichens war schon erfreuliche Besserung erkennbar, die Perioden des somnambulen Schlafes wurden täglich etwas länger und wandelte sich dem Regelmäßigen zu. Sie lag dabei beständig auf dem Rücken, die Hände, Arme gestreckt und Füße vom Leibe weggehalten und auseinander gestreckt. Nach 4 Wochen täglichen mehrmaligen Streichens nahm der Abscheu von ihren Blutsverwandten nicht nur nicht ab, sondern er nahm zu. Ihre Mutter hatte ~~vertrug~~ sie bis jetzt nur im somnambulen Zustande nicht vertragen, jetzt vertrug sie ihre Nähe auch in den Momenten des Klarwachens nicht. Ihre Reizbarkeit und ihre Fortschritte in der Richtung zu einem regelmäßigen Somnambulismus sah ich somit zu meiner Genugthuung in Folge der Streichungen zunehmen.

In der vierten Woche ergab sich ein wesentlicher Fortschritt: Obgleich sie noch immer je nur einen Strich vertrug, so fing sie jetzt an, im Somnambulism ~~dort~~ beim Streichen still, sanft und langsam die Hände des Arztes aufzusuchen und sie ihrer Magengrube zuzuleiten. Da behielt sie sie nun ~~eine~~ halbe Minuten. Früher duldete sie nicht, was sie jetzt selbst vom Arzte verlangte. — Wenige Tage später streckte sie die Hände schon entgegen, wie er nur zur Thüre hereintrat, sie dürstete sichtlich nach Streichen. Sie leitete seine erfaßten Hände zum Kopfe und von da herab bis zu den Zehen. Auf der Magengrube hielt sie den Streicher

62./ 1½ Minuten auf, so daß es ihm schon peinlich wurde, sich so lange halbgebückt über sie hin halten zu müssen. Dann hielt sie beide Hände an ihre Schläfe an, dieß aber jedoch noch ohne unmittelbare Berührung ihres Körpers.

~~Das~~ allmähliche Erwachen aus dem Somnambulism erfolgte nicht ~~immer~~ von selbst, sondern ~~man~~ sie mußte ~~sie~~ erweckt werden & dieß vermochte nur der Arzt mit Streichen über den Leib und Rückstreichen über die Augen. Niemand Anderer vermochte sie auf ~~welche immer eine~~ was immer für eine Weise zu erwecken, ~~ja~~ ich selbst nicht. Wenn aber der Arzt nicht kam, wenn er wegen anderer Patienten längere Zeit ausblieb, so wachte sie von selbst nicht auf, sondern schlief immer somnambul fort. Wenn dieß endlich mehrere Stunden lange über ihre Zeit fortgedauert hatte oder der Arzt am Ende gar nicht kam, dann kam sie plötzlich ~~endlich~~ zum Bewußtsein und zum Klarwachen. Aber dann befand sie sich in einem zerrütteten Zustande, jeden Augenblick von Katalepsie oder Krämpfen ergriffen. ~~ich werde hierauf zurückkommen~~.

Nach 6. Wochen, wo sie mehr Streiche zu vertragen begann, nahm der Somnambulism immer zu an Regelmäßigkeit und Ausbildung. Sie bekam jetzt Streiche nicht ~~berühren~~ mehr auf der Luft, sondern mit Berührung ihres Leibes vom Kopf bis zu den Füßen. Im Somnambulismus unterschied man immer zweierlei Art Haltung der Augen: die erste Hälfte bis etwa ¾ Theile der Zeit hielt sie die Augen geschlossen, war bewußtlos und schlief, ~~die zweite Hälfte~~ ~~Zeit~~ dann öffnete sie sie freiwillig und hielt sie die übrige Dauer des Somnambulismus über offen, mit freier Bewegung, aber stieren, ~~blickte~~ unstäten, gläsernen Blicke, wenn man anders ~~es~~ Blicke nennen kann, was mit Augen vorgeht, ~~denen~~ Wahrung die keine Wahrnehmung ~~haben~~ kein Sehen haben.

In der siebenten Woche war sie im Somnambulism so weit gekommen, daß man sie ~~im~~ im Bette zum Erstenmale aufsitzen konnte. ~~Und~~ Hier war es nun, daß man sie ~~z~~ auch zum Erstenmale deutlich die ~~Art~~ ersten Worte: "ich kann nicht!". hervorbringen hörte. So war es dann endlich gelungen, ~~ihm den~~ Somnambule nur zum Reden herauszubringen.

In diese Zeit fielen die ersten Versuche mit lispelnder Bewegung der Lippen, schließlich die ersten Versuche, Worte auszusprechen, wenn auch der Klang noch nicht zu Stande kam.

63. Gleichzeitig fand ich sie im Somnambulismus zum erstenmale mit ~~fen~~ nassen schwitzenden Händen, was ~~der Arzt~~ noch niemals früher wahrgenommen ~~hatte~~ worden war.

Eine sonderbare Anziehung fand in dieser Periode im Klarwachen ~~bei einem~~ ~~Somnambulismus~~ statt; während sie Striche erhielt, schaute sie dem Arzte starr und unverwandt in die Augen und äusserte sich selbst ärgerlich über einen innern Zwang dazu, dessen sie sich nicht ~~zu~~ erwehren zu können glaubte ~~äusserte~~. – Während diess geschah, nickte sie und schlief somnambul ein. Es dauerte nicht sehr lange, als sie ~~wieder~~ hievon wieder erwachte und zu erkennen gab, daß diese durch Striche bewirkte Schlaf ihr ungewöhnlich wohlthuend, × stärkend und erfrischend gewesen sey. – Diess betrachtete ich als einen ~~ernsten~~ auffallenden Fortschritt to auf dem Wege zu einem klaren Somnambulismus, wie ich ihn ~~her~~ herbei zu führen bestrebt war.

In der 12. Woche, also nach einer vierteljährigen Strichbehandlung gelang es, ~~endlich~~, sie im Somnambulismus soweit vorwärts zu bringen, daß sie einige zusammenhängende Reden hervorzubringen vermochte, und damit war ~~nun~~ ~~fragen~~ man endlich Sprechen aus dem Groben heraus. Man brauchte nun nicht mehr zu muthmaßen und zu rathen, sondern konnte die Kranke über ihre Leiden befragen ~~und~~ über die Heilwege ~~befragen~~ mit ihr sprechen. Diese Sprachfähigkeit war nicht vorhanden, solange sie mit geschlossenen Augen lag, sondern erst in jenem zweiten ~~Abschnitte~~ Stadium des Somnambulismus, als sie die Augen geöffnet hatte und ohne damit zu sehen, sie stier, ~~und~~ bewusstlos und fühllos umherbewegte. # Und da sie aus ~~lezt~~ diesem letztern Zustande endlich ins Klarwachen überging, so folgt hieraus der Satz, daß der ~~blind~~ sprachlose mit geschlossenen Augen Zustand tiefer, unmittelbarer, also der ~~gewöhnliche~~ Tiefschlaf ~~also~~ ist, während der andere, gesprächige, ~~mit~~ bei offenen Augen, der weniger tiefe, der gewöhnliche Somnambulismus ist, wie man ihn ~~gewöhnlich~~ × überall ~~tiefer~~ antrifft, ein ~~m~~ verhältnissmässig mehr durch somatische Einflüsse ~~bewirkter~~ hervorgerufener Zustand. ~~ist~~

\+ ~~Somnambulismus~~ ~~tiefster Tiefschlaf~~ ~~[illegible]~~ hatte,

Einstmals sagte sie im Somnambulismus, "morgen werde sie nicht sprechen". Warum nicht, frug ich. "Weil ich morgen tiefer schlafen werde", war die Antwort.

~~(294.)~~ Also wieder der Tiefschlaf, mit der lautlosen Ruhe, die Gesprächigkeit im leichtern, ~~Schlafe~~ seichteren Schlafe, unter der Einwirkung somatischer Berührungen.

Je näher sie dem Erwachen kam, desto besser ging es
mit dem Sprechen.

Es trug sich ~~bisweilen~~ öfters zu, daß der Arzt [Vormittags] gerade zu der Zeit sie besuchte, als sie, [schon während] dem somnambulen Einschlafen nahe war. Er sprach dann eine Zeitlang mit ihr und dann gab er ihr einige Striche, unter deren Zügen sie ~~somnambul~~ einschlief. Wenn sie dann Abends erwachte, so war sie jedesmal ungewöhnlich aufgeräumt, fühlte sich mehr vom Schlafe gestärkt als sonst, helle im Kopfe und heiter, und war jedesmal ganz erfreut darüber. Diß hatte die Anwesenheit und die einschläfernden Striche des Arztes bewirkt; sie hatten alles Händeringen und ähnliche krankhafte Aufregungen von vorn herein beseitigt, und die Somnambule konnte tiefer schlafen, wie sie, und wo ihr viele andere meiner früheren Somnambulen, sich ausdrückten. Die Striche hatten namentlich alles aus dem Wege geräumt, was Hinderliches in der Leidenden sich angesammelt hatte.

Mitte ~~des 10ten~~ 1ten gesetzten Monats, brachen heftige Krämpfe an ihr aus, mit Schlagen und Beißen verbunden; ich werde sie später bei den Krämpfen beschreiben.

Im Somnambulismus ~~gerade~~ stach und kneipte ich sie mit ihrer Bewilligung. Sie selbst spielte damit, sich mit Nadeln in den Arm zu stechen. Sie empfand nicht das geringste davon. Da diß im zweiten [Stadium] ~~Grad~~ ihres Somnambulismus geschah, wo sie munter sprach und scherzte, so wird diese Unempfindlichkeit des sensiblen Nervensystems [im tieferen Schlafe] nur um so unbedingter stattgefunden haben.

Über die Tiefe des somnambulen Schlafes ~~befragt~~ ~~befragt~~ im Vergleich mit dem [gewöhnlichen] ~~gesunden~~ Schlafe in gesunden Tagen verglichen, behauptete sie bei jeder ~~tiefen~~ Fragestellung feierlich, daß der somnambule der bei weitem tiefere sey, wenn gleich Somnambule reden und handeln. (Krüger, Liebel, Walther.)

Den Übergang vom Klarwachen in Somnambulismus hatte ich öfters Gelegenheit zu beobachten. Wenn ich mit ihr in ruhiger Unterredung war, hielt sie mitten im Gespräche, mitten in einem Worte inne und entschlief. Es geschah diß ohne irgend ein Vorzeichen oder Vorgefühl, für äußere Wahrnehmung ganz unmerklich. Schaute ich recht, so war meine Ottone somnambul und dem trivialen Leben entrückt, heiter und glücklich, wie die Somnambulen fast alle.

15./ Der Somnambulismus an und für sich ist keine Krankheit, welche das Bettliegen fordert. Früher sah ich Frl. Reichel ~~[illegible]~~ ~~Wien~~ im somnambulen Schlafe von Wien zu ihren Eltern nach Hitzing eine gute Stunde weit zu Fuß gehen und [abends] zurückkehren, ohne den geringsten Anstand. Frl. Nagy ging in die Kaufläden, kaufte sich mit geschlossenen Augen ihren Bedarf ein, zahlte richtig und kehrte nach Hause zurück. Ich hatte einen Bedienten, der, wenn er Abends im Dunkeln von Wien nach meinem Landhaus zurückkehrte, unterwegs somnambul wurde und ganz erstaunt wieder zum Bewußtseyn kam, als er vor dem Gartenthore anlangte. Unsere Ottone könnte sehr wohl ~~auf~~ außer Bette seyn, so wie sie nur Lust dazu hatte.

Es ist ein seltsamer Umstand, daß die Somnambulen, wenn sie ~~das Herank~~ im Klarwachen das Herankommen ihres Somnambulismus fühlen, sie ihn mit Willen gewissermaßen bekämpfen und [einen] [?] Viertel bis halbe Stunde zurückhalten, aufzuschieben vermögen. Frl. Atzmannsdorfer ~~kann~~ sah ich öfters den Somnambulismus eine halbe Stunde lang bekämpfen. Ottone unterdrückte ~~hielt~~ ihn in meiner Gegenwart zweimal über eine Viertelstunde lange, bis er sie endlich überwältigte. — Diß Verhältniß ist ganz gleich dem beim gemeinen Schlafe; wenn man schläfrig wird, ~~so~~ vermag man mit einiger Bemühung wohl den Schlaf aufzuhalten und eine Zeitlang ~~zurückzuschaffen~~ zurückzudrängen, bis er schließlich die Übermacht erlangt.

Im Zeitpunkte, in welchem der Somnambulism täglich einzutreten pflegte, fieng nach [und nach] ~~[illegible]~~ ~~Monathe~~ eine Verschiebung angefangen einzutreten. Er begann ~~zuerst~~ [erst] 4. bis 5. Minuten später des Morgens einzutreten, ~~und~~ dann aber [des] Abends um ebensoviel länger zu dauern. Nach drei Monathen betrug diese Verspätung schon über eine Stunde, so daß die Kranke nicht mehr, wie anfänglich, um [neun] ~~9~~ sondern jetzt schon um 10. Uhr erst einschlief. Bald nahm diß zu, so daß sie erst um halb eilf Uhr in Somnambulismus geriethe; # Später nahm diß fortwährend zu

Dafür aber erst um halb sechs bis 6. Uhr Abends erwachte, was früher um 4. Uhr geschehen war.

In der dreißigsten Woche fragte sie der Arzt im Somnambulismus, ob sie glaube, mit der <u>Magengrube lesen</u> zu können. Er hieß ihr ein Zeitungsblatt ihr anzulegen, um es zu versuchen. Dieß war nicht lange geschehen, als sie langsam zu lesen begann: "Telegraphische Depeschen". Dann sagte sie: "das Weitere sehe "ich nicht deutlich genug; <u>ich kann besser lesen an den Fingern,</u> "<u>an welchen ich nicht streiche.</u>" Dasselbe habe ich schon früher bei Frl. [illegible] ganz ebenso gefunden. Dieß Lesen ist an sich eine sensitive Aufregung; das Nichtstreichen aber findet im Tiefschlafe statt in Abwesenheit jeder sensitiven Reizung. Dann ist der Geisteszustand concentrirt, kann sich mit ungestörter Kraft einer Einzelaufgabe zuwenden, die, an sich sensitiv aufregend wirkend, desto ungehinderter in die [illegible] Vorstellung eindringen kann.

Auf die Frage, wie sie es denn mache, mit der Magengrube ohne Augen lesen zu können, gab sie unklare Antworten. "Durch den Willen", sprach sie; "sie fühle die Buchstaben. "Was vom Arzte selbst eigenhändig geschrieben sey, könne "sie leichter lesen, als von andern."

Dieses Lesen, besser Appercipiren mit der Magengrube ist auch vortrefflich geschildert in Kiesers Archiv von einem der gründlichsten und exaktesten Ärzte, Tritschler in Cannstadt. Einen sehr genauen Bericht von einem gleichen Falle findet sich in: "Baron Strombecks Geschichte eines "animalischen Magnetismus, Braunschweig 1813." einer schätzbaren Schrift von großer Genauigkeit.

Als ich ~~vor 14 Monathen~~ ihr im Somnambulismus beim Wachen eine Spielkarte auf die Magengrube legte, vermochte sie sie nicht zu erkennen und erklärte, daß sie dieß nur im Tiefschlafe im Stande sey.

Der Arzt und Ottmar wußten sich eines Tages im Somnambulismus einiger Worte nicht zu erinnern, die jener früher ausgesprochen hatte, und die man wieder zu wissen wünschte. Sie sann hin und her nach, ~~suchte~~ vermochte sie aber im Gedächtnisse nicht wieder zu finden. Nun verlangte sie einen Augenblick Geduld um sich darauf zu besinnen und bat, ihr die vorhergegangenen Stellen

Dem entsprechend wurde der folgende Tag, an welchem sie im
Somnambulismus nicht sprach, sogleich benützt, und Ottmann ein von dem
Arzte geschriebenen kleinen Zettel auf die Magengrube
gelegt. Da sie jetzt nicht sprach, so gab sie auch nicht an, was
auf dem Zettel geschrieben stand. Dem folgte nur etwas
Eigenes. Den folgenden ~~[illegible]~~ Tag, als sie wieder somn-
ambül war, hatte sie eine Zeit des Sprechens. Das Erste,
was sie zu sagen begann, waren die geschriebenen Worte,
welche ihr der Arzt gestern auf die Magengrube gelegt.
~~Hatte~~ Sie hatte also den Zettel ~~gut gelesen~~, im schlafenden
Zustande mit der Magengrube gut gelesen, seinen Inhalt
sich genau gemerkt, im folgenden klarwachen Zustande
nichts von allem gewußt, in des andern Tages wiedereinge-
tretenen Somnambulismus sich dessen sogleich erinnert, und
ihn ~~[illegible]~~dann, als ihr die Sprache floß, dem Arzte
Wort für Wort hergesagt.

des Arztes auf die Magengrube zu halten. In dieser Verbindung sah sie einige Zeit nach; man sah daß es ihr Mühe, ja Anstrengung kostete, daß sie sozusagen im Geiste mühselig nachforschte und herumsuchte. Auf einmal kam sie aus ihrer Vertiefung zurück und sagte ihm genau die Worte, die er gesprochen und deren er sich nun wieder

~~(348)~~

bewußt wurde. Man sieht daraus, daß auch der Somnambulismus vergessen und das Vergessene unter magnetischer Beihülfe aus irgend einem Winkel des Gedächtnisses hervorholen kann, ganz ähnlich diesen Vorgängen im gemeinen Leben. Aber was hat hierbey die Magengrube zu thun? was diese magnetische Behandlung ihrer Nachzügler?

Aus allem dem geht mit Bestimmtheit hervor, daß das Lesen – ~~erkennen mit~~ das sinnliche Erkennen mit der Magengrube ~~eine entschiedene~~ der Somnambulen eine entschiedene Thatsache ist, die nicht mehr bestritten werden kann.

Wenn man die Somnambulen mit offenen Augen sieht, so glaubt man es nur schwer, daß sie damit nicht sehen sollten. Man muß sich aber erinnern, daß man sie stechen, mit Reißung ~~mich~~ und auf andere Weise mißhandeln kann, ohne daß sie es fühlen, + so ~~nicht~~ verliert die somnambule Blindheit ihre ~~Unwahrscheinlichkeit~~ Unfaßlichkeit, ¶ Ottmar ~~gibt~~ behauptet bei jedem ~~Gelegenheit~~ Anlasse, daß sie im Somnambulen Schlafzustande nicht mit den Augen sehe. Sie fühle mit den Augen die Gegenstände ganz so wie mit den Fingerspitzen. Um etwas zu erkennen, tragen die offenen Augen nichts mehr dazu bei, als Gefühlsorgan mit Nerven überhaupt, nicht als Sehorgan mit Sehnerven. ▽ ~~Das ist denn in der That, allem Anschein zuwider, daß es sogar noch, zeigte sie oft eine sonderbare~~ Haltung, die sie nur im Somnambulismus annimmt. Wenn ich sie zu Bette ~~antraf~~ und mich ihr näherte, so richtete sie sich auf, beugte den Kopf auf eigene Weise unter den Meinigen und brachte ihre offenen Augen so nahe an die Meinigen, daß sie nur auf 1–1½ Zolle mit den ihrigen davon abstünden, eine Näherung, die das kurzsichtigste sehende Auge nicht zu ertragen

+ im Nachtschlafe auch nicht hören;

¶ die Sinnesthätigkeit ist unterbrochen.

▽ Die Nerven liegen, sagte sie, auf den offenen Augen mehr bloß, als auf der Haut, und darum erkenne sie die Gegenstände damit leichter als mit der Haut allein. ↑

↑ bei solchen Unterredungen mit der Somnambulen ≠ wiederholte ich einmal, schon im ~~de~~ neunten Monathe, die Frage: da sie mit den Augen nicht sehe, womit sie denn eigentlich sehe? Wenn sie mittelst eines andern Organs sehe, so müßte ja ihr Auge für sie objektiv werden (was die Physiologen subjektiv-objektiv nennen) und sie müßte ihr eigenes Auge ~~sehen~~ auf diesem neuen Wege selbst sehen? – "Ihr "Sehen," erwiederte sie, "sei kein wirkliches Sehen, es sei eine Er-"kenntniß, wie eine Art Fühlen. Allerdings sehe sie auf solche "Weise ihr eigenes Auge. Und diß wolle sie ~~mir~~ [ihm] gleich beweisen: "ich solle ihr linkes Auge nach unten öffnen; da werde ich zwei "rothe Adern und einen violetten Fleck finden, die sie wachend "niemals sehe, weil sie diß Augen niemals nach unten aufzerre". Ich that's, und fand in der That tief unten zu meinem Erstaunen Adern & Fleck genau nach Angabe. – Daß es mit diesen Angaben allen, aller Unfaßlichkeit ungeachtet, in der That seine Richtigkeit haben muß, zeigte mir unter anderem oftmals eine sonderbare .... [illegible] –

68./

im Munde ist, zumal er einen unheimlich starren Ausdruck mit sich führt: sie befühlt mich mit den Augen. Hiezu fügt sie noch die Versicherung, daß sie mit geschlossenen Augen weniger klar die Gegenstände zu erkennen vermöge, als mit offenen, weil die Schlaflider die Augennerven bedeckten.

Die Dauer des Somnambulismus, besonders des Tiefschlafes, erklärte sie abhängig von der Ruhe in der Umgebung. Wenn alles umher stille sey, so versinke sie tiefer in Schlaf, wache aber dann um so früher wieder auf. Dieser erquickende Schlaf bedürfe zur Stärkung und Ausbildung nicht so langer Zeit, wie der durch Beunruhigungen gestörte, der sich dann längere Zeit hinziehe und doch nicht erfrische.

~~Die~~ Ausbildung ~~eines~~ regelmäßigen ~~vorläufigen~~ Somnambulismus nahm bei Ottmar von Woche zu Woche zu.

Im Nebenhause war Musik. Ich forderte sie im Somnambulismus sanft, ihre Fingerspitzen auf die mehreren Fuß dicken Mauer zu legen, welche beide Häuser trennten. Es ergab sich, daß sie unter dieser Vermittlung die Musik bei weitem besser und genauer hörte, als ohne sie. Und zwar durch die rechten Finger merklich schärfer, als durch die linken, übereinstimmend mit der von mir im "Psychischen Menschen" Bd. II. S. 608. niedergelegten Beobachtung, daß die Psychisten mit allen fünf Sinnen rechts besser auffassen als links.

Indem der Somnambulismus sich fort u. fort besser ausbildete, ~~und~~ ihre Gesichtszüge ~~Unterhaltung~~ fließend wurden und ihre körperlichen Kräfte zu einiger Erstarkung kamen, ~~kam sie im Somnambulismus auf den Gedanken~~ vom Bette im

Klavierwesen aufstehen und das Gehen versuchen zu wollen; sie meinte es müßte gewiß thunlich seyn; der Arzt solle sie dabei unterstützen. Als man dieß sofort Abends 5 Uhr mit ihr versuchen wollte, ließ es sich noch bei weitem nicht bewerkstelligen; sie vermochte noch nicht einmal auf den Füßen sich zu halten. Um 9. Uhr gelang ein zweiter Versuch nicht besser, sie fiel sogleich in den Armstuhl zurück. Kurz nachher erfolgte ein kataleptischer Anfall, den der Arzt mit Nachstreichen auf gewöhnliche Weise stillte. Dabei wurde sie somnambul

fing sie an, ~~fing sie an, sich~~ in diesen Zwischenzeiten sich
ein wenig zu beschäftigen; ~~kleine Briefe an Freunde zu schreiben~~, im Blumenbilden,
Einige Tage später kam sie schon auf den gewagten Einfall,

69-/. und rief triumphirend: "Jetzt kann ich gehen ohne daß ihr
"mich führet," stand auf und schritt in der That ohne
Wanken die Länge des Zimmers weit fort, sie, die seit
eilf Monathen auf keinem Beine ~~gekonnt~~ zu stehen gekonnt.
Sie wurde dann leise zurückgeleitet und setzte sich mit aller
Adresse (wieder) hinein. Ihr Körpergewicht war jetzt von 53. auf 83.
Pfund gestiegen, hatte also unter dem Einflusse der
Nordlage & der östlichen Striche 40-Pfund, das ist beinahe
80-Prozent an Körpergewicht zugenommen. — Zwei Tage nach-
her machte man denselben Versuch, und wieder war sie im
Klarwachen unfähig, sich aufzustellen, im Somnambulismus
~~er~~ aber stand und gieng sie mit vollem Aufschritte (wie auch
sel. Maier) ~~im F. M. W. F.~~ die ganz gelähmt, im Somn-
ambulismus plötzlich ~~aufstand~~ im Bette aufstand und weiter
gehen wollte. Nach Verfluß von weiteren zehen Tagen war #

Es ist in dem gegenwärtigen Krankheitsfalle eigen, daß
die Leidende bei Nacht wacht und bei Tage schläft. Und die
Krämpfe sind mit einem ununterbrochenen Wachen, der Somnam-
bulismus mit einem tiefen Schlafe verbunden.

In dieser Zeit wurde ihr Geistesleben immer lebendiger.
Sie ~~ihren Somn~~ entwickelte im Somnambulismus ganz
ungeahnte Geistesfähigkeiten ⊙ sich ~~konnte~~ über wissenschaft-
liche Gegenstände (konnte sich), so weit sie ihre Kenntnisse nicht übersteigen
und so geläufig unterhalten, die anziehendsten ~~Gespräche~~ Unter-
redungen führen, nie fehlte es ihren Antworten und Fragen
an strenger Logik und sie liebte über alles Unterhaltungen
über ernste, besonders naturwissenschaftliche Gegenstände. ↑ Ein-
mal geschah es, daß sie dabei im Somnambulismus ~~so~~ in
~~so lebhaftem Gespräche~~ der Lebhaftigkeit eines längern Ge-
spräches gegen Gewohnheit warm, erhitzt, heiß im Gesichte
wurde und schwitzende Hände ~~bekam~~ und Füße bekam. In der
That disputirte sie in diesem gesteigerten Zustande mit
solcher Schärfe der Dialektik, daß ich mich zusammen nehmen
mußte, um ihr keine Blöße zu geben; ein merkwürdiges
Beispiel von Geisteshöhe, auf welche der Somnambulismus hinanhebt.
ähnlich

↑ Sie wußte sich aus den schwierigsten Fragen mit der größten Geschicklichkeit heraus zu winden.

‡ sich so erfreulich umgestaltet, daß sie nicht blos im Somnambulen, sondern nunmehr auch im klarwachen Zustande ganz allein kleine Fußreise durch ihr Zimmer auszuführen vermochte. Nach etlichen Tagen, und sie ~~besuchte Mutt~~ überraschte Mutter und Tante im vierten Zimmer mit einem Besuche. Und nicht eine Woche floß ab, daß sie schon mit dem Arzte (in vollem Somnambulismus) eine Tour durch das Zimmer walzte. ‡ ~~Alle dieß~~ ‡

Gegen das Ende des neunten Monaths verlangte sie im Somnambulismus an, daß der Arzt sie ein wenig ~~außerde~~ auf der nahen Bastey ~~statt~~ in die freie Luft spazieren führen solle. Dieß wurde ihr erfüllt noch in abendlichen Maßen, und hatte mit einer darauf folgenden guten Nacht den erwünschtesten Erfolg. Zwei Tage später wurde dieser Spaziergang wiederholt. Sie sah jetzt so gut aus und bewegte sich mit solcher Leichtigkeit und Fertigkeit, daß wer sie sah, sie für vollkommen gesund hielt. — Sechs Monathe später hatte sie sich so sehr erholt, daß sie, im ~~Volle~~ klarwachen Zustande, die Faschingsbälle besuchte und darauf unter anderen einmal so viel getanzt, daß sie mit Blasen an den Füßen nach Hauß kam. — Doch war sie schon im Somnambulismus so vorsichtig, zu verfügen, daß man sie niemals unmittelbar nach dem Mittagessen spazieren führen und zu Bewegung veranlassen solle, sondern daß dieß des Magens und gesunder Verdauung halber erst 4. bis 5. ~~einige~~ Stunden nach dem Speisen geschehen dürfe.

⊙ In den Unterredungen war sie mit mir immer ernst ~~[illegible]~~ mit dem Arzte immer scherzhaft und neckisch, und voll Scharfsinn, in denen voller pikanten und schlagenden Einfälle, gewürzt mit den treffendsten Metaphern. Die Unterhaltung, wo wir drey beisammen ~~waren~~ saßen, war so lebhaft, witzig, und Schlag auf Schlag mit überraschenden blitzartigen Einfällen erfüllt, ihre Geistesgegenwart so überwältigend, daß ich einen Stenographen hätte herwünschen mögen, um das Bild ein Gemälde von der Geistesgegenwart, der Verstandesthätigkeit, der Vorstellungsfrische und der Gefühlsfeinheit eines Mädchen in vollem Somnambulismus darlegen zu können.

‡ ~~[illegible]~~

‡ Dieß hatte Übung wurde die folgende Zeit auf Monate ausgedehnt, der Tanz aber war ihr weil ~~[illegible]~~ einer Grazie ausgeführt, die sie in klarwachen Tänzen nicht wieder zu erreichen im Stande war.

70./. Ähnlich verhielt er sich mit ihr in ihrem sittlichen Benehmen. Sie beobachtete im Äußern überall die feinsten Manieren bis ins Delikateste und ihre Schamhaftigkeit, [mädchenhaftes Zartgefühl] zumal sie noch ein ganz unberührtes unerfahrenes Kind war, athmete allenthalben den reinsten Duft der Jungfräulichkeit.

Im Laufe des Sommers 1855 entschloß man sich, sie auf ein kleines [Land]Gut zu bringen, das die Familie fünf Meilen von Wien besaß. Da sie aber ohne die Hilfe des Arztes, der ihr täglich die nöthigen Striche geben und ihre Zustände überwachen mußte, nicht bestehen konnte, so hatte dieser die Aufopferung für Ottenau, Ferien zu machen, ~~und~~ sie auf das Gut zu begleiten und dort einige Wochen ihr zu widmen. Sie verlangte beständig [im Somnambulismus] nach Luft, Licht und Bewegung, das [konnte] ~~durfte~~ man ihr nun auf dem Lande am besten verschaffen. Der Arzt sprach die Überzeugung aus, daß er, außer ihren eigenthümlich sensitiven ~~[gestrichen: …]~~ Reizbarkeiten und Anfällen in ihrem ganzen Organismus und dem Verlaufe seiner Funktionen nichts Krankhaftes mehr finden könne, und daß er sie jetzt, [elf Monathe] ~~[gestrichen: …]~~ nach Beginn der ärztlichen Kur, für in allem übrigen für durchaus gesund erklären müsse. Unter solchen Umständen konnte man den Ausflug wagen, der nun auch, auf der Eisenbahn, zu unserer Freude glücklich von statten ging. Hier machte sie nun täglich mit ihrem Arzte weite Spaziergänge durch die Tannen und Kieferwälder, stärkte und kräftigte sich, [Nachts] ~~Abends~~ aber fand sich immer wieder eine Gabe Nervenkrampf mit Gefolge ein.

Bisweilen war es dem Arzte unmöglich, zur rechten Zeit bei Ottenau einzutreffen, ≠ manchmal selbst nöthigte ihn eine Landreise, einen oder zwei Tage ganz auszubleiben. Dieß brachte in den Verlauf ihres ~~[gestrichen: …]~~ Somnambulismus und die anderen periodischen Funktionen jedesmal erhebliche Störungen. Das erstemal als der Arzt Abends ausblieb, folgte eine sehr unregelmäßige Nacht & des andern Morgens ~~[gestrichen: …]~~ stellte sich wieder Schlafkrampf ein. — Einige Tage später mußte er noch fort und blieb wieder eine Nacht aus. Dieß fiel sehr ungünstig für die Kranke aus, ungeachtet sie noch gestern

Als unter ~~solchem Scherze~~ solchem Ernst und Scherze die ~~Zeit abgelaufen~~ Periode der Somnambulität abgelaufen und der Zeitpunkt des Erwachens herbeigekommen war, nahm sie förmlich Abschied von uns, wie eine Abreisende. "Lebet wohl, ich muß zurück in meine enge Haut." Ein Strich ~~über~~ vom Arzte über die Augen, und ein neues Wesen, ein anderer Mensch ~~sah~~ aus einer andern Welt ~~schaute~~ durchbohrte uns verwundert mit seinen erstaunten Blicken; sie war erwacht aus einer reichen Traumwelt in das ~~trübe~~ graue Alltagsleben.

Um diese Zeit besuchte sie zum erstenmal wieder die Kirche und ließ sich die Hostie reichen. Der Arzt und eine Freundin begleiteten sie, und es ging alles trotz Somnambulismus + ordentlich von statten.

♀ – Am Ende des neunten Monaths sagte der Arzt Ottmar im Somnambulism, daß er ~~in einigen~~ demnächst einen Tag fehlen werde. "Dann werde ich Abends gar nicht erwachen," erwiderte sie, "und der somnambule Schlaf des Tages wird fortdauern, bis zur Stunde, da Abends der Starrkrampf beginnt. Den andern Morgen werde ich nicht schlucken können. Es wird mir dieß den Schaden bringen, daß meine vollständige Genesung sich um einige Tage verspätet. Niemand kann Sie (den Arzt) bei mir ersetzen, auch v. Reichenbach nicht, welcher sich schon ~~8~~ … Tage vorher mit mir in Rapport gesetzt haben ~~würde~~ müßte."
~~Landaufenthalt wäre mir sehr gut, aber der Arzt müßte bei mir bleiben.~~

Monathen der Behandlung schon weit in der ~~[illegible]~~ Herstellung vorgeschritten war. Wieder kehrte der Schlafkrampf zurück und statt Abends zur Klarheit zu erwachen, dauerte der tägliche Somnambulismus bis nach acht Uhr Abends und solange fort, bis der Arzt endlich eintrat, und sie erweckte. Sie war aber dann so ~~gut~~ in Unordnung gebracht, daß sie nun viel weniger Milch genoß als sonst, und daß sie dann noch dreyer folgender Nächte der hergestellten regelmäßigen Behandlung bedurfte, bis die Störung in ihren nachtheiligen Wirkungen verwischt war. — Zwei Monathe später hatte der Arzt sie auf dem Gute zwei Tage lang verlassen müssen. Wiederum dieselben Störungen und am zweiten Abende fortdauer des Somnambulismus weit über die Zeit seines gewöhnlichen Aufhörens hinaus bis in der Nacht der Arzt eintraf. — Einmal war er nur über Mittag abwesend; Abends erwachte sie erst nach seiner Ankunft und vermochte nun nur den vierten Theil der Milch zu trinken, die sie gewöhnlich einnahm. Es hatte also wahrscheinlich schon auch der Magen Theilgenommen an den Gehirnstörungen. — In solcher Weise kam es noch mehrmal vor, daß der Arzt über Nacht ausblieb, jedesmal kam sie Abends nicht aus dem Somnambulismus, bis entweder ~~der~~ Arzt sehr spät doch noch eintraf, oder gar ausblieb und dann der Somnambulismus des Tages fortdauerte, gar kein Erwachen stattfand und dieser unmittelbar vom nächtlichen Krampf abgelöst wurde. Dann fand immer den andern Tag wieder neuer Schlafkrampf statt, der Appetit verschwand und sie hatte noch ein paar Tage zu thun, bis sie wieder in ihren regelmäßigen somnambulen Geleise zurückgelangt.

Das Ausbleiben des Arztes hatte also erst eine negative Wirkung durch Verlängerung des Somnambulismus und darauf eine positive durch Herbeiführung von Schlafkrampf Appetitmangel u. dgl.

Hieran schließt sich dann die Beobachtung an, die ich auch bei Frl. Zintel 1795. machte, daß zu lang andauernder somnambuler Schlaf Krämpfe zur Folge hat. So haben wir ferner auch zu langen ~~und~~ angedauerten Schlaf jedesmal Schlafkrämpfe folgen sehen. # So wie also die normale Stufe über ihr angemessenes

Später gegen Ende der Krankheit forderte sie es mit
Dringlichkeit, daß der Arzt zur Erweckung zum richtigen
Zeitpunkt eintreffe; so wie man sie länger fortschlafen
lasse, als angemessen, sie es mit Krämpfen büßen
müßte, die dann folgen würden.

42/. Zieht sich hinaus erstreckt hat, so wird das Gleichgewicht des jedesmaligen Zustandes nur damit hergestellt, daß auf der andern Seite auch die Krämpfe über ihr normales Maaß ausschreiten. Es kann damit ein Gegensatz von Somnambulismus und Krampf zu erscheinen, dem wir in der Folge noch öfter begegnen werden.

~~ich hatte ihr allerlei schon~~

~~Ob die Sensib~~ ~~Größe des~~ Ob die Größe des Somnambulismus gleichen Schritt halte mit der Sensitivität, könnte gefragt werden. Ich habe viele Sensitive geprüft, selbst Hochsensitive bei denen kein Somnambulismus stattfand; niemals aber habe ich Somnambule gefunden, die nicht Hochsensitive gewesen wären. Bei Frl. Reichel nahm die Sensitivität in gleichem Verhältniß mit dem ~~Sensitivität~~ Somnambulismus ab. Ottone bezeugte bestimmt, daß hohe Sensitivität mit ~~fast~~ schwachem Somnambulismus verbunden seyn können. Das Umgekehrte ist entschieden, ich habe niemals hohen Somnambulismus bei niederer Sensitivität gefunden.

Eine charakteristische Beigabe des Somnambulism ist die Heiterkeit, Unbefangenheit, Frohsinn und Fröhlichkeit, die man bei allen Sensitiven im Somnambulism antrifft, im Gegensatze gegen die Traurigkeit, Niedergeschlagenheit und Trübsinn, denen sie dagegen im Klarwachen Zustande ~~ganz~~ sehr häufig zeigen. (Frl. Krüger war sich dessen bewußt. Sie schilderte mir, wie ihr im Somnambulism alle Lasten des Lebens leicht und geringfügig erscheinen, die dann im Augenblicke, wo sie erwache, mit Bleigewicht sich auf sie niedersenken & alle Lebenslust ihr so sehr rauben, daß sie sich oft genug den Tod als eine Wohlthat ~~zu~~ wünsche). So auch Ottone. Immer war sie fröhlich und guter Dinge, wenn ich sie im Somnambulismus fand, ja ~~oft~~ bisweilen fast ausgelassen; ~~nur~~ nur allzuoft aber ~~im Klarwachen~~ niedergebeugt und selbst vom Sterben phantasierend, wenn ich im Klarwachen bei ihr weilte.

So zeigt sich auch hier das Somnambulism ~~Leben~~ als ein negativer Zustand
der vorwärts, aber ~~[illegible]~~ Genüsse suchen und ~~[illegible]~~
~~nicht~~ fordern werden will. Und ~~[illegible]~~ diese leichten Zustände leiten ~~[illegible]~~
sich aus dem cerebralen System ab, während die schweren trüben
aus dem Gangliensystem hervorgehen, wie ich bald darthun werde.

Wie weit dieses Wohlbehagen im Somnambulism gehen
~~[illegible]~~ kann, mag die Thatsache zeigen, daß Ottone Stüter,
als sie schon lange Perioden das Tagwachen genoß, in meinem
Beiseyn ihren Arzt aufforderte, er solle sie somnambul
machen. Sie legte sich auf Bette, nahm von uns Abschied
mit dem Gutenacht Gruße, ~~bekam~~ nahm einige Streiche über
den ganzen Leib & schlief somnambul ein. — Einige Tage
~~[illegible]~~ hierauf kam ich zu ihr. Sie flog mir mit herzlicher Zuneigung
entgegen, führte mich in ihr Zimmer und verlangte von
mir, ich soll sie somnambul machen. ~~Doch~~ ich hatte sie
noch niemals in Somnambulism geführt, diß that jedesmal
der Arzt. Dießmal verlangte sie es aber von mir, sie
wolle auch einmal von mir somnambul werden, rief sie.
Auf dem Lager gab ich ihr nur dreÿ Striche und schon war
sie vollständig hinüber in den beglückenden Somnambulism.
Sie ließ sich zum Vergnügen somnambul machen. — Einige
Tage später kam diß ~~[illegible]~~ noch ein zweitesmal ~~[illegible]~~ vor und es bedürfte
jetzt nur 2 Striche von mir, und schon war sie somnambul.
Das letztemal bedürfte es von mir nur einen einzigen
Strich und dieser genügte, sie in Somnambulism zu versetzen.
Sie gingen mit dem Somnambulism um wie mit einer
Ergözlichkeit.

~~73~~ 74/a.

Das Erwachen aus dem somnambulen Zustande zum klaren Tagesleben oder zu anderen Zuständen habe ich in vielen Fällen von selbst erfolgen gesehen. Die Somnambulen, wenn sich ihr Zustand nicht mit einem andern Menschen verknüpft hat und nicht mit ihm in die eigenthümliche Verwicklung getreten sind, die man Rapport nennt, erwachten plötzlich von selbst, zeigten sich einige Augenblicke verdutzt und gelangten dann zum gewöhnlichen Tagesbewußtseyn. Ehe dieser Moment eintrat, bemerkte man einiges Dunkeln des Somnambulismus, das ein Vorzeichen des Erwachens ist. Die Zeit über, welche meinem Besuche bei Ottonie vorausgieng und in der man ihren Somnambulismus noch nicht erkannt hatte, ist sie immer auf solche Weise von selbst erwacht; damals war von einem Rapport mit ihrem Arzte, welcher erst durch das Streichen entsteht, noch nicht die Rede und nichts dergleichen vorhanden, sie mußte also aus sich selbst die Kräfte schöpfen, die sie ihrem seltsamen Zustande entwand und zum Klarwachen zurückführte.

Aber ausser diesem natürlichen, spontanen Aufwachen aus dem Somnambulism gibt es auch noch andere künstliche Wege, dieses Aufwachen zu bewirken, und diß ist das Aufwecken. Das allmähliche Selbsterwachen erfolgte bei Ottonie niemals gerne, sie mußte erweckt werden und diß vermochte nur der Arzt, der sie eingeschläfert hatte, mit Streichen zu bewerkstelligen, die er über den ganzen Leib und mit Rückstreichen, die er über die Augen gab. Niemand anderer vermochte sie auf irgend eine Weise zu erwecken, ich selbst nicht. Wenn aber der Arzt nicht kam, wenn er wegen anderer Patienten längere Zeit ausblieb, so wachte sie in dieser Mittelperiode von selbst zur Zeit nicht auf, sondern schlief somnambul fort. War diß endlich mehrere Stunden über ihre gewöhnliche Zeit fortgedauert hatte, und der Arzt am Ende gar nicht kam, dann kam sie zuletzt doch zum Bewußtseyn und Klarwachen. Aber dann befand sie sich in einem zerrütteten Zustande, jeden Augenblick von Katalepsie oder klonischen Krämpfen ergriffen.

74./

Das Erwachen aus dem Z somnambulen Zustand, den man, wie man hofft, kaum noch mit Fug einen Schlaf nennen kann, x

74. 6 f.

Innerhalb der somnambulen Zustände kommt eine eigenthümliche Verwicklung vor, die man den Rapport nennt. Seine Natur ist ~~bis~~ noch wenig erforscht, aber sie ist ganz außerordentlich merkwürdig und der gründlichsten Untersuchung werth. Sie ist ein eigenthümlicher physiologischer und psychischer Verband, in welchen ein somnambuler Mensch mit einem andern nicht somnambulen geräth, ohne sein Wissen und Willen. ~~Wa~~ Ich will, was ich über den letztern bei Ottomar beobachtet zu haben glaube, in den spätern Blättern mittheilen und hier vorläufig nur von der erstern, der ~~physischen~~ physiologischen Seite des Gegenstandes ~~reden einiges~~ einiges reden. ~~Die Entstehung des Rapports ist so einfach~~

~~Ist~~ Soll eine somnambule Person, welche mit Niemand in Rapport steht, zum Erwachen aufgeweckt werden, so hat man nichts zu thun, als ihr von den Füßen an am Leibe hinauf bis ~~zu~~ zu den Augen ~~zum Kopfe hinauf~~ mit beiden Händen und aufgerichteten Fingern gleichmäßige Rückstriche zu geben, nicht zu geschwind, sondern mit der Langsamkeit, die allen odischen Bewegungen eigen ist. Die Zahl der erforderlichen Striche, die für jeden somnambulen Menschen eine andere ist, erfährt man leicht, wenn er reden kann; man darf ihn nur im Somnambulismus fragen und er gibt sie selbst genau an. ~~kann~~ Gewöhnlich sind es vier, ~~bis~~ bis acht sechs Striche. Es liegt aber wenig daran, dieß voraus zu wissen; ist die erforderliche Anzahl der Striche gegeben, so wacht die Person auf und alles weitere Streichen fällt von selbst weg. Manche Somnambule wollen auch mit Strichen von anderer Richtung als die hier angegebenen erweckt seyn; dieß läßt man sich sagen, und verfährt darnach. Besteht kein Rapport, so kann jede männliche oder weibliche Person diese Striche geben und der Somnambule erwacht.

Findet aber ein Rapport statt und die somnambule Person ist engagirt, in einem bestimmten Verband mit einem bestimmten Zweiten, so kann nicht mehr Jeder sie aufwecken. Sie wacht von Niemands Rückstrichen auf,

75.-/-

als von denen desjenigen, der mit ihr in Rapport steht. Hier im vorliegenden Falle ~~steht~~ stand Ottonin in Rapport mit ihrem Arzte, und er allein war im Stande, sie ~~aufz~~ mit seinen Händen Rückstrichen aus dem Somnambulismus aufzuwecken und zum Klarwachen zu bringen. Nichteinmal ich, der ich in so naher Beziehung zu ihrem Somnambulen stand, so viel mit ihr umgieng und dem sie bei jedem Anlasse die wärmste Zuneigung zu erkennen gab, war im Stande, sie ~~aufz~~ durch meine Striche aufzuwecken, jeder Versuch dazu war vergeblich.

Wenn der Somnambulismus bei Ottonin sich Abends dem Ende zuneigte, so verlangte sie durch Zeichen, später durch Worte, daß ihr Arzt sie erwecken solle. Er mußte ihr auf ihr Verlangen einen vollen Fortstrich mit beiden Händen vom Kopfe bis zu den Füßen geben. Sie legte sich dann, ~~schlaf~~ wieder tiefer schlafend, eine Minute zurück in ihre Pfühlen, ~~legte sich~~ dann auf den Rücken, rieb sich selbst die Augen aus, fuhr ein paarmal mit der Faust über die Schläfe zurück und wachte auf. Das Zurückfahren über diese waren offenbar Rückstriche mit dem Daumen über den facialis. – Dies Verfahren änderte ~~sich zu verschiedenen Zeiten~~ etwas ab; ~~er mußten ihr mehr 2–3 Fortstriche gegeben~~ die Augenausreibung ließ sie fallen und verlangte dafür Rückstriche ~~darüber~~ vom Auge zu den Schläfen vom Arzte, und ähnliche Varianten. ~~Hatte er ihr die Fortstriche über den ganzen Leib ertheilt, so hatte sie sich legte sich noch einmal fest in ihre Kissen, schloß die Augen wieder und schlief auf neue einige Minuten sichtlich so tief, daß sie alle Wärme verloren hatte. Dann drehte sie sich wieder, legte sich auf den Rücken, ließ sich die Augenrückstriche anlegte ertheilen und wachte.~~ – That ich dies, so war es wirkungslos und ganz vergeblich. Einmal blieb ich bei ihrer Einschläferung durch Fortstriche von jenem, verweilte so lange sie schlief ~~bis~~ ununterbrochen bei ihr, von 2. ~~Uhr~~ bis 6. Uhr, und als die Zeit zur Erweckung

76. 77. 78. 79. eintrat, wovon ^von mir^ alle ~~Bet~~ fort- und Rückstriche, genau nach der ~~[illegible]~~ Weise des Arztes ~~angestellt~~ gegeben, durchaus alle wirkungslos. Darauf gab der Arzt ein paar Augenstriche, und die Schläferin war wach. Nach 1½. Jahren der Behandlung kam es damit so weit, daß der Arzt ihr gar keine ~~St~~ Striche mehr zu geben brauchte: er blickte sie bloß nahe und starr eine halbe Minute lange in die ^ihr^ Augen und sie erwachte. Die Augen [illegible] auf und dieß wirkte Rückstrich-
~~[illegible] gewiß, daß sie [illegible]~~
Mit welcher Klarheit sich ~~die~~ ~~[illegible]~~ Ottone [illegible] Vorgänge in ihr im Somnambulismus und bei dem Erwachungsverfahren bewußt war, davon geben eine Menge Vorfälle Zeugniß, wovon ich nur Einiges ~~hiervon~~ ausheben ~~will~~ und hier einreihen will. Es kam die Zeit zum Aufwachen. Der Arzt hatte ihr einige Fortstriche gegeben, ^dann^ rieb sie sich die Augen aus. Schon hatte sie sich dieselbe zweimal ausgerieben und sprach ~~noch~~ ganz gut und laut, der Arzt & ich glaubten sie vollkommen erwacht. Hierauf gab sie sich noch ein drittes Augenreiben und jetzt erst wachte sie wirklich auf, sie wußte kein Wort von allem was bis zu diesem Augenblicke vorgegangen, war verwundert mich da zu sehen u.s.w. Das ~~somnambule~~ Reden hatte also seinen vollen Fortgang ~~bis zu dem~~ noch in der Zeit, als der Somnambulismus schon aufs ~~tiefste~~ ^äußerste^ herabgestimmt, schon am äußerste Rande angekommen war und wo schon die kräftigsten Rückstriche über Augen und Facialnerv stattgefunden hatten: eine blitzschnelle ^Wandlung^ ~~Umsetzung~~ und Somnambulismus war in Klarwachsein umgeströmt. Welche Wahrheit in unserem sublimen Geiste! welche niederbeugende Tatkraft unserer ~~[illegible]~~ ^äußerlichen^ Seele! welch demüthigender Materialismus unserer [illegible] Schauturmans!

Doch hierüber später im Abschnitte vom Psychischen.

Zuneigung zu mir hatte, als zum Arzte. Man ist da schon allem angemessen sie nicht zu erwarten vermochte, so geht daraus hervor, daß ~~der~~ Rapport mit Zuneigung nicht unbedingt zusammen fällt, sondern daß sie dazwischen mitten liegt, ~~auf das ist stärker zu reden kommen würde~~

<u>Rückblick.</u> — Auf der psychologischen Seite des Som. finden wir, daß ~~gestaltet von einem verlarvten Zustand, der in~~ ein verlarvter ~~vom~~ Zustand in einen ebenso regelwidrigen Som. übergegangen ist. Darin vertrug die Leidende kein ~~Luft~~ Tageslicht; es konnte ihr erst nach 4. Wochen odischer Streichbehandlung zugelassen werden. Sie wurde in den Meridian gelegt, Kopf gen Nord. Der Somnambulism. dauerte den Tag über von 9. Uhr bis 4. Uhr, und substituirte für den nächtlichen Schlaf, den Krämpfe absorbirten. Er zeigte sich als ein odnegativer Zustand und wurde mit odischen doppelhändigen ~~fest~~ heißen Strichen behandelt, um ihn ins Geleise der Regelmäßigkeit hereinzubringen, erst je nach 5. Minuten mit Zinn, den mit verzinnten ~~mit Spänen~~, ~~sofort mit dorsalen~~, ~~dann~~ später mit vielen Luftstrichen, endlich mit Berührungsstrichen auf ~~dem~~ Kleiderlage Leibes selbst. Es folgte Verweilen mit den Fingerspitzen ~~Händen~~ auf der Magengrube, ~~und~~ dadurch tieferer Som. und Schlaf, lesen mittelst ~~auf~~ der Magengrube. Der Som. in der ersten Hälfte der Zeit ~~feste~~ geschlossenen Augen und Sprachlosigkeit, in der zweiten offene Augen mit Sprache, die bis zum Ende immer geläufiger wurde. Er bildete sich zunehmend aus und wurde regelmäßig; sie hörte und sprach, war aber gleichwohl fühllos gegen Reize. Die Augen wurden ~~subjektiv~~ objektiv und statt damit ~~ihr~~ zu sehen, sah sie selbst und fühlte damit. Sie gelangte zur Fähigkeit, im Zimmer somnambul und bald darauf auch klarwachend umherzugehen. ~~Alle Geisteskräfte sind sehr erhöht~~ Endlich ging sie im Som. aus und machte sehr wohlthätige Spaziergänge. Sie tanzte und erhöhte Grazie, zeigte Scharfsinn und Witz, feine Manieren und lachende Heiterkeit. Vor dem Som. Einschlafen nahm sie Gutenacht noch bis zum letzten Augenblicke. Zuletzt trieb sie Scherz mit dem Som. und ließ sich zum Vergnügen einschläfern. Mitte August war II dem Som. günstig, machte tieferen Schlaf; sie hörte mit den Fingerspitzen. Zu langer Schlaf hatte Krämpfe zur Folge. Die Erweckung war ~~erst~~ nur möglich von dem, der mit ihr im Rapport steht, ihrem Arzte. Meine Erweckungsversuche waren erst vergeblich; ~~bei wachsender Zuneigung zu mir theilte sich der Rapport zwischen dem Arzte und mir; sie erwachte jetzt auf mein Gebot und endlich, da ich über den Arzt das Übergewicht in ihrem Geist Wohlwollen gewann, auf meinen Wink und Blick. Im Rapport zeigten sich noch andere Kräfte wirksam, als das Od allein.~~

81.

C. Die Krämpfe. ~~Starrkrampf mit Schlafkrampf.~~

1. Starrkrampf mit Schlafkrampf

Dem Somnambulism gesellen sich überall die Krämpfe zu und da ist denn der Starrkrampf (tetanus) die Form, welche ~~kaum~~ am stärksten hervortritt. Hier bei Ottonen steht er in einem entsprechenden Wechselverhältniß mit dem Somnambulism; während dieser die lichte Hälfte des Tages einnimmt, bemächtigt sich jener der Nacht. Als ich zur Behandlung der Kranken im Anfange Septembers 1854 zugezogen wurde, sah ich Abends 8 Uhr ein vollen Starrkrampf gerathen, der die ganze Nacht fortdauerte und erst Morgens um halb 5 Uhr aufhörte. Während dessen konnte man 70 bis 80 Pulsschläge zählen. Die Augen waren geschlossen. Dieser Zustand rückte in seiner Zeitperiode langsam fort, so daß er jeden Tag etwas später eintrat und dann um ebensoviel später aufhörte. Nach 4 Monathen war er schon so weit fortgerückt, daß er nach 10 Uhr Abends erst eintrat und den andern Morgen bis 10 Uhr, also volle 12 Stunden fortdauerte. Nach 9 Monathen hatte er sich bis 11 Uhr Nachts verschoben und dauerte dann bis 11 Uhr des andern Vormittags. Die an sie im Somnambulism gerichteten Fragen, ob etwas dagegen vorgekehrt werden könne, lehnte sie jedesmal ab und verwies die Fragenden auf das Warten. Noch im zehnten Monathe fand ich sie um halb zwölf Uhr im Starrkrampfe. Um diese Zeit fing sie an, täglich Abends um 6 Uhr

82./

sich ~~ich s~~ in den Lehnstuhl setzen ~~zu lassen~~ und noch ~~Klavier~~ Klavier bringen zu lassen. darauf schlief sie eine halbe Stunde, dann wendete sie sich ihrem Schreibtische zu, schrieb einen Brief, ~~strickte~~ strickte ein wenig, und brachte so ihre Wachzeit ~~Zwischenzeit~~ zwischen Somnambulismus und Starrkrampf zu, bis sie sich gegen 11 Uhr wieder zu Bette bringen ließ, um dem Starrkrampfe für die nächsten ~~7~~ 12 Stunden zur Beute zu werden.

Mit ~~Beginn~~ Ende des sechsten Monaths endlich fing der ~~Starrkrampf~~ an, seine ~~Menge~~ Härte ~~[illegible] zu weichen~~ ein wenig nachzulassen. In seiner Mitte nämlich ging er ~~in Schlaf~~ eine halbe Stunde lange in gesunden natürlichen Schlaf über. Gleich hierauf ~~s~~ begann er wieder und vollendete die zwölf Stunden seiner Dauer. — ~~Ihre Umgebungen hatten sie ein Mal zuvor befragt, wie lange ihr Starrkrampf noch dauern war~~ In den ~~nächsten~~ folgenden Tagen hatte sie jede Nacht den Genuß einer halben Stunde guten Schlafes mitten in der Phase des Starrkrampfs. Dieß ging nun einige Zeit so seinen ziemlich gleichförmigen Gang fort; dann aber nahm der gute Schlaf auf Kosten des Starrkrampfes langsam zu. Im 15. Monathe fand ich den Schlaf schon 1½ Stunden lange, den Starrkrampf in seinen zwei Hälften nur noch 10 Stunden lange dauernd. Im ein und zwanzigsten Monathe genoß sie schon vier Stunden natürlichen Schlafes, während der Starrkrampf nur noch sechs ~~acht~~ Stunden dauerte. Endlich, gerade nach 2 Jahren, und während sie sich auf ihrem ländlichen Gute befand, ~~hörte~~ hörte der Starrkrampf gänzlich auf, sie schlief nun die ganze Nacht gut, und der tägliche Somnambulismus reduzirte sich auf eine halbe Stunde, jedesmal durch einige Striche eingeleitet.

[Margin notes: gesunden ~~guten~~ — ~~#: der Starrkrampf fing nun auch an, sich zu~~ kürzen.]

~~Das kräftigste Mittel gegen alle Krämpfe, hier aber ausschließlich gegen den Starrkrampf, war die Bewegung.~~

(1) Es war Faschingszeit in Wien und man führte Ottomar mit ihr im Somnambulismus ausgesprochenes Verlangen auf Bälle. Wie gerne sie zu Hause, so wagte sie sich auch hier an Theilnahme am Tanze. Da es gut von statten gieng, so versuchte sie sich ~~auf~~ bei jeder Gelegenheit in Verlängerung des Tanzes. Als sie sich in der siebengehaltenen Woche einmal recht müde getanzt hatte, so schlief sie die nächste Nacht nicht weniger als 7 [sieben] Stunden gesunden Schlafes und ließ dem Starrkrampf nur fünf Stunden übrig. Die folgende Nacht dauerte ihr Schlaf ~~6~~ sechs Stunden, die dritte Nacht 4½ Stunden, dann drei, zuletzt keine Stunde ~~…~~ ~~nur halbe Stunde~~ die [muskulären] Kraftentwicklung, die der Krampf im Ausdruck nahm, wurde also hier von der muskulären Kraftentwicklung des Tanzes vertreten.

die Kranke gar

Das Mittel gegen die Krämpfe war vor allem Bewegung. Nichts wirkte so kräftig gegen ihre Dauer, ihre Stärke und ihre Schmerzlichkeit.

(1) Sobald man auf ihr Geheiß mit ihr anfieng, auszugehen und ihr an der Luft Bewegung zu gewähren, schlief sie besser und bald waren sie mitten im Starrkrampfe einer halben, dann ganzen Stunde regelmäßigen gesunden Schlafes. Es kam ein Regentag, der sie am Ausgehen hinderte. Gleich die kommende Nacht hatte sie über eine halbe Stunde weniger Schlaf. Den folgenden Tag gieng sie weit auf den Bastionen von Wien herum, und schlief jetzt über eine Stunde länger. Dieß wiederholte sich unzählige Male.

(1) hier aber —

83./ Die Kranke gab unter anderem an, daß der Starrkrampf vor dem Sonnenbüchlein heftiger und weniger peinlich sey, als der nach demselben. Das ist mit andern Worten, daß der Starrkrampf gegen sein Ende milder verlaufe, als bei seinem Anfange. Wenn die Kraft, die ihn erzeugt, sich allmählig erschöpft, so ist leicht zu begreifen, daß er ~~sich~~ dem Schwächer, das ist milder ~~wird~~ verläuft.

Gegen die Zeit hin, wo der Starrkrampf ~~nahe~~ seinem Ende zu sich näherte, ~~trat~~ machte der gesunde Schlaf manchmal Unregelmäßigkeiten, er trat in einer Nacht bisweilen zweimal inmitten des Starrkrampfes auf; ein andermal ~~trat~~ erschien er am Ende desselben; ~~auf~~; oder er machte andere Sprünge.

Wenn ich zufällig während ihres gesunden Schlafes in ihr Zimmer trat, so wachte sie auf. Es kam dann vor, daß ich sie etwas in Transspiration und ihre Hände heiß und schwitzend fand. — Aber die kleine Überraschung, die ich durch ihre ~~unmittelbare~~ zu unabsichtliche Erweckung aus gesundem Schlafe verursacht hatte, reichte schon hin, ihr kleinste Krämpfe in den Armen zu verursachen.

Bisweilen ~~folgte der~~ trat im Starrkrampf mitten im Laufe ~~in~~ Opisthotonus, ~~bis~~ dabei manchmal auch ein Emprosthotonus ein. Dieß war besonders stark während der Menstruation. Sie warf sich dabei so heftig herum, daß es zweimal geschah, daß sie zum Bette herausstürzte, bevor noch ~~die~~ Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, dieß zu verhindern.

~~Wenn der Arzt Abends zurückkehrt und sie nicht mit dem Sonnenbüchlein geweckt würde, so dauerte dieser meist so lange fort bis die Zeitpunkt für den Eintritt des Starrkrampfes ~~ herbeikam, ~~und ein dieser jenen ablöst.~~

Einst war der Arzt mit ihr in vollem lustigen Lachen begriffen, als mitten in demselben der Starrkrampf sich über sie stürzte. ~~Ich~~ Er bemerkte dabei, daß schon nach vollem Ausbruche desselben ~~noch~~ über ihren Lippen noch einige Zeit

hinfort eine Bewegung zum Lächeln schwebte, der körperliche Gegenstand des Gesträuches also in ihrem Geiste fortgefahren hatte, seine komische Wirkung auf sie auszuüben, und schließlich daß doch auch im Starrkrampfe noch nicht alle Bewegung, wenigstens die der ~~Lachen~~ Muskeln, die zum Lachen dienen, nicht völlig aufgehoben war. Dieß führte auf den Einfall, ~~dieß zu~~ davon als einem symbolischen Mittel zur Verständigung im Starrkrampfe ~~zu~~ Gebrauch zu ~~leuchten~~ machen, in der Weise, daß wenn man ihr etwas sagte oder abfragte, das Lächeln oder Nichtlächeln für ein bejahendes oder verneinendes Zeichen gelten sollte. Davon machte man denn auch ~~öfters folgen~~ sofort häufigen Gebrauch und mit gutem Erfolge.

~~In Betreff die Möglichkeit für solche Einwirkung~~

Während im Somnambulismus das Bewußtseyn und die Erinnerung mehrentheils geschwunden sind, so ist umgekehrt im Starrkrampf der Kranken diese Klarheit des Geistes in einem hohen, ja in einem gesteigerten Maaße geblieben. Darauf werde ich bei den übrigen Erscheinungen zurückkommen.

85.-/ Neben dieser Klarheit des ~~[illegible]~~ das Bewußtseyn ~~klar geblieben,~~ so war die heftige Reizbarkeit im Nervenkrampfe [bedeutend] ~~gesteigert~~ gesteigert. Von Allen odischen Einflüssen empfand sie viel stärkere Einwirkungen, jede Person die sich ihr näherte, war ihr viel widriger, jeder Druck viel unerträglicher als im somnambulen oder klarwachen Zustande, so daß sie sich ~~oft~~mals nicht das allergeringste davon affizirt fühlte. # Sie fühlte odische Emanationen auf eine ungleich größere Entfernung, und was sie im Klarwachen und im Somnambulismus oft kaum beachtete, das wurde ihr nicht selten im Nervenkrampfe zur ~~Qual~~ Marter.

Ihr eine Stunde zu sitzen, sich dessen eine geräuschlos zu [illegible].

Die Schlundkrämpfe sind (bei ihrer Hartnäckigkeit) wohl auch zu den Nervenkrämpfen zu zählen. Sie begannen 5. Monathe, ~~vor meiner Ankunft~~ bevor ich Antheil an Ottonens Krankheit hatte. Während ~~des~~ dieser langen Zeit schon machten sie die ~~Ernährung unmöglich~~ Speisegenuß und das Trinken unmöglich, und nöthigten, die Ernährung durch Klystiere ~~zu~~ zu bewirken. ~~Die waren durch Reize wirkten nicht auf sie und so waren sie~~ Den ganzen Tag war nur ein Moment, wo sie einige Minuten aufhörten und das war in dem Augenblicke ~~wo~~ in welchem die nächtlichen Nervenkrämpfe morgens aufhörten ~~aufhörten~~, folglich in regelmäßigem Connexe mit den Nervenkrämpfen. Nach vier Monathen der odischen Behandlung war es das erstemal, daß der Schlundkrampf auch am Abende eine halben Viertelstunde ~~aus~~ aufhörte und die Möglichkeit zuließ, der Kranken die erste Speise, Milch mit Brode, zu reichen. In ~~beiden~~ diesen beiden Fällen, ~~beim~~ bei der kürzern Pause nach Nervenkrampf und der etwas längern nach Somnambulism, schloß sich der Schlund wieder und die Sperre der Schlingwerkzeuge trat wieder so unbeugsam ein, wie zuvor. ~~Nach~~ Im zehnten Monathe ließ er auch nach dem Nervenkrampfe längere Zeit, eine halbe Stunde und bald darauf mehr, nach und es konnten ruhig einige Gläser Milch eingenommen werden. Diese Pausen wuchsen von Tag zu Tage und mit ihnen verlor sich der Schlundkrampf im Laufe eines Jahres, ohne weiter mehr berücksichtigt zu werden.

⊖

~~Die Temperatur, welche mit diesen Steigerungen sich ent-
wickelt, fand ich sehr verschieden. Traf ich die Kranke in~~

56./a. # Striche waren durchaus unwirksam auf diese Schlundkrämpfe gerade so wie sie auf die Starrkrämpfe unwirksam waren. Es wurden zwar die ersten zwei bis drei Striche lästig empfunden, die folgenden aber leer und wirkungslos, alle ohne ~~Effekt~~ irgendwelche Erleichterung, geschweige Lösung.

~~Drei~~ Momente sind es also, welche die [Verwandtschaft] ~~Übereinstimmung~~ der Schlundkrämpfe mit den Starrkrämpfen bezeugen: 1) die stetige Andauer ~~überall~~ mit alleiniger [kurzer] Unterbrechung Morgens; 2). das gleichzeitige Nachlassen ~~unter~~ ~~zugleich~~ miteinander des Morgens; 3) die bisherige [ununterbrochene] ~~gleichförmige~~ Andauer beider miteinander; ~~und~~ 4). das gleichzeitige [spätere allgemeine] ~~allmähliche~~ Nachlassen miteinander; ~~endlich~~ 5). der gleichmäßige Widerstand beider gegen die odischen Striche, ~~und das gleichzeitige~~ die weder dem einen noch dem andern etwas anzuhaben vermochten. Endlich 6). das stationäre Verhalten beider ohne den geringsten Ortswechsel im Körper. So glaube ich denn den Schlundkrampf hier als ein unzertrennliches Angebinde des Starrkrampfes überhaupt betrachten zu sollen und sie den odpositiven Erscheinungen anreihen zu müssen.

~~Von hier habe ich zu den klonischen Krämpfen überzugehen, die in verschiedenen Formen auftraten.~~

#) Wenn der Arzt über Nacht ausblieb, und nicht sie Abends aus dem Somnambulismus aufgeweckt hatte, so kehrte der Zustand sonach den folgenden Tag jedesmal als Rückfall im Befinden wieder zurück, blieb einen bis drey Tage und verschwand dann allmählich wieder.

Rückblick. — Mit dem Som. alternirte Nervkrampf, jener am Tage, dieser bei Nacht herrschend. Er überfiel die Leidende plötzlich und dauerte erst von 8. Uhr Abends bis 4–5. Uhr Morgens; dann rückte er fort, verschob sich in der Zeit, so daß er nach 11. Monathen um Mitternacht begann und bis zum folgenden Mittage fortsetzte. Nach seinem Ende tratt ein kurzes Interstitium ein, bis zu Wiedereintritt des Som.. Erst nach 11. Monathen fing er an etwas nachzulassen und mitten in seinem ~~Sch~~ Verlaufe einem selbstständigen gesunden Schlafe Platz zu ~~geben~~ gewähren. Dieser wuchs allmählig, nahm überhand und nach 2. Jahren hatte er den Nervkrampf gänzlich verdrängt. Sie hatte (in dem Nervkr.) 70–80. Pulsschläge, geschlossene Augen, bisweilen Aufstöhnen und lag regungslos und schmerzlos bis auf einiges ~~Zuck~~ willkührliche Zucken mit den Lippen. Die ganze Zeit des Krampfes über behielt sie volles klares Bewußtseyn, im Gegensatze zum Som., so sehr, daß sie Unterhaltung durch Vorlesen verlangte, womit man sie alle Nacht viele Stunden lange erleichterte. Ihre sensitive Reizbarkeit war aufs höchste gesteigert, ebenfalls im Gegensatze zum ~~S~~ Som. und der Zustand war gänzlich ein ~~negativ~~ positiv, ein [illegible] Gebilde. Als Gegenmittel kannte man nur ~~die~~ starke Bewegung bis zur Ermüdung, Senf und Kälte brachten ihr (an Krampfes Statt) ~~natürlichen~~ Schlaf durch mehrere Nächte.

Damit im Zusammenhange war ein fast ununterbrochener Schlundkrampf, andauernder und hartnäckiger noch als der Nervkrampf und nöthigte zur Klystiernahrung. Erst nach 9. Monathen fing er an, allmählich nachzulassen. Mittel waren unwirksam gegen ihn. Jede kleine Unordnung verlängerte ihn wieder. Endlich schwand er mit dem Nervkrampf, dessen ähnliches Verhalten er durchaus theilt und von dem er ein Angehänge ausmacht.

87/

2. Klonische Krämpfe.

Nächst den Starrkrämpfen sind es klonische Krämpfe in verschiedenen Formen, die Ottonen nur allzuoft schwer heimsuchten. Die gelindeste unter diesen scheint ein krampfhaftes übermäßiges Strecken der Glieder zu sein, welches sie ~~befällt~~ besonders im Anfange meines Besuchs häufig befiel. Gewöhnlich war dies ~~kurz~~ nach Ende des Somnambulismus der Fall, und wiederholte sich bisweilen mehrmal hintereinander. (— In ganz gleicher Weise hatte ich dies vor Jahren bei Frl. Zinkel beobachtet.)

Die klonischen Krämpfe banden sich an keine Zeit und keine Regel. Sie erschienen ~~bald~~ bald im Somnambulismus, bald mitten im Starrkrampfe den sie vorsahen, bald in den Intermissionen zwischen beiden im Klarwachen.

Wenn sie nur ein Strickzeug mit einigen Nadeln in die Hand ~~nimmt, so war~~ nehmen wollte, hielt sie es kaum eine Minute, im Klarwachen wie im Somnambulism, aus, als ihr schon die ~~Hände krampf~~ Finger krampfhaft sich zusammenzogen und sie das Strickzeug fallen lassen mußte. — Ebenso ging es ihr, wenn sie im Felde einige Blumen gepflückt; sie konnte sie kaum einige Minuten in der Hand halten, als sie schon mit der anderen Hand wechseln und endlich die Blumen fortwerfen mußte. — Beim Schreiben mußte sie oft aussetzen, weil die Finger ihr krampfig wurden. — Wenn ich ihr einen kleinen Körper, einen Bleistift oder ähnliches auf die aufgehobenen Fingerspitzen legte, so dauerte es kaum ~~zwei~~ eine Minute, ~~so~~ als sich schon alle Finger krampfhaft einrollten (wie früher bei Frl. Zinkel, und jetzt bei Frl. Kübler zu Berlin). In allen diesen Fällen wurden die gehaltenen Körper von den Fingern odisch geladen, ~~gefüllt~~ mit Od gesättigt und wirkten dann fortan auf die Finger ~~zurück, die dann in Krämpfe versetzt werden mußten~~ krampferzeugend zurück, indem sie dem weiteren Odabflusse daraus hinderlich ~~wurden~~ und hemmend entgegen wirkten.

87./

Klonische Krämpfe.

Nächst den Beugekrämpfen ist Ottern ~~[illegible]~~ klonische Krämpfe in verschiedenen Formen bei Ottern

88. a. Auf gleiche Weise verhielt es sich, wenn sie die Finger einrollte, so daß die Hand eine Faust bildete. Dies that sie niemals, weil sie aus Erfahrung wußte, daß bald darauf die ganze Hand in Krampf gerieth. – Dasselbe geschah, wenn sie beide Hände vereinigte, in welcher Weise sie dieß immer versuchen mochte.

Unterleibskrämpfe aus Anlaß der Menstruen, von denen fast alle sensitiven Frauen geplagt sind, fanden sich bei ihr jedesmal sehr heftig ein. Schon meine Gegenwart & Nähe trug viel zu deren Linderung bei. Aber auch sonst war sie zu keiner Zeit von krampfartigen Bewegungen im Leibe und im Gehirne gänzlich frei, und wenn alle andern Leiden Stillstand machten, immer klagte sie über ein Gewühle im Bauche und über Kopfschmerz von ähnlicher Art, die sie nicht näher zu beschreiben vermochte. Diese Klage hörte ich oft und zu den verschiedensten Zeiten aus ihrem Munde. Schon ~~Fr~~ Frl. Zinkel und Weigand sprachen oft von sogenannten stillen Krämpfen im Hirne und unter der Magengrube, d. i. in den Krampfgeflechtsganglien; dieselbe Sprache führte Ottone. Wenn ich ihr erklärte, daß im Gehirne keine Muskeln seyen, folglich auch kein Krampf darin stattfinden könne, so nannte sie es eine beständige krampfartige Affektion. Sie glaubte zu empfinden, daß diese Organe eine Art odischen Stauungszustand eingehen können, und wenn dieser das ~~?~~ rechte Maaß überschritten habe, ein Erguß in die motorischen Nerven und sofort in die Muskeln stattfinden müsse, deren Folgeergebniß Krämpfe seyen. Nicht mit diesen Worten, aber mit diesem Sinn sprach sie es. Dieß ist nun nichts anderes, als ein Bild, das sich die Kranken aus den schmerzlichen Sensationen konstruiren, deren Opfer sie sind. Die richtige Deutung der Thatsachen wird der Sache der Physiologen seyn.

Allerdings kamen ~~?~~ oft Erscheinungen zu Tage, die zu einer solchen figürlichen Sprache Stoff genug lieferten. Das in jenen edlern Organen angehäufte Od glaubte die Somnambule am ~~Abfließen~~ regelmäßigen Abfließen nach außen gehemmt. Die Krämpfe sah sie als einen gewaltsamen Durchbruch auf die Nervenstränge an; dieß zeige sich am besten, meinte sie, an den stoßweisen Convulsionen

verte

die während der Krämpfe aus den Händen stattfinde und als odische Hauchen lebhaft von ihr gesehen wurden. Bisweilen stockte ~~dabei~~ die Ausströmung, namentlich während des schlotternden Kältegefühls dabei; dann brach sie wieder stoßweise massenhaft durch, bis endlich die Krämpfe damit endigten, daß das Od in überschwänglichen Strömen aus Händen und Fingerspitzen fortfließe und wallend in die Luft entweiche. In solchen Momenten sah ich sie auch die Hände mit ausgestreckten Fingern zum Bette hinaushalten (wie Frl. Sturmann), um die odische Flut freier zu machen.

Die ersten Symptome der Annäherung von Anfällen waren ein unwillkürliches Einwärtsbiegen der Finger, die zu Fäusten sich zusammen rollten. Dies Zurückschlagen bewirkte eine rückstreichartige Einwirkung der Fingerspitzen in der Richtung gegen das Handgelenk, also einen positiven Angriff gegen Arm und Kopf. Dies war dann auch jedesmal das Zeichen zum Ausbruch der Krämpfe, zu Stoßen und Beißen, die ich einigemal mit ihr bekämpfte. Sie dauerten eine bis zwei Minuten, dann legten sie sich und sie wurde ruhig. Kaum waren wieder zwei oder drei Minuten verflossen, so brach wieder ein Krampf ungestüm aus, um nach ähnlicher Dauer abermals aufzuhören. Nach einer Minute
[frische Linie
war er entladen. Und so ging es fort und fort. [Aber was wird entladen? Schaute man auf die früher noch ~~lichtlosen~~ lichtlos geworfenen Hände und Finger, die vor dem Krampfe fast erloschen schienen, das jetzige Auseinanderstrecken derselben und das darauf folgende plötzlich flutende, leuchtende Ausströmen, das aus denselben sich hervordrängte, so war dies offenbar nichts anderes, als Od und seiner röthlichgelben Farbe nach positives Od. Da wir nun ohnehin schon wissen, und haben wieder gesehen, daß der Krampf auf positive Einwirkung entsteht und folglich od-positiver Natur ist, so kann über die des Effluvium dieser Erscheinungen kein Zweifel seyn. Das was wir daran sichtbar greifen können, ist positives Od. — Ob Od allein oder möglicherweise in Verbindung mit noch andern ~~für jetzt~~ unbekannten Dingen, ist dann eine weitere schwerere Frage, die ~~für~~ jetzt nicht beantwortet werden kann; wir können und müssen einstweilen das festhalten, was die Vorgänge uns erweislich machen. Und wie interessant auch die Sprache der Somnambulen lauten möge, wir

müßten sie anhören, erwägen und vergleichen; sie sind der einzige Born, aus dem wir schöpfen können, solange wir keinen tiefern, klarern und bessern gefunden haben.

Alle diese leichtern klonischen Krämpfe waren durch wenige Striche, ja durch einen einzigen ~~fernst~~ Fernstrich zu tilgen. Allein es gab noch andere, schwerere klonische Krämpfe, die den Strichen nicht wichen. So kam es oft, daß ich sie im ~~Somnambulism~~ in Arm- und Faustkrämpfen antraf, die ein trauriges Schauspiel darboten. Sie lag auf dem Rücken im Bette, somnambul mit offenen Augen. Da schlug sie abwechslungsweise mit den Fäusten auf ihre Brust, und diß mit solcher Heftigkeit, daß es tönte. Es waren stoßweise Contraktionen der Armmuskeln und die Schläge ganz unfreiwillig und ihre Richtung nach der Brust nur zufällig. Diß neue Übel begann im zehnten Monate meiner Besuche und ~~noch~~ dauerte über ein Jahr lang fort. Nachdem sie beiläufig zwei Stunden im Somnambulismus gelegen hatte, gerieth ~~kam~~ sie in unruhige Bewegung und fing an, auf ihre Brust mit aller Gewalt mit den Fäusten abwechselnd loszuschlagen, immer einen Schlag von einer Seite, den nach einigen Sekunden von der andern. Sie schlug nicht nur um sich, sondern fing auch an zu beißen, (wie diß bei Frl. Naumann der Fall war). Der ~~Ar~~ Arzt suchte ihr zu wehren, gerieth aber dann in einen wahren Kampf mit ihr, aus welchem sie und er nach 2½ Stunden voll rother und blauer Flecke hervorgiengen. (In demselben Kampfe sah ich früher den Grafen Szapary mit Frl. Naumann ringen).

Innerhalb ~~acht~~ zehn Tagen hatten diese Stoß und ~~Schlag~~ Puff krämpfe bedenklich zugenommen. Sie brachen nicht mehr blos bei Tage im Somnambulism, sondern jetzt auch <u>in der Nacht mitten im Normalzustande</u> aus, wenn sie mit Gewalt brachen. Nicht mehr lange so wurden <u>Blutgefäße ~~auf der Lunge~~ in der Brusthöhle gesprengt</u> und die Kranke warf nun Blut aus, zum Anfange gleich eine ganze ~~T~~ Tasse voll. Das gieng nun Tag & Nacht so fort, und hatte sich das geborstene Gefäß kaum geschlossen, so wurde es durch neue Püffe, die sie sich versetzte, wieder aufgerissen. Der Arzt widmete ihr mit großer Sorgfalt alle seine entbehrliche Zeit und wehrte, im Angesichte der hier herankommenden Gefahr, in beständigem Kampfe mit der Gewaltsamkeit der ~~S~~ Somnambulen die Schläge ab. Mich ließ er dringend auffordern, ~~schnell~~ unverweilt herbeizukommen, um Beihilfe zu leisten.

Ich gab mir nun wohl Mühe, durch Polster, Verbände u. dgl. die Püffe unschädlich zu machen, allein dieß war alles umsonst. Was man ihr bei Tage angelegt hatte, selbst Weidenkörbe, das riß sie bei Nacht mit ihrer somnambulen Gewalt alles wieder entzwei. Und doch mußte hier schlechterdings geholfen werden. Der Blutverlust wurde so arg, daß mir der Arzt sagte, sie verliere täglich über ein Pfund Blut. ~~Ottone ... Nach ...~~ Nach drei Monathen fand ich die Leidende merklich abgemagert und sie selbst, sonst stets gutmüthig, fieng im Somnambulism an, Ängstlichkeit um die Erhaltung ihres Lebens laut werden zu lassen. Dazu kam noch die eigenthümliche Schwierigkeit, daß jeder Händeverband ~~...~~ und Brustpolster als örtliche Hemmungen neue Krämpfe zu den alten ~~...~~ häuften ~~und daß Brustpolster~~ und daß, wo sie in der Nacht diese Auflagerungen nicht zu zertrümmern vermochte, Opisthotonus und Emprosthotonus auftraten und in weiterer Folge wahre Verwüstungen anrichteten. Man sah sich rathlos im Angesichte flagranter Todesgefahr, die nicht einmal aus der Krankheit, sondern aus einem zufälligen Accidenz hervorgiengen.

90./ Mittlerweile mußt Tag & Nacht wachen, so gut es gehen mochte, kam auch an mich die Reihe, Obsorge für sie zu übernehmen. Beim Auffangen ihrer ~~Brust~~ Faustschläge bekam ich aber solche Hiebe, daß sie mich empfindlich schmerzten und ich sie kaum aufzuhalten vermochte. – Bald darauf entfernte sich der Arzt auf einige Tage und ich diente statt seiner. Ich hatte die größte Mühe, über die Gewalt der Somnambulen ~~Herr zu werden~~ drey Stunden lang Herr zu werden. Sie trachtete mich dann während dessen zu beißen, was ich, mit beiden Händen engagirt, nur mit meinem Kopfe gegen den ihrigen gestemmt, abzuwehren vermochte. Sie biß sich und mich in Arme und Hände, in ihre Kissen und meine Kleider. Sie geberdete sich dabey wie ein wildes Thier (gleich (Bürmann und v. Sternbach's Julie S. 27.) und es ~~war~~ forderte Anstrengung, sie und mich zugleich vor Verletzung zu schützen. Zuletzt giengen diese Wuthausbrüche in Opisthotonus über. Am heftigsten waren die Krampfausbrüche immer zwischen 2. und 3. Uhr Mittags; nach 3. Uhr wurden sie matter und machten längere Zwischenräume. Bald darauf fieng sie an Worte zu lispeln und um 4. Uhr war der ganze Paroxismus vorbei, sie redete wieder vernünftig wie immer bei ruhigem Somnambulismus. Nach 5. Uhr wurde sie ~~zum Klar~~wachsein ~~wacht~~ und ~~wußte~~ hatte von allem vorgefallenen nicht eine Ahnung; sie sah ihre Wunden mit Erstaunen. – Wieder ein andermal war der Arzt abwesend auf der Jagd; man hatte ihr meine Stellvertretung angekündigt. Zwar nahm sie diese mit Freude auf, und als ich erschien, streckte sie mir trotz Schlaflosigkeit und Krämpfen beide Arme entgegen. Aber gleich ~~fieng~~ hatte ich dem Küssen auf ihre Brust wieder Einhalt zu thun, das diesmal so gewaltsam war, als wollte es die Brust in Trümmer zusammen zu hacken; und das würde ohne meine ausdrückliche Abwehr stundenlang so fortgegangen seyn. Solchen neuerlichen Angriffen müßte der Gesündeste unterliegen.

91./ Nach einigen Tagen erzählte sie mir im Somnambulzustand, daß auf ihren Lungen täglich zwar einzelne Gefäße heilen, bei dem fortgesetzten Husten aber immer gleichzeitig wieder neue bersten; daß sie darum ~~täglich~~ fortwährend viel Blut verliere; daß sie davon nicht allein ~~ab~~ wieder abmagere, nachdem sie mit Mühe auf 91. Pfund heraufgebracht worden war, sondern daß sie auch ihre Kräfte ~~dahin~~ sehr schwinden sehe, indem sie, die schon hätte aufstehen können, nicht mehr auf die Beine zu stehen vermöge. Unter ihrem Brustbein, sprach sie im Somnambulismus, sei anfangs ein kleiner rother, dann wunder Platz gewesen, der sich nach und nach ausgebreitet und jetzt eine Aufschürfung von der Größe einer halben Hand erreicht habe. — Auf den andern Tag hatte ich viele Noth, fast zwei Stunden lang, ihre Hust-, Bein-, Stoß- und Reißkrämpfe von den Mißhandlungen der Brust ferne zu halten. Dießmal fand sie meine ärztliche Kraft größer und mich damit besser befähigt, ihren Krämpfen Einhalt zu thun. — Sechs Wochen später fand ich sie Mittags nach 2. Uhr wieder im Somnambulismus in Hustkrämpfen, wie Ottmar selbst sie nannte. Als diese geendet hatten, brachen jetzt starke Unterleibskrämpfe an ihr aus, die mit ~~den~~ jenen zu alterniren schienen. Anblasen und Fortstreichen thaten ihr dabei sehr wohl. — Als sie ein andermal immer beißen wollte und ~~ich~~ es ihr durch Zwang unmöglich machte, knirschte sie vor Grimm mit den Zähnen. "Schone "doch deine schönen weißen Zähne! rief ich ihr zu. Bald darauf erwiederte sie mit voller Klarheit: "du gebrauchst "alle möglichen Mittel mich zu bezwingen, sogar meine weib-"liche Eitelkeit mußt du zu Hilfe; leider ist der Krampf "mächtiger als alle Eitelkeit u.s.w." — Der ~~innerlich entzün~~ von den Schlägen verletzte Platz unter dem Brustbein dehnte sich immer weiter aus, ohne daß man gewußt hätte dem Schaden Einhalt zu thun. Sie ~~zeigte~~ umschrieb mir im Somnambulismus auf der Brust einen großen ~~Ab~~ Raum, den sie ~~für~~ innerlich ~~E~~ schwarz und entzündet schilderte und fing an zu zweifeln, ob sie sich retten würde.

92./ Es war im ~~sechsten~~ angehaltenen Monathe, daß sie wieder anfieng im Somnambulen Stande zu werden; und diß dauerte über sechs Wochen. In dieser Zeit endlich, ~~[illegible]~~ unter beständiger täglicher Fortsetzung des Streichens, ~~diese~~ schienen die Stickkrämpfe etwas aufgehaltener ~~[illegible]~~, ~~wurden~~ schwächer und ~~seltener~~ minder häufig, ~~und~~ der Weinen ~~[illegible]~~ milder ~~und ließ sich leichter abwarten~~ zu werden. Doch gieng es damit langsam voran. In der ~~21~~ 21.te Woche fand ich, daß der Arzt im Kampfe mit ihren Stickkrämpfen sich noch bis zu triefendem Schweiß abarbeitete. Drei Wochen später hatte auch ich mit ihr ~~von~~ noch einen solchen Kampf durchzumachen, die bey 1/2. Stunden Andauer meine Kräfte fast erschöpfte. Gleich des andern Tages mußte ich sie in ein ~~[illegible]~~ anderes befreundetes Hauß führen. Kaum ~~hatte~~ war sie dort in ihren Somnambulism eingetretten, als auch schon die heftigsten Stöße unter Blutflüssen und fortwährenden Kampfe mit mir eintratten. Als bald nachher die Menstruen eintratten, verstärkten sich ~~alle~~ diese Ausbrüche aufs neue; ich erlitt den Unfall, ~~hatte~~ zweimal heftig von ihr in die ~~Hand~~ Arm gebissen zu werden, der nun von Blut überfloß; meine Hände waren innerhalb dreier Stunden voll von ~~[illegible]~~ blutigen Verletzungen geworden. In diesen letzten Tagen intermittirten diese Weiß- und Stickkrämpfe, hörten einige Minuten auf und kehrten mit verstärkter Wuth wieder.

Wenn sie in dieser Periode, die ~~fast~~ ~~[illegible]~~ ein Jahr lang fortdauerte, sich im Somnambulismus befand, so war es ~~aber~~ um eine Kleinigkeit geschehen, daß ~~sie~~ die Stickkrämpfe hervorgerufen wurden, die nur lauerten, um jeden Augenblick zum Ausbruche zu kommen. Ein unerwarteter Eintritt, der sie im gesunden Schlafe unterbrach, ~~hatte~~ oder wenn die Tante im nächsten Zimmer aufschrie und mir etwas durch die geschlossene Thür zurief, so zogen sich unverzüglich ihre Finger krampfhaft zur Faust zusammen, die Krämpfe brachen aus und die Stöße gegen die Brust begannen.

~~Sehr zu berücksichtigen aber ist eine Erfahrung, die~~

93./1

Blutarmuth oder Blutreichthum haben merklichen Einfluß auf die Krämpfe. Heineken's Somnambüle Bd. 3. P. 356. legte das größte Gewicht auf die Blutmenge. Sie forderte Aderlaß gegen Krämpfe. ~~Ein letzt~~ zu wenig Blutentziehung würde ihre Krämpfe nicht ~~genug~~ hinreichend dämpfen; zumal Blutentziehung würde sie unnöthig schwächen. Olbers litt bei der Schwierigkeit, sie zu ernähren, ~~beständig an Hunger~~ viele Monathe an Hunger und Blutarmuth, ~~und~~ Blässe war an ihr, solange ich sie besuchte, immer eigen. Als sie später besser genährt wurde und sie an Leibe zulegte, ~~da trat~~ bekam sie Farbe und sichtlich mehr Blut. Da traten nun die heftigen klonischen Krämpfe, Zucken und Beißen ein. Mit der Nahrung trat Kraft, Bewegungskraft, und wenn diese nicht verwandt, nicht aufgebraucht wurde, ~~die~~ heftige Krampfparoxysmen ein. Da diese früher, ~~bei der~~ während der ~~Hun~~ blutarmen Hungerzeit nicht vorhanden waren, so läßt sich aus den Erfahrungen Heinekens schließen, daß dem Blutmangel die Abwesenheit klonischer Krämpfe beizumessen war, die sofort eintraten, so wie die Blutmenge zunahm.

94. Sehr wichtig ist hier die Beobachtung, daß, wie oben von dem Veitstanze angegeben, so auch bei den klonischen Krämpfen Bewegung den wesentlichsten Einfluß auf ihre Entwicklung hatte. So wie Ottern einige Tage keine ~~Ausgänge~~ rasche Spaziergänge machte, so nahmen ihre Krämpfe an Dauer und an Heftigkeit mit jedem Tage zu und endlich bis zu den Wuthausbrüchen überhand, in denen sich das Weib einem wilden Thiere gleich aufstellte. Das wußte sie so genau, daß sie nicht selten in der Nacht noch durch die Straßen der Stadt eilte, um durch starke Bewegung dem Fortgang der Wuthkrämpfe Einhalt zu thun. (Vgl. Weyer, in wildem thierischen Toben, und um Kranke, die zu werden, hob Thüren auf, rollte schwere Möbel im Zimmer herum, warf sich um, band mit starken Männern Ringkämpfe, wenn sie den Ausbruch von Krämpfen entgegen sah; vgl. Zückel rannte Schall vom Schlosse Reisenberg um die Rücken des Zabelberges herum; ähnlich vgl. Reichel u. a. m. und unterdrückten damit herandrängende Krämpfe). Ottern empfahl oftmals, daß man sie auf solchen Spaziergängen so nahe als nur thunlich zur Ermüdung bringen solle. Wenn dieß gut vollbracht wurde, so blieben die klonischen Krämpfe nicht nur aus, sondern sie gelangte statt der klonischen Wuthkrämpfe zu ruhigem und heitern Somnambulism.

Wenn man Hochsensitiven Rückstriche gibt, so werfen sie sich sehr bald klonische Krämpfe über Leib. # Sie bedurften nicht einmal dessen; ich habe aber gezeigt, daß schon Spannungen der Armbeuger Krämpfe erzeugten, z. B. wenn man ihnen etwas auf die Fingerspitzen legte, oder wenn sie stricken wollten, oder schon beim bloßen Schreiben, wo der klonische Schreibkrampf eintritt. (Wadenkrämpfe u. dgl.) Wo nun solche schwere Krämpfe leicht entstehen, so sind sie ebenso leicht zu heilen. Einige ungleichnamige Striche, die ich Ottern in solchen Fällen gab, befreiten sie unverzüglich von dem Übel. Striche also haben Kranke

Dieß war bei Ottern im höchsten Grade der Fall.

In der Bewegung ist, außer dem Kraftaufwande, unter andern noch ein Moment enthalten, der wohl in Rechnung zu setzen sein möchte. ~~Es~~ Der Puls wird beschleunigt und er strömt in gleichen Zeitabschnitten eine weit größere Menge Blut in die Lungen. Die Respiration wird ebenfalls beschleunigt und da in ~~einer bis zwei~~ wenigen Minuten die gesamte Blutmenge durch die Lungen getrieben wird, so geht eine viel stärkere Oxydation des Blutes vor sich, wenn man im ~~Gehen raschen~~ Gehen in rascher Bewegung ist, als wenn man zu Hause sitzen bleibt. Dr. Moleschott zeigt uns in seinem "Kreislauf &c." ~~deutlich~~ sehr klar, daß dabei nicht blos das Blut, sondern eine ~~Men~~ große Anzahl anderer in ihm enthaltener Stoffe ~~in ihm~~ und im ganzen Leibe ebenfalls verbraucht werden. Es folgt, daß eine Person, die elf Monate im Bette lag, durch starke Bewegung nicht blos die zu dieser erforderliche Kraft verbraucht, sondern durch all ihr Blut und ihren ganzen Körper durch vermehrten Stoffwechsel aller Art Umstimmungen hervor~~gebracht~~ bringt und Thätigkeiten ~~in~~ beschleunigt ~~gesetzt werden~~, die in der Ruhe ~~alle~~ zum größten Theile stagniren. Die Bewegung bringt also neben Kraftverbrauch mächtige Umwandlungen in ihr hervor, die auf ihre Gesundheit vom größten Einflusse sein müssten.

genug, schwache Krämpfe unverzüglich zu lösen. Nicht ebenso ist es mit starken Krämpfen. Striche werden auf keine Weise Meister darüber; doch äußerte Ottonen oftmals, daß sie starke Krämpfe zwar nicht zu überwältigen vermöchten, jedoch jedesmal einige Milderung derselben fühlbar gewesen sei. Man sieht also, daß Striche allerdings nicht bloß auf ~~schwache, sondern~~ auch auf starke, d. h. auf alle Krämpfe Einfluß haben. Und es folgt dann mit hoher Wahrscheinlichkeit daraus, daß es sich nur um eine Verstärkung der Striche, nur um eine Vermehrung des Odausflusses vom Streichenden ~~sich~~ handelte, um endlich alle Krämpfe positiven Umständen zu bewältigen. (Frl. Beyer mußte ich oft, während sie bei mir wohnte, durch von mir verlangte Striche Krämpfe stillen. Kam ich nun von einem starken Spaziergange über meine Berge nach Hause, und wollte ich Striche geben, so beklagte sie sich, wenn meine Striche leer, d. h. kraftlos, wie hauchlos, unfähig ihrer Krämpfe zu Meister zu werden). Der Kraft der Krämpfe muß also eine verhältnißmäßige Kraft der Streichenden gegengesetzt ~~übergestellt~~ werden, wenn sie gelöst werden sollen. Da liegt nun ganz nahe die mächtige odische Kraft der Menschensäule, wie ich sie im "Sens. Mensch Bd. II S. 111." als Quantitätssäule aufeinander gesetzt habe. Eine solche Säule nimmt mit jeder Person, die ihr zugefügt wird, an odischer Kraft ~~bedeutend zu~~ im arithmetischen Verhältniß zu. Dieser Versuch, den ich noch nicht angestellt habe, muß den Arzt in den Stand setzen, mit gewaltiger Kraft auch heftigen Krämpfen entgegen zu treten, und sie zu beherrschen, wenn dieß auch bis jetzt noch nicht ausgeführt worden ist.

ich habe ~~bei diesen Mädchen~~ oftmals gesehen, wie
~~be~~ ~~bei ihr~~ diesem Mädchen nur ein thierischer Muth-
Ausbruch von Kraftverwendung stattfand, ein Toben
nur um Kraft los zu werden, deren Überfluß sie
peinigte; die strudelnd aus ihr aufgeschossen kam, und
deren sie nur durch heftiges Rasen, Umsichschlagen,
Beißen und Raufen los zu werden wußte. Ein
schwaches Mädchen, wie sie es war, hob sie schwere
Thüren aus den Angeln, warf sie in die Zimmer,
stürzte mit Weißzeug beladene Möbeln um, u. dgl.

96./a.

Die Fähigkeit, Striche zu aufzunehmen, war bei ihr in der ~~Anfang~~ ersten Periode ihrer Krankheit, wie oben ~~[illegible]~~ erwähnt, längere Zeit auf einen einzigen Strich beschränkt und gestattete nur nach und nach, mit mehr Strichen beizukommen. In den klonischen Krämpfen jedoch, die sie im somnambulen Zustande so schwer zu leiden hatte, vertrug sie einen ungleich mehr Striche und meine Finger länger auf ihrer Magengrube. Der Somnambulismus ist immer ein physisch und geistig gehobener Zustand, und auf dessen Rechnung muß wohl jene erhöhte Fähigkeit geschrieben werden; die Widerstandskraft ist größer.

Die Temperatur, welche die Kranke entwickelte, war während der Krämpfe sehr gehoben. Doch fand sie in klonischen Krämpfen erhöht und diß bei Stoßkrämpfen so sehr, daß ihre Hände in Schweiß kamen. Sobald die Krämpfe nachließen, wurden ihre Glieder alle kalt. Während also klonische Krämpfe, ohne Zweifel unter Mitwirkung der heftigen Bewegungen, Wärme entwickelten, zeigte der Somnambulismus für sich allein Kälte. ~~Und bei~~ Der Erstere wirkt, wie alles odpositive, Thätigkeit nach außen, nach der Peripherie leitend; die Andere umgekehrt, der negative Somnambulismus, ~~sie~~ zieht nach innen, dem Nervensystem, gegen das Centrum, ~~dem geistigen Princip zuführend~~ zuweichend, Thätigkeit überhaupt vom Leibe ableitend und dem geistigen Principe ~~zu zuweichend~~ zuführend.

So gewinnt es den Anschein, ~~als~~ daß der Krampf der Genesung eines kranken Leibes nach außen zuarbeite, daß er keine Krankheit, sondern ein Heilbestreben der Natur sey; wogegen der Somnambulismus seine Richtung nach innen, bis in die äußersten Tiefen des geistigen Princips im Menschen nimmt, gleichviel ob man diß ~~[illegible]~~ höchste Princip organischer Existenz immaterial oder material auffassen möge.

96. 6/

Rückblick. —

Klonische Krämpfe traten auf mit excessiven Strecken der Glieder; beim Halten von Strickzeug, Blumen, Schreibfedern, ~~bl~~ bleistift ~~traten~~ waren es Fingerkrämpfe, ebenso bei Bildung der Faust; Unterleibskrämpfe bei Menstruen und Ähnlichem im Sonnengeflecht; Entladungen durch Hand- und Armkrämpfe und heftige Fortströmung von positivem Od aus den Fingern. Diese alle waren tilgbar durch Fortstriche; aber zu folgenden ~~Kram~~ schwereren reichten sie nicht aus, zu heftigen Schlag-, Stoß-, Fußt-, Rauf- und Beißkrämpfen, die in der 40. Woche begannen, und zu allen Zeiten losbrachen. Sie schlug ~~sich~~ Lungengefäße zum Bersten, warf eine Menge Blut aus und mußte mit Gewalt gebändigt werden. Dieser bedrohliche Zustand dauerte fast ein Jahr lang, und war erst eingetreten, als sie sich ~~ab~~ ziemlich erholt hatte und von 53. Pfund Körpergewicht auf 93. lb herangebracht worden war. Wie gegen Starrkrampf, so auch hier gegen klonische Krämpfe war starke Bewegung das einzige, aber sichere Gegenmittel. ~~Rückstriche erzeugten unmittelbar heftige Krämpfe~~ Bei längerem Mangel an Bewegung steigerten sich die klonischen Krämpfe bis zu bestienhaften Wuthausbrüchen. Rückstriche erzeugten sie unmittelbar; ~~Str~~ Spannungen folgten sie in Kurzem. Wenn schwache klonische Krämpfe von Strichen gestillt wurden, so waren sie doch nicht im Stande, starke zu überwältigen. Doch vertrugen diese Krämpfe eine größere Menge ungleichnamiger Fortstriche, als der Sm. und das Klarwachen. Krämpfe leiteten dem Leibe der Peripherie, Sm. dem Geiste, dem Centrum zu. Sie gehören, durch ~~odpositive~~ [illegible] Erregung überall erzeugt, auf die odpositive Seite der sensitiven Erscheinungen.

97./

D. Katalepsie.

Ein eigenthümlicher, ~~bis der~~ Zustand, der bei Hochsensitiven häufig eintritt, wenn sie einmal zu Somnambulen sich erhoben haben, ist der Katalepsie. Ich kam bei Ottmann zur Thüre herein, sie sprang freudig auf mich zu; plötzlich, ehe sie mich erreichte, stand sie still, bewegungslos, sprachlos, steif in der Attitüde, die sie zufällig gerade eingehabt, bald mit geschlossenen, bald mit offenen Augen, ohne zu sehen — sie war von Katalepsie überfallen. (Frl. Reichel stand mitten in einem Zimmer bei mir, ich sprach mit ihr, auf einmal gab sie mir keine Antwort mehr; ich betrachtete sie, — sie war stehend augenblicklich kataleptisch. Frl. Sturmann hatte ein Kind auf dem Arme und kam eben damit ins Zimmer. Unter der Thüre blieb sie plötzlich steif stehen. Das Kind hielt sie so fest, daß man es ihr nicht abnehmen konnte. Sie blieb sie drei Minuten in Katalepsie.) ~~Die Veranlassung dazu gab das Bestellen eines [illegible] Schriftstücks~~). Ich gab Ottmann ein Blatt Papier in beide Hände, mit dem Geheißen, es langsam entzwei zu reißen. Als sie auf ein Viertel vom Papiere fortgeschritten war, wurde sie kataleptisch. ~~Auf einmal~~ Sie behielt die Arme aufgehoben & das Papier unverwandt in der Hand. Nach einigen Minuten wieder zu sich gekommen, führte sie den Riß weiter fort und als sie mit dem Risse bis in die Hälfte des Blattes eingedrungen war, stockte sie wieder, sie war zum zweitenmale kataleptisch. Endlich nach abermaligem Erwachen gelang es, das Papier entzwei zu bringen. Der Zerreißende eines Papiers entwickelt positives Od, fühlt sich links warm, rechts kühl an, und wirkt also sensitiv durch die Hände und Arme gegen den Kopf. Dieser geringe rückstoßartige Einfluß auf die Hochsensitive war also in ihrem reizbaren Zustand schon hinreichend, Katalepsie hervorzurufen. ~~Die meisten~~ Fälle, die ich bei Ottmann beobachtete, waren Katalepsie durch Freude hervorgebracht. Da sie mit vielem Wohlwollen an mir hing, so verfolgte sie meine jedesmalige Ankunft in freudiger Bewegung, aber jedesmal folgte auch unverzüglich ein Anfall von längerer Katalepsie, welche sie im Somnambulismus oder bei Klarwachen [illegible]. — Sie erwartete ihre geliebte Tante von einer kleinen Reise zurück. Als sie ins Zimmer trat, flog sie ihr in die Arme und im Augenblicke war sie kataleptisch. Ich gab ihr Striche und bald war sie hergestellt.

ein ~~rasch~~ schnell vorkommender Zustand, in welchem die Unterschenkel
wenn, bei guter Farbe, in jeder zufälligen Stellung bewußtlos,
~~wurden~~ gefühllos und bewegungslos werden, gleichwohl aber sich stehend im
Gleichgewicht erhalten. Alles Fühlen ist dabei verloren, ~~doch~~ nur
das Eine habe ich dabei wahrgenommen, daß Fort- und Rück-
Striche noch ausgeführt wurden und einiges Zucken vorgegangen.

98./ Sie hielt die Augen in der Katalepsie gewöhnlich geschlossen, selten offen. ~~Wenn sie aber ge~~ Im ersten Falle waren sie aber häufig nicht völlig geschlossen, ~~und~~ sie zuckte und blinzelte damit fortwährend. Da ich dieß sonderbar fand, so öffnete ich ihr öfters die Lider, fand aber jedesmal das ~~Augenapfel~~ Auge fest nach oben gekehrt & bewegungslos.

Ein eigener Zug der Katalepsie war noch der, daß er sogleich auftrat, so wie Ottone etwas ~~unwahres~~ lügenhafte, Worte sagte, bei denen sie ~~kein~~ ganz gutes Gewissen hatte. So wie eine Unwahrheit über ihre Lippen trat, so bemächtigte sich augenblicklich eine starrende Katalepsie ihres Körpers. Dasselbe geschah, wenn sie über irgend etwas im Gespräche in Verlegenheit gerieth oder wenn das Schamgefühl von ferne nur berührt wurde; ja wenn sie nur in der Rede einen Gedanken verbergen mußte ~~[illegible]~~ die Katalepsie endete so schnell als sie kam. Die Befallenen traten nach einigen Minuten plötzlich zum Bewußtsein, und fuhren in ihrer Beschäftigung ruhig fort, als ob nichts vorgefallen wäre; der schreckliche Zustand verlorenen Bewußtseins geht leichter vorbei, als bei uns Gesunden das Erwachen aus dem nächtlichen Schlafe. —

Die Katalepsie folgte auf ~~frem~~ physische und psychische sensitive Reize und ist deshalb von [illegible] Natur.

Die kleinste Überraschung war im Stande, die Katalepsie über Ottonie zu verhängen. So wie der Arzt ihr Blumen brachte, oder ein ~~Rogg~~ Rokkenbrot, das sie liebt, würde sie [illegible] davon überfallen. ~~Ja wenn sie ein Geständniß nur etwas zu sagen genöthigt ist, wobei sie ihre Gedanken verbergen muß, unterliegt sie plötzlich einem Anfalle, der ihr Verräther wird~~

E. Die Absenz

Ein fast ebenso kurzer, ebenso schnell auftretender und so schnell verschwindender Zustand ist ~~die~~ Absenz.
Der Arzt erklärte dieselbe beständig, in Opposition mit meiner Ansicht, für Ohnmacht. Wohl hat er auf den ersten Ansehen Ähnlichkeit damit, allein die ~~Physiologie~~ Pathologie kennt keine Ohnmacht, bei welcher der Befallene warm, rothwangig, bei gutem ~~[illegible]~~ gesundem Pulse bleibt. Ebensowenig kann dieser Zustand eine Ekstase sein, da der Befallene umfällt und der ~~[illegible]~~ motorische Apparat gelähmt ist. # Von Apoplexie kann auch nicht die Rede sein, und so weiß ich diesen Zustande, der bei Ottilien sehr oft auftrat, mit keinem bekannten Ausdruck zu bezeichnen. In der Verlegenheit um einen solchen will ich mich für hier mit ~~[illegible]~~ der Bezeichnung ~~der~~ Abwesenheit, ~~[illegible]~~ im Geiste abwesend sein, kurzweg "Absenz" begnügen und bitte jeden Competenten, ~~[illegible]~~ mir durch ein passenderes Wort ~~zu versehen~~ auszuhelfen.

Gegen Katalepsie spricht der schlaffe Zustand aller Glieder; ~~[illegible]~~

Die Absenz scheint fast ein dem Katalepsie entgegengesetzter ~~Anfall~~ Angriff auf den ~~[illegible]~~ Organismus zu sein. Die ~~[illegible]~~ Letztere sah ich meist nur bei freudigen ~~[illegible]~~ Gemüthsbewegungen eintreten, die Absenz dagegen beständig im Gefolge ~~trauriger oder~~ unangenehmer ~~Gefühle~~ Affecte erscheinen. — Es war gegen ihren Willen ein fremder Arzt beigezogen worden; als sie dies erfuhr, gerieth sie in Ärger und sogleich trat Absenz ein. Nach einer Viertelstunde gelangte sie wieder zum Bewußtsein, ärgerte sich aufs Neue darüber ~~und~~ verfiel wieder in Absenz. So oft sie erwachte, und sich jedesmal über jene Vorfallenheit ereiferte, gerieth sie auch jedesmal wieder in Absenz.

In diesem Zustande war sie bewußtlos, fühllos gegen Stiche die ich ihr gab, gehörlos, schlaff, bei geschlossenen Augen, warm, bei Farbe, gutem etwas langsamem Pulse; auf der Magengrube angesprochen gab sie keine Antwort.

Der Arzt hatte das Unglück, einen Arm zu brechen. Es geschah dies in der zwei und zwanzigsten Woche. Als Mitgefühl nahm sie sich so zu Herzen, daß sie ungezählte Male in Absenz

100-/. versank. Ich führte sie [auf ihr Verlangen] hin zum Krankenlager, [— sie war im Somnambulismus;] das dauerte aber
nicht lange, so legte sie sich auf das Sofa, und gieng über in
Absenz. Nach einer halben Stunde kam sie wieder zu sich, blieb
kurze Zeit wach, und dann versank sie wieder in Absenz. So gieng
es achtmal ~~nacheinander~~ einander fort. – Einige Zeit nachher wieder-
holte ich mit ihr diesen Versuch beim Arzte; sie ward bei ihm somn-
ambul, ~~sie~~ verfiel in Husten- & Weinkrämpfe mit Schlägen gegen
die Brust, [und] ~~sie~~ warf Blut aus. Kaum ~~hatte~~ war sie einige Minuten
frei, als schon die Absenz über sie kam; sie erwachte ~~diesmal~~
unzählige Male und ebenso oft verfiel sie wieder darein. – Ein
andermal hatte ich ihr eine etwas unangenehme Nachricht zu überbringen.
Kaum gehört ~~ver~~sank sie in Absenz wieder. ⊙ Als sie einmal
[illegible] und einige rührende [träumerische] Worte [im Somnambulismus] [illegible], gerieth sie mitten
in der Bewegung in Absenz, und blieb darin acht Minuten.
Dieser Zustand ~~der Absenz~~ trat oftmal nach Krampf Krämpfen
ein, besonders nach Hustkrämpfen. Wenn sie vorbei waren,
sah ich sie nicht selten wieder munter; manchmal kleidete sie
sich an und gieng spazieren auf die Straße.

Von dieser Absenz weiß die klarwache Ottone
nichts; sie erwacht daraus und ~~war~~ hat keine Erinnerung von dem
was mit ihr vorgegangen. Aber ganz verloren sind diese
Vorgänge dennoch nicht, denn die Somnambule Ottone weiß
ganz genau alles, was in diesem Absenz geschehen ist, erinnert
sich aller Worte, und plaudert darüber. Sie weiß den Ein-
tritt, [genau] ~~die~~ Dauerzeit, das Ende. Trotz der anscheinenden
Bewußtlosigkeit war also gleichwohl etwas Bewußtes in diesem
Zustande, das mit dem Somnambulismus in Connex war.

Nach alle dem, nach dem Zusammenhang des
Bewußtseyns mit dem Somnambulismus, nach der Art der Reaktion
der Kreise, nach dem häufigen Auftreten innerhalb des
Somnambulismus hat man wohl ~~ganz~~ nicht ungegründete
Ursache, die Absenz als in die Sphäre des Somnambulismus
~~zu~~ gehörig anzusehen und somit als einen ~~neuen~~ [illegible]
Zustand zu betrachten.

①. ~~Ein~~ Eines Abends (~~d. 8. März 1855~~) in ihrem elterlichen Hause, gerieth sie mit ihren Verwandten in Widerstreit. Die daraus entstandene Aufregung versetzte sie unverzüglich in Absenz von einer halben Stunde Dauer.

Ich versuchte mit Rückströmen auf die Bewegungslose zu wirken, da ich nur über ihren linken Arm mit meiner rechten Hand fuhr. Alsbald fing sie heftig ~~zu~~ zu zucken an, erwachte aber nicht. Die starke Einwirkung hielt mich ab, ~~das~~ dabei weiter zu gehen und ich mußte das ~~M~~ erzeugte Mißbehagen durch einen ausgleichenden Vorstrich hinwegnehmen. Soviel erhellte jedoch hieraus, daß trotz Schlaffheit und Bewegungslosem Bewußtseinsmangel die erhöhte Strömeinwirkung sehr lebhaft empfunden wurde. ~~Ein Zustand aber, den Vorstrich gelöst und ...~~

101./.

F. Das Delirium.

Zu diesen Absenzzuständen ~~gesellte~~ sich gehörte eine Art von Delirium. So nannte der Arzt einen ~~traurige~~ trübe Verstimmung, in welche die Kranke von der ~~Verzweiflungs~~-~~vorgehenden~~ Woche an öftmals verfiel und die sowohl im Klarwachen als im Somnambulismus darin bestand daß sie sich den trübsinnigsten Gedanken und Gefühlen überließ und in deren Mittheilung an ihre Umgebungen einen melancholischen Genuß fand. ↑ Sie sprach dann von ~~tief~~ weit in der Vergangenheit zurückliegenden Dingen, von den rauhen Züchtigungen, die sie als Kind von ihrer Mutter erlitten haben soll, von ihrem Vater, von ihrem verstorbenen Beichtvater, daß man sie sterben lassen solle, worauf sie sich freue, daß allerlei Unglück bevorstehe, u. s. w. # Alles ~~Dies~~ malte sie in den schmerzlichsten Todesbildern aus und trat ~~nicht selten~~ sich nicht genug thun in allen Varianten von Jammer und Trauer. Dieses Gefühl trat sehr oft ein, dauerte eine Viertel oder Halbstunde und machte dann andern Zuständen Platz. Sollte sie immer in derselben Form erscheinen, so muß ihr wohl als eigenthümlichem Zustande einige Aufmerksamkeit gegönnt werden. Der Eintritt dieses Delir. war längere Zeit alle Morgen unmittelbar nach dem ~~Mitt~~ändlichen Nervenkrampfe; dann erschien es öftmals am Ende des Absenzes; fand er sich im Somnambulismus ein, so wußte ~~sie~~ die Kranke nach dem Erwachen nichts davon und die Erscheinung war mithin hierzulan Somnambulismus eingeschlossen und ihm untergeordnet. Ich sah sie aber auch vor dem Beginn des Letzteren eintreten.

101./.

Ob dieser Zustand, ~~also~~ folglich Delir, dem Nervenkrampfe oder dem Somnambulism zufalle, ob er adynamischer oder adynamischer Natur sei, getraue ich mich ~~noch nicht~~ kaum zu beurtheilen; die Beobachtungen zu einem solchen Ausspruche sind noch nicht zahlreich und mannigfaltig genug. Doch ist eine Muthmaßung äußern, so scheint es mir am wahrscheinlichsten, daß das Delirium hier ~~als~~ im Anfange

Absenzen gehöre, daher dem Anfange des Somnambulismus ~~begriffen~~ begriffen sei: die Art der Meinung der Kranken spricht zwar nicht dafür, aber das Vorkommen überhaupt (der Somnambulismus ist bei weitem der zahlreichere

⚹ ~~Der Anfang machte~~ ~~[illegible] Jahre~~

↑ Dieser Zustand scheint (im Laufe mehrerer Wochen) sich herangebildet zu haben. Er begann ↓ mit einer gewissen matten Kraftlosigkeit, die zu 1½ Stunde dauerte, ~~und~~ dann verging und der Heiterkeit Platz machte. Sie sagte im Somnambulismus immer seinen Eintritt ein paar Tage vorher. Der Eintritt geschah nicht bloß während des Wachens, sondern auch im Morgentraume(?), und sie folgte ihrer Kur(?). Bisweilen blieb er eine Woche lang aus. Allmählich nahm die Traurigkeit zu und ging in eine Art Stumpfsinn über, worin sie für sich hinbrütete. Das ging dann so fort, bis sie endlich zu phantasiren anfing und in traurige Delirien überging.

\# Einmal, Mittags im Somnambulismus, kam sie von ihrem verstorbenen Beichtvater, der ihr innige Zuneigung bewiesen hatte, auf ihren eigenen Tod, wünschte ihn bald zu finden; dieß dauerte eine halbe Stunde. Dann erwachte sie aus dem Somnambulismus, wußte nichts von ihrem delirirenden Zustande, blieb aber übrigens gleichwohl fortdauernd trübe gestimmt. — Ein andermal, ein Jahr nach Beginn ~~ihrer Kur~~ meiner Besuche, fand ich sie ebenfalls im Somnambulismus, ~~mit~~ im Gespräche von ihrem Tode. Sie sah sich selbst sterben, in dem Sarg liegen der ihr zu enge würde × und in welchem sie sich krümmen mußte, u.s.w. und stellte dieß in so rührenden Farben zusammen, daß die Zuhörer bis zu Thränen bewegt wurden. Plötzlich endete sie dieses ihr Dichten, das ihre Mienen schmückte u. dgl.

♀ Ich theile solche Träumereien wörtlich mit, nicht weil ihr Inhalt ~~den geringsten~~ irgend Werth hat, sondern damit man sich ein deutliches Bild von der Phase machen könne, welche sie charakterisiren.

↓ im Anfang Februar 1855, mit einem plötzlichen Jammern, Weinen und Händeringen, Stoß(?) von Kummer im Gemüthe, und endigte mit Kraftlosigkeit. Die nächsten Tage fing er mit ...

102./

G. Der Niederschlaf

tief Wir haben im Somnambulismus einen sogenannten ~~T~~Tiefschlaf, den wir zwar bei Ottonen nicht ganz in Vollkommenheit beobachteten, sie aber kamen wir zu einer Art von Gegentheil desselben, den ich den Niederschlaf nennen möchte, wenn anders ein Zustand der ~~Bewußt~~ Selbstbewußtheit sogar Schlaf genannt werden kann.

In der neunzigsten Woche kam eine sonderbare Wandelung zum Vorschein. Sie besuchte ihren kranken Arzt ~~und im klar~~ im anscheinend klarwachen Zustande, redete ihn aber wider alle Gewohnheit mit "du" an. Er war verwundert und vernahm dann von ihr: "Du hältst mich für wachend und ich benehme "mich auch ganz so, ich bin es aber nicht; Ich befinde mich in "einem andern, einem neuen Zustande von schwächerem Somnambu-"lismus, in einem Mittelzustande von Wachen und Schlafen, "der dem Wachen so nahe und ähnlich ist, daß niemand ihn "als Somnambulismus erkennen wird. Ich bitte dich, daß "vor Jedermann geheim zu halten; denn dieser Zustand "wird auf mein ganzes künftiges Leben für beständig bleiben "und Niemand darf es wissen, daß ich nicht im natür-"lichen Wachen mich befinde. Ich werde dich von jetzt an Vater "du nennen, doch nur wenn wir allein sind, und ich habe in "diesem neuen halbsomnambulen Zustande Klarheit und Selbstbeherrschung "genug, um es ~~zu~~ in Gegenwart dritter "Personen zu unterlassen, u.s.w." Sie wiederholte, daß sie aus diesem Niederschlafe gar nie wieder herauskommen werde, außer von Zeit zu Zeit, um sich in ihren gewöhnlichen Somnambulismus zu erheben. Dieß war nun auch täglich von drei bis fünf Uhr Nachmittags der Fall. Eine völlig wachende Ottonen gebe es von nun nicht mehr, versicherte sie fröhlich. Sie erklärte ihm weiter, daß sie in ihrem neuen Schlafzustande mit dem Somnambulismus in Zusammenhang stehe, so daß sie alles, was darin vorkam, gesprochen und gethan wurde, wisse, was der klarwachen Ottonen

103./. bekanntlich stets verborgen geblieben war. Man hätte diese Angaben zweifelhaft finden können, allein das Mädchen ~~unterhielt sich gleich darauf mit dem Arzte~~ gab dem Arzte sogleich ~~einen ab~~ den Beweiß von ihrer Wahrhaftigkeit, indem sie sich von ihrem letzten Somnambulismus mit ihm in Gespräch einließ und ihm darin alles genau angab, was darin vorgefallen und ~~ge~~ besprochen worden sey. Da sie diß im Klarwachen nicht wissen konte, so war der Beweis geführt, daß sie sich in der That in einem widernatürlich erhöhten Zustande befand. (Er erinnert an Fel. Girtler, die in einem damit übereinstimmenden Zustande sich befand).

Weit entfernt, über diese Entdekkung ihres ungesunden künftigen Fortlebens betrübt zu seyn, der doch nichts anderes als ein niederer Grad von Wahnsinn blieb, freute sie sich dieser neuen Wandung ihres Zustands, war heiter und vergnügt; die bisherige Melancholie, ~~und Delirien~~ Sterbewünsche und Delirien waren ~~nun~~ beendigt, sie freute sich bald aufs Land zu gehen, und glaubte, ~~und~~ mit Ausnahme der neuen Niederschläfe, in den freien ~~..~~ Sommermonathen, die bevorstanden, vollkommen gesund zu werden. Ich war sehr erschrokken ~~für sie und tröstete mich~~ über diese unerwartete Wandung und beruhigte mich für sie nur damit, daß ich darin genau den Zustand Julians in Baron Strombeks bekannter "Geschichte" wiedererkannte, der auch längere Monathe gedauert, gänzlich unbemerkt geblieben, dann aber plötzlich von selbst aufgehört hatte. Und so, dachte ich, wird es hier wohl auch gehen.

Mittlerweile fand ich sie heute sehr wohlaussehend, von ~~verfeinerter~~ blühender Hautfarbe, wohl aufgeräumt, und im nächtlichen Sterbekrampfe durch Abkürzung gebessert. Sie selbst erklärte, daß ihr jetziger Zustand der Gesundheit näher liege, als der volle Somnambulismus. Einen Monath später fand ich sie + Abends wieder im Niederschlafe; der Krampf hatte sich indessen wieder um eine halbe Stunde verkürzt.

+ wohlauf, Nachmittags in vollem Somnambulism,

Nach einigen Tagen kam ich gerade dazu, als der Arzt sie aufweckte. Sie erwachte, aber nicht zur Klarheit, sondern zum Kinderschlafe, in welchem sie mich vor den Leuten mit "Sie" anredete, allein aber mit "Du."

Im Kinderschlafe war ihre sinnliche Auffassung eine ganz eigenthümliche, ~~eine~~ aus Somnambulism und ~~aus~~ Klarwachen seltsam zusammengesetzt. Sie sah in ~~Kinderschlafe~~ demselben alle Gegenstände und Farben (mit dem Auge auf gewöhnliche klarwache Weise; aber gleichzeitig wurde sie dieselben, ohne Mitwirkung der Augen, auf somnambule Weise gewahr, ~~und~~ erkannte odische Leuchten aller Art am Tage, wie beim Klarwachen in der ~~Dunkelkammer~~ Finsterniß. ~~Da ich über diese ungewöhnlichen Angaben billige Bedenken tragen mußte, so versuchte ich, sie auf die Probe zu setzen. und versicherte,~~ ~~sie würde~~ und versicherte, daß sie im Finstern nur ein wenig besser sehe. ~~würde~~ "Sie fühle die Farben", drückte sie sich auch jetzt wie früher aus. Bessere Erklärung war nicht zu erlangen. —

~~und behauptete, daß sie in der Finsterniß nur ein wenig besser sehe.~~

Da ich über diese komplizirten Verhältnisse und Angaben nothwendig billige Bedenken tragen mußte; so beschloß ich ~~die~~ Ottonen auf die Probe zu stellen. Ohne ein Wort zu reden, gleichsam als ob ich nur mit meinen Fingern spielte, und mit verstellter Unachtsamkeit darauf, ~~streifte~~ rauchte ich meine Finger; ~~indem~~ dieß geschieht wenn man die Finger der einen Hand einzeln mit allen Fingern der andern Hand bei der Wurzel packt, festfaßt, und dann schnell fest reibend davon bis über die Spitze hinausführt, † (Sens. Mensch. Bd. II. S. 325.). Es war am lichten Tage, und ich sprach kein Wort. Von selbst rief sie verwundert aus: "wie doch deine Finger feuer strahlen!" Sie gewahrte also die stark vermehrte Leuchte an den gerauchten Fingerspitzen am hellen Tage, ohne darauf aufmerksam gemacht worden zu seyn, an der linken Hand röthlich, an der rechten blau. — Ich rieb hierauf die Spitzen meiner Finger übereinander. Diese fand sie noch leuchtender, ~~und fand~~ die Leuchten noch heller, gelbroth und blau funkelnd und umhersprützend, aber nicht sich vermischend — alles genau ~~dem~~ mit meinen vielfachen Erfahrungen bei andern Sensitiven übereinstimmend. — ‡ Schlußstück nun die

† Tabak ob wenn sie ausrauchen wollte. Sie kannte dieses Verfahren nicht.

(Zur Sinnenwandel)

105./. Augen, indem ich sie dicht und sorgfältig durch Binden bedeckte, und machte weitere ähnliche ~~Control~~ Versuche. ~~Mein~~ Auf ihre Magengrube setzte ich meine rechten Fingerspitzen, sie konnte dabei unmöglich wissen, ob es nicht die linken seyen. Sie erklärte sie für blauleuchtend; setzte ich meine linken, so erklärte sie sie ~~inter~~ für roth, und diß unter jeder Verwechslung der Hände gleich und konstant. Setzte ich beider Hände Fingerspitzen auf ihre Magengrube, zugleich so sagte sie mir genau, wo die rothen und wo die blauen setzen; kurz, sie erkannte die ähnlichen Effluvien ~~an~~ überall, wie sie in der Wirklichkeit sind. Zum Überflusse legte ich ihr noch Metalle vor. Sie sah sie alle am Tage fast ~~gut~~ so gut leuchten, wie Frl. Reichel seiner Zeit (Sensit. Mensch II. 638), Silber weiß, Kupfer roth mit grünlichem Scheine, Gold orange, Messing blaßroth, Eisen weißgrau, Blei ~~roth~~ trübviolet, senkrecht an einander herab geschlagenen Hand[illegible] blaue und rothe Feuerfunken daraus fliegend. Als ich dann alle diese Aufgaben ihr im vollen Somnambulismus vorlegte, erhielt ich überall genau dieselben Antworten. — Die Angaben über die Zustände im Niederschlafe giengen also aus der Probe rein und ~~fast~~ genau bestätigt hervor und beweisen, daß es Mengzustände gibt im Niederschlafe, von denen Kenntniß wir noch weit entfernt sind.

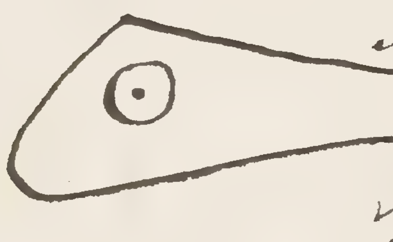
Der Arzt machte die Beobachtung, daß sie in diesem Niederschlafe annoch fähig sei, irgend etwas auf der Magengrube besser zu erkennen, als mit andern Sinnwerkzeugen. Er legte ihr ~~mit~~ ~~et~~ Schrift auf diese Stelle und gab seine Fingerspitzen darauf. In der That las sie dieselbe richtig.

In Gegenwart und mit Beifall des Arztes versuchte ich sie aus dem vollen Somnambulismus zu erwecken. Ich richtete meinen Blick scharf in ihre Augen und ehe eine halbe Minute verfloß, wachte sie auch auf. Da dieß Erwachen aber kein volles war, sondern nur ein Übergang von einem Zustande in den andern, vom Somnambulismus im engern Sinn in den Niederschlaf, so war dieser Übergang von so wenig äußerlichen & ~~wahrnehmbaren~~ fühlbaren Veränderungen begleitet, daß ich ihn gar nicht wahrnahm. Sie sagte mir, jetzt sei sie wach und ehe sie diß aussprach, wußte ich weder ob sie noch somnambul schlief oder zum Niederschlaf erwacht sei, wie sie selbst es unter-

Diese Verhältniß sind in der That im höchsten Grade physiologisch wie psychologisch interessant, und verdienen in hohem Grade die ~~f~~ ~~tiefste~~ umfassendste Untersuchung, wovon gegenwärtiger nur vor ihnen herlaufende Schatten sind. Wohin gelangen wir mit der Durchsehungsfähigkeit, wenn es Zustände und darin befangene Menschen gibt, welche, gesunden Menschen äusserlich vollkommen gleich, dennoch in einem dauernden Wiederschlaf, das ist in einem ~~...~~ stabilen halben Wachsein sich befinden, ohne es meist nur selbst zu wissen?

Sobald, wie oben geschildert, der ~~..~~ Wiederschlaf unterbrochen war, so ~~f~~ fand sich bei der Kranken ein unerwartetes Verlangen nach ~~...~~ (Wein ein. Sie hatte in ihrem Leben nie Wein getrunken und nun forderte sie auf einmal ein volles Glas ~~rothen~~ Weines. + ~~...~~ ~~zu~~ sie begehrte nach einigen Tagen zwei, dann drei Gläser voll davon, ohne davon irgend aufgeregt zu werden. Man reichte ihr nun besten rothen Ungarwein, täglich trank sie ein Seidel, nach einiger Zeit ein halbe Maaß mit bester Lust ~~...~~ ohne im geringsten davon berauscht zu werden. (Diß ist also genau die Wiederholung der Vorgänge bei v. Stromback's Julie und bei Kleins Somnambulen zu Stuttgart und wir finden uns mit ~~f~~ Ottonen ganz auf dasselbe Feld gezogen).

+ sofort gab man ihr Malaga. Das Begehren wuchs aber zu;



Endlich, in der 104. Woche meiner Besuche, hörte der ~~...~~ von mir geleitete Somnambulismus gänzlich auf, sie war gleichzeitig auch frei von Wassersucht und Krampf von diesen beiden genesen. Nichts blieb, als der Wiederschlaf, der sie sofort, ~~ihren~~ Angaben zufolge, ihr ganzes Leben über begleiten sollte.

Allein dem war dem doch, ~~nicht so. Sie~~ (wie ich auch dem Beispiel Julie v. Stromback's voraus ahnte) nicht so. Sie reiste zwar in diesem Zustande nach Sachsen, dann nach ~~...~~ Schlangenbad und Schwalbach, als sie aber nach einem halben Jahre nach Wien zurückkam, war die Wiederschlaf verschwunden und von allen den Angehängen keine Rede mehr.

℔ So weit gieng dieß endlich, daß sie ~~ein~~ (in einem ~~Tage~~) Tage eine ganze Maaß, also 2½. Pfund Rothwein zu sich nahm,

℔ Das instinktuelle Verlangen nach Wein, das ihrer Herstellung die besten Dienste geleistet hatte, nahm stufenweise ab und hörte auf.

⊙ Der Aufenthalt auf ihrem ~~Gu~~ Gute, die reine Landluft, vor allem aber die ~~tägl~~ beständige Bewegung im Freien, bis 4. Stunden ~~lange~~ ermüdende Spaziergänge in den ~~[illegible]~~ Nadelwäldern, ohne Ermüdung hatten ~~ungemein gut~~ unter Beihilfe von täglichen reichlichen Mahlen ungemein günstig auf ihre Gesundheit eingewirkt und ~~sie kam~~ nach sechs Wochen, nach deren Abfluß der Landaufenthalt beendigt werden mußte, kam sie ~~ge~~ um vieles kräftiger, besser aussehend, an Körpergewicht verstärkt und heiter von Gemüth nach Wien zurück. Sie gieng jetzt ohne Arzt durch die Straßen der Stadt, und machte ihren Freunden Besuche. Dann gieng sie in die Schwimmschule, die sie vier Jahre lang nicht mehr gesehen ~~hatte~~, und schwamm ohne Hilfe wieder so gut als je. Zu Hause empfing sie Besuche ohne Schwierigkeit ~~und~~ Abends im Klavierconcert und litt nichts von den früheren abstoßenden Einflüssen.

107./

~~III. Abschnitt.~~

III. Psychisches,

~~oder solche~~ Erscheinungen, an denen das Geistige im Menschen ~~[illegible]~~ Theil hat.

A. Persönlichkeitsmagnetismus der Menschen.

(Alle hiesigen Sensitiven ohne Ausnahme besitzen die sonderbare Eigenschaft, ~~daß sie~~ gegen neue Menschen, die sie niemals sahen ~~und~~ die ihnen je ein irgend ~~etwas~~ weder Gutes ~~oder~~ noch Böses zugefügt haben und von denen sie auch niemals dergleichen gehört, auf den ersten Blick eine ~~ausgesprochene~~ Zuneigung ~~oder Abneigung~~ unaufgefordert und unverhohlen zu fassen. Da dieß auf solche Weise ohne allen Grund, ist, so habe ich oftmals dagegen gekämpft; die Sensitiven aber alle aus einem Munde behaupteten, daß dieser ~~der~~ erste Eindruck, mit welchem sie einen redlichen oder einen übeldenkenden Menschen unterschieden haben wollen, sie niemals getäuscht habe. Und in der That muß ich ungerne eingestehen, daß umgekehrt mein Vertrauen mich ~~oft~~ bitter getäuscht hat, wenn ich das Mißtrauen und die Warnungen sensitiver Freunde unbeachtet gelassen, mich Menschen hingegeben habe, die später auf das ~~Ehrloseste~~ Gewissenloseste mich hintergiengen und beschädigten.

Der Unterschied nun, den unsere sensitive Ottone unter den Menschen macht, die ihr auf ihrem Lebenswege begegnen, ist sehr groß. Nicht ich, der ich eine Stunde Weges von ihr entfernt lebe, wohl aber der Arzt, der ~~sehr~~ außerordentlich fleißig in ihrer Behandlung war & viele ~~mit ihr~~ Ausgänge und Spaziergänge mit ihr machte, hatte reichliche Gelegenheit, die Einflüsse fremder Personen auf sie zu beobachten. ~~Aber~~ Auf allen den zahllosen Begegnungen sah er, wie seine reizbare Patientin ohne Unterlaß mit den Zuträglichkeiten oder den Widerwärtigkeiten, ~~die~~ welche die an ihr Vorübergehenden ihr verursachten, sich fortschlagte. Einige ~~Menge~~ Menschen waren ihr bei jeder Annäherung ganz leidlich und zuträglich, die Männer mehr als die ~~Weiber~~ Frauen; andere aber vertrug sie nicht sonderlich gut und waren ihr nicht selten so ~~[illegible]~~ widerwärtig und unerträglich, daß

sie ihnen auf der Straße entbegegnete, oder zur Bewunderung von ihnen zur Seite wich. Eine Freundin L. hat ich schon in der ersten Zeit von ihr mit Zärtlichkeit behandelt und inständig um Wiederbesuch gebeten, da sie ihr überaus zusagte (27); eine andere Freundin E., aber die sie überaus liebte, vermochte sie schlechterdings in der Nähe nicht zu ertragen; sie hatte sie einladen und um Besuch bitten lassen; kaum war sie aber einige Augenblicke anwesend, bat sie ~~sie~~ dringend, sie schnell wieder zu verlassen, da ihr ihre Nähe ganz unerträglich widerwärtig werde. Ihr Arzt, ~~ihr~~ einer ihrer früheren Lehrer, ihr Zimmergenosse, ein fremder Klavierspieler, der ~~Co~~ evangelische Consistorialrath F. und manche andere wurden angenehm empfunden. Was mich betrifft, so ist es ein wahres Glück für meine ~~odischen~~ schwierigen odischen Arbeiten mit Sensitiven, daß ich von allen überall auch freundlich aufgenommen und meine Weise ~~Atmosphäre~~ für allenthalben gleich ~~auf sie~~ zuträglich gefunden worden ist. Mitunter haben sie mir Anhänglichkeit bewiesen und Ottone, eine von den Gebildetsten unter ihnen, hat mir eine bis zum Ende stets wachsende Zuneigung gewidmet, die mir sehr wohlthätig war ~~(69.)~~ Als ich nach dem ersten Besuche von ihr weggegangen, erzählte mir der Arzt, ~~das Ergebniß~~ der bei ihrer Abneigung gegen jede fremde Annäherung an sie über den Erfolg in Ungewißheit war, das Ergebniß meiner kurzen Anwesenheit. ~~ich hatte auf sie~~ Sie ~~hatte sich~~ geäußerte ~~sich~~, ich hätte den Eindruck eines durchaus guten Menschen auf sie gemacht, ✝ Dieses schnell ~~war erwün~~ Lob war natürlich sehr erwünscht, weil es meine fernere Besuche bei einer so sehr interessanten Sensitiven mir sicherte. Bald darauf ließ sie mich zu weiteren Besuchen, weil "meine Ausströmungen ihr so sehr zuträglich seyen", einladen. Ebenso fand sie, nächst denen ihres Arztes für die ~~guten~~ wohlthuendsten die sie noch empfunden, ja es dauerte nicht gar lange, daß sie nach einer kleinen Mißhelligkeit, wobei die Schuld ganz auf ihrer Seite lag, meine sogenannten Ausströmungen denen des Arztes vorzog. Als der Arzt ~~g~~ verreisen mußte und ich ihn ersetzte, war sie damit sehr zufrieden, und meinte, ~~meine~~ die odischen Striche, die ich ihr gab, seien einerseits viel weicher und milder als die des Arztes, anderseits doch eingreifender und wirksamer. Da ich noch einmal so alt war, als der Arzt, so freute ich mich des guten Mädels, der

✝ im Gegensatze gegen einen lebenden consultirten fremden Arzt

109./ der meinen Schifflein weiter blieb. Der Arzt gieng bisweilen auf die Jagd und übertrug mir jedesmal die ~~Sorge für~~ Überwachung der Kranken, deren Besorgung bei ihrem guten Willen für mich mir doppelt Vergnügen machte. – Nicht Weniger stärker empfieng sie mich mit kindlicher Herzlichkeit. ~~Der Arzt liebte mit ihr im Scherzen sich zu ergehen, wie man mit Mädchen zu tändeln pflegt, meine Unterhaltung war mehr ernsthafter und bei ihren ausgezeichneten Geisteskräften streifte ich gerne bisweilen bis an wissenschaftliche Unterhaltung mit ihr~~ Meine ernste Unterhaltung ~~Dieß~~ erwärmte

(594½.) ihr Ehrgefühl und belebte nur mehr das Wohlwollen, das sie für mich gefaßt hatte. ~~Im Ganzen genommen konnte man sagen daß ihr die Männer allgesammt nicht mißbehaglich, angenehm [illegible]~~ Bisweilen erschien der Arzt ~~Der Arzt erschien bisweilen~~ mit einer besondern Anmuth angethan,

([illegible]) die ~~ihm~~ keiner Person eigen, sondern nur je und je ihm anhängend war. Es ergab sich, daß dieß ~~allemal dann~~ jedesmal dann der Fall war, wenn er vom ~~Besuchen~~ Reisen mit seinem Bruder Ludwig herkam, einem geistvollen aber sehr ruhigen Manne. Sie wünschte diesen ~~auch~~ Bruder zu sehen, der sich auch herbeiließ, ihr einmal einen Besuch zu machen. In der That fand sich, daß die angenehmen ~~Einflüsse~~ odischen Anregungen, welche der Arzt öfters mitbrachte, dieselben waren, von welchen der Bruder durch und durch erfüllt war und und er nicht nur reichlich um sich her verbreitete, sondern auch auf den Arzt verlud, wenn dieser einige Zeit in seiner Gesellschaft verweilt hatte. – Die Handlungsdiener, die ~~[illegible]~~ im Gewölbe unter ihrer Wohnung ab und zugiengen und die sie nicht zu sehen bekommen hatte, unterschied sie jeden einzelnen von dem andern, nach angenehmen oder unangenehmen Gefühlen, die ihnen ihre Durchwirkung durch die Gewölbe, ihren Fußboden und ihre Matratze hindurch verursachte. Kam ein neuer Kunde, unterschied sie sogleich die ungewohnte Wirkung eines noch nicht Dagewesenen. – ~~dagegen war es als Regel anzunehmen, daß ihr ihr~~

Als Regel ~~war~~ muß man annehmen, daß wie die Männer im ~~Ganzen~~ Allgemeinen ihr angenehm und zuträglich, so umgekehrt ~~alle~~ die Weiber allesammt ~~Ganzen~~ ihr unangenehm, widrig, bis unerträglich peinlich wurden. Die Männer mochten alt oder jung, gesehen oder nicht gesehen, gebildet oder roh, hübsch oder häßlich seyn, dieß war alles eins, sie wurden zuträglich, ja bisweilen lebhaft angenehm ~~wie der~~ empfunden, wie der Arzt und

8

Zu den widrigen Menschen zählte sie besonders alle fetten Leute. Wenn sie ihnen auf der Straße begegnete, wich sie unter den Ausrufungen "pu! pu! ~~pfui~~", ~~eilig zur Seite~~, wie vor etwas Stinkendem, eilig zur Seite. Fette Geistliche, wenn auch dicke alte Frauen floh sie. Aber auch vielen Pferden durfte sie nicht nahe kommen, sie waren pu! pu! — Die Freundin E. war überaus geliebt v. Ottonen, gleichwohl ertrug sie sie nicht die widerwärtige Einwirkung; der physische Eingriff auf die Ottonens Krankheitsdisposition war viel stärker als die geistige Sympathie zwischen beiden Freundinnen. — Eine fremde Frau, die ein Jahr lang nicht gesehen worden, besuchte die Mutter. Kurz nach ihrem Eintritt ins anstoßende ~~[illegible]~~ Zimmer fiel Ottone in Somnambulismus und in klonische Krämpfe; man mußte die Frau schnell entfernen und erst nach einer längeren Weile kam jene wieder zu sich. — Ein Kuß von einer Freundin brachte sie ganz in Aufruhr (S. 69). — Wenn sie Mutter und Tante, ~~[illegible] nicht~~ die im Nebenzimmer schliefen, nicht vertrug, so war die Mutter schrecklich, sobald sie zu unbewußt lich würde; dann mußte sie unverzüglich sich in ein entferntes Zimmer ~~[illegible]~~ zurückziehen. Überall waren ihr die Blutsverwandten am unerträglichsten, die Mutter, eine hübsche einnehmende Frau, und nächst dieser die Tante, welche Ottonen von jeher mit Güte und Liebe überhäuft hatte. Wenn diese ihr im Klarwachen nicht allzu nahe kamen, so überwand sie das Peinliche, das diese für sie hatten; aber wenn sie zur Somnambulen kamen, und auf ihr Drängen sich nicht alsbald wieder entfernten, so erzeugte ihre Nähe unverweilt klonische Krämpfe und ~~andere~~ ähnliche peinliche krankhafte Angriffe auf das Befinden der Kranken.

[Margin note:] Denn sie schon eben trug die Annäherungen zur Seite ~~[illegible]~~ gebracht, und

110./. Bruder Ludwig, der einer odischen Blauen gleichkam. Vereinzelte Ausnahmen gab es wohl hie und da, sie hatten aber immer etwas Hinzugekommenes Anderweitiges zum Grunde, das ihrer odischen ~~E~~ Emanation feind sich beigesellte. Die stärkste war der zur Beobachtung beigezogene Arzt Z., eine auch mir widrige, eigennützige, Persönlichkeit; ~~sie~~ nächst diesem ein mir unangenehmer anwesender Bekannte, der eine Stunde lang mit mir in meinem Wagen gefahren, dabei mich widrig geladen hatte, und auch ein Freund, den Ludwig mit sich gebracht hatte, & der sehr ~~ab~~ unvortheilhaft von diesem abstach. ~~(327.)~~ Von den Weibern war es nur Eine, von der ich beobachtete, daß sie angenehm war, nämlich die obengenannte Freundin L., alle andern sah ich sie stets nur mit ~~Unwillen~~ Ungeduld ~~ab~~ von sich abwehren.

Soviel wird aus alledem vorläufig klar, daß der <u>Geschlechtsunterschied</u> in diesen Dingen nicht weniger als außerhalb des Calculs ~~liegt~~ gelegen ist, ~~sondern~~ vielmehr darin einen großen, und wesentlichen Factor ausmacht, wenn auch bei weitem nicht den einzigen; ~~&~~ die <u>Art, wie</u> er hier einwirkt, verschieden ist, und in Dunkelheit gehüllt für jetzt der Erforschung sich entzogen hat.

So zuträglich nun aber die Männer in odischer Betrachtung Ottonen im Allgemeinen waren, so gab es doch Seiten, von der sie ihr sehr widrig wurden, und diß war, sobald sie irgend etwas geschlechtlich~~es~~ sinnliches, welches es auch von noch so entfernter Beziehung seyn, in ihr Benehmen einmengten. Wenn es verständlich war auch nicht anstößig ausgesprochen, so wandte sie sich unverzüglich und verletzt ab. Das floß schon aus ihrem unverdorbenen jungfräulichen Gefühle. Hievon kann nun hier die Rede nicht seyn. Aber es gibt noch andere <u>feinere Beziehungen zwischen Leuten beider Geschlechter</u>, die ~~wenig~~ minder auf der Oberfläche liegen, und doch sexueller Abkunft sind. Sie reichen in die Tiefen des Menschen, und offenbaren sich dem reizbaren Sensitiven in Form odischer fühlbarer Regungen. Diese sind es, denen hier ein Blatt eingeräumt werden muß.

111./. Wenn ~~[illegible]~~ Ottone auf ~~einem~~ Bällen war, so fand sie ihre Tänzer im Beginn angenehm, lustig und elektrisch zuträglich; nicht lange aber dauerte dies und sie wurden widrig, sie kamen in den ihr entgegengesetzten Emanationszustand ihres ganzen Wesens, den sie mit ihrem oftgebrauchten Ausdrucke „zu" bezeichnete, leiblichwidrige unnennbare peinliche Widerwärtigkeit. Dies dauerte bisweilen einen ganzen Tanz hindurch und soll besonders bei gewissen Tänzen, bei denen sich die Paare umschlingen, überaus bedrückend ~~[illegible]~~ gewesen sein; bisweilen aber schlug es während des Tanzes mehrmals um, verging, kehrte wieder, verlor sich überhaupt. Dies trat ein selbst wenn sie nur zu Hause ~~[illegible]~~ während der Sommerabende mit dem Arzte einige Touren durchs Zimmer tanzte; er wechselte mehr als einmal die Art der elektrischen Ausströmungen, die seinem Körper allezeit entquellen und ihr in der Regel unangenehm waren. Es ist nicht die Erhitzung die die heftige Bewegung erzeugt, nicht der Schweiß, der der Erhitzung folgt; sondern es ist die Art der elektrischen Emanation, welche hier die auffallenden Veränderungen zu erkennen gibt. Aber nicht blos im Tanze, der die Sinne aufreizen kann, sondern auch in jeder andern gesellschaftlichen Begegnung stieß sie hierauf. Wenn sie Männer, wie in der Natur liegt, nicht ungerne um sich sah, so dauerte das Wohlbehagen doch nur solange, als sie sich ruhig und indifferent ~~verhielten~~ ihr gegenüber verhielten; da sie jung, hübsch, gebildet und geistreich war, so konnte es an jungen Leuten nicht fehlen, die sie liebenswürdig fanden, mitunter nicht gerade verliebt wurden, doch Anziehung für sie gewannen und dies mehr oder weniger merkbar werden ließen. So wie dies begann, wurden die Angenehmsten

112./ ihr unangenehm, ihre lästige Obnuration schlug um und sie wurden leibwidrig. Da konnte sie von diesem Augenblicke an nicht mehr vertragen. Nicht von Liebesregungen ist hier die Rede, sondern lediglich von ersten Graden keimender Aufmerksamkeit. Ging sie mit dem Arzte oder mir über die Stadtbastei und es begegneten uns junge Männer, die Blicke auf sie warfen, so empfand sie dies sogleich unangenehm – zu! Gingen andere vorbei und achteten nicht auf sie, so trat diese widrige Empfindung nicht oder ~~viel~~ seltener ein. Machte sie aber einen Spaziergang mit einer Freundin, so bewirkten ~~machten~~ die Blicke der Männer † in der Regel keinen Eindruck auf sie, solange nämlich nicht, als sie auf ihre Begleiterin allein gerichtet waren; sogleich aber trat die leibwidrige Empfindung ein, ~~sobald~~ sowie die Blicke sich auf sie selbst richteten. Ihren Arzt fand sie zwar selten, doch auch bisweilen mit diesen Aufmerksamkeiten ansehen; der einzige Mann aber, † an welchem sie ~~dieselbe~~ nicht ein einziges Mal gewahr wurde, der war leider ich, unter dem traurigen Schutze von 70. ~~Jahren~~ Lebensjahren, wo alle Lust in Ruhe hinschmilzt.

Das Leibeswidrige dieser äußeren Einflüsse, empfindet sie, merkwürdig genug nur dann, wenn <u>die Männer von vorne gegen sie ins Angesicht</u> gerichtet sind ~~(???)~~, nicht aber im umgekehrten Falle. Ging sie auf der Straße hinter ihnen nahe her und sie war von ihnen noch nicht gesehen worden, so fühlte sie niemals etwas von solcher spezifischen Einwirkung auf sie. Zwar ist dabei erforderlich gewesen, daß die Leute sie zuvor gewahr ~~geworden~~ und auf sie aufmerksam geworden ~~seien~~ waren, sie gesehen, an sie gedacht oder in Gedanken sich mit ihr beschäftigt haben. <u>Keine Wirkungen dieser Art auf sie aber haben ~~die~~ weibliche Personen gehabt</u>, wenn sie auch in ~~ung~~ den lebhaftesten Beziehungen zu ihnen stand; niemals habe sie eine Spur von Einwirkung dieser eigenthümlichen widrigen Art von weiblichen Menschen ~~[illegible]~~ empfunden.

Daß diese Anregungen aus ~~[illegible]~~ einem Mitwirken von gewöhnlicher sinnlicher Begier oder von alltäglichen verliebten Lustverlangen sich ableiten lassen, daran ist nun hier gar nicht zu denken. Sinnenlust und ~~Liebesbrunst~~ Liebesdurst werden nicht aufgereizt, wenn man an einem Mädchen auf der Straße vorübergeht, und Ottonen in ihrem damaligen kränklichen Zustande trug nicht so viele äußere Reize

113./ Zustand, daß sie damit so geschwind bei so vielen Männern, die wiederum auf sie einwirkten, Lüsternheit hätte auch machen können, als auf der Straße Widerwärtigkeiten ~~auf sie einwirkten~~ ihr verursacht wurden. Dessen allen ungeachtet springt es in die Augen, daß diese peinlichen Empfindungen davon großentheils geschlechtlicher Natur seyn müssen. Sie fanden nicht statt zwischen Ottonen und Männern, hinter denen sie ungesehen einhergiengen; nicht zwischen Ottonen und gesunden Weibern und nicht in Gesellschaft einer [illegible]. Aber sie tauchten unverzüglich auf zwischen Ottonen und jungen Männer, wenn sie im Angesicht einander nahe kamen, und damit in Beziehungen geriethen, wenn auch nur in die alleräußersten des bloßen flüchtigen Anblick.

Wie viel und wie wenig ein solcher ~~Blick~~ geschlechtlicher Blick auf sich hat, das ist uns allen unbekannt aber nicht. Er ist ein sichrender & treffender Pfeil von Aug zu Auge, der manchmal tief ins Blut eindringt. Er ist der allererste Vorläufer bisweilen von Ereignissen von unberechenbarer Tragweite. Die optischen Untersuchungen haben gelehrt, daß das Auge im Finstern fast ganz lichtlos ist, daß ~~es~~ aber in dem Augenblick, in welchem Affekte von ~~innen~~ innen heraus es begeistigen, es ~~leuchtbar~~ plötzlich leuchtende Büschel von Lichtstrahlen aussendet. Es entwickeln sich also auch aus Lichtergüsse in bewegten Augenblicken, die von ~~großen~~ starken [illegible] Bewegungen in uns ausgehen. Die Wirkung die, der Anblick eines hübschen Mädchens auf ein junges Männerblut ausübt ~~hat~~, ist nur der allererste Anreiz zum Wohlwollen, der nur kultivirt zu werden braucht, um die Zuneigung sich zu entwickeln. Es liegt in ihm der erste feinste Blüth von zärtesten sexuellen Anreiz. Sexuell sage ich, weil es zwischen Menschen gleichen Geschlechts keine solche ~~Blicke gibt~~ begeistigten, sondern nur matte Blicke gibt. ~~Aber~~ Diese Kraftwirkungen & ihre Regungen in den Tiefen des Gemüthes sind uns nun allen wohl bekannt, aber ~~ihre Physik~~ der physiologische Vorgang, der bis auf die Schwellkörper jungfräulicher Wangen wirkt, ist nicht geprüft, nicht untersucht, nicht berechnet. Er ist, wie wir sehen, ~~zunächst~~ und dieß ist der erste Schritt, den wir darauf

114./ thun, eine gewaltige Aufregung und augenblickliche Umstimmung des ödischen Zustand, der in ihr ~~und~~ beherrscht. Die Emanationen davon erreichen wir in dem ödisch empfindbaren Bau einer Hochsensitiven ~~Körperzustand~~. Hier zeigt sich die Erfahrung und in greifbaren Einwirkungen von Ludwig und all den Reactionen, welche odpositive Reactionen einerseits, verbunden mit persönlich elegischen Neigungen andererseits, ~~darstellen~~ hervorbringen.

~~Oder mit kürzern Worten:~~ ~~Schon der erste Blick, den ein zeugungsfähiges Menschenpaar auf einander wirft, ist ~~nicht mehr absolut indifferent in sexueller~~ sexuell nicht ~~mehr absolut~~ indifferent; es werden als die ersten Vorläufer der allerzärtesten Anmuthung ~~durch den Blick~~ Emanationen ausgesendet und sich gegenseitig zugeschickt, welche Hochsensitive als ödisch empfinden, verknüpft mit einer ~~widrigen~~ unbekannten, ~~oder~~ elegisch persönlichen Neigung.~~

Gehen wir damit endlich bis zur persönlichen, so gewahrt ~~erkannte~~ Ottone ~~die~~ im Klarwachen, was noch im Somnambulismus für ihre Erkenntniß untrügliche ~~Merkmale~~ Merkmale des Unterschiedes zwischen dem Arzte und mir. ♀ Man wie sie es waren und sie uns im Somnambulen nicht sah, so ~~ver~~ vermochte sie mit der größten Leichtigkeit anzugeben, wo der eine oder der andere sich von uns hingestellt hatte. Das war nun für die Hochsensitive eine spielleichte Aufgabe gewesen seyn; viel merkwürdiger aber ist, wie schon oben erwähnt, gewiß, daß sie, wenn ich, während sie ~~selbst~~ somnambul ~~mit selbst~~ im ersten Stadium ihres ~~tiefen~~ bewußtlosen Schlafes ~~und~~ bei geschlossenen Augen, sie besucht hatte und lautlos wieder hinweggegangen war, ~~einige~~ beim Erwachen einige Stunden später die Stellen, wo ich gestanden, durch ödische Gefühlsunterschied, aber, wohlverstanden, nicht blos die Stellen, wo irgend ein ~~Mann~~ ödisch-fremder Mensch gestanden, das nun von dieser Stelle aus auf sie einfach

Die hier geschilderten Erfahrungen belehren uns zwar über das was dabei im weiblichen Organismus vorgeht, nicht aber von dem, was im männlichen. Zu diesen ~~Dazu~~ bedürfte es eines männlichen Geschlechtssensitiven, der uns für jetzt nicht zur Verfügung steht. Aber es kann kein Zweifel sein, daß hier ganz ähnliche Regungen und Entwicklungen ~~vorgehen~~ stattfinden.

Fassen wir dies zusammen in einen kurzen bestimmten Satz:

Schon der ....

φ Schon in dem Einflusse, den wir auf das Wasser hatten, unterschied sie uns mit voller Sicherheit. ~~Ich hatte zwei Gläser Wasser mit meinen [illegible] Händen dicht gehalten, und gab sie ihr zu kosten. ganz verrückt~~ Jeder von uns lud ein halbes Glas Wasser mit seiner rechten Hand, und gab es ihr zu kosten. Sie fand beide angenehm und mit der spezifischen Eigenthümlichkeit eines Jeden von uns angethan. Nun goß der Arzt beide zusammen, mengte sie und gab sie ihr wieder zu kosten. Sie fand sie, dem odischen Verladungsgesetze gemäß, angenehm kühlig, lachte dann aber, mit der Äußerung, daß sie nun eine ganz seltsame Mischung von dem Arzte und mir in einem und demselben Wasser für ihren Geschmack. Also nicht bloß die odische Kühle erkannte sie an dem gemengten Wasser, sondern auch mit voller Klarheit das Spezifische des ~~mir~~ dem Arzte und das mir anhing, und in das Wasser übertragen worden war, obgleich wir beide die Ladung nicht durch Berührung des Wassers, sondern nur der Außenseite des Glases bewerkstelligt hatten & das Od hier durch das Glas hindurch in das Wasser eingedrungen war. Wir änderten den Versuch auch in der Weise ab, daß erst ich ein Glas Wasser rechts odete, die Sensitive einen Theil davon austrank, den Rest der Arzt mit ~~dessen~~ seiner Rechten odete und jener wieder zum Kosten gab: wieder war die [illegible] sogenannte Mischung von des Arztes und meinem Spezifikum im Wasser hergestellt. —

115-/. rückstrahlte; das würde in den Gesetzen (der Od-Lehre) keine einfache Erklärung finden; sondern (daß sie) auf diesen Ballen die Odemanation

<u>ausschließlichen von meiner Persönlichkeit</u> unterschied, daß sie mit Bestimmtheit erklärte, Nächstdem ist es, der da auf diesem Platz gestanden, nicht aber der Arzt oder sonst etwas; daß sie also innerhalb meiner odischen Verleitung auf irgend eine Stelle des ~~Bodens~~ Fußbodens, der aus gewichsten eichenen Parquetten bestand, noch besonders <u>etwas Magisches</u> gemacht ward, das nur speziell mich begeisterte, nur von mir ausgegangen war, und das, da ich den Boden nicht mit meinem Leibe, sondern nur mit den Bindschuhen (und durch Strümpfe hindurch) berührte, durch dickledernen dem Od-Leiter durchgedrungen, auf den Boden sich

in wenigen Sekunden festgesetzt und von ihm aus gegen die feinfühlende Kranke ~~zu~~ wiederausgestrahlt seyn mußte. ~~Was in aller Welt kann nur machen das für ein außerordentliches Freiung in der Natur seyn?~~ Dieß geschah nicht einmal, sondern in der (zweiten, der) dritten, der fünften, der ~~eilften~~ gesetzten, der eilften ~~Woche~~ und noch in späteren Wochen, also sehr oft. Ein ähnlicher Fall war es mit den Strichen. Wenn ich ihr im Somnambulism welche beigebracht hatte (ohne sie zu berühren) und weggieng, bevor sie erwachte, erklärte sie beständig, ich müsse (dagewesen seyn und) sie gestrichen haben. Wenn der Arzt ihr Striche gegeben und ich dazwischen hinein ihr einige mit meinen Händen beibrachte, so wußte sie nach dem Erwachen, daß sie mit Strichen bis in die Verwirrung hinein beladen sey, indem sie (empfangenen) Striche vom Arzte und mir im Gemenge empfinde. Sie unterschied also jenen und mich spezifisch verschieden noch nach Stunden an dem Überreste jedes einzelnen Striches. — Den erstaunlichsten Fall habe ich schon oben S.   erzählt, wo ein Brief von mir, der †auf ihrem Tische gelegen, ‡ nun in des Arztes Tasche

†während ihres Somnambulism

steckte und ihr verläugnet wurde, durch ihre entschiedene Behauptung von dessen Dasein aber verrathen wurde. In jedem einzelnen unterschied sie auf solche Weise Odische Emanationen, ~~mit ver~~ gleichsam ~~mit~~ verschiedenen Tinkturen, mit verschiedenen Farben ~~[illegible]~~ versehen.

\# Jedesmal fügte sie als Merkzeichen meiner ~~[illegible]~~ Thüren hinzu, daß von der ~~Stelle~~ Bodenstelle, die ich imprägnirt hatte, es besonders angenehm auf sie zuströme.

116./ So nannte sie die odischen Einwirkungen auf sie ~~v~~

vom Arzte —— belebend, stärkend, scharf;

von einem andern Manne kräftig, ~~[illegible]~~ erfrischend;

von mir —— milde, weich, angenehm;

von einem Vierten —— schneidend, scharf.

von einem Fünften —— verworren, wie schmutzig.

von einem Sechsten —— belästigend, widrig.

von ihrem Stiefvater — unrein, drückend, abstoßend.

Diese Angaben lassen sich nicht unter einen gemeinschaftlichen Namen bringen; aber sie zeigen, wie deutlich die Vorstellungen sind, ~~[illegible]~~ welche sich die Sensitiven von den Unterschieden zwischen Personen machen, welche sie doch so genau in der Anwendung ~~zu trennen~~ wissen, wie wir Töne trennen.

Daß dies am Ende soweit geht, daß das Verhalten eines und desselben Menschen ~~in Art~~ in Zeit und Ort wechselt, habe ~~wie~~ ich schon oben bei der Krüger berührt. Als sie auf ihrem Gute war, ~~k~~ kam ein ~~F~~ freundlicher Besuch auf einige Wochen ins Haus. In den ersten Tagen fand sie seine odische Individualität angenehm. Nach einiger Zeit nahm dies ab, ging stufenweise ins Unwidrige über und war am Ende für sie in hohem Grade peinlich und bedrückend geworden. Seine Einwirkung brachte sie endlich um einen Theil ihres Nachtschlafes und sie mußte trachten ihn fortzubringen. — An ihrem Arzte gewahrte sie ~~sehr~~ zu Zeiten eine ~~sehr~~ verschiedene Abwechslung, ~~kam er ermüdet von der Jagd~~, ja sie ~~fand~~ ja fast täglich eine etwas abgeänderte. Nach der Jagd und ähnlichen Ermüdungen fand sie ihn matter, schwächer an Odemanation, (also genau wie [illegible] nach ~~[illegible]~~ größern Landausflügen auch); nach Verdruß und Ärger nicht matter, sondern mit unangenehmer Beigabe behaftet; in manchen Fällen jedoch selten, so widrig, daß sie ihn "zu" nannte: dies alles an einem und demselben Menschen.

Versuchte ich nun, bei diesen Frauenbildern Fragen über den Grund dieser Verschiedenheiten an sie zu richten, so war sie außer Stande, darauf etwas brauchbares zu antworten, sie befand sich in völliger Unwissenheit ~~darüber~~ # der Gegenstand ist jedoch zu

Um irgend einen Anhalt zu erlangen, an den ich ~~noch~~ vielleicht weitere Forschung anknüpfen könnte, legte ich ihr die etwas glatte Frage vor, welche ~~sie~~ von beiden sie sich näher fühle: ~~lieber hätte,~~ der Vater oder die Mutter? Mit vieler Feinheit zog sie sich durch die Antwort heraus: "jedesmal der, welche ~~die ruhigere~~ # in ruhigerer ~~unerschütterlicher~~ Meinung sich befindet." So viel war indeß doch hieraus abzunehmen, daß der Gemüthsruhe die angenehmere ethische Strömung folgt und die widrigen Emanationen auf Seite geistiger Unruhe stehen, also in der That pneumatischer gegenüber somatischem.

117. /a: ~~Der Sehr Gegenstand ist aber~~ zu wichtig, als daß wir es bei einer blauen Dunkelheit bewenden lassen dürften. Die Frage tritt also jetzt sehr ernst an uns heran, was es mit der <u>Verschiedenartigkeit der odischen Ausströmungen aller Menschen</u> ohne Ausnahme für eine Bewandniß habe? – Ob es Od mit accessorischen Beimengungen, oder ob es von polarischen Modifikationen analog den Farben im Lichte, den Tönen im Schalle, der Elektricität in ~~der Lenzung~~ Erscheinungen in der Leere u. dgl. herrühre? Oder ob es aus gewissen physischen Beziehungen sich ableite?

Rückblick.

Wechselnde Sympathien und Antipathien gegen fremde sind allen Nervösen eigen; sie schlugen glücklicherweise zu meinen Gunsten aus; doch angenehm war des Arztes Bruder. Widrig waren Ottonen besonders alle fetten Leute, ~~fette Weiber~~, ~~fette ältere~~ Blutsverwandte, Frauen mehr als Männer. Dagegen waren Männer, sobald ~~sie~~ geschlechtliche Neigung auch nur leise ins Spiel kam, in diesen Krankheitsverhältnissen ihr äußerst widerwärtig, besonders bei Jüngern. Außer diesen Allgemeinen fanden aber noch spezielle persönliche Unterschiede unter den Menschen statt, welche von jeder einzelnen Person anders auf Ottonen wirkten, angenehm und unangenehm. Diese verluden sich mit dem Odem auf Wasser, mit den Füßen auf den Boden, mit den Händen auf alle Stoffe, auf Briefe, selbst auf die Luft. Es war etwas ein Spezifisches, das sie jeder Person anfühlte, ~~ja~~ äußerlich wie das Wild die Witterung hat; die Briefe sogar von mir wurden verschieden empfunden von denen des Arztes. In ein und demselben Menschen fand sie bei verschiedener Meinung und verschiedenartiger odischer ~~Mischqualität~~ Äußerung. Über die Ursache dieser mächtigen Erscheinungen, dieser odisch-spezifischen Unterschiede zwischen den Menschen, die denen der Stoffe ~~ak~~ analog sind, sind wir durchaus im Dunkeln.

118.

13. Der Rapport.

Der letzte leitet uns ~~hinüber~~ auf das Geistige, das in der sonderbaren Verbindung ~~waltet~~ zweier Menschen waltet, die man Rapport genannt hat, deutsch etwa "~~Wechselbeziehung~~ Wechselbezug" heißen könnte. Er hat keinen Zusammenhang mit Geschlecht, wie man gewöhnlich glaubt, und findet ebenso gut zwischen Personen gleichen ~~Geschlechts~~ als ungleichen Geschlechts statt. Hier bei Ottomane hat er sich gleich von vorne herein und von selbst zwischen ihr und ihrem Arzte gebildet.

Der Rapport ist in der Natur der Passivität vorläufig nicht vorhanden, ~~sondern wird erst künstlich erzeugt~~. Indem nämlich der Arzt, und nur dieser allein, der ~~Som~~ Somnambulen Ottomane fortstriche, d.i. Striche mit seinen beiden Händen vom Kopfe bis zu den Fußspitzen gab, ward er ihr physiologisch wohlthätig. Und da er dieß alle Tage und jeden Tag vielmals wiederholte, ward er ihr sichtbarer Wohlthäter mit Angewöhnung. [illegible] natürliche Zuneigung und knüpfte sich ein Band, das, wenn es zwischen Somnambulen und ihren Streichern entsteht, und immer wird, noch mancherlei andere, und [illegible] erstaunliche psychische Erscheinungen mit sich führt. Man hat es häufig für ein Liebesverhältniß erklärt, dieß ist aber unrichtig, da es eben sowohl Liebschaften zwischen gleichem wie zwischen ungleichem Geschlecht bestehen, (wie bei Zeitschr. Hildebrand und seinem Somnambulen Mann). ~~Sehr~~ aber ist daß Liebe sich dazu gesellen kann und daß dann, wo dieß geschieht, ~~das~~ Band des Rapports um so vollständiger und um so stärker ~~gut~~ entwickelt wird, ~~(502)~~.

Auf dieser Stufe ~~In diesem Zustand~~ des Somnambulismus hatte sie für Niemand weder ~~ihr~~ noch Theilnahme. Was man ihr auch sagte, sie hörte nicht. Alles war ihr zuwider, nur der Arzt allein willkommen. Er allein war im Stande, sie durch Rückstriche aufzuwecken, die Striche von jedem andern waren ~~noch~~ wirkungslos. So auch die Meinigen. Wenn ich sie aus dem Somnambulismus erwecken wollte, so lachte sie über meine ~~vergeblichen~~ Bemühung, die ohne Rapport mit ihr vergeblich waren. In diesem geistigen Verein mit dem Arzte fühlte sie alles aufs Zarteste mit, was dieser betraf. Dieser

+ ~~Dem ... ~~ Es liegt ihm nichts anderes, als ein unbestimmtes ~~Schutzbedürfniß~~ allgemeines Schutzbedürfniß zu Grunde, das in allen Kranken wach wird. Es wird künstlich erzeugt dadurch, daß diesem Bedürfnisse durch Darreichung solchen Schutzes, ~~[illegible]~~ entgegengekommen ~~[illegible]~~ und ~~[illegible]~~ einige Befriedigung gewährt wird.

♀ Der Umstand des Heilsamen, das für sie darin lag, schon durch die angenehmen Berührung.

♀. ~~[illegible]~~ Abwesenheit jeder moralischen Mißklänge, Gemüthsruhe, dafür Vorhandensein von Werthschätzung, Zuneigung und ~~[illegible] sich [illegible] Zuneigung und~~ Vertrauen in Kranken und Pflegeliebe des Arztes tragen viel zu deren Erhöhung bei.

~~[illegible]~~

♂ Sie erklärte, (im Somnambulismus bei verschiedenen Anlässen) daß sie in diesem Zustande auf eine Art geistig mit ihm vereinigt sey, daß sie alles thun müsse, was er ~~begehren~~ nur wolle; daß sie nichts ihm abzuschlagen im Stande sey; daß sie sogar ganz in ihm aufgehe; daß sie nur einen Theil von ihm ausmache u.s.w.

dar der Schmerz, ~~und~~ die Trauer und die Kränkungen ~~die [illegible]~~ um eine ~~Schwägerin~~ sehr liebe Schwägerin, die sie gar nicht kannte und die der Arzt durch den Tod verlor.

Dieser innige Rapport ist inzwischen, ~~[illegible]~~ so tief er auch Leib & Seele durchdringt, dennoch kein konstanter. Es war gerade nach einem Jahre meiner Besuche, daß sie mir, im Somnambulismus, ~~ein Mittel angeben~~ in welchem sie nur den Arzt hörte, mich aber gar nicht, (nur ein Mittel angeben ließ) wie ich meine Worte ~~[illegible]~~ hörbar und verständlich werden könnte. Ich sie verlangte, daß ich meine rechte Hand leicht in die (linke) des Arztes lege, und dieser seine Rechte gleichzeitig ihr auf ihre Magengrube bringe. ~~Nun~~ (Als dieß geschehen, hörte und) empfing sie alle meine Worte mit vollem Verständniße, antwortete und verhandelte mit mir. Sie stellte also auf künstliche Weise einen Rapport mit mir her (wie einst Frau Lavater durch ihren Arzt H.). Es war die Einleitung zu einer Art Theilung des Rapports zwischen ~~mir~~ dem Arzte & mir. In andern Fällen stellte sich dieß noch bestimmter heraus. So war davon die Rede, ob sie ~~im Somnambulismus~~ dem Arzte ohne sein Mitwissen durch die Straßen der Stadt würde folgen können, während sie sich, des ~~[illegible]~~ Abends (?) [illegible], im ~~vollen~~ Somnambulismus befände? Ja, versicherte sie, wenn sie recht im tiefsten (Somnambulismus) ~~Schlafe~~ sich befinde und ich abwesend seyn würde. Meine Gegenwart, setzte sie erklärend hinzu, wirke so stark auf sie ein, daß sie sie von ihm abziehe, und ihn verdunkle. ~~Sie sey dann theilweise mit mir vereint.~~ Man sieht, dieß war (bezüg. des theilweisen) der Übergang des Rapports ~~vom~~ Arzte auf mich, (wie bei Frl. Bayer von ihrem Arzte auf mich). Es war der Arzt zum Aufwecken erwartet und kam nicht. Ich machte ihr den Vorschlag, ich wolle sie ~~[illegible]~~ aufwecken. Sie lächelte und erwiederte, dieß sei ich nicht im Stande, ich habe nicht so viel Kraft über sie. Das glaubte ich nicht und schlug die Procedur des Arztes ein, indem ich ihr 3. Längs und 3. Querstriche über die Augen gab. Allein in der That war dieß vergeblich, die Schläferin wachte nicht auf. Ich gab ihr mehr Striche über die Augen, ich gab ihr endlich

~~77.~~ 120. gleichmäßige Querstriche über die Augen, sie fand diese
unerträglich schmerzhaft, sie empfand also davon starke
physiologisch-physikalische Einwirkung heftig — aber sie wachte nicht auf. Da
ich dieß nicht begreifen konnte, wollte ich ihr Armrückstriche
geben, sie fand aber gleich den Beginn unerträglich schmerz-
haft und ich mußte ablassen. * Sie lachte herzlich über meine
vergeblichen Bemühungen und fügte hinzu: „Komm du nur
„14 Tage hintereinander zu mir, und du wirst ~~du sehen~~
„schon sehen, daß du dann auch die Gewalt über mich
„gewinnst, mich zu erwecken." Sehr merklich gewahrte man
hier, daß außer der physiologischen Streichwirkung, die ganz gut
empfunden wurde, noch etwas hier mitwirksam war, das ich nicht
zu greifen wußte. ~~Wachen~~ Das Aufwachen ist nicht bloß ein
körperliches, es ist auch ein geistiger Vorgang. Meine körperliche
Streichwirkung ~~war~~ reagirte vollkommen odgesetzmäßig auf den greifbaren Leib, aber
sie reagirte nicht auf den ungreifbaren Leib, den Geistigen.
Da kam nun der Arzt, richtete sie nicht an, strich ihr nur steif in die Augen,
und die Somnambule erwachte. ~~Wi~~ Es muß also in diesen
~~Strich~~ Händestrichen ~~und belebt Streichen, voll~~ noch ein
anderes Etwas sein, als das physikalisch Handgreifbare.
Od, es muß eine dritte Kraft hier mit in der Compli-
kation liegen, welche nicht auf den Leib, die aber auf den Geist
reagirt, ~~und auf~~ seinen schlafenden Bann löst, und ihn
dem Tagesleben zurück~~ruft~~führt. Eine Verkettung mit
diesem ~~geheimniß~~ unbekannten Etwas, mit dieser unserm
Wissen noch gänzlich verborgenen Kraft, die ~~b~~ durch diese
Erscheinungen durchblickt, muß zwischen den Somnambulen
und ihrem ~~A~~ Rapporteuren, ihrem Odhändler, stattfinden.
~~Das [illegible]~~
~~Und es wird hohe Zeit sein, daß die Wissenschaft~~
~~ihren letzten Grund aufsucht, und die höchst interessanten~~
~~Thatsachen nach der Größe ihrer Bedeutung auffaßt~~
~~erfaßt und ans Licht bringt.~~

Bei diesen Vorgängen fehlte es durchaus nicht an Mißt-
wollen für mich, es war damals klar genug am Tage, daß

121. die Somnambule mehr ~~Zu~~ Vertrauen für mich hegte, als
für ihren Arzt, mit dem sie, noch überdieß ~~daß~~ gerade dagegen
in einer ~~Art von Feindschaft~~ Verstimmung sich befand. Zusammensein mit
ihr, täglichen ~~[illegible]~~ vierzehnstündigen ~~[illegible]~~ persönlichen
~~Unterhaltung mit ihr~~ Umgang verlangte die Somnambule, um mir
die Fähigkeit zu erwerben, die nur der besaß, der ~~[illegible]~~
durch solchen täglichen ~~Umgang~~ Verkehr mit ihr, ~~[illegible]~~ nicht durch das
Streichen allein, die Fähigkeit sie zu erwecken, die den Rapport
erworben hatte. Es geht daraus ganz klar hervor, daß
nicht in den täglichen Streichen, sondern in einem ~~andern~~ beigeordneten Etwas die
Kraft enthalten war, das Erwecken zu bewirken, die
Kraft welche in dem Falle, was wir mit Rapport, d. i.
einem Worte für einen ganz unklaren Begriffe bezeichnen, der aber
etwas Magisches ~~mit~~ bewußtes anderem in sich einschließt. Das
bekannte, Od und dieses unbekannte Etwas muß man genau und aufmerksam auseinander halten. ~~Mir scheint~~ diese Materie ~~für~~ so wichtig, daß es
ich ~~mich~~ mir nicht zu versagen vermag, mich etwas länger
bei Aufzählung der beobachteten Thatsachen aufzuhalten besonders bei den Abwicklungs- und Tilgungsbestimmungen der Beschaffenheit des Rapportes.
— ~~Ein~~ anderes Mal, ~~[illegible]~~ drückte ~~sich~~ die Somnambule das
Ebenerzählte so aus: "Obwohl sie jetzt durch mich nicht
"aufgeweckt werden könne, weil ich ~~durch Mangel~~ wegen ungewöhnlicher Umgangsgewöhnung mit ihr die Macht nicht ~~auf~~ über sie ~~hatte~~ besitze
"wie der Arzt, so würde diß jedoch heute möglich werden, wenn
"ich zwei Stunden bei ihr bleiben und sie dann erwecken
"wollte. Bis dorthin sei ihr Schlaf weniger tief und sie
"leichter zum Erwachen zu bringen. Endlich wenn Niemand
"sie jetzt wo es Zeit dazu sei, ~~zum Erwachen bringen~~ aufwecken
"würde, so würde sie in vier Stunden von selbst aufwachen."
— Hieraus folgt zweierlei: Erstens, daß die Fähigkeit, sie
zu erwecken, mir nicht unbedingt fehlt, sondern daß sie in
mir nur viel schwächer ist, als ~~[illegible]~~ im Arzte; dieser erweckt sie,
wenn sie noch tief schläft, ich erst wenn sie ~~leichter~~ (wenn sie nur kaum noch) schläft,
~~bleibt~~ zuletzt hört das Hinderniß von selbst auf, und sie erwacht ohne
äußeres Hinzuthun; Zweitens, daß ihre Erweckbarkeit ungleich und leichter
ist, wenn der Schlaf länger gedauert hat; drittens, daß der Rapport
verte

1.

nicht nothwendig auf einen Freund sich beschränkt, sondern daß er gleichzeitig mit zweien, von auch in ungleichem Werthe, stattfinden kann. Der Verschluß des Rapports ist also weder ein geschlechtlicher, noch überhaupt ein exclusiv ~~absolut~~ dualer, sondern ein mehr oder minder ~~ganz~~ allgemein ~~[illegible]~~ realisirbarer. ~~und der Somnambulismus~~

Der Arzt und ich waren miteinander bei ihr. Es war ~~[illegible]~~ im Anfange des ~~dritten~~ Jahres der Behandlung und sie lag somnambul zu Bette. Wir standen in Rapporte mit ihr und ~~erhielten die [illegible]~~ hörten die Erklärung, daß in gegenwärtiger Periode ihres Somnambulismus der Rapport nicht mehr mit dem Arzte allein, sondern mit uns beiden, getheilt stattfinde. Er sei schwächer für jeden, als er früher für den Arzt allein gewesen, jeder von uns stehe mit ihr so gestehen in selbem Rapporte, der Arzt in so fern in stärkerem, als er täglich um sie sey; ich aber, wenn ich eben so oft bei ihr wäre, würde ihn in Bälde überwiegen. Sie finde viel mehr geistige Befriedigung und Gefühlssympathie im Umgange mit mir, als mit dem Arzte und diß Drücke sie bei jedem Anlasse gerade ~~platt~~ heraus, so oft ich bei ihr war ~~[illegible]~~. Der Grund hievon liegt darin, daß der Arzt ein heiteres Temperament hatte, als ich, ~~und~~ mit ihr scherzte & gelaunt tändelte, während ich weniger heiter mehr ernsthafte Unterredungen mit ihr pflegte, die für ihr mehr zusagten, als das Scherz mit Mädchen. Da sie viel Geist hatte, so liebte sie es sich mit mir in allerlei Forschungen zu ergehen, und diß gewann mir ihre Zuneigung. Nicht alle Mädchen, besonders die wohl jungen, nicht begierigen befriedigt der Tand, die Geistvolleren begehren nahrbegierig ~~[illegible]~~ Geistes und Gemüthsnahrung. Der Arzt hatte bei ihr gewissermaßen ein physiologisches Übergewicht, aus dem beständigen Umgange mit ihr stammend, ich über ihm dagegen das Gewicht des Geistes, ein psychisches Übergewicht.

Aus alle dem geht aber immer wieder hervor, daß der Rapport etwas in sich schließt, welches ~~[illegible]~~ das Od überwiegt, ~~und~~ das der Natur nach noch ganz unbekannt und das vom Ode durchaus verschieden ist, wenn es auch in seiner Begleitung erscheint. Der Arzt, halb so alt als ich, war ~~[illegible]~~ weit kräftiger und reicher an Odmanation als ich; läge es also allein hieran, so wäre nicht daran zu denken, gewesen, daß ich ihm nur das Gleichgewicht hielte, geschweige ~~[illegible]~~ Übergewicht über ihn zu erlangen vermocht hätte.

122./a. Wieder ein ander Mal, da ich bei ihr allein war, als ihr Somnambulismus ~~sich seinem~~ in dem Stadium sich befand, wo sie aufgeweckt werden sollte, wollte ich den Versuch sie zu erwecken, noch einmal anstellen ~~wiederholen~~. ich ergriff dißmal ihre beiden Hände, rechtfertig mit meinen beiden, näherte mich ihr (und blickte fest in ihre Augen) und schrie sie plötzlich rasch mit den Worten an ~~heftig~~: "Ottone, schnell wach auf!" in gebieterischem Tone (und mit entschiedenem Willen). Und siehe, sie wachte in der That plötzlich auf, ~~mit sehr~~ und schaute mit sehr verwunderten Augen um, ~~sich~~, sich von mir erweckt zu sehen. Hier war es nun bloß der stärkere Reitz (des [illegible]), womit dann ich den Rapport mit dem Arzte brach, und mit dem ich in (der Art) Anregung, durch den festen Willen die Macht des Rapports überwog.

Es waren jetzt zwei Jahre abgeflossen und ich hatte sichtlich fortwährend in ihrem Wohlwollen und meinem Einflusse auf sie gewonnen. Da waren der Arzt und ich bei der Somnambule. ~~Als die Zeit zur Erwachung herankam~~, Wir waren den Abend sehr heiter, ~~und~~ scherzten und lachten viel mit ~~der~~ ihr, ihr Witz und ihre feinen Manieren waren herzgewinnend. Endlich ~~als~~ kam die Zeit der Erwachung heran. Nun behauptete sie ganz unerwartet, diesen Abend könne ~~sie~~ der Arzt sie nicht aufwecken, nur ich könne und müsse diß bewerkstelligen. ich versuchte mein Glück und als ich ihr einige Augenblicke scharf in die Augen geschaut hatte, wachte sie in der That auf. Mit Heiterkeit und Scherz war es nun plötzlich aus.

In den letzten Tagen vor ihrer Abreise nach Sachsen hatte sie sich ~~gleich~~ von mir in Somnambulismus bringen lassen. So leicht als ich sie durch ein paar Striche einschläferte, ebenso leicht weckte ich ~~sie~~ sie durch meinen Blick in ihre Augen wieder auf. #

In den Zeiten des stärksten Somnambulismus würde sie es in ihrem Bette gewahr, wenn gewisse Menschen unten zur Hausthür ihrer Wohnung hereinkamen. Allein diß erstreckte sich nicht auf alle Menschen ihrer Bekanntschaft, sondern nur auf ihre Auserwählten, die nemlich, welche mit ihr in Rapport standen, also nur auf den Arzt & mich.

Die Gegenwart aller fremden Menschen, verscheuchte sie, störte sie im tiefen Denken und somnambul höhern Erkennen. Diß erklärt sich leicht, weil jede Störung feindlich auf sie wirkte. Allein, weßhalb, von allen diesen störenden Menschen nahm sie zwei aus, den Arzt und mich, nicht etwa aus Artigkeit, denn wo die Natur so gewaltig spricht, da hat es mit aller Courtoisie bei weitem ein Ende, sondern weil wir die Einzigen waren, welche mit ihr in Rapport standen. Wir, an welche sie gewöhnt war, brachten ihr keine Unruhe, im Gegentheile, wir führten sie durch Striche tiefer in die Ruhe des Somnambulismus und wirkten also magnetisch auf sie.

Nun wenn ich es war, der sie durch Striche in somnambulen Schlaf gebracht hatte, war auch ich im Stande, sie wieder zu erwecken, ich hatte dadurch einen rapportartigen Einfluß auf sie gewonnen, den ich sonst nicht besaß. ich konnte sie jetzt willkührlich mit Leibrückstreichen, oder mit Augenrückstrich, oder mit bloßen Blicken aufwecken, wiedereinschläfern und wiederaufwecken, so oft ich es wollte, ganz unabhängig vom Arzte. Und so kam es endlich so weit, daß nach einer Einschläferung von mir der dazu gekommene Arzt selbst sie nicht mehr zu erwecken vermochte, sondern ich dieß vollziehen mußte.

122_6

Eine Scene von ausgezeichnet psychologischer Merkwürdigkeit darf ich nicht übergehen. Die Kranke lag im Somnambulism und ich wollte sie aufwecken. Der Arzt, der zugegen war, schwieg dazu, wollte es aber mit heimlicher Absicht nicht geschehen lassen. Als ich mich anschickte, ihr in die Augen zu blicken, rief sie, "der Arzt widersetzt "sich im Willen und so kann ich unter dieser Gegenwirkung "nicht erwachen." Ich stand davon ab und überließ dem Arzte das Aufwecken. Als er daran ging, wachte sie nicht auf und rief: "jetzt setzt sich Reichenbach "mit seinem Willen dawider, und so kann ich wieder nicht "aufwachen." So zogen wir sie scherzend eine Zeitlang hin und her, und sie erwachte immer nicht. Endlich stimmten wir ein und nun erwachte sie unverstandlos auf des Arztes Blicke. Wir standen beide in gleich vollem Rapport mit ihr und eben unser Zusammenstimmen vermochte das arme Mädchen nicht zum Erwachen zu gelangen. Es war, offen einzugestehen, unser Scherz wenig am Orte, gegenüber geistiger Erscheinungen von solcher hoher Bedeutung und so unberechenbarer Tragweite.

Der Rapport, auf die Spitze getrieben, hat also die Probe nicht bestanden. Der Arzt wurde von mir später aus dem Sattel gehoben, und dessen die allergeringste Bemühung (schließlich) und trotz dem großen Nachtheile meinerseits mit einer doppelten Angst Altersjahre, ... Haupte und ... Festigkeit und unverbrüchliche Dauer nicht behauptet, ist gebrochen und von einem Freund sogar auf mich übergegangen.

Indem sie über diese großen Vorgänge, die wir so eben erlebten, sich ergieng, meinte sie schließlich, daß der Rapport kein so ausschließliches Verhältniß sey, als man es dafür ansehe; daß er nur selten zu solcher Concentration gelange wie hier; daß er umgekehrt von der Schwächung, die er schon bei und durch seine Zweitheilung erfahre abwärts in weitere Theilungen gebracht werden könne, und daß sie in abnehmender Stärke mit allen Menschen, mit welchen sie befreundeten Fuß sich befinde, in abgeschwächtem Rapporte stehe, bis er bei der Ungunst der indifferent zu ihr Stehenden mehr & mehr erlöschend sich verliere.

Aber wenn sie einmal anderwärts in ein Liebesverhältniß geriethe, sagte sie mit Lachen und Scherz zu uns noch in den Abschiedsstunden vor der Abreise, "dann "ist es aus mit euch!!" — die Worte waren kein Ausfluß von Dankbarkeit für ihren Arzt, aber sicherlich waren sie lehrreich.

Der Rapport, der Wechselband, ist ein Zustand der Bedürftigkeit und der Abhängigkeit und steht damit auf der Seite der Negativen. Da er zugleich innerhalb des Somnambulismus liegt, den er zur Grundlage hat, so ist er überhaupt odnegativer Natur. Dieß ist seine physische und seine physiologische Stellung. Aber hier betrachten wir seine psychologische, da ist denn hervorzuheben, daß er ein durch Reihe betheiligter und in inniger Verbindung mit den odischen Effluvien auftretender Zustand einer Somnambulen ist, von dem wir noch nicht wissen, ob oder ob nicht der Streichende mehr oder minder daran betheiligt ist. Der

‡ – Sie war auf die seltsamste Weise der Spielball unserer beiderseitigen Willen; es war ihr freilich unangenehm, und während sie sich des ganzen grausigen Spieles ~~und~~ klarer bewußt war, als wir selbst, so vermochte sie ~~sich~~ dennoch aus sich selbst ~~sich~~ nicht zu ~~erwachen~~ erwachen.

I doch ~~nun meinerseits~~ nicht ohne den stillen Gedanken, mich nun meinerseits in Entgegensetzung meines Willens zu versuchen.

In den Zeiten des stärksten Somnambulismus wurde sie oft gewahr, wenn gewisse Menschen unten zur Hausthür ihrer Wohnung hereinkamen. Allein dieß erstreckte sich nicht auf alle Menschen ihrer Bekanntschaft, sondern nur auf ihre Auserwählten, nämlich die mit ihr in Rapport stehen, also nur auf den Arzt und mich. Von allen andern, von Mutter & Tante, ~~sah~~ gewahrte sie nichts. [illegible] Die Gegenwart aller fremden Menschen, versicherte sie, störe sie im tiefen Denken und somnambulen Schauen sehr. Dieß erklärt sich leicht, weil jede Störung schädlich auf sie wirkt. ~~Das Fernsehen aber ein magnetischer Vorgang ist, wie ich anderwärts gezeigt habe.~~ Aber wohlgemerkt, von allen diesen störenden Menschen nahm sie zwei aus, den Arzt und mich, nicht etwa aus Artigkeit, denn wo die Natur so ~~kräftig~~ gewaltig spricht, da hat es mit aller Courtoisie bei weitem ein Ende; sondern weil wir die einzigen waren, die mit ihr in Rapport standen. Diese Freunde, an welche sie gewöhnt war, brachten ihr keine Unruhe, im Gegentheile, sie führten sie durch Streichen tiefer in die Nähe des Somnambulismus und wirkten also magnetisch auf sie ein.

122.c/. = Letztern halte ich für wahrscheinlich, kann aber nur ergründet werden, wenn wir einmal einen hochsensitiven Streichenden zu besitzen und prüfen ~~werden~~ können. Das aber ~~sehen~~ erkennen wir schon jetzt mit Klarheit, daß nicht die odischen Effluvien es sind, welche den Rapport darstellen, sondern daß sie nur Träger ~~sind~~ bilden, womit ~~sie~~ jener zur Erscheinung gebracht wird. Das Od, das dem Arzte und das welches mir entströmt, ist physisch ein und dasselbe dynamidische Princip; aber das von mir bewirkte in obigen Versuchen, bei weitem nicht das, was jener vom Arzte aus- (lange Zeit hindurch, welchen meine Persönlichkeit kurz gegen das Fräulein hin unterhalten) gehende bewirkte, Es muß also demjenigen Ode, welches der Arzt auf die Somnambule hinströmt, noch irgend ein unbekanntes Etwas inhäriren, das ich nicht kenne. Und da dieses Imponderabel so mächtig auf den Geist der Somnambulen einwirkt, daß es ihr in der ~~Weise~~ Maße und Erkenntnißkraft des Rapports zum Streichenden hineinreißt und seine Sinne benebelt, so muß es etwas seyn, das seiner Art nach ~~Ähnlichkeit und~~ Analogie und Verwandtschaft mit den ~~hohen~~ geistigen Principien in uns hat. — Was es endlich dabei mit dem Willen für eine Bewandniß hat, der hier ebenfalls ~~D~~ wie ein sendgebbares Effluvium erscheint, von der Somnambulen erkannt ohne ihr wahrnehmbar zu werden, und das dann endlich Macht hatte über die Wetterkräfte des Streichenden und über die Heilbarkeit der Kranken; ~~das sehen wir zwar in seinen Folgen klar vor uns, in seinen Gründen aber liegt es noch himmelweit über unsere Erkenntniß, vielleicht nicht minder weit über alle unsere Fassungskraft.~~ darauf kann ich mich nur später einigermaßen ~~näher~~ einzugehen wagen.

Rückblick. — Der Rapport ist in der Natur der Sensitivität und des Somnambulismus voraus nicht vorhanden, nicht nothwendig, ~~nicht geschlechtlich~~, + sondern ein gemischtes Verhältniß zwischen einem Somnambulen und einer dritten Person, gewöhnlich dem Arzte. Es bildet sich aus dem Gefühle der Hilfsbedürftigkeit des ~~Kranken~~ Kranken heraus, und wird durch ~~einen~~ andauernden Umgang und durch Striche zuweilen, diese verstärkt, der in ein eigenthümliches Abhängigkeitsverhältniß von dem Willen ~~...~~ seiner Person bringt, ist ihm unterworfen und in diesen Fällen ihrer ganz allein zugänglich. Ottone fühlte und erkannte den nur

+ steht in keiner nothwendigen Beziehung zum Sensitivismus,

verte

durch ~~durch~~ ihn; ~~dem konnte~~ [ging hingegen in ihm auf;] nur er) [konnte] sie auch dem Pr. erwecken.
Doch war dieß Verhältniß nicht konstant. Als ich in ihrer Zuneigung
auf Kosten des Arztes stieg, so lockerte es sich langsam, und
ging nach und nach ganz auf mich über. Ich vermochte endlich auch
~~[illegible]~~ sie zu erwecken, ja zuletzt ich sogar ganz allein. Die
Erweckung auch dem Pr. erfolgte dann schon durch geringe
Rückstriche, [durch Befehl oder] ~~sog selbst schon~~ durch bloßen fixen Blick in
ihre Augen. Dabei spielte der Wille des Rapportmannes
eine große unerklärte Rolle mit. Den Ausströmungen des
Letzteren inhärirte auffallend nicht bloß noch ein weiteres
unbekanntes ~~Prinzip~~ geistiges Prinzip, sondern auch ebenso
räthselhafte Einflüsse der Willenskraft. Ein neues Liebes-
verständniß, anderwärts angesponnen, würde den Rapport
mit dem Arzte, wie mit mir ~~[illegible]~~ vernichtet haben. Der
Rapport stand, [als Begehrung] auf der odnegativen Seite.

C. Erotisches.

Und da kein menschliches Drama, sei es auch nur ein Krankheitsverlauf, im Kampfe mit den Heilungskräften der ~~der~~ Kunst und Natur, ~~ohne~~ sich abspinnen kann ohne einige eingewobene Fäden von Liebeshändeln, so können wir auch hier auf somnambulen Armen nicht ~~so~~ ganz ohne solche wegkommen.

In der ~~ersten~~ siebenten Woche ~~seit~~ meiner Besuche trug sich die unerwartete Sonderbarkeit zu, daß Altona plötzlich und ohne denkbaren Anlaß die Striche des Arztes zurückwies, und schlechterdings keinen von ihm annehmen wollte. Er wechselte die Kleider und kam nach einigen Stunden wieder. Diß besserte nichts, sie nahm keine Striche an und stieß ihn mit Händen und Armen zurück. Am Abend erschien ich, neugierig ob sie auch mich zurückstoßen würde. Diß geschah aber nicht, im Gegentheile nahm sie Striche von meinen Händen williger auf als je; sie ließ sich gerne den Geist hinab anblasen und gab mir auf Ansprache auf die Magengrube Antworten, was auch mir unverständlich. Nach einer Stunde kam der Arzt, ich zog mich zurück, aber nach einer Viertelstunde kam auch er zurück und erzählte, daß die Kranke ihn auch jetzt beharrlich, ja mit Heftigkeit zurückgewiesen habe. — Ich strich den Arzt nun selbst, in der Hoffnung, durch solche Ladung von mir ihn der Kranken annehmlicher zu machen. Das war auch nicht ohne einige gute Wirkung; als er sie nun strich, bemerkte er, daß ihr Widerwille gegen seine Einwirkung merklich abgenommen hatte, obwohl nicht ganz ~~gewiß~~ verschwunden war. — Er nahm nun ein russisches Dampfbad, um alles abzustreifen, was etwa widrig auf die Kranke einwirken konnte. Aber auch diß konnte die Widerspenstigkeit ~~der Kranke~~ nicht brechen. — Er war inzwischen auf ~~die~~ eine Jagd gegangen; wenn ~~er~~ er von ~~der~~ der Kranken auch erträglicher zugelassen wurde, was durch ihr Bedürfnisse nach Strichen ~~wohl~~ ihr wohl zur Nothwendigkeit wurde, so war doch immer das alte gute Vernehmen noch nicht wiederhergestellt und ich bewunderte in der That die Geduld & Nachsicht des Arztes mit seiner ungeberdigen ~~Patientin~~ und undankbaren Patientin.

123. 6. ~~Gegen~~ Bis zur elften Woche hatte sie sich soweit wieder zur Ordnung gefügt, daß sie den Arzt erträglich wieder annehmen und seine Besuche empfing. Nun aber kehrte sie die Spitze gegen mich, und so freundlich sie mich ~~lange~~ die ganze Zeit ihres Zerwürfnisses mit dem Arzte aufgenommen hatte, wies sie auf einmal auch mich zurück und wies mir im Bette wieder aus; der Arzt war nun der einzige Mensch den sie zuließ. Endlich in der sechzehnten Woche, da ich sie mehrere Wochen nicht besucht hat, fand ich das gute Vernehmen mit dem Arzte gänzlich wiederhergestellt.

~~Endlich Die Kranke~~ Sie verfiel nun in Zustände von Weinen und Jammern ohne sichtbaren Grund, Vorläufer von dem späteren Absagen. Mir fing dieser launenhafte Wechsel der Dinge an, verdächtig zu werden, und schien mir natürlich noch anderes zu liegen, als ~~L~~ in ihren bloß hysterischen Reizbarkeiten. — Ohne sichtbaren Anlaß fing sie wieder an, von ~~ihrem~~ Hasse gegen ihren Arzt zu fabeln, darum weil er so viel Einfluß auf sie habe und derlei albernen ausstehende Reden mehr. Meinen kam eine Zeitlang an die Tagesordnung. Das alles ~~schien mir~~ kam mir nicht mehr so recht natürlich vor, und ich bemerkte dem Arzte, daß hier verliebte Regungen die Hintergründe sich hier einmischen könnten. Er erwiederte mir, daß er dem bei jedem leisen Anlaße nachdrücklich entgegen arbeitete; daß er es sich zur Aufgabe gemacht habe, bei dem vorliegenden Krankheitsfalle den Beweis zu liefern, daß der Rapport zwischen Somnambulen und dem Arzte überhaupt durchaus nicht nothwendig mit einem Liebesverständniß verbunden sein müsse. Es fand demnach zu dieser Zeit derart nichts statt, und das ~~scheint~~ war auch ~~die L~~ Ottonen zu fühlen. Sie ~~sagte~~ bediente sich dann auch, als von seiner Aufopferung und seinem Wohlwollen für sie die Rede war, der schönen ~~Metapher~~ Allegorie: "ja du liebst "mich, aber so, wie ein Gärtner eine Blume liebt, die er mit "großer Mühe aufgezogen hat." —

Ein junger blühender Arzt und ein noch jüngeres hübsches und geistreiches Mädchen, beide schuldlos, und in täglichem mehrstündigen Umgang sich ganz allein überlassen, sind verführerische Situationen, und es gehörte ein fester Wille dazu, ihnen bei Jahrelanger fortdauer zunehmenden Widerstand zu leisten. Das Mädchen aber, durch

123. c.

eine verzärtelte Erziehung nicht gewöhnt, ihren Neigungen Zügel anzulegen, machte dem Manne seine Stellung nur noch schwerer.

So geschah es denn, daß sie unaufhaltsam und wachsend der Arzt ihr ~~ist~~ wenn, dennoch in ihr ein dunkles Gefühl von zurückgesetzter, also verletzter Weiblichkeit ~~auch~~ erregt werden mußte, ihr selbst wiederum ohne Zweifel noch unbekannt. Aus diesem Quell nun mußte man es sich erklären, wenn sie sich darin gefiel, gelegentlich kleine Bosheiten gegen ihn auszuüben, sich ärgerlich oder beleidigt ~~gegen ihn~~ zu stellen, Vexirereien ihm zu machen, u. dgl. m. War sie nun im Somnambulismus mit ihm streng, so verrieth sie sich, indem sie ~~die~~ Ottmar diese Unarten gegen ihn anklagte (wie einst Frl. Zinkel gethan), und deren Betragen gegen ihn tadelte. — Aber es dauerte nicht lange, schon am andern Tage, hörte man sie im Somnambulismus sagen: "Sie könne ihrem Arzte nichts abschlagen; sie müsse alles thun "was er nur wolle." Dieß ist die gleiche Sprache mit vielen andern, aber auch einfach die aller wahrhaft verliebten Mädchen, die nicht somnambul sind und der besten Erziehung genossen haben.

Da kam es denn einmal dazu, daß sie es (im Somnambulismus) wagte, einen Kuß von ihm zu verlangen, (wie einmal eine Somnambule in ähnlicher Situation von mir). Dann fing sie aber in ihrer Weise, gleich wieder Bedingungen daran; der Kuß sollte nur auf die Stirne gegeben werden u. dgl. Darauf trat Stille ein, die sie mit den Worten unterbrach: "Du, mit einem solchen Kusse würde Rei-"chenbach nicht zufrieden seyn", offenbar entquellend ihrer eigenen Unzufriedenheit, daß der Arzt alle ihre Einschränkungen ganz genau befolgt hatte, was sicherlich nicht in ihrer Absicht lag, und ~~einer~~ ~~doch~~ einer versteckten Aufforderung, daß auch er damit nicht ~~un~~zufrieden seyn solle. Allein bei unserem gegenwärtigen Arzte verfing derlei nicht. —;

Im Somnambulismus fand sie ihren Arzt angenehm, werth, liebenswürdig; im Wachen erklärte sie ihn auf beleidigende Weise langweilig, widrig, selbstsüchtig; im ersteren Falle also, in welchem die Sinnlichkeit zurückgedrängt und theilweise ganz aufgehoben ist, genügt er ihr durch geistigen und gemüthlichen Werth; im andern aber, wo weibliche Sinnlichkeit

‡ Als er ihr bei einem andern Anlaße ~~neue~~ auf die geballten Fingerspitzen einen Kuß gab, (müßte) zuckte sie zusammen, erstaunte über die Stärke ~~der~~ und Schnelligkeit der Wirkung und versicherte, daß er ihr bis in die Zehenspitzen hinaus fühlbar geworden sei. Auch dieß erlebt man (genau) bei Verliebten, die nicht sensitiv sind.

123. d/ ins Spiel tritt, genügt er ihr nicht, weil er in keine Liebelei
mit ihr eingeht. Er befriedigt durch sein ruhiges Benehmen
ihr weibliches Sehnen nicht, dieß findet sie langweilig; er
soll ihr Kurzweil machen, sonst ist er hassenswerth. Dort ist
das Cerebrale, hier das sympathische System maßthätig.

Einige Wochen später während Menstruum kam es
mit diesen Spannungen zu einer Art von Eruption. Sogar Im Somnam-
bulismus befindlich, ~~[illegible]~~ stieß sie auf einmal einen
heftigen Abscheu gegen ihren Arzt aus und hieß ihn fort-
gehen; er solle sie einem andern Arzte übergeben, da er
ihr nichts mehr nützen könne. Da der Arzt auf solche kindisch
ungezogene Ausbrüche nicht achtete, und sie erweckt wird, endigte
die Scene mit einiger ~~[illegible]~~ Herstellung der Ruhe. Als
sie später erwachte, war ihr Benehmen gerade das Gegentheil
von alle dem, sie überhäufte ihn jetzt im Wachen ~~mit~~ Freundlichkeiten;
Anhänglichkeitsbezeugungen und Zeichen von Verlangen nach ihm.
Am andern Tage war aber dieselbe Comödie. Im Somnam-
bulismus drückte sie dem Arzte in den bittersten Worten
Haß & Verachtung aus und wenn sie erwachte, überhäufte
sie ihn mit verdoppelten Zärtlichkeiten. Sie sprach dann von
einer Ahnung, er werde sie verlassen und flehte ihn unter
Thränen an, dieß doch nie zu thun. Am dritten Tage fing
es wieder so an. Als aber der Hader ~~auf~~ am höchsten
entbrannt war, und der Arzt ihr derb imponirte, schlug es
plötzlich um, sie wandte sich wie verwandelt mit Artigkeit
zu ihm und bat ihn inständig um Vergebung wegen alles
ihm zugefügten Leides. Sie erklärte dann im Klarwachen ihren
unnatürlichen Zustand in diesen Tagen aus Krankheitsgründen,
kalten Extremitäten, Blutandrang nach dem Kopfe. # Ich kann
darin nichts anderes erkennen, als hochgehende Wogen
sinnlicher und geistiger Verlangens im Kampfe mit Mangel
an Befriedigung; die Möglichkeit, diese jeden Augenblick zu ge-
winnen und der Schmerz, sie im andern Augenblicke vereitelt
zu sehen, mußten auch und auch ein somnambul ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ reizbares Gemüth zum Äußersten bringen.

Während dieser Vorgänge entwickelte sich in ihr langsam
Zuneigung zu mir. Ich gab ihr keinen andern Anlaß dazu, als
daß ich ihr freundlich begegnete, und während ich stundenlange

Zwei Tage nachher gab sie mir wieder ganz andere Gründe ihres schroffen Betragens an, die mir wenig glaubwürdig schienen. Sie klagte ihn bei mir hart an, und kurz darauf ~~vertheidig~~ entschuldigte und vertheidigte sie ihn wieder. Das pflegt so der Gang mißlicher Liebeshändel zu seyn.

123. e./

bei ihr weilte, meist erst später Gespräche mit ihr führte, die sie sehr gerne und eingehend nährte. Dies nahm von Woche zu Woche zu und wurde in ebendem Maße stärker, als ihre Zuneigung zum Arzte abzunehmen ~~schien~~ drohte. Meine Ankunft machte ihr jedesmal die größte Freude, die sie unverhohlen ~~müssten~~ zu erkennen gab. Im Laufe der Zeit ging dies so weit, daß es zu einer Art von [verliebter Affection] ~~Zärtlichkeit~~ sich ausbildete, ~~trotz aller meiner dem entgegenwirkenden Mühe~~ die ~~nicht~~ [kaum] zärtlicher hätte sein können. Meine Hand, welche sie an ihre Wange legte, ließ sie fast nicht mehr los. Das Einschläfern durch meine Striche gelang gegen das Ende so gut als durch die Hände des Arztes und ich habe schon gezeigt, daß ich sie schließlich ebenso sicher aufwecken konnte als dieser. # [Einmals

[frische Linie.

geschah es, daß ~~ich~~ ich einmal während sie [mit den Ihrigen] beim ~~Nacht Essen~~ [Nachtessen] saß, zu ihr kam. Kaum hatte sie mich erblickt, als sie aufsprang, ~~f~~ auf mich zuflog, Essen und Trinken ~~stehen ließ~~ im Stiche ließ und mich fort in ihr Zimmer zog. Da warf sie sich auf ihr Bette, verlangte von mir in Somnambulismus gestrichen zu werden, und nun erleichterte sie ihre beklemmte Brust durch eine lange Auseinandersetzung der Gründe ihrer Erkältung gegen den Arzt. Nie seyen weder sie, (die Somnambule), noch Ottone (die Klarwache) in ihn verliebt gewesen, ~~und~~ Heirathen habe schon gar niemand jemals gedacht. Sie schätze seine Herzensgüte, aber geistig genüge er ihr nicht ~~und~~ und dies würde sie nie entbehren können, u.s.w.

Das Alles erschien mir nicht anders, als wie Ausflüchte die sie sich selbst machte. Da es nie zu irgend einer Erklärung gekommen, welche der Arzt mit Sorgfalt vermied, so waren auch die Liebesregungen bei der keuschen reinen Seele dieses Mädchens niemals zu voller Klarheit in ihrem Geiste gelangt. Und da die Anfänge davon bald in ihrer Entstehung halb unterdrückt wurden, so wußte sie wohl selbst wenig, wie weit es mit ihr gekommen, und daß nur die kalten Zurückweisungen des Arztes es waren, nicht ihr Mangel an Verlangen nach ihm, welche sie zu ~~dies~~ dieser endlichen Vollkommenheit ihrer Eintracht herabgebracht hatten. Die dabei herangewachsene Zuneigung von mir war nichts als eine

Gegen den Arzt nahm ihr Wohlwollen und die ~~[illegible]~~ früher liebende Theilnahme zusehends ab. In ebendem Maße, als er ihr als Beistehender weniger nothwendig und allmählig entbehrlich würde, indem ihre Gesundheit erstarkte, in ebendem sank ihre Zuneigung zu ihm, und Gleichgültigkeit, ja fast Überdruß trath an ihre Stelle. Beide traf ich den öftern während Zusammenkünften im fortwährenden ~~[illegible]~~ gereizten Wortwechsel.

123. f.

Art von pis-aller, ein Behelf in Ermangelung des Bessern und sie vergeblich anstrebten und deshalb ohne innern ~~Gehalt~~ Halt. Da ich dies wußte, so legte ich ihm auch, aus Rücksicht auf ihre gemüthliche Aufrechterhaltung, nur wenig in den Weg und ließ sie leidend hingehen, was von selbst in Kurzem wieder verwelken müßte.

Es konnte nicht ausbleiben, daß der Arzt sich durch die ~~feste~~ Abwicklung des selbstgeschürzten Knotens verletzt und geschmerzt fühlte. Er war sich der großen Aufopferung und der Wohlthaten bewußt, die er dem Mädchen erwiesen hatte, und hatte ein großes Anrecht, auf ein anderes, ~~Ende zu erwarten~~ ein dankbareres Ende zu erwarten, als ihm zu Theil ward. Die reichlichste Geldablohnung kann einen theilnehmenden, gewissenhaften Arzt nicht entschädigen für die Opfer an Gemüthsruhe, die er einem Kranken widmet, an dessen Schicksal er warmen Theil nimmt. # Wir Andern aber mußten ihm Achtung zollen für die unverbrüchliche Abweisung jeder sich ~~eingeschl~~ wie Contrebande einschleichenden Liebesregung und für die Festigkeit, mit welcher er beharrlich eine so lange Zeit hindurch jeder Annäherung widerstanden hatte. ~~und~~ Damit die Ehre des ärztlichen Standes ~~erhielt~~ und erfüllte sein gleich im Anfange ausgesprochenes Wort, daß er beweisen werde, der Rapport zwischen einer Somnambule und ihrem Arzte müsse durchaus nicht nothwendig zu einer Liebesverstrickung führen.

Alle dem machte ihre Abreise nach Sachsen ein Ende.

Nach einer Stelle früheren Erfahrung festsetzen ~~das eigene Wort~~ Ottmann bei ihrem eigenen Worte, mit welchem sie in erfreulichem Somnambulismus aussprach, die Somnambulen seyen überhaupt herzlos und selbstsüchtig ~~, wogegen der Sehr~~ im Vergleich mit dem theilnehmenderen Zustande des Klarwachens, so also, daß im Somnambulismus mehr der kalt berechnende Verstand, im Klarwachen mehr das ~~Gefühl herzlich~~ theilnehmende Gefühl entwickelt und vorherrschend sey.

D. Das Hellsehen.

Bei manchen Somnambulen sehen wir das Hellsehen ~~bis~~ zu einer glänzenden, öfters ~~B.~~ Staunen erregenden Höhe sich erheben. Ihre ~~[illegible]~~ Aussagen würden den Wundern gleich weit durch die Menge verbreitet. Bei Ottonen vermied ~~[illegible]~~ ich diese Seite des Somnambulismus auszubilden, die für jetzt jenseits jeder wissenschaftlichen Erklärbarkeit liegt und strebte überall mehr die physikalisch physiologischen Erscheinungen zu entwickeln und ihrem Zusammenhange mathematisch ~~[illegible]~~ nachzuforschen. Es sind also hier, wenn schon interessante Vorfälle, aber nicht ~~viel~~ Wunder zu finden.

~~Man fa~~ Ihr Vermögen, manche Dinge ~~tiefer zu durch~~ im Somnambulismus tiefer zu durchdringen, als wir es mit gewöhnlichen Verstandeskräften fähig sind, schwankte bei ihr auffallend. Bisweilen gelang es ihr, bei einigen die Erfolge überraschend vorauszuberechnen, bei vielen andern war sie nicht ebenso glücklich. Oftmals war auch ihre Disposition hiezu von sehr verschiedener Stärke und schwankte zwischen bald höherer, bald niederer Fähigkeit.

Wenn sie ~~etwas~~ im Somnambulismus etwas Schwieriges geistig zu durchdringen wünschte, Erinnerungen zu wecken, ~~Ent~~ Urtheile zu fällen und Schlüsse zu ziehen, Berechnungen zu machen, so kehrte sie sich im Bette von allem ab, steckte ihr ~~Kopf~~ Gesicht in die Kissen, schloß die Augen, oder bedeckte ~~ihr Gesicht~~ sie mit ~~Leinwand~~ Gewändern oder mit den Händen. (Wombell Julie sagte p. 69. h. Sch. im Somnambulismus: "ich schlafe mit geschlossenen Augen wenn ich tiefer denke, sonst aber mit offenen"). Wir Umstehenden wurden dann von ihr aufgefordert uns stille zu verhalten. Nach einigen Minuten erhob sie sich dann und gab über die schwebende Frage entweder Auskunft oder die Erklärung, daß sie nicht im Stande sei, sie zu lösen. Einst kam der Arzt ungewöhnlich spät zu ihr. Er fragte, ob sie wisse warum er so spät komme? "Weil du zu N. auf dem Lande warst," war die Antwort. (Niemand von ihrer Umgebung hatte darum gewußt. — ~~Oft~~ Überraschend war die Genauigkeit der Zeitbestimmung ~~[illegible]~~ in Beziehung der Verläufe ihrer

Die denen Krankheits... Ihren Schlaf, ihren Somnambulism, ihren Krampf, ihre Absenz, sagte sie auf Minuten hin voraus, und stets traf das Vorhergesagte höchst genau ein. – Den Zustand ihrer Absenz, den sie im Anfange Wahnsinn nannte, kündete sie 16. Tage voraus an; am bestimmten Tage traf er auch ein. (Ganz Ähnliches hatte ich vielfältig 10 Jahre früher bei den Somnambulen Kath. Nowotny, Reichel, Neumann, Kienastberger, Bayer, Zinkl, Atzmannsdorfer, Kropp, Göbler, Dorfer, Fleischer, Krüger, Mathes, Mayr, Wendlin ... beobachtet). – Im Frühjahr 1856. sagte sie öfters voraus, daß sie bis im Oktober soweit genesen sein werde, daß sie ihre Reise antrete. Wir hörten damals wenig darauf; in der That aber kam sie im Oktober auf die Reise. – Ähnliche Ergebnisse von Vorhersehen kamen manche vor, ich übergieng sie meistens.

Mehr Zutrauen zeigte sie in ihrer Einsicht in die Wahrhaftigkeit der Charaktere. Dem Arzt schrieb sie das beste Herz zu; er habe die Güte zum Instinkte und dieß mache ihn in seinen Handlungen immer das Geeignete treffen, worin sie gewiß recht hatte. Auf einmal kehrte sie sich gegen mich und sagte mir ganz unbefragt und fast finster: "du hast "einen ungeheuren Ehrgeiz." dieß milderte sie aber schnell dahin: "das heißt einen Ehrgeiz im edlen Sinn. Dir haben kleine "Erfolge, Jagdfreuden, u. dgl. keinen Werth, weil du immer "deine Zeit zu Größerem nützt. Du willst der ganzen Welt "etc. So musterte sie alle ihre Umgebungen und gab uns oft Gelegenheit, ihren Scharfsinn im Somnambulism zu bewundern, der manchmal nahe an Hellsehen grenzte.

Man ... sich fragte, ob sie im Somnambulism Gedanken anderer Menschen durchdringe, wie dieß von andern Seiten dieses Zustandes manchmal den Anschein gewinnen könnte, so gab sie an, daß sie dieß bei ganz fremden gleichgiltigen Menschen einigermaßen vermöge, wenn sie sich Mühe gebe, weniger aber bei denen, mit welchen sie in Umgang und nähern Verhältnissen stehe. Diesen scheinbaren Widerspruch löste sie durch die Erklärung, daß bei fremden ihr Blick noch ganz unbefangen und frei sei, bei Bekannten & Freunden

Interesse, Hoffen & Fürchten

aber ~~bei ihr~~ fand schon zugeneigte oder abgeneigte Voreingenommenheit,
statt, und diese erregte wohlwollende oder abgeneigte ~~feindselige~~ Gemüths-
bewegungen in ihr. Damit wirkte sie praktisch gegen den Rapport,
und indem jeder Affekt erregende Gedanke abstoßend sei, so wurde
die ruhige Negativität des Gehirns gestört. Jede solche Gemüthsbewegung
aber verminderte das Hellsehen. Nicht mit diesen ~~Worten~~ selben
Worten, aber in diesem selben Sinn ~~hat~~ wies sie meiner Somnam-
bulen eigenem Scharfsinn die Richtigkeit ihrer Assertion
nach und erfüllte mich mit Bewunderung einer so ~~tiefsten Geist~~
wohlgeschärften Deduktion.

Erhöhung des Hellsehens wurde überall durch Auf-
legen der Hände oder Fingerspitzen auf ihre Magengrube
bewirkt. Dies geschah durch die größere Nervenkraft, die
dadurch ~~erzeugt~~ hervorgebracht wurde, indem das ungleichnami-
ge Auflegen der Hände, besser Fingerspitzen auf ~~das~~ die
beiden Lappen des Sonnengeflechtes ~~fast~~ in der Richtung der Fort-
-streifen wirkt, also den Schlaf vertiefte. Die folgenden Fälle
mögen als Belege hiezu dienen.

Schon in der 36. Woche gab der Arzt Ottmann im
Somnambulismus ein feines Seidenpapier in die Hand, worauf einige
Worte mit deutlichen deutschen Buchstaben geschrieben waren.
Das Papier wurde einfach zusammengeschlagen und ihr nicht auf die
entblößte Haut, sondern auf das Hemde über der Magen-
grube gelegt. Sie war somnambul im Bette liegend und hatte
gerade einen von den Tagen, an welchen sie nicht sprechen konnte.
Er versprach ihr, das Lesen des Inhalts zu versuchen, ihm
ihn zu sagen, wenn sie wieder reden könne, und nahm nach
einer Weile den unversehrten zusammengeschlagenen Zettel wieder
mit sich fort. Den andern Tag konnte sie wieder nicht sprechen.
Am dritten Tage hatte der vielbeschäftigte Arzt die Sache
fast schon vergessen. Als er aber bei ihr war, trat der Augen-
blick ihres Sprechens ein und da waren denn die ersten Worte,
die sie ihm entgegenrief: "Wahrheit in Allem ist das
erste Gebot der Religion." Und dies waren genau die
Worte, welche in dem Zettelchen geschrieben gestanden. ~~hatten~~.

Ein Jahr später gab ich ihr im Somnambulismus ein
zusammengefaltetes Papier in die Hände; sie konnte es nicht lesen. Nach

Als ich eines Tages (von ihr im Somnambulism) wissen wollte, wie es mit dem Lesen mit der Magengrube stehe, meinte sie, das ~~[illegible]~~ vermöge sie wohl, aber nicht zu jeder Zeit, — einmal nicht wenn sie durch Aufregungen geschwächt oder wenn sie ~~sehr~~ sehr krank ~~sey~~ also zu schwachsehend sey; das andremal nicht, wenn sie geistig zu vertieft sey und dann auf solche äusserliche Gegenstände nicht achte. Im ~~richtigen Maaße~~ vollsten Maaße ihres Somnambulism aber lese sie und erkenne sie alles mit der Magengrube.

Ihr Hellsehen erreichte niemals die ~~bedeut~~ wunderbare Höhe von andern Somnambulen, von denen öffentliche Berichte sprechen. Wenn sie, wie sich im Verlaufe der Arbeiten mit ihr ergab, auch jetzt nur unklare Vorstellungen von dem Unterschiede beider Geschlechter besaß, so konnte ihre Durchdringung anderweitiger Verhältnisse nicht ~~unbedeutend seyn~~ sehr tief seyn.

Wenn ich meine rechten Finger darauf ~~ihre Magengrube legte~~, besser noch wenn ich beider Hände Fingerspitzen dazu verwendete, so fühlte sie sich im Hellsehen ~~bedeutend~~ bei weitem verstärkt und unterstützt, wie andere Somnambule. That ich ähnliches in der Weise, daß ich sie nur an beiden Händen faßte, so wirkte dieß ebenfalls ~~[illegible]~~ bedeutend in dieser Richtung, jedoch nicht ebenso stark.

127. einigen vergeblichen Versuchen führte sie es selbst unter die Bettdecke und auf die Magengrube. Dann ergriff sie meinen rechten Finger und drückte die Spitzen auf das Papier. ~~Da~~ Nun fieng sie an: "W.-Wal-Walcher Un-Unterschied ... heißt "es so." Jedes Wort waren dieß die Anfangsworte. "Das "thut weh, rief sie, ich kann nicht fortmachen, ich würde starke "Krämpfe bekommen," und war nicht zu bewegen fortzu~~machen~~ lesen; es bedurfte auch dessen nicht, ich hatte hinreichende Probe, daß sie unstreitig mit der Magengrube lesen konnte. (Dieselbe Beschwerde über Wehthun äußerte Nanny bei Zeitschlag, nachdem er einiges gelesen hatte und weiter fortfahren sollte);

Als ich ihr Fragen vorlegte, deren Beantwortung bei einigem Nachdenken & Anstrengung kostete, verlangte sie von mir, daß ich meine rechten Fingerspitzen auf ihre Magengrube lege; sie könne alsdann besser nachsinnen, sagte sie. Sie würde dadurch tiefer in Somnambulism versenkt; die Finger wirkten also magnetisch wie fortstreichend und förderten ~~das Hellsehen~~ ~~und~~ das Nachdenken und das Hellsehen.

Bei einer für sie etwas schwierigen Frage verlangte sie, ich soll sie dadurch unterstützen, daß ich meine Fingerspitzen auf ihre Magengrube stellte. Dieß geschah. ↑ Sie blieb dann stumm und anfänglich ein paar Minuten liegend, während deren ich aushalten mußte. Dann richtete sie sich auf und gab mir feste wohlüberlegte Antworten. Überall muß man magnetisch wirken, wenn man das Hellsehen, das Vorstellen und die Verarbeitung der ~~guten~~ erzeugten Begriffe im Denken fördern will. — Doch darf nicht übersehen werden, daß es die Somnambule sichtlich anstrengte, so daß sie ~~nachher~~ dabei einem Krampfausbruche nahe kam und ich aufhören mußte.

Der Rapport, den wir als ein magnetisches ~~...~~ also ~~...~~ Verhältniß kennen, wirkte, ~~...~~ wenn beide in dieser Doppelbeziehung verknüpfte Personen sich beisammen befinden, fördernd und erhöhend auf das Hellsehen.

↑ Sie könne alsdann besser nachsinnen, sagte sie, indem sie tiefer in den Schlaf versenkt werde.

Selbst im Niederschlafe noch, war sie im Stande, auf der Magengrube zu lesen, als der Arzt ~~das~~ die Schrift mit seinen Fingern ~~[illegible]~~ sachte andrückte.

128.

Wenn auch die aufeinander gefolgten Weisen von Ostern auch einige nicht unbedeutende Fortschritte des Hellsehens erweisen würden, wie das nunmehr ganz entschiedene Lesen & Erkennen mit der Magengrube u.s.w. so ist diese Somnambule doch damit noch nicht auf der Höhe, auf der einige berühmte Hellsehende die Welt mit Erstaunen erfüllten. Sie besaß hier nicht ~~Klarheit~~ Hellsehen genug, um den Gang ihrer eigenen Krankheit vorauszusehen. Auf die Frage, bis wann sie vollständig genesen werde, erwiderte sie in der 37. Woche, daß sie dieß noch nicht sagen könne; daß es von Umständen abhinge. Sie vermochte also nicht, diese Umstände vorauszusehen, sie lagen außerhalb ihres Erkenntnißkreises; sie mußte sie erst erwarten, ihr Hellsehen hatte also beschränktere Gränzen, als das einiger Höchstbegabten. Die Bedingungen zur Genesung lagen nicht alle in ihr, sondern zum Theil außer ihr von Umständen und Ereignissen abhängig, die sie mit Denken nicht zu erreichen vermochte. — In gleicher Dunkelheit über ihre Zukunft fand ich sie noch in der 72. Woche in ihren Schlafkrämpfen(?).

Manchmal hörte ich sie die Antworten auf an sie gerichtete Fragen auf ~~morgen~~ verschieben. Sie wollte die Frage im Schlafe überlegen, sagte sie. Sie bedurfte also des ~~Tief~~schlafes dazu und hatte nicht genug Hellsehen zur Verfügung, um alsbald darauf antworten zu können. (Dieß kam auch bei andern vor, z. B. bei Frl. Kerstan(?) in Dresden, Meißel(?), Zückel(?) u.a.)

Von Krankheit sagt sie, daß sie sie im Hellsehen sehr beeinträchtige; daß sie um so schwächer hellsehend in die Dinge und die Menschen eindringe, je mehr sie krank werde. Krankheit, von der sie in der 78. Woche mit Menstrualbeschwerden heimgesucht war, brachte ihr Hellsehen eine Zeit über fühlbar herab; sie hinderte, weil krankhaft(?), die Tiefe ihres somnambulen Schlafes und Hellsehens, und machte ~~es ihr nicht~~ ~~unmöglich~~ sie wieder unfähig, ~~mit~~ mit der Magengrube zu lesen. Ein andres Mal, da sie wieder mit ~~Men~~ unregelmäßigen Menstruen zu kämpfen hatte, trat dieselbe temporäre ~~Schwächung~~ Herabstimmung(?) des Hellsehens und selbst der sensitiven Reizbarkeit ein. — Krankheit ist nun aber ein odpositiver(?) Zustand, wie ich oft gezeigt habe, also wieder nur die krankhaft(?) wirkende Positivität ist es, welche dem Hellsehen schadet.

129. a. [Gemüthsbewegungen jeder Art, d. angenehmen und widrige, wie gering sie auch seien, werden gegen das Gehirn und deßhalb practisch. Widrige Personen, Menschen die unangenehme odiöse Emanationen aussenden, Leute die durch übeln Ruf anstößig sind, ~~Leute~~ welche ~~Staat~~ durch Breitheit sich ~~...~~ widerlich machen, zudringliches und unanständiges Volk, durch Geiz verächtlich gewordene Personen, alles was gemein und niedrig auftritt, wirkt auf den ersten Anblick peinlich auf Sensitive und in der moralischen Einwirkung widrig und practisch auf die Somnambulen, den Tiefschlaf ~~...~~ und damit auf das Hellsehen zeitweilig vernichtend.

Selbst wenn man nur mit ihr spricht, klagt sie, hindere man sie am ~~Hellsehen~~ Tiefschlafe und mache ihr das Hellsehen unmöglich. Also selbst das bloße Plaudern unter Weibern ist mit gewisser geistiger Anstrengung verbunden, die den sensitiven Entwicklungen Eintrag thut.

Es wird zu Beurtheilung der Wunder des Hellsehens bei Ottmar nicht überflüssig seyn, wenn ich hier noch einiges ~~Einzelnes~~ vereinzeltes Ausgefallene mittheile. ~~Auf~~ Auf alle folgenden Fragen vermochte sie nicht zu antworten, auch dann nicht, wenn ich sie ihr mehrere Nächte lang zur Überlegung und zum Nachdenken überlassen hatte.

1.) Da sie im Somnambulism ~~nicht mit~~ Augen, Ohren, nicht mit dem Gefühle experimentirt, mit was dann, mit welchem Organe, nimmt sie sinnliche Eindrücke auf, womit erkennt sie äußere Gegenstände und Vorgänge?

2.) Mit welcher Erkenntnißfähigkeit würde sie zu wahrnehmen, wenn ihrem Arzt, ihrem Magnetiseur, irgend in der Ferne etwas Unglückliches begegnete, wie sie dieß ~~vorher~~ behauptete, und wie viel Sensitive Ähnliches ~~...~~ wahrgenommen haben?

3.) Auf welchem Wege ist sie im Stande, künftige Dinge gewisser Art, z. B. Gesundheitsentwicklungen, Schlüsse, Krämpfe u.s.w. mitunter sehr genau an sich vorauszusagen?

4.) Auf welchem Gedankengange kommt sie dazu, ihre Diät zu ordnen, therapeutische Mittel anzugeben?

5.) Wie geht es zu, daß die Somnambulen mit der Magengrube, mit den Fingerspitzen, sehen lesen können?

verte.

6.) Wie vermittelt sich bei Ihnen ihre außerordentlich genaue Zeitbestimmung Tag & Nacht über?

7.) Was ist es mit dem Willen und seiner von den Somnambulen und auch außer ~~auf~~ wirkender Kraft, worin besteht diese?

8.) Worin besteht denn das Wesen des Magnetes?

9.) Was macht denn die ~~Unterschied~~ Ungleichheit aus zwischen der geistigen Somnambulen und der leiblichen Organe?

10.) Was ist es, daß die ~~sich~~ Odemanationen verschiedener Menschen so überaus verschieden, angenehm oder unangenehm macht, sind es ~~Magnetism~~ Stim-~~mungs~~ varianten wie Töne, Farben &c oder ist es Zusatz eines fremden Wesens?

11.) Was verschuldet die entsetzliche Widrigkeit in den Blutverwandten,

12.) Warum drehen sich denn die Körper nur durch den Einfluß der Sensitiven und anderer Menschen nicht?

13.) Was wird ~~da~~ A vermittelt, durch die Hände des Magnetiseurs, wenn er einen Dritten durch sie mit der Somnambulen in Verbindung bringt?

14.) Was geht ~~da~~ beym künstlichen Erwachen ~~vor,~~ vor mit Rückstreichen vor?

15.) Was ist ~~denn~~ der Unterschied in den Funktionen des weißen und des grauen Gehirns?

Auf alle diese und viele ähnliche Fragen erklärte sie bei jeder Wiederholung, daß ~~sie~~ sie nicht zu beantworten vermöge und nicht zu erkennen im Stande sey, wie sie zu lösen wären. Wenn diß auch nicht weiter führte, so gewährte es mir doch zur Bestätigung aller andern ihrer positiven Angaben und zur ~~einigen~~ Bürgschaft für die Wahrhaftigkeit ihrer ~~Ob~~ anderweitigen Angaben. Wäre sie unwahr und eitel, so hätte sie ja leicht in den langen Fristen die ich ihr gab, selbst Antworten ersinnen können.

129. 6.

Rückblick.

Das Hellsehen wurde absichtlich nicht ausgebildet & stand daher nicht auf großer Höhe. Wenn sie es in Anspruch nehmen wollte, zog sie sich zurück, bedeckte sich & ~~so~~ verlangte Stille. Krankheitsphasen(?) und Rückfälle(?) sagte sie genau voraus; in fremde Charaktere besaß sie mäßige Einsicht. Das Hellsehen wurde gesteigert durch Fingerauflegen auf die ~~Magengrube~~ Herzgegend(?), oder durch Ergreifung ihrer Finger. Umklammerung(?) Die ~~Wirkung~~ Größe der Wirkung war abhängig von ihren Stimmungen und Situationen und dem [illegible] mit der Magengrube. Antworten auf Fragen verschob sie öfters auf morgen. Gemüthsbewegungen aller Art, Gegenwart widriger Personen, alles Niedrige wirkte unangenehm, speziell gegen den Kopf, [illegible] und stimmte das Hellsehen herab. Fragen(?), die sie im Hellsehen nicht zu beantworten vermochte, charakterisiren ihren ~~[illegible]~~ Standpunkt im Hellsehen.

C. Der Somnambulismus.

Man hatte schon in der frühesten Zeit der Krankheit die Bemerkung gemacht, daß die Kranke, in verschiedenen Zuständen von Abwesenheit ~~wie einem jungen Herrn mit sich selbst sprach~~ öfters mit sich und von sich selbst wie von jemand fremdem ~~wie von einer dritten Person~~ sprach, ~~sie machte sich einen jungen Herrn, und gab ihm allerlei Geschäfte, und war selbst dem jungen Herrn schön halber~~ [sie ihm verschiedene Persönlichkeiten unterlegte, am Ende aber], der aber immer ~~wieder~~ nur sie selber war. Diß waren offenbar die ersten Merkmale von Somnambulismus, die man nur nicht erkannte.

Ziemlich früh, in der fünften Woche, erfuhr ich schon von ihr, daß sie (im Somnambulismus) Musik nicht mit den Ohren, sondern mit der Magengrube höre; dieß nahmen sie auf wie ein Nahrungsboden(?). Wenn sie im Somnambulism (auf der Brustzither(?)) ~~Harmonika~~ hörte, so kam es ihr vor, diese ~~Harmonie~~ Laute werden in ihrem eigenen Magen erzeugt. ~~C~~ Zwei Jahre später kam (öfters) eine Drehorgel in den Hausflur(?); sie hörte sie gern und bewegte sich mit ihr im Takte; allein, bemerkte sie, sie höre sie nicht mit den ~~O~~ Ohren, sondern mit der Magengrube. Diß sind dieselben Fälle, wie ich sie früher von (evangelischen) Consistorialraths ~~Frau~~ in Wien berichtete, die seine Taschenuhr beständig ticken hörte, aber nicht mit den Ohren, ~~denen~~ von denen sie weit durch verhüllende Kleider abgelegen war, sondern mit der Magengrube, da er die Uhr in der Westentasche trug.

Wir sehen also, wie die Magengrube (bei Somnambulen) nicht für das Gesicht allein, sondern auch für das Gehör vicariirt. Das Specifische der (einzelnen) Sinnenorgane hört hier auf, und das ganze Nervensystem übernimmt die Empfänglichkeit für alle Sinne gleich. Wie es aber von den Aussenstellen (mittelst der Polungen(?)) zum Gehirne und weiter geleitet werde und dabei seinen Charakter als Schall, Farbe, (Gestalt) &c. fortbehalten könne, das mögen vorderhand die Götter allein wissen.

Die Schreckhaftigkeit im Somnambulismus wie im Wachen ist bei ihr sehr groß. Am stärksten war sie die letzten Monathe vor ihrer Krankheit. In der 22. Woche fand ich sie noch sehr groß, sie erbebte über dem ~~kleinsten~~ geringsten unerwarteten Laute. Aber auch noch nach zwei Jahren war sie sehr schreckhaft.

Ein anderer Fall gehört noch hieher; ich sprach ganz leise auf ihre Fingerspitzen. Sie hörte das Gesagte viel deutlicher als wenn ich gewöhnlich mit ihr sprach. Sie schilderte dieß als den Arm hinauf steigend wie durch ein ~~[illegible]~~ Rohr, und war verwundert über die schnelle kräftige Wirkung. Und wieder hörte sie besser durch den rechten [illegible] Arm und Fingerspitzen als durch den linken.

126. / Wenn man ~~in ihrem Sinne~~, während sie wach war, die Geräthe im Zimmer von Staub reinigen und mehr abwischen wollte, so vertrug & litt sie dieß durchaus nicht. das ~~fortdauernde~~ beständige Rücken um sie her, ~~versetzt~~ die Unruhe reizte ~~beständig~~ fortwährend ihre Aufmerksamkeit und beunruhigte sie wieder. die Wirkung auf das Hirn mußte nothwendig eine krankhafte seyn, und dieß vertrug sie nicht. Sie war nur eine geistige, aber nicht Anstrengung unerträglich. Alles lang Andauernde, alles Einförmige, alle gleichmäßigen Wiederholungen, ~~sind~~ die schon gewöhnlichen Personen widerwärtig sind, steigern ~~sich~~ ihre widrige Einwirkung bei Somnambulen zu einer Unerträglichkeit, die an die Gränze der Krämpfe führt. dieß kann aber von keiner physischdiesen Wirksamkeit sich ableiten, sondern ist eine von den physischen Erscheinungen, die neben dem Ohre und in unbekannter Verwebung damit ~~thätig sind~~ sich offenbaren.

~~Schon in der ersten Woche nach ?~~

In der fünften Woche, da der Arzt ~~ihr~~ die ersten Versuche mit Strichen auf die Magengrube machte, ~~er~~ nahm er auch die ersten Bestrebungen der Kranken wahr, mit den Lippen leise Worte zu lispeln. # dabei bemerkte er bald, daß dieß nur mit ~~harter~~ sichtbarer Anstrengung geschah und ihr baldige Abspannung zuzog. # Man sieht daraus, daß das Bemühen zu sprechen, wie jede andere Anstrengung, krankhaft auf sie wirkte, und Krampfanwandlungen erzeugte. Es ist also seiner Natur nach ~~ergebnis~~ wie jede geistige Anstrengung.

Sobald später das Reden ~~zu Stand~~ im Somnambulismus zu Stande gekommen war, trat sogleich auch die bekannte Anrede ~~aller~~ an Jedermann mit "Du" statt "Sie" ein, eine Geistesverirrung, in der sie ihren Arzt und nicht duzte, ~~die noch keine Erklärung gefunden hat~~ ~~die~~ fast ausnahmslos bei allen Somnambulen vorkömmt und die noch keine andere Erklärung gefunden hat. ‡ Mit dem Vermögen, wieder verständlich und geläufig zu reden ~~zu können~~, kehrt auch geistigeres Behagen und frischerer Muth zurück, die Unterredungen wurden ~~zutraulich an~~ freundlich, oft herzlich und trugen durch ~~guten~~ bessern Humor zum Gedeihen der Genesung ~~bis~~ das Ihrige bei.

~~Das~~ Magnetisiren war überall mit entschiedener, ja mit der stärksten Geistesanstrengung verbunden, deren sie irgend fähig war, so wurde sie jedesmal ~~bis~~ aufhören mußte, da sie sich an den Gränzen von Krankheitsbruch fühlte. Die Anstrengung ~~zeigte sich~~ war jedesmal um so angreifender, je weniger der Schlaf ~~sich~~ sich zum Hellsehen erhob.

Es waren diß die ersten Sprechversuche. – Später nach einem Recidiv in Krämpfe kam es nochmal vor. Bei meinem Besuche vermochte sie kaum mehr auch zu erkennen. Nach einer halben Stunde meiner Gegenwart fieng sie an, auf meine Fragen einzelne Worte zu versuchen, bald darauf ~~gab~~ brachte sie wirklich einige zu Stande. Nach etwa 1½ Stunden, als die Krämpfe sich gelegt hatten, sprach sie vernehmlich, ~~vernehmlich und verständlich, ja schnell, sie durchdrang diese Fragen mit männlichem Verstande und beantwortete sie mit bewundernswerther Bestimmtheit und Schärfe.~~

↑ wollten etwa oben bei einem andern Anlasse Erwähnung geschehen.

♁ als welche ich über das sensitive Naturell (im überhaupt)" Sens. Msch. B. I S. 385." ~~gegeben habe~~ und Bd. II. S. 692. gegeben habe.

132. ~~4~~

Die Wahrhaftigkeit im Somnambulismus ist bei weitem das wichtigste Moment in diesem abnormen Geisteszustande. Wenn sie durch den Arzt mit Fortstreichen eingeschläfert ~~war~~ hatte und sie zum somnambulen Bewußtseyn gelangt war, mußten wir gleich mit ihr reden und sie unterhalten, sonst war sie nicht zufrieden. Einmal fand ich sie im Somnambulismus von heftigen Krämpfen gequält. diese ließen endlich nach und sie kam allmählich wieder zur Ruhe. ich saß wortkarg und ~~still~~ gedankenvoll über die heftigen Szenen, die sich eben vor meinen Augen abgelaufen waren, neben ihrem Bette und glaubte die größte Ruhe & Stille sei ihr jetzt Bedürfniß. Allein ganz im Gegentheile tadelte sie mein Stillschweigen, forderte mich zum Reden auf und ~~wunderte sich, daß~~ ich mißbilligte, daß ich nichts zu fragen ~~wüßte oder~~ haben sollte über sensitive Dinge, (ganz wie Frl. Kessler zu Dresden).

\# Später, als ich ihr mit vielen tiefen Fragen zusetzte, fürchtete ich endlich sie zu ~~ermüden~~ anzustrengen, und wollte aufhören. dieß ließ sie nicht zu; es ermüde sie gar nicht, versicherte sie, ich soll ~~nur fort~~ immerhin fortreden und fortfragen, es schade ihr nicht, es wär ihr angenehm, gewähre ihr eigentliche Unterhaltung und schmeichelte ihr, sich geistig so hoch über mir zu fühlen, und mir auf jede Frage eine Belehrung ertheilen zu können.

Bei einem andern Anfalle, wo der Arzt und ich sie im bewußtlosen ~~tiefsten~~ Anfangsschlafe glaubten, nannte ich sie im Gespräch mit ihm ~~ein~~ hübsches Mädchen, in der Meinung daß sie nichts davon vernehmen. Der Arzt erzählte mir dann, daß er ~~auf dem ...~~ bei dem Landaufenthalt auf ihrem Gute viel vertraulicher mit ihr geworden sey. Er wollte was speciellés sagen: herzlicher. Des andern Tages gab sie ihm ihre große Empfindlichkeit kund, daß er so von ihr zu mir gesprochen habe; daß ich davon sehr übel über sie denken könnte und daß er sich beeilen solle, mir bessere Erklärungen zu geben. Sie hatte also im starrsüchtigen Somnambulismus jedes Wort gehört und auf die Wage gelegt, das gesprochen wurde, und mit Zartgefühl den Werth eines jeden erwogen.

Sie selbst bietet keinen Gesichtspunkt ein, man müßte einen am Thema der Untersuchung ihr aufstellen; ihr Zustand war kein productiver, sondern nur ein reproductiver ~~und~~ bloß negativer.

~~127~~ / 133. Ein anderer ähnlicher Fall von Geistergegenwart im schlafwachen Somnambulismus begegnete dem Arzte. Er befand sich in ihrem Zimmer, da sie regungslos mit geschlossenen Augen im Anfange des Somnambulismus lag und er sie für bewußtlos hielt. Es lagen eine Menge Briefe umher die er stets unberührt ließ. Da er ~~[illegible]~~ ihr von 5 zu 5 Minuten Striche zu ertheilen hatte, so wandelte ihn lange Weile an, in der er einen dieser Briefe, die von keiner Bedeutung waren, las. Nach vielen Wochen kam einmal, auch im Somnambulismus, die Rede auf die vielen umherliegenden Briefe, und der Arzt fügte hinzu, daß er niemals einen solchen gelesen habe. "Einen hast du doch gelesen," fügte sie schnell strafend hinzu. Sie hatte also im tiefsten Somnambulismus das Kleinste was um sie her vorging, doch beobachtet, viele Wochen darum geschwiegen und nach so langer Zeit im rechten Augenblicke mit voller Klarheit sich dessen erinnert.

Nichts konnte sie ärgerlicher machen, als wenn man von den amerikanischen Klopfgeistern zu reden begann, die auch in Wien schon Unterkunft zu gewinnen anfingen, ~~wenn~~ doch nur erst in einem Häuschen. Dieß nannte sie eine Albernheit sonder Gleichen. Daß schlechterdings nichts Geisterhaftes mit unterwalte, behauptete sie im Somnambulismus mit ~~der~~ Indignation über ~~eine~~ solche Verirrungen und nannte es einen Mißbrauch der redlichen wissenschaftlichen Thatsachen.

Wie sie im Somnambulismus mit ihrem Arzte tanzte, Klavier spielte, Bücher las, so schrieb sie mir mehr als einmal Briefchen, die in meinen Aufzeichnungen über sie aufbewahrt liegen. Ihre Handschrift war darin nicht im Mindesten verändert.

Da sie in der Welt noch wenig Erfahrung gesammelt hatte, so ~~bildete~~ machte sie sich von meinem Verstande ganz übertriebene ~~Begriffe~~ Vorstellungen. ~~Über~~ meine~~n~~ Gemüth fällte sie den Ausspruch: "Es sei gut, aber nicht gutmüthig," und erläuterte dieß auf ~~sehr~~ ~~scharfsinnige~~ geistreiche Weise: alle Menschen welche den Verstand vorzugs~~halber~~weise entwickelt haben, können gut, aber nicht mehr gutmüthig seyn. Gutmüthigkeit bestehe aus Güte nach dem bloßen Gefühle ohne vorhergehende Überlegung; beim Verstandesmenschen aber werde alles [illegible]

~~146~~ / 134. überlegt und beschlossen, nicht gerade dem einfachen Gefühle
der instinktiven Zuneigung zufolge — ich glaube kaum, daß
ein Physiolog von Fache eine viel bessere Erklärung wird
geben können.

Daß ein Scharfsinn von solcher ~~Ausbildung~~ Entwicklung, eine Feinheit
der Distinktion in Bildung umfassender ~~Begriffe~~ von solcher Weltanschauung diesem
einfachen Mädchen in ihrem gewöhnlichen gesunden Zustande bei weitem
nicht eigen ~~ist~~, ~~fühlten~~ sein konnte, fällt auf den ersten
Blick in die Augen. Aber ~~auch~~ er beweist, wie hoch die
Steigerung ist, bis zu welcher der Somnambulismus mensch-
liche Geisteskräfte + für einige Zeit emporhebt. Unterredungen ~~von~~ ~~fast~~ reich
an solchem ~~fast~~ Aufschwunge sind zahlreich vorgekommen, und ich
will dies nur Beispiel für Hunderte vorführen, um meine
Behauptung von der größeren geistigen Höhe der Somnambulen
anschaulich zu machen.

Zur Erreichung solcher intellektueller Höhe
mußten jedoch alle Störungen hintangehalten sein. Jede
äußere Störung, Lärmen, Unruhe, Gespräch, Gesellschaft, Sorge,
Kummer, Ärger, Krankheit, Schmerzen, reichliche Mahlzeit,
zerstreuten sie, oder wirkten gar feindlich, hinderten die Tiefe
des Schlafes (also wie bei jedem andern ~~gewöhnlichen~~ gesunden
Schlafe) und schwächten ihren geistigen Aufschwung. Es findet
also hiebei dasselbe statt, was beim Denken im gemeinen
Leben geschieht, eine geistige Arbeit, wovon Zerstreuung ent-
fernt gehalten werden und die möglichste Concentration die
gediegensten Ergebnisse liefert.

Die Somnambulen, selbst die sich zum Hellsehen
erhebenden, ~~sagen~~ antworten auf viele Fragen: "Das weiß ich nicht, ich
"werde es dir morgen sagen, ich muß hierüber schlafen,
"und heute Nacht darüber nachdenken." Hieraus fällt auch
etwas für die Psychologie ab. Man hat den Somnambu-
lismus in Verruf gebracht, indem ~~selbst~~ Leute ohne
Gründlichkeit des Wissens in dieser Materie behauptet
haben, es sei ein gedankenloses Spiel der Phantasie, ~~Träumerei~~ (was
die Somnambulen reden. Wäre dem so, so würden die

~~129.~~ 135.)

Vorstellungen
sich nach dem bloßen Ideenassociationsgesetze, nach dem Gesetze der Ähnlichkeit, ~~und~~ des Contrastes, der Gleichzeitigkeit, später an einander reihen. Diß ist aber im Somnambulism, wie wir sahen, ~~ganz~~ und gar nicht der Fall. Im Gegentheile, die Somnambulen beherrschen ihre Vorstellungen, richten sie auf bestimmte Gegenstände mit ~~Willen~~ Bewußtseyn und Willen, auf die ihnen gestellten Aufgaben, regeln deren Gang, verknüpfen das Gleichartige und ziehen Abstractionen, die ~~oft~~ genug unter anderem zu zweckmäßiger Diät und Arzneibestimmungen für sich oder andere dienen. Sie denken also. Und diß Denken ist um so thätiger, kräftiger, ~~und~~ reiner und erfolgreicher, je tiefer der Somnambulism. # — Hier zeigt sich nun der wahre Unterschied zwischen Somnambulem und gemeinem Schlafe: im ersteren steigt das Denken mit der Tiefe des Schlafes, in letzterem fällt es mit dieser und hört zuletzt ~~fast~~ fast oder wirklich gänzlich auf. Und doch sind beide in gleicher Weise physiologisch stärkend und herstellend. Nicht das Aufhören der Geistesthätigkeit ist es also, was dem Schlafe seine Restaurationskraft ertheilt, sondern ein damit verbundener anderweitiger physiologischer Vorgang, ~~den~~ den wir noch nicht kennen, scheint es zu seyn.

Die höchste Geisteserhebung wurde immer unter Beihilfe der Magengrube zu Stande gebracht, ~~indem~~ Wo ~~diese~~ jene in Anspruch genommen werden sollte, da verlangte die Somnambule immer, man soll ihr die Fingerspitzen der rechten Hand auf die Magengrube legen. Ehe sie noch zu sprechen vermochte, gab sie mir schon durch Zeichen ~~zu erkennen~~ ihr Verlangen darnach zu erkennen. Nicht nur ihre Krämpfe wurden dadurch erleichtert, sondern sie würde auch der Möglichkeit und Fähigkeit näher geführt, sprechen zu können, was immer durch tieferen Schlaf ermöglicht wurde. War sie in der Lage reden zu können, so verlangte sie meine Fingerspitzen auf ihrer Magengrube, um "besser nachsinnen" zu können. Die Finger- & Handauflegung wirkt also vermittelnd, ~~und erhöhend~~ verstärkt den Hellschlaf und erhöht die Geistesdispositionen,

Alle Geistesthätigkeiten ohne Ausnahme sind im
Somnambulismus nicht [nur nicht] eingeschlafen, wie man irrig behauptet,
sondern sie [sind vielmehr] sein wollen, ja in weit erhöhtem Maaße wach.

136/. namentlich durch Schärfung des Erinnerungsvermögens.

Ihren somnambulen Zustand erklärt sie selbst im Somnambulismus für den höheren, den bei weitem geistigeren. In ihm habe das Geistige bei weitem die Oberhand über das sinnlich Leibliche. Das wissen wir zwar längst und ~~auch~~ entnehmen es aus ihren Handlungen; aber es ist ~~ja~~ doch nicht ganz gleichgültig, es ~~aus~~ ihren eigenen Meinungen und ihrer ~~Üb~~ Überzeugung im Somnambulismus zu entnehmen.

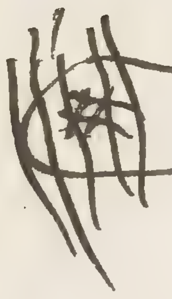
Um die 24. Woche und später kam es fast ~~t~~ oftmals vor, daß sie dem Arzte ~~ganz abge~~ im Klarwachen ganz abgerissen und ohne Zusammenhang mit dem jedesmaligen Gegenstande der Unterhaltung, Dinge erzählte, wozu sie ~~selbst~~ keine Veranlassung wußte. Sie fand es hintennach selbst ungereimt, ihm Dinge erzählt zu haben, wofür er kein Interesse haben könne. Diese Erscheinungen waren aber nichts weniger als zufällige. Der Gegenstand davon waren jedesmal Wegebeiße, welche der Arzt den Tag zuvor mit ihr im Somnambulismus besprochen hatte. Obwohl sie wie alle Somnambulen wachend, in der Regel kein Wort von dem mehr wußte, was mit ihr im Somnambulismus vorgegangen oder was sie darin gesprochen hatte, so kam hier ~~doch~~ zum Vorschein, daß sie doch von den somnambulen Vorgängen bei der Kranken etwas durchgewittert hatte. (So kam diß bei Frau Kienstenberger, geb. Krüger, häufig vor, Kauf. Msch. Bd. II. S. 692). Die Vorstellungen, die bei ihr im Somnambulismus erzeugt wurden, hinterlegten ihre Spuren im Gedächtnisse und wurden in gewisser Weise im Klarwachen reproduziert. Sie wußte nicht, wie sie dazu kam & woher diese Reihen von Gedanken rührten, und theilte das, was ihr davon geblieben, (wachend) dem Arzte wie eine dunkle, ferne Erinnerung mit. — Es ist diß eine neue Form von Gedächtniß aus dem Somnambulismus, die ~~wie~~ in der Physiologie ihre Stelle noch nicht gefunden hat. — Der Arzt machte davon Anwendung in einer abgeänderten Weise. Wenn er mit ihr im Somnambulismus eine ~~Gege~~ Angelegenheit von einigem Belange besprach, so trug er ihr mit einiger Bestimmtheit auf, die Klarwache solle nachher, nachdem sie erwacht worden, mit ihm darüber sprechen. Sie sagte es ihm zu.

Ich muß hier etwas Verwandtes einschalten. Im Nervkrampfe befand sich Ottone durchaus bei vollem klarem Bewußtsein in geradem Gegensatze mit dem Somnambulismus, bei dessen erster Hälfte wenigstens klares Bewußtsein fehlte. Hieraus ergibt sich, wie sehr nicht nur der Somnambulismus, wie schon erwähnt, ein pneumatischer, sondern im Gegensatze damit der Nervkrampf ein durchaus somatischer Zustand ist. Alles was um sie her vorging, hörte und vernahm sie und nahm Theil daran wie eine festgebundene Person im Klarwachen. ## Gieng diß doch bei ihr so weit, daß, als ihre Angehörigen großen Stille um sie verbreiteten und schwiegen und auf den Zehen um sie her giengen, sie sich diß verbat und das Verlangen aussprach, daß sie laut reden und alle ihre Verrichtungen um sie her ungehindert fortsetzen möchten. Ja, was beispiellos erscheint, sie verlangte, man solle ihr im Nervkrampfe vorlesen, Bücher oder die Zeitung, was zu ihrer Unterhaltung in der Öde des Nervkrampfes diene. Das geschah denn auch fleißig und selbst Nächte lang las man ihr während sie im Nervkrampf dalag vor, und was dazu gewählt worden, das wußte sie den Tag darauf nach Lösung des Krampfes alles genau herzuerzählen.

Einige Stunden nach dem Herausstürzen aus dem Bette im Opisthotonus erzählte sie genau die Vorgänge, wie sie herausgefallen und wie sich alles dabei zugetragen, während sie widerstandslos eine Beute ihres Krampfes war; sie wußte also alles was & wie es geschehen.

137-/. Und in der That, ~~auf~~ nach Verfluß von Stunden oder
eines Tages fing sie jedesmal im Klarwachen frei an,
unwillkürlich ~~wie von~~ den Auftrag zu befolgen, indem sie ~~fr~~ von
selbst davon in den Ton zu sprechen begann, in welchem
er im Somnambulism verhandelt worden war. – ich war ein-
mal doppelt Zeuge davon, erst indem ich sie noch von
dem andern hörte, was ihr der Arzt gestern zu besprechen
aufgegeben hat, dann aber indem unter meiner Mitwirkung
der Versuch wiederholt wurde. ich gab ~~ihr~~ der Somnambule
auf, sie solle, wenn wieder klarwach, gewisse ~~Wortspiele~~ Äußerungen über
Mozart und Beethoven und ihre Verschiedenheit im
Klarwachen wiederholen. Als sie erwacht war, ging der
Arzt mit ihr auf einen Spaziergang über die Bastei und
ich begleitete sie. Und nicht lange, so benützte sie die erste
Gelegenheit, von beiden ~~Tonkünstler~~ gefeierten Ton-
künstlern alles das wieder zur Sprache zu bringen, was
wir zuvor im Somnambulism über sie geredet hatten.
Eine Erinnerung aus einem erinnerungslosen Zustande! und dieß
sogar eine gebotene! – In ungehobelter Form begegnete
ich dem bei folgendem Vorgange. Sie ~~begegnete (dem Arzte)~~ entwarf sich im Klarwachen, der
gegen den Arzt, derweilst selten
Hochmuth an ihr über muß, bisweilen launenhaft, schroff,
und unartig. Darüber drückt er ihr sein Mißfallen im
Somnambulismus aus. Da sie darin in einem veredelten,
~~höhern~~ rücksichtsvollern Zustande sich befand, ~~da~~ so sah sie
das Tadelnswerthe ihres Be~~tragens~~nehmens gegen ihren braven
Arzt ein, beklagte es und sagte ihm, sie werde dafür
sorgen, daß ~~sie~~ ihm, wenn sie wieder ~~wach~~ klarwache,
Abbitte geschehe. werde Und gleich den nächsten wirklich erwacht fing sie
von freien Stücken an, von dem Vorfalle zu reden, und
endigte damit, ihn förmlich ~~um~~ um Verzeihung zu bitten wegen
des an ihm begangenen Unrechts von gestern. Sie wußte nicht,
wie sie zu diesem Drange kam, hatte keine Ahnung, daß sie
selbst es war, die sich denselben auferlegte. Muß man hier
nicht erstaunt fragen: wie konnte hier die somnambule Ottone
der klarwachen Ottone bewußtlos ~~einen~~ Befehl übermitteln, denn
sie den für ihren eigenen Vorsatz ~~erkannt, daß~~ nimmt und ~~den~~

138. / Schöpfung befolgt? Sind es zwei Geisterpole, die hier gegen einander aktiv werden? betrifft hier, wie überall in der Natur (Kraft) der negative den positiven? Das Auffallendste und Verwirrendste dabei ist, daß von jenem diesen nicht das ganze Vorstellungsgebilde, sondern nur ein Theil davon entzogen, der andere Theil aber ihr belassen wird? — —



Die Katalepsie, welche sie während so oft befällt, kommt ebenso oft oder öfter an Somnambülen vor, wie ich schon bei einer andern Gelegenheit schon bemerkt, hier aber der ärztlichen ~~[illegible]~~

Beziehung wegen wiederholen muß, und zwar unter der geistigen ~~[illegible]~~ Einwirkung einer jeden schnell aufgetauchten Verlegenheit, Gewissensüberraschung, Zartgefühlsverletzung und jeder ~~[illegible]~~ darauf erfolgenden, wenn auch noch so schwachen Angriffe.

Das Absein ist ein Zustand, der häufig im Somnambülism eintrat. Was darin vorging, blieb der Klarwachen unbekannt. Aber die Somnambule wußte nachher alles sehr genau, Zeit, Dauer, Vorfälle und ~~diese~~ der Zustand war offenbar ein Ausgehung des Somnambülismus selbst, was schon oben erwähnt ist. Und dann geht hervor, daß im Absein an sich doch Bewußtsein des eigenen innern Zustandes stattfindet und das geistige Prinzip im Kranken ~~so~~ wach und thätig ist, wie im Somnambülism.

Einmal war ich Zeuge eines in seiner Art erschütternden Auftrittes. Alle die verschiedenen Zustände, welche die Kranke einzeln und in Zeitintervallen befielen, schienen auf einmal losgeworden seyn und das arme Mädchen schonungslos zu durchtoben. Da trat erst Somnambülism auf, gleich darauf folgte fürchterlicher Starrkrampf, der dann niederschlug, rasch auf einander Klarwachen, Absein, ~~Phantasien~~ Delirien mit den fürchterlichsten Todesbildern, wüthende klonische Krämpfe mit den heftigsten Brustbeklemmungen, dazwischen jungfräuliche Schamhaftigkeit im Wechsel mit grausigen Umarmungen des Arztes und Krampfzucken mit Beißversuchen, Stricke von einer ungeheuren Marterfülle, dem Arzte und mir, mit Convulsionen, den Erwachen mit ~~Lustigkeit~~ lachen, Lustigkeit, Zungenschießen und springenden Freundlichkeiten, und dieß in einem Wechsel der Auftritte zwischen denen ~~nur~~ oft nur Minuten lagen, — eine Gegenwärtigkeit könnte man sich nicht toller denken, als ~~der~~ dieser Paroxismus ist und

Etwas dem Verwandten brachte sie (im Niederschlafe) vor ~~bei~~ ihrer Abreise nach Sachsen ~~Meinin~~ zu. Der Arzt hatte der Brunnen[illegible] die erste Mittheilung ~~davon~~ früher gemacht, mit dem Verbote, der Niederschlafenden davon irgend Mittheilung zu machen. Dieß erfüllte sie auch gewissenhaft. Gleichwohl muß in ihrem Geiste etwas davon transpirirt haben. Denn an dem Tage, wo der Arzt es der Niederschlafenden mitzutheilen beschlossen hatte, klagte sie, daß sie sich bedrückt fühle, wie wenn ihr ein großes Unglück bevorstünde; stand ungewöhnlich früh auf und eilte fortzukommen, bevor der Arzt ins Haus kam. Sie ging spazieren, und wollte gar nicht mehr nach Hause, ~~fanden~~ sie wollte den ganzen Tag in Wien herumkutschiren. Endlich, in Verabredung mit der Mutter, erwischte sie der Arzt auf der Straße. Sie erröthete bei seinem Anblicke und fuhr hastig zurück. Er führte sie nun heim, brachte sie in Brunnenhäuschen & theilte ihr das weitere Nöthige mit. — Hier sehen wir ein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ unklares Übergehen mentaler Verhältnisse vom ~~Hoch~~ Tiefschlafe zum Niederschlafe.

139. /. unfreiwillige Toben dieses unglücklichen Mädchens während desselben. Glücklicher Weise trug sich ähnliches nur selten zu.

~~Als einige Wochen [illegible], wo sie aus dem Somnambulism zum Klarwachen erwacht werden sollte~~ x

Die Zeit, wo die Evolution des Somnambulismus ~~zu~~ dem Ablaufe sich näherkam und sie ~~erwacht~~ zum Klarwachen aufgeweckt werden sollte, fühlte sie schon kommen und war dessen und ihrer selbst dabei sehr gut bewußt. Dann sagte sie dem Arzte oder mir: "meine Zeit kommt, ihr könnt "mich jetzt wecken", von selbst erwache ich jetzt aber nicht." ~~Als~~ Als der Arzt sich nun anschickte, dieß zu vollziehen, reichte sie mir mit Herzlichkeit beide Hände und nahm in aller Form Abschied von mir, wie eine die abreiset und ~~und~~ sich schwer von ihren lieben trennt. (ich habe dessen schon oben Erwähnung gethan;) ~~Er~~ Er gab ihr, — sie hatte dieses seltsame Verfahren selbst angegeben — drey Fortstriche über den ganzen Leib hinab, und drei Querstriche über die Augen gab sie sich selbst. Nach jedem Längsstrich von ihm machte sie sich jedesmal mit beyden Händen den Querstrich über die Augen, Rückstrich gegen den N. facialis. Damit hob sich die jedesmalige narkotische Wirkung des Fortstriches durch die praktische des Rückstriches unmittelbar wieder auf. Sowie als der Arzt seine drey Striche und sie von den Rückstrichen bereits zwey vollzogen hatten, ~~reichte sie mir jetzt~~ suchte sie noch nach dem letzten Augenblick, reichte mir ~~[illegible]~~ eilig noch einmal eine Hand, um im letzten Augenblick noch ein Lebewohl mir zu bieten — und in demselben Momente, als gleichzeitig der dritte Strich über ihre Augen ging, erwachte sie ~~auf~~ zum klaren Bewußtsein — ich hatte noch meine Hand in der ihrigen. So bewunderwürdig genau reichte das somnambule Bewußtseyn fort an das Klarwachen — es war kein wartender Augenblick, in welchem der geistige Zustand in den andern überging.

In andern ähnlichen Fällen ~~[illegible]~~ hörte ich sie sagen: "nun leb' wohl; ich gehe jetzt, ungern, in meinen engen Hause"; das ist in ihre begrenzte leiblich-physische Existenz. Gleich darauf erwachte sie, wußte von allem, was vorgegangen, nichts & war im ganz

#140./

veränderten Menschen. – Bisweilen war ich der Arzt und ich in der ~~lebhaftesten lustigsten~~, scherzhaftesten, belebtesten Unterhaltung mit ihr, als sie plötzlich abbrach, die Annäherung ihres Erwachens verkündete und mit einer Sicherheit von uns Abschied nahm, als ob sie den einen Fuß auf dem Wagentritte hätte um im nächsten abzufahren nach ihrem eigenen Häuschen, d. i. ihrem Klarwachen. – Als die Zeit der wirklichen Abreise nach ~~[illegible]~~ Sachsen herankam und es sich um einen ernstlichen Abschied handelte, nahm sie ihn von mir im Somnambulismus ~~auf~~ mit solcher bewußtseyns Klarheit und in so bewegten ~~selbst auch [illegible]~~ schmerzlichen Ausdrücken, daß selbst ich mich der ~~Rührung~~ Rührung nicht zu erwehren vermochte.

Unter andrem fragte ich sie im Somnambulismus, woran sie denn erkenne, daß sie zum Erwachen reif sey, von welchen Merkmalen sie dieß abnehme; fand sie diese Frage ungereimt; wenn man ausgeschlafen habe, so fühle man, daß man zum Erwachen reif sey. Der Schlaf gehe zu Ende, und dann komme das Erwachen, dieß fühle man ja. Dieß sagte sie auf meine umschreibenden Fragen in allerlei Redewendungen, ohne daß ich damit vermocht hätte, tiefer in die Materie mit ihr einzudringen, die ihr so unklar war als mir.

In ihrer Art, die ~~Sachen~~ Dinge fühlen und zu betrachten, sah sie das Streichen als eine Nachhilfe an, die dem Ode damit ertheilt werde, um seinen Abfluß vom Gehirne nach den Extremitäten zu erleichtern und ~~ihn~~ zu befördern. (Frl. Reichel drückte sich in ähnlicher Weise aus: ein Herabstrich sey ihr als ob man ihr etwas nähme, ein Rückstrich als ob man ihr etwas gäbe; viele andere ~~[illegible]~~ Hochsensitive drückten sich in ähnlicher Weise aus). Das ist das Ergebniß dunkler unmittelbarer Empfindung, das wir jedoch nicht unbeachtet übergehen dürfen. ~~Dieß~~ Es würde zu einer Vorstellungsweise führen, nach welcher der Somnambulismus in seiner Negativität ein theilweiser Mangel an Od, das Klarwachen ein Gleichgewichtszustand, und die Krämpfe sammt Zugehör eine Anhäufung bis zum Übermaße wäre. Und in der That werden wir bei wissenschaftlicher Zusammenstellung

der sinnlichen vorliegenden Thatsache ziemlich nahe an diese triviale Ergebnisse streifen.

Ein eigenes Lieblingsspiel war es, Ottonen, als sie vorzüglich gesund geworden, ihr <u>Spiel mit dem Somnambulismus</u> treiben zu sehen. Mehr als einmal, wenn ich sie im Klarwachen zu Hause fand, zog sie mich in ihr Zimmer, legte sich auf ihr Bett, und verlangte von mir, ich soll sie mit ein paar Strichen in Somnambulismus versetzen, um mit mir über verschiedenes zu plaudern, was ihr gerade von Interesse war. Sie machte sich einen Scherz daraus, nach launigen Einfällen sich bald somnambul machen, bald zum Klarwachen zurückrufen zu lassen, sie war ganz zu Hause in der ~~einen~~ Geistesverfassung wie in der andern, und spielte mit den Wunderbarkeiten derselben wie mit einem Kaleidoscop.

Oftmals nannte sie die Somnambulen und sich selbst in diesem Zustande die <u>größten Egoisten</u> die es geben könne. Sie seien beständig mit sich selbst beschäftigt, kümmerten sich um nichts als um sich selbst und ihre eigenen Interessen, so sehr, daß was nicht ihr Magnetiseur ihnen sage, sie gar nicht vernehmen, ja der geringsten Aufmerksamkeit nicht einmal für werth achten. + die Abwesenheiten der Somnambulen schob sie ~~lediglich~~ auf Rechnung ihres ~~Ego~~ Egoismus, was wohl zu weit geht.

+ Dies ist die Ursache, was man von und Ärzten Rücksichtslosigkeiten nennt.

Die <u>Culmination</u> hatte ihr Somnambulismus mit der 35. Woche bereits überschritten, sie fing schon an, einzelnes erträglich zu finden, was ihr früher ~~unaus~~stehlich gewesen; in der 70. Woche gewahrte sie am Arzte nicht mehr, wenn er bei mir im Wagen gesessen, mein Fußtaschen verkannte sie nicht mehr als von Magnetischem Ode meiner Persönlichkeit geladen.

Der Somnambulismus, durch mesmerische Striche erzeugt, ist ein odnegativer Zustand, in gerader Opposition mit dem odpositiven Krampf. Nicht nur erzeugt, sondern auch vertieft wird er durch Mesmerik.

Rückblick. — Die Kranke verrieth ihren Som. früh durch die eigenthümliche Erscheinung, daß sie von sich selbst in doppelter Persönlichkeit sprach. Den Beifall verrieth sie mit den Fingerspitzen und dem Daumenpflaster unter der Magengrube; dort schien er ihr durch den Arm wie durch ein Rohr dem Kopfe zuzusteigen, hier schien ihr Sprechen, Klavier-Formeln etc. in der Magengrube ~~zu entstehen~~ vor sich zugehen. Im Som. vertrug sie nicht die leiseste Berührung ohne davon im geistigen gestört zu werden. Nach fünf Wochen der Streichbehandlung machte sie, nicht ohne Anstrengung, die ersten Sprechversuche; duzte aber Jedermann. Sie verstehen ~~[illegible]~~ mit etwas Klavierspiel, ~~mit Kinder~~ schreiben kleinen Briefe und so ~~[illegible]~~ wurde ihr Som. fort und fort regelmäßiger. Am wirksamsten wurde er bethätigt durch Auflegung der Fingerspitzen auf die Magengrube, wo dann ihre Geisteskräfte weit über ihr gewöhnliches Maß im Klarwachen erhoben wurden; da traten dann gesteigerte geistige Fähigkeiten in erneuerter Heiterkeit, in der geschärften Aufmerksamkeit auf alles um sie Vorgehende, in der Besonnenheit, Schärfe und Witz, Nachdenken, Urtheilskraft und Ehrgefühl in ausgezeichneter Weise hervor. Da sprach sich der Unterschied zwischen gesunden natürlichen und krankhaften somnambulen Schlafe aus: [illegible] in jenem ~~und~~ Stille regellose Phantasie, in diesem geht geregeltes Denken vor sich. Es zeigten sich Erinnerungsspuren vom Som. ins Klarwachen herüber, beherrscht durch den Willen und damit eine neue Form des Gedächtnisses, so wie eine neue Form der Willensausübung. Als Episoden traten im Som. Katalepsie in Folge jeder moralischen Überraschung und Absenz nach jedem Leide auf. Zeitweilig traten alle diese Zustände in raschem & confusem Wechsel lebend auf. ~~Zu erwachen~~ ~~[illegible]~~ erwacht wurde sie durch Rückstriche vom Arzte, nahm Abschied und ging — in ihr eigenes Haus zurück wie eine Verscheidende, d. i. ihre doppelte Persönlichkeit löste sich in die Einheit der Klarwachen auf. ~~Gewiß~~ Stille sie noch mit dem ~~[illegible]~~ Som. & läßt sich zum Vergnügen darein versetzen. Die moralischen Zustände der Som. hält sie für ganz und gar [illegible]. Die Culmination des Som. fiel in die Zeit der 35.t Woche, von wo er ~~[illegible]~~ abnehmen, um sich langsam über 2. Jahren zu verlieren. Er liegt auf der Seite des Odnegativen.

F. Dualismus.

Im Somnambulismus kommen nicht selten Erscheinungen vor, die alles überbieten was ~~ich~~ irgend in der Natur außerordentliches und ~~[illegible]~~ Staunenswerthes mir begegnet ist. Es gehört einige Selbstüberwindung ~~dazu~~, daß ich nicht sage Muth, dazu, Dinge die man gesehen und miterlebt hat, Thatsachen die keiner Widerlegung zulassen, öffentlich ~~einem~~ mitzutheilen und sich damit auf einer gewissen Seite ~~einer~~ frivolen, seichten und wissenschaftlich ebenso ~~[illegible]~~ unhaltbaren als unwürdigen nicht Kritik sondern Tadelsucht ~~Kritik~~ auszusetzen, wie sie mir schon so vielfach zu Theil geworden.

Schon aber habe ich erzählt, daß ~~sehr~~ ~~[illegible]~~ sehr frühe, in den ersten ~~Wochen~~ Zeiten meiner Besuche, ~~machten~~ die Umgebungen Ottonens die Bemerkung machten, daß sie bisweilen von sich selbst sprach und zwar in der dritten Person. Es war immer ein vermeintlicher junger Herr, mit dem sie zu thun hatte, und für den sie befahl, was man ihm alles für Dienste leisten solle. Verglich man dieß genau mit den damaligen Umständen, so fand man, daß der junge Herr niemand anderer als sie selbst war, für den sie alles das befahl, was sie selbst bedurfte. Es war ein räthselhaftes Doppelwesen, das aus diesen verwirrten abgebrochenen Reden hervorleuchtete. Man achtete wenig darauf und hielt es für delirirende aufgeregte Phantasiespiele. — ich ~~[illegible]~~ bekam hievon erst in der 12. Woche Kenntniß, als etwas Ähnliches vorfiel. Ich hörte sie nemlich im Somnambulismus von sich selbst, als von einer dritten Person reden. „Ich werde mir Mühe geben, die Ottone zu bewegen, daß sie dem Doktor die Ursache ihres Kummers sage &c.“ — ein andermal im Somnambulismus beklagte sie sich über Ottonen, daß sie so sehr eigensinnig sey. (Ganz dasselbe kam bei Sel. Zückel vor). — Aus Gelegenheit des oben erwähnten Kreuzes, dessen Lage sie dem Arzte zum Vorwurf gemacht hatte, fügte sie ihm ~~[illegible]~~ beschwichtigend bei: „Ottone weiß aber nichts davon.“ Sie meinte damit die Wachende, nicht im Somnambulismus befangene Ottone. † Es wäre wohl nicht schwer gewesen, sie durch Gegenfragen so mit sich selbst in Widerspruch

† heißt keine

zu bringen, daß der Irrthum, in dem sie sich befand, ihr mehr oder weniger hätte auffallen und einigermaßen einleuchtend werden müssen. Allein es konnte nicht in meiner Absicht liegen, sie zu sich zu bringen; mir lag es vielmehr daran, sie in ihrem Zustande sich frei entwickeln zu lassen, ~~und~~ ihn zu beobachten und zu studiren. Außerdem hätte ich damit ~~gefährlich~~ praktisch in einem Grade auf sie gewirkt, der für sie leicht hätte gefährlich werden & zum Wahnsinn führen können. Ich ließ also den abnormen ~~Äußerungen~~ Gemüthsbewegungen ~~die abnormen~~ ungehinderten Lauf, mich mit stiller Beobachtung begnügend. Ich werde sie der Reihe nach, wie sie laut wurden, ~~hier~~ hier erzählen.

In der 31. Woche erklärt sie im Somnambulism, die wachende Ottone wolle nicht glauben, daß die Ursache ihrer ~~Kummer~~ Krankheit geheimer Kummer sey. — bald darauf: es würde Ottonen zur Besserung in ihrer Krankheit sehr förderlich seyn, wenn sie irgend eine Freude hätte; aber Ottone freue nichts. — In der 42. Woche hatte sie (somnambul) ein langes Gespräch mit dem Arzte, worin sie unter anderem äußerte: Ottone, die wachende, sei das sinnliche Leben, sie aber, die Somnambule, das Geistige. Sie können es brennen & stechen, davon fühle sie nichts, weil es ihr nichts Sinnliches sey, die Ottone aber fühle diß schmerzlich. Jetzt, in der Krankheit seyen sie getrennt, wenn sie aber genesen seyn werde, seyen sie beide wieder vereint. Sie sterbe nicht, wohl aber Ottone sterbe; ‡ Was nach Ottonens Tode aus ihr werde, wisse sie nicht. † Geht man über die ~~Furcht~~ Widersprüche hinweg, die in einem Theile dieser Äußerungen liegen, so behält man so viel, daß sie das Sinnliche, das Thierleben in uns, streng von dem Geistesleben unterschied und jedes personifizirte. Ottone sei bei weitem weniger einsichtig als sie, die geistige. Sie wisse alles was mit und in Ottonen vorgehe, aber Ottone wisse nicht was in ihr, der geistigen, ~~vorgehe~~ geschehe, eben weil sie die höhere, Ottone aber das niedere Sinneswesen sey.

† diß wiederholte sie bei jeder Gelegenheit.

\# Sie ist im Somnambulism immer heiter, herzlich, zuthulich und angenehm gestimmt. Als ihr der Arzt darüber eine Bemerkung machte, erwiderte sie ihm: "ich bin immer heiter, weil ich die Weltordnung besser erkenne, als die trübgestimmte Ottone, und alles so schön, harmonisch und gut sich mir zeigt, daß das, was andere traurig macht,

\# In der 53. Woche rief sie, ~~dem~~ Pennemukel, dem Arzte zu: "Du bist es, der mich ins Leben gerufen hat, du der mich <u>von dieser schwerfälligen Würde losgemacht</u>!" Sie meinte damit ~~im Wesen~~ die Ottone. ~~Bei allen Verwandlungen fand ich diesen Wechsel einer Freiheit vor, in den sie sich geflüchtet.~~

" mir so unbedeutend und kleinlich erscheint, daß er mich nicht
" betrüben kann. (Genau die Sprache von Frl. ~~Krüger~~ Lederer, Frl. Amalie Krüger.)

Wachend hat sie sich in den Kopf gesetzt, niemals heirathen zu wollen, wie alle Mädchen, solange sie keinen Liebhaber haben; im Somnambulism meint sie, es wäre Ottone sehr gut, wenn sie sich verlieben und heirathen würde.

Ich habe oben das einseitige Verhältniß geschildert, das sich zwischen Ottone und ihrem Arzt entspann. Ottone ist ein talentvolles, begeistertes Mädchen voll innerer Kraft, aber das einzige geliebte Töchterchen einer Frauenfamilie, ~~und~~ daher verzärtelt und eigenwillig geworden. Der Umgang mit ihr ist daher nicht nur an sich nicht ganz leicht, sondern noch ungemein erschwert durch ihre hohe Sensitivität. Dazu kommt noch, daß der Arzt in nichts mit ihr eingeht, was bei so langem und ~~vertrauten~~ täglichem Umgange für sie zu einem Naturbedürfniß geworden seyn muß. So geschieht es denn, daß so unnahbar stolz und werth er ihr ist, dennoch in ihr ein dunkles Gefühl erlittener Geringschätzung und gekränkter Weiblichkeit unter der Decke sich regen muß, ihr selbst wohl unbewußt. Aus diesem Knall nun muß man es sich erklären, wenn sie sich darin gefällt, gelegenheitlich kleine Malicen gegen ihn auszuüben, sich ärgerlich oder beleidigt gegen ihn zu stellen, boshafte Malicen ~~[illegible]~~ ihm zu machen &c. Wenn sie nun im Somnambulismus mit ihm streitet, so verräth sie sich, indem sie Ottone dieser Unarten gegen ihn anklagt, in ihrer Verkehrtheit nicht ahnend, daß sie selbst diese Ottone ist, (ganz wie Zückel gethan); = bei einer solchen Gelegenheit sagte ihr der Arzt, sie möge Ottone zu wissen thun, sie solle ~~möge~~ ihn wegen dieser Rottheiten um Vergebung bitten. Als sie später ins Klarwachen gelangte, fieng sie von selbst an, sich wegen ihres Benehmens anzuklagen, und bat den Arzt recht förmlich um Vergebung wegen ihres zeitweilig unartigen Benehmens. — Diese Duplicität erweist sich durch auf eine ganz seltsame Weise. Was sie sich im Somnambulismus suggeriren und zu Vorsatz werden läßt, das erscheint im Wachen wieder, es findet also eine gewisse Erinnerung statt. Aber diese ist nicht genau, sondern theilweise wesentlich abgeändert.

Sie hat die Suggestion gänzlich verloren, die Herkunft des Vorsatzes gänzlich vergessen, den Vorsatz selbst aber behalten, den Willen also, auf den wir hier zum Erstenmale stoßen; der Wille sage ich ist es, welcher geblieben und durchgedrungen ist ins klarwache Tagesleben, während die willenlose Antheil, das blos von außen Zugefügte, verloren gegangen, d.i. ins Wachen nicht durchgedrungen ist. Der odpositive Empfang von Vorstellungen ist also im Schlafzustande hängen geblieben, während der negative Wille und Vorsatz in den ~~A~~ klarwachen Zustand herüberdrang. Da nun die Somnambulität odnegativ ist, so hält er das Positive zurück, während er das ihm gleichnamige Negative, den Willen, weiter sendet; ~~er~~ er zieht die Geschichte an, und stößt den Willen ab. Das Vergessen ist somit ein Akt positiver Bethätigung des negativen Gemüthszustandes, das Erinnern ein negativer Zustand von Begehren und Wollen. Alles ~~eine~~ in genauer Übereinstimmung und Bestätigung der im Somn. Mscpt entwickelten odischen Gesetze.

Ein anderer, auf diese dualen Verhältnisse ein helles Schlaglicht werfender Vorfall war der folgende. Ottone hatte im Klarwachen zwei Briefe erhalten; den einen theilte sie dem Arzte mit, den andern verbarg sie ihm sorgfältig. Im Somnambulism aber, worin alles an den Tag kömmt, erzählte sie ihm, Ottone habe noch einen Brief, den sie vor ihm verberge und theilte ihm seinen Inhalt mit. Dieser war von solcher Beschaffenheit, daß sie, ~~nämlich~~ die Somnambule, wünschte, er möchte ihn von der wachenden Ottone zu lesen bekommen, sie wünschte seine Meinung darüber zu hören. Was die Klarwachende also sorgsam ~~zu~~ verbarg, das begehrte die Somnambule ~~dem~~ dem Arzte mitgetheilt. Da nun Ottone diesen Brief geheim hielt, auch im Wachen nicht erfahren durfte, daß die Somnambule mit dem Arzte gegen sie intrigire, so war es schwer, ja unmöglich, ~~diese~~ jenen Wunsch ins Werk zu setzen. Da sann die Somnambule eine eigenthümliche List aus, mit welcher der Arzt zum Ziele gelangen sollte. Sie sagte ihm nämlich, er solle von der wachenden Ottone den ersten, ihm von ihr schon mitgetheilten, Brief verlangen um ihn nochmal zu lesen; dies werde sie ihm nicht weigern. Sie aber (die Somnambule) wolle mittlerweile

machen, daß Ottone sich vergreife, und ihm irrthümlich statt des gemeinten beiden, den andern, den geheimen Brief ausfolge. Den könne er ihr lesen, Ottone nachher sagen, daß sie ja ein ganz anderer Brief, und [Kranke] sofort nach Kenntnißnahme davon ungeschadet mit ihr von seinem Zufalle reden. Diese Verabredung wurde ausgeführt, ~~und~~ der Arzt handelte nach der von der Somnambulen empfangenen Anleitung, und in der That ~~empfing~~ er (auf sein Verlangen) von ihr der Klarwachen den verborgengehaltenen andern Brief aus Mißgriff. Als er ihr dann sagte, daß sie ihm einen andern, falschen Brief gegeben, erschrak sie heftig, und fiel ~~und~~ einmal um das andere lange Seufzer hinfort ~~[illegible]~~ in Absicht. — — Es liegt etwas Dämonisches in dieser Geschichte. Mit welcher Macht herrscht die Somnambule über die Klarwache, um sie zu einem Mißgriffe zu bringen, der aus einer Selbsttäuschung hervorging! Da beide ein und dieselbe Person sind, so kann sie also mit dem Somnambulismus hineinwirken in das Klarwache Bewußtseyn, ohne von demselben erkannt zu werden, und der Somnambulismus vermag sich wachend selbst zu täuschen? Die im Täuschungszustande, im Wachen befindliche vermag die bewußte Klarwachende wissentlich in Irrthum zu führen?? Das sind ganz ungeheuerliche Dinge.

~~Unter den Äußerungen von Zuneigung zu mir hob sie ~~[illegible]~~ im Somnambulismus hervor, daß Ottone sich jedesmal freue, so oft ich zu ihr komme. "Und wodurch habe ich mir ihre Zuneigung erworben?" — "Weil du ihr imponirst" war die Antwort.~~

Es war damals die Zeit, wo man in jedem Hause das mysteriöse Tischrücken trieb, und so fand ich bei ihr ein ganz kleines Tischchen, kaum eine Spanne groß, mit einem Bleistiftfuße. Sie legte kaum die Finger einer Hand darauf, so sah ich das kleine Ding ~~sich schon~~ in Bewegung gerathen und auf dem großen Tische sich herumdrehen, worauf es stand, und so Worte auf ein Blatt ~~[illegible]~~ Papier kritzeln, das sie unter das ~~[illegible]~~ Bleistift geschoben. Da sagte sie im Somnambulismus:

147. "Wenn das Tischchen der Ottone schrieb, so war ich es, die ihr eingab, "was sie zu schreiben hatte und die sie schreiben machte. Sie "selbst wußte nicht, woher es kam und wer es ihr eingab; "ich war es, es geschah nach meiner Willenseingabe." Sie hing daran noch allerlei Erklärungen, über welche ich den Kopf schüttelte. Als sie dieß gewahr ward, rief sie hastig: "ich will dir "gleich einen Beweiß davon geben, welche Macht ich über Ottone "besitze, ohne daß diese nur eine Ahnung davon hatte." Sie forderte mich dann auf, ihr irgend eine beliebige Aufgabe zu bezeichnen, sie wolle dann bewirken, daß Ottone sie vollziehe, ohne zu wissen, daß sie von irgend Jemand, am wenigsten von ihr dazu veranlaßt, vielweniger genöthigt worden sey. Diß werde geschehen lediglich durch ihren Einfluß auf Ottone. Ich gab der Somnambülen eine einfache Kleinigkeit auf, welche die Clarvoyante Ottone des andern Tags pünktlich vollzog. — Die Art, wie jene diß alles erklärte, will ich nicht unterdrücken; sie lautete: "Im gewöhnlichen "Leben sind wir vereint, Ottone und ich; im Somnambülismus sind "wir getrennt, und diese Trennung ist es eben, was das Wesen "des Somnambülismus ausmacht. Das folgende Erwachen zur "Tagesklarheit ist meine Rückkehr und Wiedervereinigung mit Ottone. Damit bringe ich die Gedankenübertragung der Somnambülen auf Ottone zu Stande. Beide "im Vereine sind die Clarvoyante. Ich, die Somnambüle "werde dadurch in die Enge irdische Bande der Wachenden "eingezwängt, die Ottone dagegen, die beschränkte, unwissende, "unverständige, irdische wird dadurch gehoben und veredelt "u.s.w. — Man durchschaut hier leicht, wie Wahrheit und Wahn in einem schwachen Geiste ins schwärmerische Schwirren kommen können.

Als sie auf ihre ländliche Wohnung gieng, gab ich ihr einige geschriebene Fragen über somnambüle Erscheinungen mit. Sie sollte darüber in der Ruhe nachdenken und mir später die Antworten bringen. Sie brachte mir aber bei ihrer Rückkehr nichts und hatte mein Ansinnen vergessen. Ich schwieg darüber; als bei einem spätern Anlasse aber war sie im Somnambülismus gleich bei der Hand, mich zu fragen:

148. "Ach du denkst an die Aufgaben, die du ~~der~~ Ottone mitgegeben und die sie dort vergessen hat; ach die hat sich schrecklich geschämt ihrer Nachlässigkeit. Ja die flora vergißt, aber ich vergesse nicht, darauf darfst du dich verlassen."

Manchmal sagte ihr der Arzt einiges Artigkeiten, wenn sie ihn im Somnambulism mit witzigen oder scharfsinnigen Äußerungen überraschte. Da setzte sie dann gleich hinzu: "du mußt aber nicht glauben, daß Ottone ebenso gescheut sey; o nein, die ist einfältig und bei weitem weniger verständig." —

Die drolligsten Dinge kamen da manchmal im Gespräche zum Vorschein. Die Somnambule, überzeugt daß ihr der Arzt sehr geneigt sey, verfiel ~~fühlt~~ zuweilen in die Besorgniß, daß er Ottone ~~ihr~~ einiges Wohlwollen auf ihre Kosten zuwenden könnte. <u>Gleich würde sie eifersüchtig</u> und ließ die Besorgniß laut werden, er ~~möchte~~ könnte ihr mit dieser untreu werden. Dann setzte sie wieder begütigend bei: "nicht wahr, du hast mich doch gewiß lieber, als Ottone?" — Nichts kläglich Komischeres könnte es geben, als die mancherlei Äußerungen von Eifersucht, die sie nicht gegen eine fremde, sondern gegen die klarwache Ottone, also gegen sich selbst erfüllte. Sie würde gegen kein einziges anderes Mädchen eifersüchtig seyn, sagte sie, als nur gegen die Ottone, denn diese sei ein dummes Ding weit unter ihrem geistigen Werthe. Wenn er also diese lieber haben würde als sie (die Somnambule), so hieße dieß sie tief herabwürdigen. So wie er die kleinste Belobung für Ottone aussprach, so gerieth sie gleich in Harnisch und dieß ging einmals so weit, daß sie stundenlange Zänkereien mit dem Arzte darüber fortsetzte, und endlich bei drey Wochen lange ihm unartigen Trotz bezeugte, bloß weil sie sich in den Kopf gesetzt hatte, er sei Ottonen allzu zugeneigt.

Noch über zwei Jahre <u>verfolgte sie diese</u> ~~mit ihrem Geiste~~ <u>im Somnambulism mit ihrem Geiste</u>. Sie sey im höchsten Grade "eine holde Maid", d. i. eine dumme Gans. Allen Verstand spricht sie ihr ab. Wahr ist an diesem, daß die Somnambule Ottone bei weitem geistvoller, und zu geistreicher im Umgange ist, als die klarwache Ottone.

149. Noch in den <u>letzten Stunden</u>, den Tag vor ihrer Abreise nach ~~Wiesbaden~~ Sachsen, als ich sie auf ihr Verlangen im Schlafe durch Striche somnambul gemacht hatte, sprach sie im Sinne dieser seltsamen Duplicität, in der sie die Klarwache Ottone als eine von ihr, der Somnambulen, ganz verschiedene Individualität ansah, mit Verachtung eine einfältige Person und verschiedenemal eine "holde Maid" schalt. Sie freute sich auf die Reise und tadelte bitter Ottonen, die aus Dummheit sich gräme.

Ich kam gelegentlich mit ihr auf die <u>odischen Lichterscheinungen</u> zu sprechen. ~~Einmal~~ Sie war im Somnambulismus und das Zimmer in Abenddämmerung, doch so, daß ich die Gegenstände noch ziemlich gut zu unterscheiden vermochte. Da sie alles sehr gut beurtheilen ließ, so äußerte ich, wenn sie jetzt schon so gut sehe, so werde sie bei Zunahme der Dunkelheit noch viel besser, ja ausgezeichnet gut sehen.
"Ach nein", fiel sie mir ein, "Das ist nur die Ottone,
"die in der Finsterniß besser sieht, ich sehe zu jeder
"Stunde des Tages gleich gut das odische Licht; Tag und
"Nacht sind mir gleichgültig; ich sehe ja nicht mit den
"Augen. Nur die Ottone die mit den Augen sieht,
"bedarf der Nacht zum Odlichtschauen." Nun schilderte sie mir mit geschlossenen Augen alle Odleuchten, die ich ihr zur Probe vorhielt, ganz genau so wie ich sie schon längst kannte.

Ich habe im Kapitel vom Geistigen im Somnambulismus Übergangsformen vom Schlafe zum Klarwachen geschildert; hier, wo ~~nur durch~~ von deren Beziehung ~~zum~~ Geistigen im Dualismus die Rede ist, muß ich ~~[illegible]~~ darauf zurückkommen. ~~[illegible] [illegible] Erscheinung [illegible]~~. Eines Abends erwartete sie lange ihren von der Jagd heimkehrenden Arzt, der sie aufwecken sollte. Während er ihr selben die Weckstriche gab, ~~[illegible]~~ reichte sie mir noch die Hand zum Abschiede,+ mich zutraulich "Du" nennend, und <u>nur einen Augenblick</u>, eine ganze Viertelstunde später begrüßte sie mich erwacht mit höflichem "Sie" und ~~[illegible]~~ betrachtete sie ~~überall~~ jederzeit als die Wiederverzeichnung der Somnambulen mit der [illegible]

+ Adieu! Adieu mir noch zurufend!

 ~~###~~. fühlbaren leiblichen Klarwachen.

Unterschied man das äußere Verhalten und Benehmen im Somnambulism, im Niederschlafe und Klarwachen, so war die Person in diesen drei Zuständen sich so ähnlich, daß es nicht nur für Fremde ganz unmöglich war, sie ~~aber~~ zu unterscheiden, sondern, selbst mir würde es nicht immer ganz leicht, auf den ersten Blick zu ~~unterscheiden~~ erkennen, in welchem jedesmaligen Zustande meine kranke Freundin sich befand. In den ~~Ueber~~ Uebergangsformen war sie sich so gleich, daß nichts einen so entschieden veränderten Geisteszustand merken ließ; in der Sprechweise alles sich gleich; in den Bewegungen unverändert; in der Unter~~haltung~~redung klug und verständig wie immer: nicht früher konnte man ihren jedesmaligen Zustand erkennen, als bis ~~sie sich in [illegible] Reden~~ man auf eine ihrer eigenen Ideen, auf ihre Trauung von Ottonen oder auf ihr Anreden mit Du oder Sie zu sprechen kam. Ich habe schon erwähnt, daß als ich sie aus dem Somnambulism in Niederschlaf herüberführte, ich den Augenblick des Wandels nicht gewahr zu werden, nicht zu erkennen vermochte, ob sie den Übergang passirt hat oder nicht, — auf solche Höhe von Klarheit des täglichen gemeinen Bewußtseyns kann sich ein Mensch im Somnambulismus auch und auch geistig ausbilden, so sehr, daß kein äußerliches Merkmal, nicht einmal in den feinsten Manieren des Benehmens, für die ~~Un~~ Unterscheidung mehr übrig bleibt.

Und um nun nochmal einen Rückblick auf den Vorstellungskreis zu thun, in welchem ~~Ottonen~~ die leidende über die Entstehung und Entwicklung ihrer Krankheit sich dachte, so wiederhole ich hier, daß ~~Ottonen [illegible]~~ sie, Hebamme wie Zu fol. Kreyss, Siebel, Obermeister, Krebs, Reichel, Bayer, Weigand) ~~un~~ beständigen affizirenden die sogenannten stillen Krämpfe, welche sie ohne Unterlaß in ~~Kopfe~~ Hirne und in der Magengegend tief innerlich, ~~[illegible]~~ in den Ganglien fühlte†. Man ließ sich wahren, und versprochen, meinte Ottonen, so ~~entstehe einmal~~ bilde sich in diesen Organen eine gewisse fühlbare ~~Art von~~ Überladung; denn ~~[illegible]~~ erfolge eine Art von Strömung nach den motorischen Nerven und es

† fehlt ~~für~~ den Anfang der Erscheinungen ~~fühlt~~ betrachtet.

~~141~~
151. brechen Muskelkrämpfen nach. Da sie wußte und an sich selbst erkannte, daß in Hirn und Ganglien keine Muskeln sich befinden, also das, was sie für "stille Krämpfe" erklärte, keine wahren Krämpfe sein können, so meinte sie, es müße das eben der Nervengeist ~~Stoff~~ seyn, der von da aus in den Nervensträngen später die wirklichen Krämpfe hervorbringe. Mit diesen Krämpfen gehen dann im weitern Verlaufe des Somnambulismus, sofort die Traumerscheinungen von Leiblichem und Geistigem hervor. Das erstere sei das was man sehe, das Letztere das was man nicht sehe.

Von den weiteren Somnambulen, die ich kennen gelernt, ist Ottone ohne Bedenken, die ~~Auf~~ Vorurtheilsfreieste. Sie ~~war~~ ist frey von Führern, Geistern, Engeln, Göttern, feindlichen schwarzen Gestalten, wovon andere umherfabeln. Kam die Sprache auf Gespenster oder amerikanische Klopfgeister etc, so war sie jedesmal entrüstet, erklärte dieß für eitel Träumerey und eiferte sich ~~da~~ für ihre Versicherung, daß ~~Durch~~ keine Geister uns umgeben, ~~und~~ alles um uns natürlich hergehe u.s.w. diese Reinheit von derley widrigen Beimengungen, auf

152. daß man so oft stoßen muß, macht die Untersuchungen mit ihr leichter als mit Andern, ~~und~~ gibt ihren reinern Aussprüchen mehr Gehalt, und macht die Arbeit angenehm.

Gegen das Ende derselben hin erklärte ich ihr einen Somnambülen den Unterschied zwischen positivem und negativem Od, zwischen linken und rechten ~~Hälfte~~ odischen Verhältnissen im menschlichen Leibe, was sie alles ~~[illegible]~~ leicht und richtig auffaßte und stellte ihr nun die Frage, was sie von dieser materiellen Theilung des Menschen in Beziehung auf die ~~Th~~ ~~Theile~~ mögliche Theilnahme des ~~[illegible]~~ geistigen Princips in demselben denke; ob ~~die~~ sie, die geistige oder Ottonen die leibliche zur rechten oder zur linken Seite, zur negativen oder zur positiven Hälfte des Menschen zähle? Sie schwieg eine gute Weile und schien die Frage im Denken zu verarbeiten. Dann antwortete sie mit einiger Schüchternheit, bei der sie besorgte ~~fürchtete~~, ich werde andrer Meinung seyn: "So unglaublich es dir auch scheinen wird "so muß ich es doch sagen, daß ihr Geistiges ~~Seite~~ zur "negativen Seite zähle." Sie äußerte sich dann sehr befriedigt, als sie vernahm, daß auch ich dieser Ansicht beipflichte.

Als ihr ~~[illegible]~~ bald darauf die Frage gestellt wurde, was sie denn von dem Unterschiede zwischen Menschenseele und Thierseele halte, war sie schnell bei der Hand zu erklären, daß hier gar kein Unterschied stattfinde. Alles Seelische in beiden sey ganz ein und ebendasselbe; der Unterschied finde sich lediglich im Unterschiede zwischen Menschenleibern und Thierleibern. Wenn die Menschen meinen, sie ~~[illegible]~~ stehen seelisch so viel vor den Thieren voraus, so irren sie sich sehr. Die Ersteren stehen nur in soweit höher, als sie einen höher organisirten Leib haben. — Man sieht, unsere Somnambule ist eine Materialistin vom reinsten Wasser. Auch sich selbst spricht sie fast niemals; fragt man sie nicht, so spricht sie auch nicht. Wie die Auguste Kachler zu Dresden ausrief, "fragt!" wenn ihre Leute stille waren, so auch Ottone fragt mich endlich, wenn ich schweige, ob ich nichts zu fragen habe? — Es ist die Negativität, die nicht geben, sondern

153. a

~~empfangen will, die nicht produktiv, sondern nur reproduktiv ist.~~

daß bei ihr Eine Wahrheit und ~~Wahr~~ Irrthum, Wirkliches und Masse in krausem Gewirre durcheinander laufen, braucht ich wohl Niemand ~~erst~~ hinzudeuten. ich aber glaube, daß wir die Fäden, ~~die Fäden~~ der Wahrheit in diesen Dingen höchster ~~der Wichtigkeit~~ wissenschaftlicher und praktischer Wichtigkeit nur dann ~~zu~~ ~~heraus~~ herauszufinden vermögend seyn werden, wenn wir die Angaben der Somnambulen mit der Aufmerksamkeit beachten, das Zusammenhängende und in vielen Individuen sich gleichmäßig wiederholende von dem Zufälligen und Veränderlichen ~~trennen~~ scheiden, und nichts übergehen, was zur Aufhellung des noch so tiefen Dunkels führen könnte. darum habe ich es überall für unerläßlich gehalten, die Angaben der Somnambulen, während sie somnambul, mit gewissenhafter Genauigkeit, und vielmals in ipsissimis verbis hier zu verzeichnen. Der Denker wird Korn & Spreu schon zu sichten wissen und der Nichtdenker kann sich am bunten ~~ergötzen~~ der Auftritte ergötzen. der Leser soll durch genaue Darstellung in den Stand gesetzt seyn, aus den Thatsachen sich selbst ein Urtheil so zu bilden, wie es der Chemiker aus den Thatsachen der Stoffreaktionen sich bildet. Es sind geistige Reaktionen, welche die Physiologie als Naturwissenschaft sich zu vindiziren ~~hat~~ und im Denken zu verarbeiten hat.

~~Theorie zu Beurtheilung~~ ¹)

Begehrt man jedoch durchaus eine Erklärung für Etwas, das mir nach dem jetzigen Stande unsres physiologischen und psychologischen Wissens noch unerklärbar erscheint, weil man in den heutigen Tagen nichts Anerkennung gewähren will, das nicht seine Erklärung gleich auf dem Rücken mit sich bringt, wäre es auch thatsächlich noch so handgreiflich vorhanden; so glaube ich, daß man eine solche Erklärung auf die folgende Weise versuchen könnte. Im Somnambulismus findet sich der Mensch durchweg kräftiger, fähiger, intelligenter, verte

~~leiblich~~ und geistig-höher, in solchem Maaße, wie er sich in seinem ganzen Leben nie gefühlt hatte. Gleichzeitig fühlt und ~~auch~~ gewahrt er auch seine ~~körperliche~~ leibliche, gewöhnliche, schwächere und dumpfere Existenz, wie sie in der Wirklichkeit ist. Die Vorstellungen von beiden traten in seiner kranken Einbildungskraft auf, in welcher er sie nicht ordentlich zu scheiden vermag. Dieses gleichzeitige Auftreten von Anschauungsvorstellungen und von Einbildungsvorstellungen, und die Verbindung von beiden durch theilweise Verschmelzung kömt auch Gesunden jede Nacht im gewöhnlichen Schlafe und Traume vor, wo wir z. B. auf einen Ball gehen und mitten darauf plötzlich gewahren daß wir im Hemde ~~sind~~ wandeln, oder wo wir eilig fliehen sollen und die Füße nicht von der Stelle bringen &c. wir vermögen die unvollständig zusammengeflossenen Vorstellungen von Schein und von Wirklichkeit nicht ordentlich von einander zu trennen und dann gestalten sich daraus Mißbilder, Zwittervorstellungen, die sich der Geister bemächtigen, wie die der Somnambulen, sie bestehen aus zwei verschiedenen Wesen, einem höhern und einem niederern. — Diese Erklärung wird gewiß vielen Leuten plausibel erscheinen, welche ohne Erklärung nicht leben können und nicht die Selbstüberwindung besitzen, sich einzugestehen, daß sie vor einem ~~bis~~ für unser jetziges ~~noch~~ Wissen noch unerklärbaren Gegenstande ~~sich befinden~~ stehen. Mir genügt sie nicht.

153.6

Rückblick.

Christiane von Wehe[?] über die Identität ihrer Person kamen früher schon vor, wurden aber nicht sobald bemerkt. Sie hielt sich und Ottonen für zweierlei Individuen, doch sie selbst für das geistige, Ottone für das leibliche Subject; ~~Ottone~~ sie ist die Somnambule höhere[?], Ottone die ~~[illegible]~~ irdische niedere; Sie starb nicht, Ottone aber starb. Sie personificirte also das geistige[?] Princip im Menschen, ebenso das ~~leibliche~~ Körperliche, und trennte beides im Somnambulism, im Klarwachen hielt sie beide für vereint. Sie war im Som. beständig heiter, vermutlich weil sie die Welt von einem höheren Standpunkt aus überschaute, als die trübe ~~[illegible]~~ beschränkte Ottone. In ihrer Zuneigung zum Arzte verfiel sie in Eifersucht gegen Ottonen, von der sie fürchtete, sie mache ihr gefährliche Nebenbuhlerschaft bei ihm. Sie empfing im Som. Aufträge und faßte ~~[illegible]~~ Vorsätze, deren Vollzug sie bei Ottonen durchsetzte, ohne daß diese wußte, woher sie ihr kamen. Mit allerlei List hintergieng sie Ottonen, übervortheilte sie, belog & betrog sie und würdigte sie in ihren Urtheilen herab. Das Tischrücken[?] führte sie mit großer Leichtigkeit[?] ~~[illegible]~~ aber wenn ~~[illegible] Ottonen zu[?]~~ wir glaubten, Ottone bewirke es so leicht, so widersetzte sie sich dem sogleich und nahm das Verdienst für sich in Anspruch, indem sie es sei, welche die unbeholfene Ottone dazu befähige. Sie verfolgte Ottonen bis zu Ende ihrer Krankheit mit ihrer Eifersucht und ihrem Hasse, & schalt sie eine dumme Gans. Über den irdischen Künsten, welche die Somnambule ungemein gut und genau am hellen Tage sah, ~~[illegible] Ottonen~~ setzte sie die Fähigkeit Ottonens tief herab. — Das Erwachen aus dem somnambulen Schlafe betrachtete sie als ein Leid, indem sie dadurch mit der schwerfälligen Ottone ~~sich~~ wieder vereinigt wurde. — Die Trennung ihres geistigen Ichs von der leiblichen Ottone stellte sie sich vor, wie eine Ausscheidung von Od in Hirn und Bauchganglien, Übergang von da in Nerven, sofort in Muskeln, Krampfanfälle[?] mit Somnambulism und ebendamit Trennung ihres ~~[illegible]~~ geistigen vom leiblichen Principe. Welche Auslassungen und Fehlschlüsse dabei unterlaufen, ~~[illegible]~~ hielt ich nicht am Ort, ihr klar zu machen, da ich hier durch die Natur der Täuschung hindurch nach den Funken von Wahrheit strebte, die dem allem zu Grunde liegen. — Im äußern Verhalten war zwischen Somnambulism, Wiederschlaf[?] und Klarwachen kein Unter-

verte

schied wahrzunehmen. — die Gebildetste und vorurtheilsfreiste Somnambule die ich sah, verwarf sie ~~als~~ die Geistergeschichten der Tischklopfer, und ~~erklärte~~ hält ihren geistig somnambulen Zustand als der ~~ung~~ eben geheimen(?) Sphäre der ~~Er~~ ~~treten~~ höheren zugänglichen(?) Erscheinungen ~~Erscheinungen~~ angehörig. Versuch einer Erklärung der somnambulen dualistischen Vorstellungen. ~~aus Theilung ihrer Person in eine höhere und eine niedere~~.

G. Unbekanntes Agens.

Vielmals sind wir im Laufe dieser Mittheilungen bei Erscheinungen angelangt, welche sich ~~nicht~~ nur zum Theile aus der Wirksamkeit des Odes nach seinen erwiesenen Gesetzen erklären ließen, zum Theile aber durchaus räthselhaft bleibend es waren Wirkungen, von denen die Ursache unsichtbar, die Effekte aber vollständig wahrnehmbar waren.

Beispiele hievon geben die unter vielen andern besonders die folgenden Fälle:

\# ~~nicht~~ Ein ~~Effektfall~~ Zweiter Fall ist der des Abscheues vor Blutsverwandten, vor Mutter, Tante u. a. ~~dieß ist~~ Dessen ist hier schon (siehe S. 29. 109.) mehrfältige Erwähnung geschehen. Ein eigenes Od für Verwandte oder eigene Beziehungen des Odes zwischen Verwandten gibt es ja nicht. Das Od ist ein allgemeines Dynamid, seine Wirksamkeit ist für alles lebendig-verschiedene gleichen Gesetzen unterworfen, die Beziehungen desselben zwischen Verwandten können keine andern sein, als die aller andern Menschen untereinander. Was ist es also, wenn es das Od nicht ist, was den sonderbaren ~~empörenden~~ ganz widernatürlichen, empörenden Abscheu der Somnambulen vor Mutter, Tante und dgl. hervorbringt? Etwas anderes, etwas fremdartiges, etwas Unbegriffenes muß es sein.

Ein dritter Fall ist es mit dem Magnetiseur. Wieder ist hier das Od in der Complikation mit einer andern Kraft, aber wieder nach einer aus ~~seinen Gesetzen~~ erkannten Gesetzen ~~an~~ nicht ~~aufzuwei~~ ableitbaren. Der Arzt, mir gegenüber, ist ein odentwickelnder Mensch. Mein Od und sein Od sind, wie wir ganz schon sehen, in Bezug auf ~~alle~~ seine Reaktionen gegen unverschiedenen und verschiedenen Wesen ein und dasselbe Dynamid, dem feste unveränderliche Gesetze & Eigenschaften ~~zukommen, wie sie~~ innewohnen; wie kommt es nun, daß diese auf einmal in Beziehung auf die Somnambule wanken und andern

Über ein Glas Wasser stellte ich einen großen Gypskrystall, so, daß die ~~S~~odnegative Spitze desselben nahe über der Oberfläche des Wassers sich befand. Nach 10. Minuten gab ich das Wasser Ottmann im Dunkelkabinete zu kosten. Sie fand es angenehm, wohlkühl, ~~und~~ stark negativ odisch geladen. Aber sie fügte hinzu, daß es nicht so angenehm sey, als wenn der Arzt oder ich es mit der rechten Hand geladen habe. Da nun ein Krystall~~pol~~ nordpol rein negativ wirkt, so sieht man hier, daß die einfache Odung nicht die Handwirkung vollständig ersetzen kann, und daß dem Ode der Hände, (darüber dem des Minerals) noch ein anderes unbekanntes ~~angenehmes~~ etwas beiwohnen müsse, das bei jenem unangenehm, bei diesem angenehm miteinfließt.

fremen vernehmen? Wie kann der Arzt-Odstrom mit etlichen Rückstrichen ~~aufs~~ aus dem Somnambulism aufwecken und ich kann es mit dem nehmlichen Ode und mit den nehmlichen Strichen nicht? Die Kranke ist gegen ~~mein~~ das Arztes und gegen mein Od, beide gleich, eine und dieselbe Potenz, wie kann Gleiches auf Gleiches ungleich reagiren? Es muß also noch etwas in die Aktion mit eintreten, ein ~~unbekannt~~ drittes unbekanntes Etwas muß zu dem Ode des Arztes addiren, das auf niemand einwirkt, als auf die Somnambule allein, und was ist nun das, welches neue unbegreifbare, unbekannte Agens?

Und wie ist das zu verstehen, daß man auch bei der Somnambulen 14 Tage täglich mich einfinden, (ohne Vorsatz) ~~muß~~ eh die Fähigkeit erlange, sie zu erwecken? Wie, daß wenn ihr Somnambulschlaf im Ablaufen ist, und ich dann nur zwey Stunden bei ihr verweile, auch dann die Fähigkeit mir erwächst, sie zu erwecken? ~~Kann~~ Und endlich, wie ist es erklärlich, daß mit abnehmender Gunst des Arztes und steigender Zuneigung zu mir diese Erweckungsfähigkeit, dieses Rapportvermögen sich mit dem Arzte zu gleichen Theilen getheilt, und endlich von ihm fast auf mich ~~hin~~ gebracht, ganz, vielleicht bald ~~vielleicht ganz auf mich übergehen und~~ dem Arzte abhanden kommen und ganz auf mich herübertreten kann? Ist es vielleicht gar eine Kraft, die aus der Somnambulen quillt, und von ihr, mit ihrer Neigung und ihrem Willen, von einem Begünstigten auf den andern über~~ge~~tragen werden kann? — Fast fühle ich mich ~~geneigt~~ versucht, der letzteren Wahrscheinlichkeit mich zuzuwenden und ihr den Vorzug über alle andern Muthmaßungen zu geben. — Dann aber wird ein ganz neues, bisher wieder beginnendes Studium in dieser ~~Ri~~ dunkeln Richtung nothwendig.

Und nun, da tritt mir hier wieder ~~das verhaßte, unsere~~ der Dorn im Auge unserer Physiker, das verhaßte, vielgeschmähte Tischrücken in den Weg, und will nicht ausweichen, wenn ich es nicht gewaltsam aus

meiner Wahrheit werfe. Wie aber soll ich das machen, wenn er sich weiter drey- und vierfachen Stangen gegen mich mit den Waffen von Thatsachen aufstellt, die ich nicht wegläugnen kann? Da schneide ich ein ~~ungefahrenes~~ ordentliches Kartenblatt ~~entzwei,~~ ~~lege~~ entzwei, lege die Hälfte davon auf die Spitze von Ottmars linkem Mittelfinger, so daß es darauf balancirt, im Klavierhefte oder Druckenbildern, lasse sie ihn frei halten, und siehe da, <u>das Kartenblättchen fängt an sich zu drehen, langsam rückwärts.</u> Es dreht sich! und wenn alle Bortphysiker von ~~Berg~~ Berlin mich steinigen – e pur si muove! Und "wenn das ~~was ist~~ wahr ist sich selbst sich und selbst wacht"? "wenn das was ist, nicht wahr ist, was ist denn wahr?"

Auf gleiche Weise ein Stückchen Bleistift auf diese Fingerspitze gelegt, fieng nach einer halben Minute und in noch kürzerer Zeit an sich zu drehen. Welche kleine Körper ich immerhin auf ihren Fingergleich bringen mochte, er drehte sich unverweilt darauf frei herum. Daß ein Hut, ein Korb und dergl. auf ähnliche Weise in freie Bewegung gebracht werden können, ist bekannt genug. Und daran schließt sich dann, mag man's ~~das~~ wenden wie man will, das Tischdrehen unabweislich an, und wer weiß, welch andere Drehungen noch ungesehen. Die Erklärung, welche sich hierauf anwenden lassen, haben nur folgenden Inhalt: – Wenn ein länglicher Körper auf einem Finger balancirt, der ein reichlicher Odquell ist, so wird er odisch geladen, wie jeder andere Körper unter dem Einfluß von Händen, und zwar sehr reichlich, da er bis auf den tragenden Finger frei, also odisch relativ isolirt ist. Nun kann das Od nicht so schnell entweichen, als es eingeladen, ~~u~~ eingegossen wird, häuft sich also in dem schwebenden Körper und strebt nach außen zu entweichen. Es lädt also die die Stelle umgebende nächste Luft ebenso stark und gleichnamig, wird folglich von dieser abgestoßen. Und so kann es, daß der leichtbewegliche balancirende Körper selbst in Bewegung geräth. Diese Bewegung wäre somit analog der elektrischen Abstoßung, dem elektrischen Flugrade gleich, nur für jetzt noch schwächer an Kraft.

157. Diese Herleitung ist aber noch nicht bindend, solange ihr ein Widersatz mangelt, nehmlich der, daß das Od in der That mechanische Anziehung und Abstoßung äußere. In meinen bisherigen Untersuchungen ist darauf nicht geachtet worden, aber im Sens. Mensch. B. I. S. 208. sind seine Anziehungen zwischen odausgebenden Polen umständlich nachgewiesen. Aber auch andere Erscheinungen beweisen hiefür. Wenn nehmlich ein Magnetpol, eine Krystallspitze, eine menschliche Hand aufwärts gerichtet werden, so sehen Sensitive leuchtendes Od ausströmen. Diese Ausströmung zerstreut sich aber nicht sofort in der Luft, sondern sie steigt ganz vertikal in die Höhe und bildet eine schön farbige Lichtsäule. Man könnte nun einwerfen, daß diß nichts anderes, als eine Ejakulativwirkung aus den Polen sei. Dem habe ich veränderte Stellungen dieser Pole entgegengehalten. Bringt man einen Magnetstab in horizontale Richtung, so geht die Richtung des Lichtstromes ein kurzes Stück wagrecht fort, bald aber krümmt sie sich im Bogen und dann richtet sich wieder vertikal. Hält man den Pol abwärts, so wendet sich der Strom um, hüllt den ejakulirenden Körper ein, und strömt an ihm hinauf ~~senkrecht~~ vertikal nach oben. Erzeugt man einen Odstrom aus andern Quellen, durch eine brennende Flamme, durch chemische Prozesse, durch einen Elektrophor, u. s. w. so findet man immer, daß alle Leuchte vertikal aufwärts strömt, also dem Gesetze der Schwere folgsam Ortsveränderungen bewirkt; die mit Od geladene leuchtende Luft muß leichter sein als die sie umgebende nicht geladene, und steigt in ihr empor bis zur Feuerdecke, wo sie sich wie ein umgekehrter See ansammelt.

Es findet also in der That mechanische Wirksamkeit eines odisch geladenen Körpers auf die ihn umgebende Luft statt, und da eine solche nach physischen Gesetzen stets mit Gegenwirkung verbunden ist, so wirkt in diesem Falle immer die Luft auch wieder auf den Körper zurück; und ist er nur leichtbeweglich genug, wie eine auf einer Seidenspitze balancirende Blattgold-

wo keine Ausnahmsbestimmung statthat,

Nervengeflecht, so wird es geschehen, daß ~~er selbst~~ auch er von der bewegten Luft in Bewegung gesetzt, d. i. gedreht wird.

Soweit wäre alles gut, ~~und~~ mit den äußeren Gesetzen in Einklange und aus ihren Consequenzen erklärbar. Nun aber kommt ein anderer Faktor und zwar der, welcher diese Erscheinung hier in das Capitel von den unbekannten Kräften bringt. Während ich nämlich mit Ottons Versuche mit auf ihren Fingerspitzen balancirenden Körperchen machte, und sie sich alle gegen sie einwärts drehten, fragte sie mich, ob ich wolle, daß sie sich ~~nach~~ auswärts drehen? sie könne dieß mit ihrem Willen bewirken. Und wahrhaftig, als ich dieß begehrte, drehten sich alle diese Dinge ganz nach der Somnambulen Belieben nach außen oder nach innen ihrer Brust zu, ganz so wie ~~sie~~ ich ~~es~~ sie von ihr verlangte, daß sie sich drehen sollen. — ~~Und ist nun das, was setzt hier vor? Offenbar Kräfte [illegible] hin dem Od eine Kraft zu Mitwirksamkeit hin, die nicht in dem Ode selbst enthalten seyn kann; oder dem Ode müßten noch ganz andere große Kräfte (Eigenschaften) innewohnen, die bis jetzt noch nicht entdeckt sind. Und wie aber, wie und durch welchen Verband hängen diese mit dem menschlichen Willen zusammen, und sind sogar von ihm abhängig, ihm dienstbar?~~ Auch bei den Tischen betrachtete Ottons die Drehbewegungen als großen Theils abhängig von dem Willen. Sie wurden Tische sich drehen, wenn widerstrebender Wille unter den Theilnehmern herrschte, ganz ebenso, ~~meinte sie~~ behauptete sie, wie sie weder vom Arzte, noch von mir erweckt werden konnte, solange der Eine oder der Andere sich mit seinem Willen dagegen setzte.

Hiergemein erschöpft ist Fülle, die bisher gehört und oben besehen berührt wurden, liegt, daß wenn man ihr im Somnambulismus ~~einen~~ Auftrag gibt, welche sie durch die Uebermacht Ottons ausgeführt werden sollte, dieß in der That geschieht.

daß in das sich drehende Kartenblatt, in den sich bewegenden Bleistift reichlich Od einströmen muß, liegt in den Gesetzen des Odes, tausendfältig nachgewiesen im "Sens. Mensch." daß aber dieses Einströmen ~~sie~~ selbst bei Tischen von zahlreichen Sensitiven gesehen worden, ~~[illegible]~~ liegt nachgewiesen in demselben Buch. B II. S. 121. – Ottone sah dieß nun oftmals und schilderte seine Einzelheiten umständlich. ~~Die Tischbewegungen betreffend, sie auch bei den Tischen [illegible] gesammt theils von dem Willen abhängig, oder des [illegible] Mitwirkung~~

und diß mit so bewunderungswürdiger Genauigkeit, daß die Klarwache nicht die mindeste Ahnung davon hatte, woher sie die Aufträge erhalten. Durch den Willen der Somnambulen ward es also durchgesetzt, daß die Aufträge obligatorisch ins Bewußtseyn der Klarwachen herüber kamen, die damit verbundenen Geschichte ~~der~~ und alle damit unmittelbar zusammenhängenden Vorstellungen aber weggesondert und strenge im Gedächtniß der Somnambulen zurückblieben.

~~Doch~~ Wie ist nun alles das, was geistig hier vorgeht? Einerseits leiht sich dem Ode eine Kraft zur Mitwirksamkeit her, die nicht in dem Ode selbst enthalten ist, soweit alle bis jetzt reichenden, besonnenen ~~zusammen~~ und aus geordnetem Gange zusammenhängenden Untersuchungen über das Od reichen; oder dem Ode müßten noch ganz andere wichtige Beschaffenheiten innewohnen, die jetzt noch bei weitem nicht entdeckt sind. Und dieselbe Kraft, im lebenden Menschen in der Form von Willen, ~~[illegible]~~, bewirkt im ~~[illegible]~~ Somnambulischen Handlungen, die rein ethische sind, die wir der Freiheit unseres Begehrungsvermögens angehörig erachteten, und die jetzt einer Macht des Odes in uns verfallen sollen? Fragen hierüber an die Somnambule in den höchsten Stadien ihres Hellsehens gerichtet, führten zu nichts, und wir, die Naturforscher der Psychologie, können höchstens Akt nehmen von den ~~[illegible]~~ Erscheinungen, die vor unseren Augen ähnlich Phantasmagorien aufsteigen und stehen im Übrigen damit vor dem verschleierten Bilde [illegible].

Den Ärzten ist es übrigens nicht unbekannt, welchen mächtigen Einfluß der bloße Wille in manchen Krankheiten ausübt, wie sehr er in vielen Fälle die Maaßregeln der Ärzte zu unterstützen vermag.

↑ Indem wir die verschiedenen ~~[illegible]~~ Erscheinungen mit ihren Ursachen sorgfältig aneinander halten, müssen wir mit Dringlichkeit die Frage aufwerfen, was sind diese Ursachen ihrem Grundwesen nach?

159 6/

Rückblick.

Auch auf Unerklärliches stießen wir in diesen Untersuchungen. Ein mit einer negativen Gußstahlspitze geodetes Wasser schmeckt Ottonen ~~anders~~ zwar köstlich, aber mit anderer Beigabe als das von einer rechten Hand geladene.

Verwandte summiren chemisch dasselbe Od, wie Fremde und dennoch ~~[illegible]~~ äußert es ganz unverträgliche Wirkungen.

Der Rapportirende gibt kein anderes Od aus, als immer ein und dasselbe Allgemeine, wie es bei allen chemischen sich überall gleich ist; warum bringt er damit ganz andere Wirkungen hervor, als andere Menschen?

Ich kann mit meinem Ode die Somnambule durch Rückstriche nicht erwecken; wenn ich aber sie 14. Tage lang besuche, so kann ich es. Was ist mit meinem Ode für eine Veränderung vorgegangen, die es zu neuen Einwirkungen befähigt?

Wenn [illegible] ~~der~~ Rapportirende seine Fähigkeit verlor und sie auf mich übergieng, was ist es denn, das er verloren hat? was ist es, das ich gewonnen habe?

Wenn balancirende kleine Körper unter dem Einfluß der Zuleitung von Od, wenn große Tische unter ~~der~~ einer fühlbaren laufenden Erfüllung mit Ode sich drehen, kommt diese Bewegungskraft dem Ode an sich zu, oder ~~ist eher~~ hängt sie auch an einer Zugabe zum Ode? die Verladung von Od auf Luft bringt fühlbare Bewegung [setzt also Bewegungskraft voraus] hervor; ist diese dieselbe, welche die festen Körper dreht und fortschiebt?

Dies alles ~~[illegible]~~ angenommen, aber nicht zugestanden, wie in aller Welt kommt endlich der menschliche Wille her in Conexitation und wirkt in distans wie eine handhabbare Kraft, wie ein todter,+ mit Menschkraft belebter Hebel, den man ~~über~~ an den Drehpunkt legt? Und in ~~dieser~~ dem Wesen! von unsichtbaren ~~Erscheinungen~~ Thätigkeiten strömt und bewegt sich unser gottgeborner Geist?

. Ist in allen diesen Fällen das Od in sich abgeändert worden? oder ist ihm ein neues wirksames Princip zugewachsen? – ist es vielleicht im letzten Falle von dem Brennbaren entsprungen?

Zu einiger Übersicht stelle ich noch das, was ich auf Gelegenheit der Behandlung Ottomars in seinen Zuständen ~~und Wirkungen~~ als odisch positiv oder negativ und in seinen ~~Wort~~ Einwirkungen auf Sensitive als sthenisch oder asthenisch erkannt habe, ~~über~~ ~~sicht~~ hier zusammen.

Schema

über die odpolaren ~~Dauerzustände~~ Mächte einiger ~~Gegenstände~~ sensitiven Verhältnisse.

Odpositiv	Odnegativ
	Dauerzustände:
Krankheit, (kalte Füße ...) Sensitivität.	Leben.
Blutandrang im Gehirn und Bauchganglien.	Gesundheit.
Klonische Krämpfe.	Somnambulismus.
Nervenkrampf.	Wiederschlaf.
Starrkrampf.	Abzug.
Katalepsie. Blutüberfluß.	Rapport.
Hypersthenie.	Blutarmuth.
Gleichnamig Organisches.	Asthenie.
Gleichnamig Unorganisches.	Ungleichnamig Organisches.
	Ungleichnamig Unorganisches.
	Wechselzustände:
Sthenisch wirkend:	*Asthenisch wirkend:*
Elektropositivirt.	Elektronegativirt.
Magnetopositivirt, (gen Südpol.)	Magnetonegativirt (gen Nordpol).
Rückstrich.	Blaues Licht.
Überladung, Hemmung.	Krystallisation, (der Akt).
Wärme.	Chemische Vorgänge, (Auflösung).
Reibung.	Bewegung.
Gelbrothes Licht.	Kälte.
Blutverwandtschaft.	Fortstrich.
Fette Menschen.	Freiheit.
Drehungen.	Intelligenz.
Zorn.	Freundschaft und Liebe.
denken.	Angenehme ~~Gute~~ Gesellschaft.
Widrige ~~Schlechte~~ Gesellschaft.	
Tod.	

Duale Zustände:

Magnete.
Krystalle.
Pflanzen.
Thiere.
Das geistige Lebensprincip.

Schlußbetrachtungen.

Wir haben im Laufe von Ottomars Krankheit nicht blos eine Menge erfreuliche Bestätigungen vieler meiner frühern Entdeckungen im Felde der Sensitivität und des Ods erhalten, sondern auch eine gute Anzahl neuer Aufklärungen in dieser wichtigen Materie ~~bekommen~~ ~~erhalten~~ [gefunden(?)]. Ich will davon nur Einige erwähnen: die Ausbildung eines Menschen zu einer lebendigen Boussole; die augenblickliche zeitweilige Herabstimmung der Sensitivität durch kalte Bäder; die Reizbarkeit bis zu Lähmung von Fußspuren(?) auf dem Fußboden; bis zu ~~[illegible]~~ schmerzliche Einwirkungen durch Mauern und Gewölbe; bis zur Unfähigkeit, mehr als einen Luftstrich, doch in Wiederholungen von 5 zu 5 Minuten zu ertragen; das Zurückweichen vor Annäherung auf Jünglinge, vor allem vor Blutsverwandten, und die geschlechtlich-magnetischen(?) Einflüsse; die Zuckungen vor der kleinsten Menschenhülle(?); das Absetzen(?); der Kinderschlaf; die Theilung und Übertragung der Magnetik; die Wirkungen eines ersten Blickes; die Katalepsie und Beschwörung; Sonnambulismus zum Vergnügen; das Bewußtseyn im Krampfe bis zum Wegnehmen(?) von Ateliers(?); die Augen als blinde Fühler; die Bewegung als Antispasmodicum; die Drehungen auf Fingerspitzen; die Erweckung durch den Blick, durch Befehl; die Selbsterweckung durch Andrücken(?); die Kraft des Willens; das Erblicken der Fingerausströmungen endlich am hellen Tage; und vieles andere.

Allein dieß alles tritt in den Hintergrund, wenn man einen ernsthaften Blick auf die Erscheinungen wirft, die ich unter der Aufschrift "Dualismus" ins Licht zu setzen bestrebt war. Was in aller Welt soll es für eine Bewandniß haben, mit dieser merkwürdigen Selbsttäuschung, wo ein Mensch bei Denkkräften und Urtheilsfähigkeit, und der er Verständige in Verlegenheit zu setzen vermag, sich selbst für entzwei getheilt, sein leibliches und geistiges Ich von einander gerissen und jedes für sich personificirt und individualisirt ~~[illegible]~~ wähnt? wo das geistige Wesen in Liebeseifersucht mit dem leiblichen sich zankt? wo jenes auf Überlistung von diesem ausgeht & es ~~[illegible]~~ hintergeht? was ist dieß für eine sonderbar erweckende(?) Duplicität, deren wir alle ~~fähig sind~~ jeden Tag, bei jedem Nervenkrankheitsanfalle ausgesetzt sind? Wo haben wir auch einen Schlüssel zu suchen, der uns in dieser

162. verschlossenen Finsterniß eine Pforte zum Lichte öffnete? Dua-
~~lis~~lismus finden wir freilich überall; keine Individualität
scheint aber doch erhabener über jeden Zweifel zu sein, als die
die wir aus der Kategorität unsres Selbstbewußtseins ab-
leiten! – freilich ist schon der Planet, der uns zur Wohnung
angewiesen ist, eine duale Masse, in dem ~~[illegible]~~ Süd und Nord in
~~[illegible]~~ diametrische Opposition stehen. ~~Und betrachten~~ blicken wir auf die Grundkräfte, ~~denen~~
deren Gesetzen sie unterliegt, den Magnetismus, die Electricität,
~~die [illegible]~~ so sind sie durch ihre Polarität dual und prägen
diesen Dualismus allen Gebilden auf, die aus ihrer Mit Thätig-
keiten hervorgehen. Und betrachten wir einen Krystall, so ist
in ihm nach allen Richtungen die duale Innerlichkeit nicht todt, sondern lebendig.
der Chemismus arbeitet mit allen seinen Kräften ohne Unter-
laß im Zerstören und im Aufbauen in entgegengesetzter Richtung
seiner Bestrebungen. Und die Pflanzen, und die Thiere, ist
nicht ~~ihnen~~ die ganze Künstlichkeit ihrer Zusammensetzung auf
welchen Dualismus bis in die äußersten Glieder gegründet?
Und beide Geschlechter – Wer könnte der symmetrische Bau eines jeden Blattes, jeder Blume, jeder Frucht entgehen?
Wir gehen mit zwei Füßen, wir arbeiten mit ~~symmetrisch ge-stellt~~
zwei Armen; zwei Augen, zwei Riechkolben, zwei Ohren,
eine aus zweien zusammengesetzte Zunge, unsere Nieren, unsere
Hoden, unsere Zähne, unsere Gehirnhälften, unsere Nervenbündel,
alles ist symmetrisch einander gegenübergestellt, und wo diß
nicht auf den ersten Blick in die Augen springt, da lassen ~~weisen~~ unsere
Anatomen ~~[illegible]~~ dem suchenden Blicke den Schleier und
zeigen daß in letzter Instanz auch Herz, Lungen, Leber, u. s. w. alles dualen darin Anlage
besitzt, – kurz, die ganze weite Natur, wo wir ~~sie~~ sie beschauen
und wohin wir mit dem Mikroskop den Blick einbohren ~~[illegible]~~, ist in jeder verborgenen
Falte durch und durch entgegengesetzt zweitheilig. ↑ [Aber noch ist ein

[frische Linie.

~~Naturg~~ Naturgebilde da, das wir zwar nicht sehen können, das
aber, wie die Psychologie uns darthut, ebenso gut und ebenso strenge
festen ~~[illegible]~~ Gesetzen unterworfen ist, als alles was wir mit Sinnen
betasten können, es ist das belebende Princip in uns und in
allen Organisirten, es ist die Seele, der Geist, oder wie man
immer sie diesen lebendigen ~~Sein~~ Funken in uns nennen will; wird er,
kann er, der Sohn der alles umschließenden ~~[illegible]~~ unendlichen Natur,

Die Entwicklungsgeschichte führt unsere Entstehung zurück auf zwei kleine Scheibchen in der Mutter; sie wachsen, werden groß und es entfaltet sich aus ihnen die beiden großen Systeme unseres Baues, das Gangliensystem und das cerebrale, jenes, wie ich (im Sinn. Mesm.) vorzugsweise positiv, dieses als negativ; sie theilen uns in eine vegetative und eine animale ~~Organische~~ Sphäre; und wie wir mit einem dualen Gehirne und den daraus auslaufenden Werkzeugen überall doppelt versehen sind, so fehlt wenig, daß auch ~~Hirn~~ ~~und~~ dieser Kopf abermals ~~und zwar~~ in zwei Köpfe ~~gut~~ getheilt hergestellt sehen könnte wie alle unsere ~~andern~~ Apparate. Wir sind, so wie wir mit einem aus zweien zusammengewachsenen Kopfe und Rumpfe leben, nichts anderes als ~~andern~~ siamesische Zwillinge, aus einem positiven rechten und einem negativen linken ~~Kopf~~ Bruder zusammengewachsen. Und diese stetliche Zweiheit verfolgt uns selbst in den Verlauf unserer Lebensthätigkeit hinein, sie zwingt uns ein abwechselnd Wachen und ~~ein~~ Schlafen auf, damit wir gewiß keinen Augenblick unserer physischen und psychischen Unfreiheit, daß wir armseliger Raub vom Raube sind, vergessen.

Bl. 1

An elegante Damen und junge Herren.
Ein Vorschlag.

Wien. — In der Schönheitspflege sind wir bekanntlich noch
weit hinter den Griechen & Römern zur ~~ihrer~~ Zeit
ihrer Blüthe zurück. Es ist nicht zu ver~~hehlen~~ leugnen, wenn wir
uns mit ihnen vergleichen, so haben wir etwas von ~~dem~~
Schnitt, oben streichen wir auch, blähen die Gewänder,
flunkern in allen Regenbogenfarben — aber wie schaut
es unten aus? Wo die ~~G~~ schönen Griechinnen die
zierlichsten ~~feinsten~~ Formen feingebildeter
Füßchen entfalteten, da zeigen bei uns Weltdamen
einen ~~[illegible]~~ formlosen Klumpfuß. (Musen zärtlichen und) ~~Wer~~ nicht wüßte, daß Jahren
dazu stellten, ~~hatte~~ wäre versucht zu glauben, daß
irgend eine verwachsene Menschenspezialität in den Vor-
derselben verstellt und verborgen worden. Welches Ding ~~hatte~~ natürlich eine
schöne griechische Fuß mit der leichten Sandale und dem
wirklichen Wunderbal seiner Schnürung ~~der ganzen~~ an einem schlichten Gestalt
einer jugendlichen ~~Gestalt~~ Erscheinung ist. Die Natur hat die
feine Gliederung der Zehen ~~bekannt nicht auch die~~
am andern Fuße bekannt durch einen ... zierlichen
Schnitt der Zehen. Nett und gestalt zu formen und
~~und~~ das Auge an deren kleinen Ebenmaße zu ergötzen, ~~scheiden~~
wir den Weg ~~in~~ nicht gerade und dem Putzen des Schneiderhandwerks und vornehmlich

eine der unendlichsten Zierden unseres schönen

Körperbaues in einen Strumpf, indem wir sie in

eine äußerliche dicke Stoffe freilich schlimm genug,

bekleiden und verschnürten wie denen so viel wir können,

allein das ist alles umsonst, sie ist nun halt, von

Zweigen abstellt, ein und innen, alles einerlei, der

Strumpf bleibt & der Schuh ist fertig.

Man sagt, unsere Kleine erlaubte es nicht,

der antiken Schönheitsbegriffe zu folgen, die köstliche Unbekleidung

erfordern Umhüllungen, welche die wärmere südländische

Gestalt entbehren kann, erlaubte das leichtere zu, aber das festere

folgt nicht daraus. Die schützende Umhüllung kann

bleiben, die schöne Form kann wie derselbe demnach

umgehen. Wir tragen die Hände ja auch nicht bloß

und schützen sie nicht in Hüllen wie die

keinen, wo ein Finger in einem Sack vereint

nicht werden.

Könnten wir uns entschließen, unseren

Füßen ebenso viel Sorgfalt zu schenken, als unseren Händen,

so wäre der Moden bald gefunden. Wie ein ge-

fingerter feingeliederter Handschuh unsere Hände,

so würde ein gefingerter feingegliederter Fußschuh

unsere Füße einhüllen, wir würden einen Glacé

wie an die Hände, so an die Füße legen, wenn

jede Zehe für sich ihre eigene Hülle hätte. Den

so bekleideten Füßen würden wir dann auf einer

leichten Sandalensohle folgen, deren Schwung [illegible]

Neigung und alle Varianten wechselnder Geschäfte
nehmen könnte. Die Frau und die ~~schöne~~ edle Gest[illegible]
~~jedes~~ jeder Individualität käme dann zur Menschheit
und die Schönheit zur Erhaltung. Ein schöner Körper
würde unter solcher besten Entfaltung bey aller Sittsamkeit
unendlich an Reiz gewinnen, und die ganze menschliche
Gesellschaft würde ihre Erziehung verschönern und ~~[illegible]~~
plastisch veredeln.

Und da ~~jede~~ zu jeder Mode nur
durch Übergänge gelangt werden kann, so würde ich
eleganten ~~[illegible]~~ und jungen Herren vorschlagen, den
Eingang in die entsprechende Kleidung damit zu machen, daß sie etwas an ~~[illegible]~~ ihren
zweifelhaften Stoffe und Stiefeln nur die Conturen der
großen Zehe durch ~~ein~~ eine scharfe Einkerbung oder (einen feinen) Naht andeuten
ließen, also durch eine Rißreihe zwischen jener und
den Mittelzehe. Späterhin könnten dann auch die fol-
genden Zehen nach einander abgesteppt werden.
Damit ~~[illegible]~~ entstünde (die Andeutung eines) gespaltenen Schuhes und Stiefels
der Übergang in einer Ordnung der Schuhe an der Fingerung
wäre dann ~~[illegible]~~ für die Folgezeit eingeleitet. Aus dem gefingerten
Schuh würde ein ~~fein~~ weichledernes Fußhandschuh (Fuß-
schuh) sich herausbilden, ~~um die auf einem~~ dem man
dann auch eine leichte Sandale mit seinem ~~[illegible]~~
Umwindung setzte, geziert mit Agraffen und ~~[illegible]~~ ...
beliebigen Ausschmückungen. ~~Auf~~

Auf diesem Wege ~~hätten~~ würden wir die
Dinge vollkommen erreichen, und an Sittsamkeit über-
treffen, weil unsere Füße bey allen Entwicklungen der Unterschiede
immer doch vollkommen bekleidet erscheinen. Den Kleinen

wäre Genüge geschehen, und wer ~~kein~~ zeitweise über diese
seine Fußbekleidung schützen wollte, dem stünde es
immer frei, die feinen [illegible] gewöhnlichen Schuhe
darüber anzulegen, wie man Galoschen ~~anlegt~~ trägt,
die man im Vorzimmer ablegt. — Weil welch [illegible]
neue Theater müßte eine so verstümmelte Halle [illegible]
sein, welche Vorsorge der Schreibende ~~Gestalten~~ wie die ähnlichen figuren!

R.

Arva, von Bose, reich an eingeschlossenem Lamprite.

Septbr. 1862.

Zur langsamen Auflösung wurden angesetzt:

Meteorit	25,3. Gramm.
Wasser	10 ~~4~~ Becher.
Schwefelsäure	1/25. Becher.

also 10. Wasser & 1/25. S̈.

= 250 Aq : 1. S̈

die Auflösung ging kalt noch immer unter Blasenentwicklung ziemlich rasch von statten.

Nach einigen Tagen stiegen in der Flüssigkeit <u>schwarze Körner</u> empor, groß bis zu 1/2. Linien Durchmesser, schwammen auf der Oberfläche, waren scharfkantig, unbestimmt eckig, schwarz schimmernd, und wurden vom Magnete ergriffen. Damit ließen sie sich sammeln, trocknen & aufbewahren.

[illegible]

Analysen von Arva. 1862.

Ein Stück, reich an Lamprit, nach der Berliner Deutung,

Lösung

No. 1. a.) in Essigsäure, mäßig concentrirt, 6. Wochen [illegible] zerfressen, löste den Meteoriten auf und hinterließ blanke, matte, nichtrostige Körner, neben feinem braunen Staube. Diese Körner schienen Lamprit zu seyn. Eisenblättchen fanden sich keine vor, sie waren also aufgelöst. War zuweilen auf einen irdenen Stubenofen gesetzt & bis etwa 40° R. erwärmt. Unterm Microscop eckige, blanke, metallische Körner.

No. 2.) b.) in Salpetersäure, verdünnt bis 5%. Säuregehalt, ähnlich behandelt auf mäßig warmem Ofen, auch 6. Wochen lang, hinterließ ein feineres Pulver, worin mit dem Auge keine blanke Körner erkennbar waren; unterm Mikroscop zeigte sich das Pulver als dieselben eckigen, kantigen Körner wie bei 1. nur waren sie kleiner, nicht metallisch blank, sondern braun wie überrostet.

No. 3. — c.) in Schwefelsäure, auf 2–3%. Wasserverdünnung herabgesetzt, 4. Monathe kalt digerirt, nach & nach zerfallen in theilweise glänzende große Blätter, bey sehr langsam fortdauernder Entwicklung von Hgas, aber nicht aus den Blättern, sondern aus der Eisenmasse; diese Blätter zeigten sich als schöne, unangetastete Tänit, fielen auch mitunter feiner, endlich wie Staub und Lamprit Körner waren aber dabei keine sichtbar. Zeigt unterm Microscop Tänit & Lamprit, ersterer alle zerzaust, blank, braun. Ist die schwächst angegriffenen Lösung. [illegible]

4.7.— d.) Essigsäure löste den Tännit nicht merklich auf innerhalb 6–8. Tagen, oder bei viertelstündigem Sieden war vorläufig auch keine Lösung wahrzunehmen. Es ist also räthselhaft, warum bey 1–a. Lambrit und kein Tännit übrig blieb.

<u>am 1. Octbr. 62.</u> Ein blättriger Tännit wurde, um dieß zu untersuchen, in conc. Essigsäure gegeben und gesotten. Nach 1/4. Stunde war kein Erfolg zu erkennen. Als ich aber die Säure in mäßiger Wärme, 70–80° R. <u>drey Wochen lange</u> darauf wirken ließ, wurde die Säure entfärbt und der Tännit blatt zerfiel in viele Blätter & Staub, ein größter Theil davon war aufgelöst. — <u>Die Essigsaure löst also in der That auch den Tanit, nur langsam.</u>

7. Octbr. 62.

zum größten Theil
~~ausschließlich~~ aus unförmlichen Körnchen ~~[illegible]~~, meist hellrostbraun, und war also Eisenoxydhydrat, mit hie & da noch zufällig anhängenden Resten von glänzenden weniger Stückchen.

Außerdem blieben die schwarzen Körner (6) übrig. Sie waren unförmlich, gerissen, zerfetzt und zeigten an den Ecken und Kanten häufig grünlichgelben Metallglanz. Ihre Schwärze schien mir ziemlich zu ziehen. Sie waren unregelmäßig unter die Rostkörner gemengt, und machten etwa 6–8 % derselben aus.
Beide, der hellgelbe Rost und die schwarzen Körner waren also die nichtmagnetischen Bestandtheile des Meteoriten.
Der allerfeinste Staub, der nicht mehr [illegible] fliegen fallen wollte, gab dieselben Resultate: blutrothgelbe und grünlich schwarze feine Körnchen, sämtlich formlos.

6.) Was der Magnet liegen ließ, Gelbes & Schwarzes übergoß ich mit starker Salzsäure (3. Th. zu 1. W.) in der Hoffnung, das Gelbe zu lösen [illegible] zu isoliren. In der That ward die Säure gelb [illegible] und wurde unterm Mikroskop von der Gelb[illegible] ~~verschwinden~~ und bei nochmaliger gleicher Behandlung [illegible] gänzlich verschwunden. Es blieb ein ~~Sch~~ schwarzes Pulver, völlig metallblank unterm Mikrosk. Als ich nun wieder mit dem Magnet darüber ging, hing sich nun alles, etwas unfreiwillig, daran an.

Die Schwefelsäure hat also auch Chrom bis weiten nicht alles aufgelöst, sondern gute Mengen davon im Zustand im Kombit, in den Gelbrostüpfelchen und in den blanken Resten auf Salzsäure unangegriffen gelassen, wie der Magnet hintennach bewies.

ad Nro. 3. Der Versuch, ~~Arsen~~ ein tombait-reichen Arsen mit verdünnter Schwefelsäure zu behandeln, wurde wiederholt. — Ein kleines, bohnengroßes Stückchen Arsen wurde in einen halben Maaß verdünnter Schwefelsäure, etwa 50. Kg. zu 1. Ʒ. geworfen. Sogleich begann die eine lebhafte Entwicklung von Wasserstoffgas. Sie dauerte gleichförmig eine Woche fort und dann war die Flüss. gesättigt; ich gab neue Ʒ zu, bis auch diese matt wurde. Mittlerweile war das Arsen nach-rechts zerfallen; eine Menge Körnchen, Blättchen, und Pulver hatte sich losgelöst, das Stückchen selbst war auf seine Hälfte herabgebracht, die Flüssigkeit grün geworden. Ehe die Lösung zur Vollendung kam, goß ich sie ab, wusch aus, und ließ alles Feste abtrocknen.

a). All dieß, das gelb- u. rostbraun mit Metallflitterchen aussah, nahm ich unters Mikroskop. Ich fand ein Gemenge von a) schwefelgelben fast durchsichtigen kleinen Körnchen; b.) schwarzen unregelmäßigen Körnchen in geringer Menge; c). blanke Zinnblättchen zum Theil äußerst klein; d). rostbraune Körner, wahrscheinlich Tombait.

Nun ließ ich den Magnet darauf wirken. Er zog in der That nicht alles aus, sondern nahm nur die Tombaitkörner und das Zinn hinweg, und ließ reichlich braunes rostiges Pulver liegen. Dieß unterm Mikroskop betrachtet bestand aus kleinen-

Ihr Kopf zu erzeugen. Allein sie liebt sehr Bettwärme und deckt sich stets mit Federbetten zu. Es kann also nicht Wärme seyn, was ihr so ~~so~~ widerwärtig wird, sondern es ist das Öl, mit welchem Ihr Kopf gleichsammäßig das Kissen düngt, und die ihr unangenehm wird. Man hat nun zufällig gehört, daß sie, schläfriger als gewöhnlich, die Umlage des Kissen ~~Nachts~~ an die Nacht über etwas vernachlässigt und statt 10–15. mal vielleicht nur 5–6 mal, oder noch seltener vollzieht, so findet sie unmittelbar am folgenden Morgen ihren Kopfschmerz gesteigert, und diß so sehr, daß es auf den ganzen Tag fortwirkt, und diese Tage dann immer sehr schlimm ausfallen. —

Es ist also hier offenbar wieder der odische Einfluß, die Wirkung der Exposition des Kopfes gegen odische Strömung, Reizung, Kälteleitung, welche das Übel, den heftigen Kopfschmerz steigert, das Übel durch den ganzen Leib verschlimmert.

Holzboden & Kalksteinplatten.

Muß sie im Schlafzimmer auf dem Holzboden einige Zeit stehen, so fühlt sie sich im linken Fuße unangenehm angegriffen; Muß sie aber in der Küche auf Kalksteinplatten verweilen, so verschwindet das Übel im linken Fuße, tritt aber im rechten auf. Der Holzboden ist odpositiv wie der linke Fuß, die Kalksteinplatten sind odnegativ wie der rechte Fuß.

19. Juni 1867.
Frau St.

Der Kopfschmerz steht in einem parallelen mit dem täglichen Sonnenlaufe, fängt an sich zu entwickeln und zu wachsen mit dem Beginn des Tages. Er nimmt zu mit der Erhebung der Sonne, und steigt fort & fort bis er Nachmittags um 3. Uhr sein Maximum erreicht. Von da an nimmt er schnell wieder ab als er gekommen, und gegen 7. Uhr Abends hat er zwar nicht gänzlich aufgehört, doch so abgenommen, daß sie ihre täglichen Geschäfte wieder versehen und in Gesellschaft der Ihrigen am Umgange wieder theilgenommen hat.

Sonnenstand & Kopfschmerz.

Da nun um 3. Uhr die tellurische Ladung bei uns am stärksten ist, so hat es allen Anschein, daß das Od, das die Sonne über alles verbreitet, großen Einfluß auf den Verlauf der Krankheit übt, und dieß immer dann am stärksten wirkt, nicht wenn die Sonne im höchsten steht, sondern wenn die odische Ladung der Erde, so wie die Wärmeladung, ihr Maximum auf dem jedesmaligen Wohnorte der Kranken erreicht.

Wie sehr die Krankheit, namentlich der Kopfschmerz, vom Ode influenzirt wird, zeigt unter anderem folgendes. Sie kehrt jede Nacht 10 - 15 mal ihr Kopfkissen um & sucht neue Ruhestellen darauf. Dieß hält sie für Einfluß der Wärme, der

Kopfkissen & Kopfschmerz.

3

N. Ischiadicus.

Es ist bei ihr vorzugsweise der N. ischiadicus, welcher als Träger ihrer Leiden sich bemerklich macht. Ihr Fußleiden, Rückfall & Kreuzschmerz, Fußgeschwulst mit Schmerz ist immer mit Schmerz & Kälte ganz genau ~~um~~ entlang des Ischiadicus verbunden. Er steigt dann auch hinauf in den Rückgrath und sofort bis in den Kopf. Das ganze Übelbefinden in den untern Extremität wird von diesem großen Nervenstamm beherrscht.

4

Rosen,

abstehende.

Sie sieht während der Mittagsmahlzeit die Rosen über den Fingern ihrer Kinder über die Ränge des Speisetisches hinweg. Bei dem 10. jährigen Sohne und bei sich selbst sieht sie sie mit den Fingern zusammenhängend, bei der 17. jährigen, bleichsüchtigen Tochter Rosa aber sieht sie sie davon <u>um etwa 1–2. Linien abstehend</u>, so wie sie in den Aphorismen gezeichnet sind.

5

Schubweise Rosen.

Überall sieht sie diese Rosen schubweise auftreten, so daß ein Schub unten fast schon verschwunden und unsichtbar geworden ist, bis dann ein zweiter, ein dritter ihm nachfolgt.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00388108 3
nmahrb MSS1263 B
Papers

MSS
1263B
RB
NMAH
Reichenbach, K. L.